



# trofaiach **UNSERE** Stadt

Zusammen einen Schritt weiter

**Örtliches Entwicklungskonzept  
für ein nachhaltiges und lebenswertes Trofaiach**

# Impressum

---

## VerfasserInnen

**Mattea Findl** | 11774143

**Sophie Peirl** | 11710027

**Martin Primisser** | 11815722

**Florian Stur** | 01614908

**Florian Woller** | 11775777

## Betreuungsteam TU Wien, Institut für Raumplanung

**Arnold Faller**, Digital Architecture and Planning

**Bardo Hörl**, Verkehrssystemplanung

**Helena Linzer**, Örtliche Raumplanung

**Julia Pechhacker**, Örtliche Raumplanung

**Werner Tschirk**, Örtliche Raumplanung

**Andreas Voigt**, Örtliche Raumplanung

in Zusammenarbeit mit

**Mario Abl**, Bürgermeister von Trofaiach

**Ing. Erich Biberich**, Innenstadtentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit & Veranstaltungsmanagement

**280.109 Räumliche Entwicklungsplanung „Trofaiach - nachhaltig und lebenswert“**

Bachelorstudium Raumplanung und Raumordnung | Technische Universität Wien

Wintersemester 2020/2021

# Inhaltsverzeichnis

---

<b>1.0 Einleitung</b> .....	<b>6</b>	<b>6.0 Einführung in die Leitprojekte</b> .....	<b>76</b>
1.1 Räumliche Entwicklungsplanung .....	8	6.1 Erläuterungen zu den Leitprojekten .....	78
1.2 Projektablauf .....	9	6.2 Übersicht über die Leitprojekte .....	82
1.3 Bild der Stadt .....	12	<b>7.0 Leitprojekt 1: „Da rührt sich was!“</b> .....	<b>84</b>
1.4 Trofaiach auf einen Blick .....	14	7.1 Kontextualisierung des Leitprojekts „Da rührt sich was!“ .....	86
<b>2.0 Bestandsanalyse</b> .....	<b>16</b>	7.2 Anpassung rechtlicher und administrativer Rahmenbedingungen .....	88
2.1 Trofaiach im regionalen Kontext .....	18	7.3 Bewegung in den öffentlichen Raum bringen .....	91
2.2 Naturraum und Landschaft .....	20	7.4 Stärkung des wirtschaftlichen Zusammenseins in der Innenstadt .....	100
2.3 Katastralgemeinden .....	22	7.5 Etablierung von nachhaltigem Wohnen .....	108
2.4 Stadtkern und Innenstadtbelebung .....	24	7.6 Zeitplan für die Realisierung der Maßnahmen .....	116
2.5 Bereichscharakteristik .....	26	<b>8.0 Leitprojekt 2: „Mia san Trofaiach!“</b> .....	<b>118</b>
2.6 Flächenwidmung und Gebäude .....	28	8.1 Kontextualisierung des Leitprojekts „Mia san Trofaiach!“ .....	120
2.7 Bevölkerung und Soziales .....	30	8.2 Anpassung rechtlicher und administrativer Rahmenbedingungen .....	122
2.8 Verkehrsorganisation .....	32	8.3 Bewusstseinsbildung für Regionalität vorantreiben .....	130
2.9 Nicht motorisierter Verkehr und Öffentlicher Verkehr .....	34	8.4 Aufbau eines lokalen Netzwerks zur regionalen Vernetzung .....	138
2.10 Gewerbe, Handel und technische Infrastruktur .....	36	8.5 Sicherung und Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe .....	144
2.11 Tourismus, Kultur und Stadtmarketing .....	38	8.6 Zeitplan für die Realisierung der Maßnahmen .....	150
2.12 Gemeindefinanzen und Immobilien .....	39	<b>9.0 Schlusswort</b> .....	<b>152</b>
<b>3.0 SWOT-Analyse und Ressourcen</b> .....	<b>40</b>	<b>10.0 Anhang</b> .....	<b>156</b>
3.1 SWOT-Analyse .....	42	10.1 Quellenverzeichnis .....	158
3.2 Ressourcen .....	44	10.2 Abbildungsverzeichnis .....	163
<b>4.0 Szenarien</b> .....	<b>46</b>		
4.1 Szenario 1: Trofaiach - Mein Urlaubsziel .....	48		
4.2 Szenario 2: Trofaiach - Mein Wirtschaftsstandort .....	49		
4.3 Szenario 3: Trofaiach - Mein Bildungsstandort .....	50		
4.4 Vergleich der Szenarien .....	51		
<b>5.0 Leitbild</b> .....	<b>52</b>		
5.1 Der Weg zum Leitbild .....	54		
5.2 Leitprinzipien .....	56		
5.3 Leitidee .....	57		
5.4 Leitziele .....	59		
5.5 Räumliches Leitbild .....	68		



## 1.0 Einleitung

Die Einleitung gibt einen Überblick über das örtliche Entwicklungskonzept „Trofaiach - Unsere Stadt“ und dessen Entstehungsprozess. Es wird dabei auf die Lehrveranstaltung „Räumliche Entwicklungsplanung“, im Rahmen welcher das Konzept erstellt wurde, sowie auf den Ablauf des Projekts und die Phasen der Konzepterstellung eingegangen. Außerdem werden die ersten Eindrücke der Stadtgemeinde Trofaiach in Form eines Comics dargestellt. „Trofaiach auf einen Blick“ vermittelt abschließend die grundlegenden räumlichen und gesellschaftlichen Strukturen der Gemeinde.

# 1.1 Räumliche Entwicklungsplanung

Das Motto des P2 in Trofaiach lautete „Trofaiach - nachhaltig und lebenswert“.

Im Zuge der Lehrveranstaltung „Räumliche Entwicklungsplanung“, am Institut für Raumplanung der Technischen Universität allseits als Projekt 2 oder P2 bekannt, setzen sich Studierende mit dem breiten Spektrum kommunaler Planungsaufgaben auseinander. Die Aufgabe, die den Studierenden in Gruppen gestellt wird, ist das Verfassen eines örtlichen Entwicklungskonzeptes für eine konkrete Gemeinde. Im Erstellungsprozess sollen die in den vorangegangenen Semestern erlernten Methoden und das gesammelte Wissen angewandt werden. Das hier vorliegende Entwicklungskonzept hat, entsprechend der Lehrziele, den Anspruch die Planungsaufgaben und Herausforderungen der Gemeinde ganzheitlich zu betrachten und probate Lösungsansätze, sowie eine Umsetzungsstrategie zu bieten. Die gesetzten Arbeitsschritte - von Analyse-, über Szenariotechniken, bis zum Entwurfsprozess und der strategischen Planung von Maßnahmen - tragen dazu bei diesem Anspruch gerecht zu werden. Der Ablauf des Projekts wird nachfolgend noch genauer erläutert.

Im Wintersemester 2020/2021 handelte es sich bei der Projektgemeinde um die obersteirische Gemeinde Trofaiach. Den fünf Studierenden, die das vorliegende Entwicklungskonzept verfasst haben, war die Gemeinde bereits in vorangegangenen Lehrveranstaltungen untergekommen und hat einen positiven und engagierten Eindruck hinterlassen. Das bereits geweckte Interesse wurde durch den Umstand verstärkt, dass Studienprojekte bislang mehrheitlich in Wien stattfanden und Trofaiach als Kleinstadt mit ländlichem Umland die Möglichkeit bot, etwas Neues kennenzulernen und somit eine neue Herausforderung darstellte. Auch wenn das Projekt coronabedingt anders verlief als geplant, blickt die Gruppe auf ein spannendes Semester zurück und hofft, dass die in diesem Konzept formulierten Lösungsansätze eine Bereicherung für die Gemeinde sind.

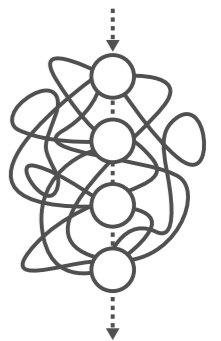


Abb. 1.1: Gruppenfoto am Hauptplatz in Trofaiach (v.l.n.r.): Martin Primisser, Mattea Findl, Sophie Peirl, Florian Stur, Florian Woller. Quelle: Eigene Aufnahme vom 13.10.2020

Im Zuge eines Workshops wurden im erste Eindrücke vor Ort gesammelt.

# 1.2 Projektablauf

Um zu dem hier vorliegenden Entwicklungskonzept zu gelangen, wurde eine Vielzahl von Arbeitsschritten gesetzt. Der Startschuss erfolgte Anfang Oktober 2020 in einem Hörsaal der TU Wien. Den ersten theoretischen Inputs und einigen allgemeinen Informationen zur Gemeinde folgte kurz darauf ein intensiver Workshop in der Gemeinde.



## Workshop in Trofaiach

Die 30 am Projekt teilnehmenden Studierenden besuchten die Gemeinde von 13. bis 16. Oktober 2020. Am Programm standen Stadtrundgänge, Diskussionen, Vorträge, sowie Betriebsbesuche. Ziel des Workshops war es Trofaiach aus erster Hand kennenzulernen, um sich ein Bild der Gemeinde machen zu können und Informationen für die späteren Analysen zu sammeln. Durch den Aufenthalt in Trofaiach, der coronabedingt unter besonderen Umständen stattfand, ergab sich für die Studierenden außerdem die wertvolle Möglichkeit sich mit VertreterInnen aus Politik und Verwaltung, aber auch mit BürgerInnen und UnternehmerInnen auszutauschen.

## Bestandsaufnahme und -analyse

Die Erhebung von Daten und Informationen hat die Studierenden das gesamte Semester begleitet. Jedoch folgte dem Workshop in Trofaiach eine besonders intensive Phase der Bestandsaufnahme und -analyse. In dieser Phase behandelte jede Studierendengruppe zwei von insgesamt zwölf Anaylsethemen. Diese umfassten die naturräumlichen Gegebenheiten, den regionalen Kontext der Gemeinde, die Katastralgemeinden,

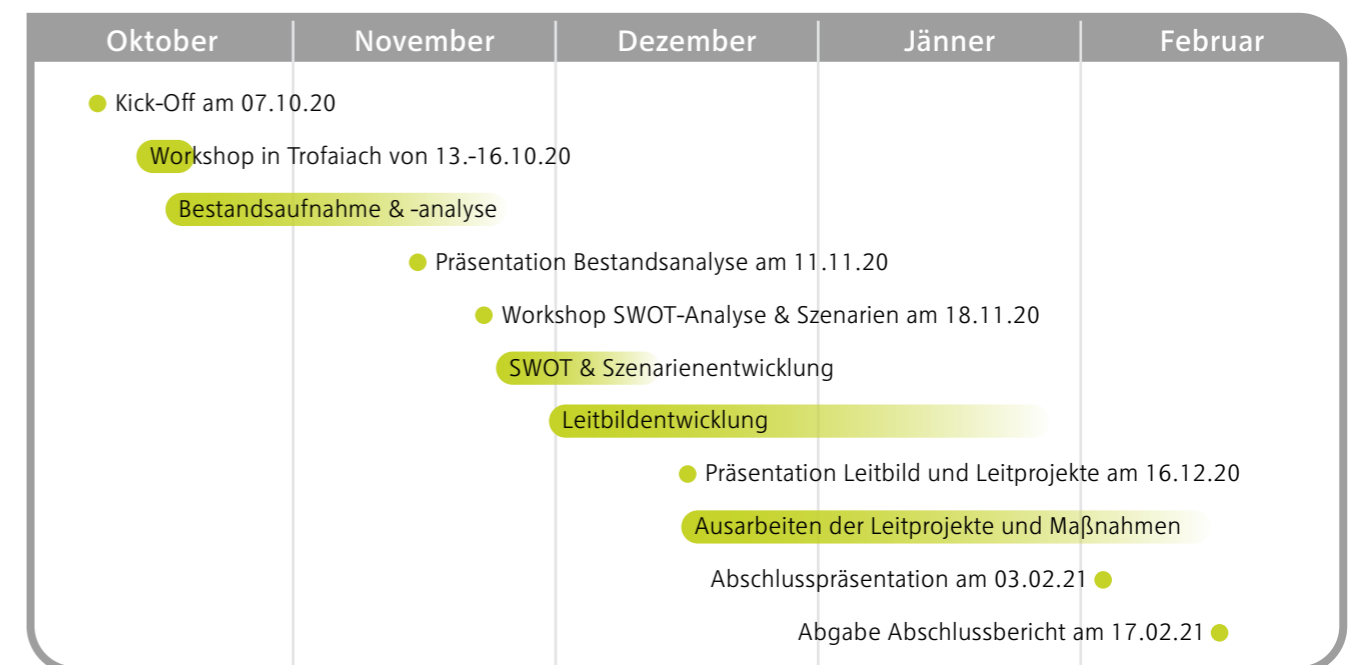


Abb. 1.2: Projektablauf. Quelle: Eigene Darstellung

Analysen zu den Themen Bevölkerung, Mobilität, bauliche Strukturen und viele mehr. Ziel dieser Analysen war es die räumlichen, wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen, sowie kulturellen Gegebenheiten ganzheitlich zu erfassen, um daraus Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung Trofaiachs abzuleiten. Die Ergebnisse der Analysen wurden von den Gruppen präsentiert und zu einem gemeinsamen Bericht zusammengefasst.

### SWOT-Analyse und Szenarientwicklung

Die in der Bestandsanalyse zusammengetragenen Informationen ermöglichten eine ganzheitliche Betrachtung der Gemeinde in Form einer SWOT-Analyse. In der Anwendung dieses Analyseinstruments werden Stärken (Strengths), Schwächen (Weaknesses), Chancen (Opportunities) und Risiken (Threats) beleuchtet und diskutiert. Dies erfolgte in einem Online-Workshop mit allen Gruppen. Intern wurde von der für das vorliegende Entwicklungskonzept verantwortlichen Gruppe eine weitere SWOT-Analyse durchgeführt, aus der die Ressourcen - also die Charakteristika, die Trofaiach ausmachen - abgeleitet wurden. Auf Basis der SWOT-Analyse sowie der Ressourcen wurden anschließend drei Szenarien erstellt. Bei den Szenarien ging es weniger darum die realistischste Entwicklung der Gemeinde vorherzusagen, sondern sich unterschiedliche Entwicklungspfade vorzustellen und diese festzuhalten. Die erarbeiteten Szenarien haben im vorliegenden Entwicklungskonzept durchaus auf das Leitbild, Leitziele, sowie Projekte und Maßnahmen Einfluss genommen.

### Leitbildentwicklung

Das Leitbild leitet sich aus allen vorangegangenen Arbeitsschritten ab und steckt einen Orientierungsrahmen für die nachfolgenden Überlegungen ab. Das Leitbild setzt dabei Entwicklungsprioritäten und baut auf bestehende Potenziale. Es umfasst Prinzipien, die zu berücksichtigen sind, und formuliert Ziele, die es zu erreichen gilt. Einerseits stellen die im Leitbild formulierten Entwicklungstendenzen ein Alleinstellungsmerkmal für die Gemeinde dar. Andererseits beschränkt sich das Leitbild nicht auf einzelne Sachbereiche, sondern beschäftigt sich ganzheitlich mit räumlichen, sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Fragen. Bei diesem Spagat besteht die Herausforderung darin, ein zukunftsfähiges Konzept zu entwickeln, das gleichzeitig die Vereinbarkeit der Planungen unterschiedlicher Sachbereiche sicherstellt.

### Ausarbeiten der Leitprojekte und Maßnahmen

Den letzten umfassenden Arbeitsschritt stellt die Konkretisierung des Leitbildes dar. Um diesem Leben einzuhauchen braucht es Leitprojekte und Maßnahmen. Durch diese werden für die eher abstrakt gehaltenen Inhalte des Leitbildes möglichst realitätsnahe Visionen gezeichnet. Dazu gehören textliche Erläuterung ebenso wie grafische Elemente. Schaubilder, Darstellungen und Karten dienen der Veranschaulichung der Ideen und geben den LeserInnen eine Vorstellung wie die Umsetzung einzelner Maßnahmen in der Realität aussehen kann. Außerdem wurde im Zuge dieses Arbeitsschrittes eine Implementierungsstrategie entworfen, die

die Umsetzung der Maßnahmen zeitlich ordnet. Die Summe der Arbeitsschritte mündete in einer Abschlusspräsentation und diesem Entwicklungskonzept.

Die SWOT-Analyse und die entwickelten Szenarien finden sich in Kapitel 3.0 und 4.0.

In Kapitel 5.0 sind die Ideen und Prinzipien festgehalten, die das Leitbild dieses Konzepts ausmachen.

Die Vorschläge für Projekte und Umsetzungsmaßnahmen sind ab Kapitel 6.0 dargestellt.

## 1.3 Bild der Stadt



Abb. 1.3: Comic „Trofaiach - eine Stadt blüht auf!“. Quelle: Eigene Darstellung

Im Rahmen des Projektes wurde die Aufgabe gestellt, ein so genanntes „Bild der Stadt“ zu erstellen. Dieses hatte den Zweck, die ersten Eindrücke, Erfahrungen oder Meinungen, die sich die Studierenden über die Gemeinde gemacht hatten, einzufangen und auf eine kreative Art und Weise darzustellen. Die Darstellungsform war hierbei freigestellt. Anschließend wurden die jeweiligen Bilder der Stadt von den Gruppen präsentiert. Ursprünglich hätten die Präsentationen der Bilder der Stadt nach dem ersten Workshop stattfinden sollen, um die ersten Eindrücke unverfälscht wiedergeben zu können. Aufgrund von Corona verschob sich dieser Termin jedoch nach hinten.

Anfangs stand die Frage nach der Darstellungsform im Raum, hier kamen für uns zunächst ein Gedicht, ein Kreuzworträtsel oder ein Memory-Spiel in Frage. Da wir hier nun aber feststellten, dass keiner von uns ein begabter Dichter ist und ein Memory-Spiel im Online-Format nicht allzu praktisch ist, entschieden wir spontan einen Comic zu zeichnen. Inhaltlich stand für uns schnell fest, dass wir die bisherige Entwicklung der Gemeinde, vor allem der Innenstadt Trofaiachs darstellen wollten, da diese für uns bis zu diesem Zeitpunkt die größte Wandlung vollzogen hatte. Daher erschien uns die Darstellungsform Comic als eine passende Wahl.

Der Comic beginnt mit der Situation in Trofaiach vor den diversen Bestrebungen zur Innenstadtbelebung. Man sieht die Hauptstraße, die menschenleer und stark befahren ist. Es herrscht ein weitgreifender Leerstand und Aufenthaltsqualität ist kaum vorhanden. Deshalb überlegte sich die Gemeinde was man tun könne, um diese Umstände zu ändern und ihnen entgegenzuwirken. Sie entschied sich daher sich an die Bevölkerung zu wenden und diese um Hilfe zu bitten. Diese sagte zu und es entstand ein anregender Austausch zwischen BürgerInnen und Gemeinde. Nach vielen gemeinsamen Arbeitsstunden entstanden gute Ideen, um die Belebung der Innenstadt voranzutreiben. Diese umfassten unter anderem die Einstellung des Innenstadt-Koordinators, die Veranstaltung von verschiedenen Aktivitäten, wie Festen und Märkten, die Einrichtung von Stadtmobiliar und die Errichtung des Busterminals. Zusätzlich mit der Schaffung der Begegnungszone in der Hauptstraße sorgten diese Maßnahmen für einen deutlichen Rückgang des Leerstands, die Steigerung der Aufenthaltsqualität und damit für eine deutliche Aufwertung und Belebung der Innenstadt. Diese Entwicklung ist unserer Meinung nach repräsentativ für den Veränderungswillen der Gemeinde und deshalb gilt es dies unbedingt weiterzuführen. Wir hoffen deshalb mit diesem Bericht weitere Ideen liefern zu können die die Gemeinde in Zukunft nutzen kann, um noch lebenswerter zu werden.

## 1.4 Trofaiach auf einen Blick

**11.119 EW**  
Bevölkerung

Die Stadtgemeinde Trofaiach liegt in der Steiermark und gehört zur Planungsregion Obersteiermark Ost. Diese besteht aus den beiden politischen Bezirken Bruck-Mürzzuschlag und Leoben, wobei Trofaiach, wie Abbildung 1.4 zeigt, dem politischen Bezirk Leoben zugehörig ist. Innerhalb des Bezirkes stellt Trofaiach mit knapp über 11.000 EinwohnerInnen nach der Bezirkshauptstadt Leoben die zweitgrößte Stadt dar (siehe Bestandsanalyse).

**143,3 km<sup>2</sup>**  
Fläche

Seit der Gemeindezusammenlegung, welche mit 1. Jänner 2013 erfolgte, beläuft sich die Fläche Trofaiachs auf 143,3 km<sup>2</sup>. Zum genannten Stichtag wurden die drei ehemaligen Gemeinden Hafning, Gai und Trofaiach zur Stadtgemeinde Trofaiach. Die Gemeinde besteht nunmehr aus zehn Katastralgemeinden, welche in Abbildung 1.5 ersichtlich werden (siehe Bestandsanalyse).

**1,99 Personen**  
Ø Haushaltsgröße

Das Gemeindegebiet umfasst heute sowohl dicht bebaute Siedlungsgebiete, als auch weitläufige Naturräume. Prozentuell gesehen ist das Gemeindegebiet von Wäldern geprägt. Diese bedecken in etwa zwei Drittel der Fläche Trofaiachs. Zusätzlich werden knapp 15% der Fläche landwirtschaftlich genutzt. Dichte Siedlungsgebiete finden sich konzentriert im Trofaiacher Becken um den Ortskern Trofaiach (siehe Bestandsanalyse).

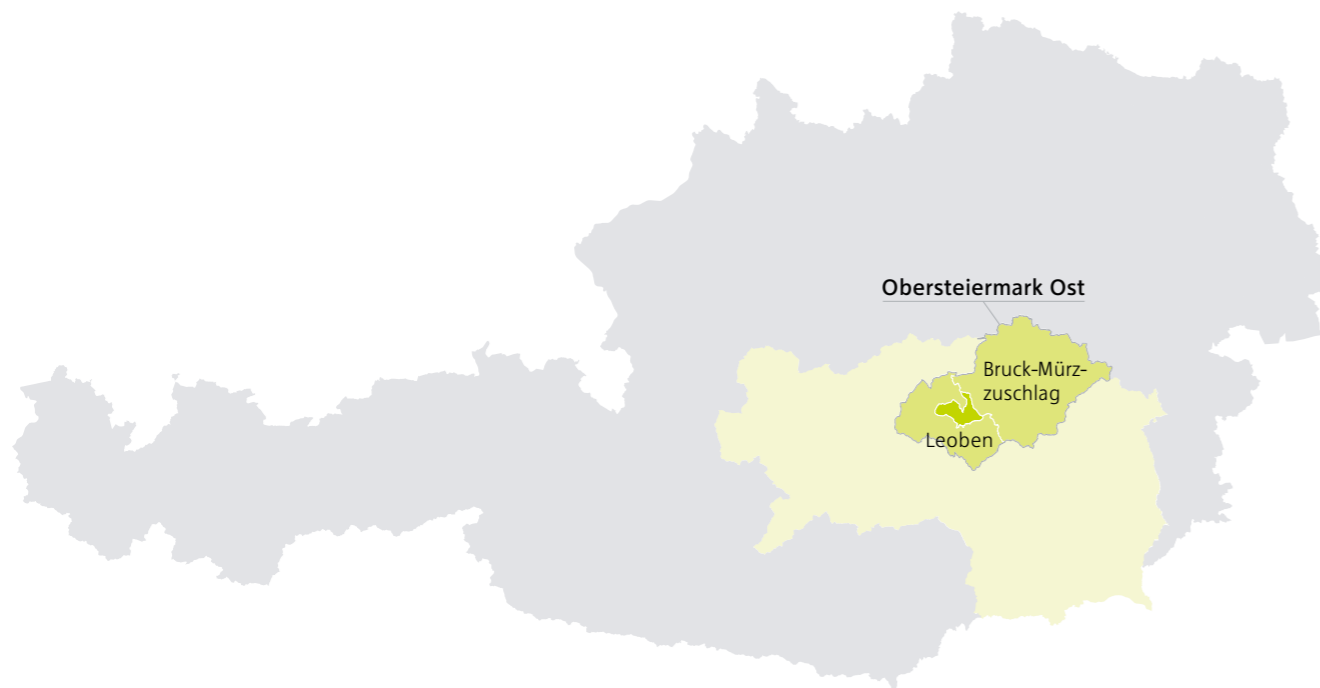


Abb. 1.4: Verortung Trofaiachs in Österreich und der Region. Quelle: Eigene Darstellung

Trotz den weitläufigen Wäldern und landwirtschaftlichen Nutzflächen, ist Trofaiach im Vergleich mit der Region überdurchschnittlich dicht besiedelt. In der Obersteiermark Ost beläuft sich die Bevölkerungsdichte auf 49 EinwohnerInnen/km<sup>2</sup>. Die Stadtgemeinde Trofaiach kommt auf 77,6 EinwohnerInnen/km<sup>2</sup> (siehe Bestandsanalyse).

**77,6 EW/km<sup>2</sup>**  
Bevölkerungsdichte

Wie viele andere Gemeinden Österreichs litt Trofaiach seit den späten 1970er-Jahren unter den negativen Konsequenzen der zunehmenden Motorisierung. Die Absiedlung des Handels aus der Innenstadt hatte leerstehende Gebäude im Ortskern zur Folge. Innenstadtlagen verloren an Popularität, historische Gebäude wurden Opfer des Verfalls und das Leben verschwand aus dem Ortskern. Seit einigen Jahren steuert die Stadtgemeinde dieser Entwicklung entgegen. Ein Masterplan, eine Begegnungszone, die Reaktivierung von Leerständen und ein Kümmerer als treibende Kraft zur Belebung der Innenstadt sind erste Meilensteine in der Entwicklung einer zukunftsfähigen Gemeinde.

**66,4%**  
Waldanteil



Abb. 1.5: Die Katastralgemeinden Trofaiachs. Quelle: Eigene Darstellung



## 2.0 Bestandsanalyse

In diesem Kapitel werden die wichtigsten Erkenntnisse der Analysephase zusammengefasst. Zwischen Oktober und November 2020 wurde von den Studierenden aller Projektgruppen gemeinsam eine umfassende Bestandsanalyse erstellt. Die Bestandsanalyse bildet die Basis für jede räumliche Entwicklungsplanung und fungiert als wichtige Argumentationsgrundlage für die Planung. Sie stellt damit auch die Basis für die in diesem Konzept formulierten Zielsetzungen, Handlungsfelder und Empfehlungen dar. Die Bestandsanalyse gliedert sich in zwölf Themenbereiche, wobei von Naturraum und Landschaft über Flächenwidmung und Gebäude sowie Bevölkerung und Soziales bis zu Verkehrsorganisation unterschiedlichste Bereiche behandelt werden. Jedes der zwölf Themen ist dabei relevant, um von der Bestandsanalyse ausgehend das Entwicklungskonzept ableiten zu können.

## 2.1 Trofaiach im regionalen Kontext

**Trofaiach ist Teil des politischen Bezirks Leoben.**

**Trofaiach ist Standort wichtiger öffentlicher Einrichtungen.**

„Stadtregionen sind eng verflochtene Lebensräume, die sich aus mehreren Städten und Gemeinden zusammensetzen. Das wirtschaftliche, kulturelle und soziale Leben in den Stadtregionen macht vor den administrativen Gemeindegrenzen nicht Halt“ (Zentrum für Verwaltungsforschung 2021).

Die Stadtgemeinde Trofaiach befindet sich in der Obersteiermark, rund 10 Kilometer südlich des Alpenhauptkamms. Die Gemeinde liegt im Vordernbergertal, welches sich im Süden über eine beckenförmige Ausweitung ins sogenannte Trofaiacher Becken erstreckt. Administrativ betrachtet ist Trofaiach Teil des politischen Bezirks Leoben und nach der gleichnamigen Bezirkshauptstadt, die größte Stadt im Bezirk. Im Rahmen der Gemeindestrukturreform 2013 wurden die Gemeinden Trofaiach, Hafning und Gai zur heutigen Stadtgemeinde Trofaiach zusammengelegt. Über die B115 ist Trofaiach an das hochrangige Straßennetz angebunden und damit trotz der ländlichen Lage gut erreichbar. Wie in Abbildung 2.1 ersichtlich, ist Trofaiach ein Teil der Stadtregion Leoben, welche aus insgesamt neun Gemeinden besteht. Die Gemeinde Trofaiach selbst, ist Standort wichtiger und vor allem für die Region bedeutender öffentlicher Einrichtungen. Neben dem Schulangebot, medizinischer Versorgung und Freizeitangeboten zählt hierzu auch das Gewerbeangebot.

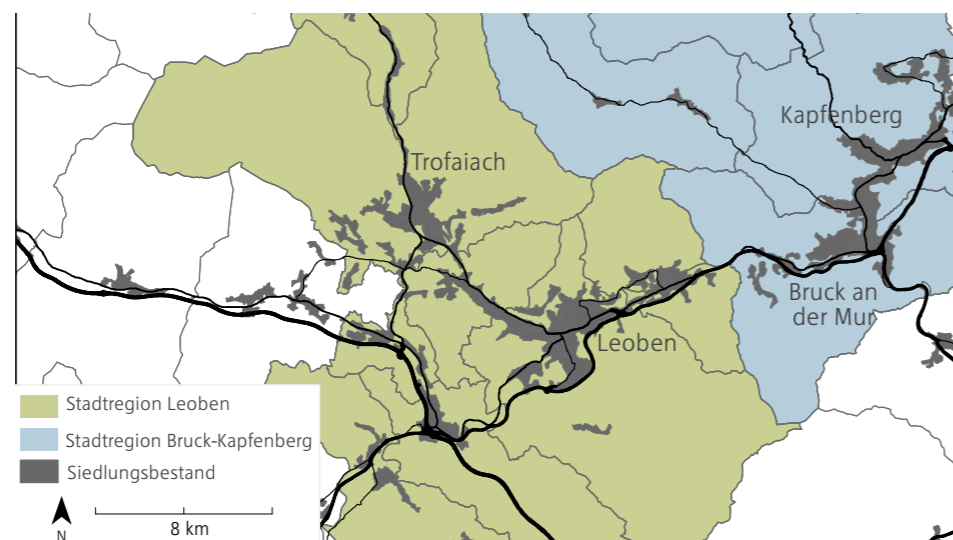


Abb. 2.1: Stadtregionen. Quelle: Eigene Darstellung nach Zentrum für Verwaltungsforschung 2020

„Das Steiermärkische Landesentwicklungsprogramm 2009 LGBl. Nr. 75 /2009 ist das rechtlich bindende Instrument für die raumordnungspolitischen Themen und wird nach den Grundsätzen und Zielen des Steiermärkischen Raumordnungsgesetzes LGBl. Nr. 89 /2008 erstellt“ (Amt der Steiermärkischen Landesregierung 2009: S. 5).

Für die örtliche Raumplanung von wesentlicher Bedeutung, sind die unterschiedlichen überörtlichen Programme, welche für die Gemeinden verbindliche Vorgaben festlegen. Auf überörtlicher Ebene werden das Landesentwicklungsprogramm und Landesentwicklungsleitbild Steiermark definiert. Das Landesentwicklungsprogramm, als rechtlich verbindliches Instrument, wird nach den Grundsätzen und Zielen des steiermärkischen Raumordnungsgesetzes erstellt und legt seinen Fokus auf die interkommunale Zusammenarbeit. Im LEP Steiermark 2009 werden sieben Regionen unterteilt, welche alle erforderlichen Voraussetzungen zur Grundversorgung und damit auch gut ausgestattete Lebensräume für die Bevölkerung bieten. Trofaiach befindet sich nach dieser Einteilung, zusammen mit 34 anderen Gemeinden, in der Region „Obersteiermark-Ost“. Das LEP Steiermark sieht zudem auch die Einteilung der Zentren in Kernstädte, regionale Zentren, regionale Nebenzentren und teilregionale Versorgungszentren vor.

Im Gegensatz zum Landesentwicklungsprogramm hat das Landesentwicklungskonzept keine rechtliche Bindung. Die wesentlichen Aufgaben des Konzeptes, sind die politischen Ziele der Regionalentwicklung nach außen hin zu unterstützen.

Im Rahmen des Regionalen Entwicklungsprogramms Obersteiermark-Ost wird die Stadtgemeinde Trofaiach als Industrie- und Gewerbestandort definiert. Trofaiach fungiert als teilregionales Zentrum zur Versorgung der umliegenden Katastralgemeinden.

Neben der politisch-administrativen Region „Obersteiermark-Ost“ ist die Stadtgemeinde Trofaiach Teil der LEADER-Region „Steirische Eisenstraße“. LEADER ist eine Fördermöglichkeit im EU-Programm für ländliche Entwicklung. Das wichtigste Kriterium dabei ist der Bottom-Up-Prozess. Die Region „Steirische Eisenstraße“ ist durch eine Reihe von Gemeinsamkeiten geprägt. Beispiele hierfür sind das montanhistorische Erbe, die demographischen Herausforderungen, Überalterung, die starke Industrialisierung in den Kernzonen, sowie die hochalpine Landschaft in den meist spärlich besiedelten Gebieten. Aktuelle Ziele und Visionen der LEADER-Region „Steirische Eisenstraße“ werden in der Lokalen Entwicklungsstrategie 2014-2020 dargelegt. Die strategische Positionierung in dem Zeitraum basiert auf den Säulen „High-Tech“ und „High Feeling“. Aufbauend auf den Säulen entwickelte die Gemeinde Maßnahmen und Projekte wie die Manufaktur Stocks Schloss, Begegnungszentren für temporäre Seniorenbetreuung, sowie einen Platz der Begegnung und des Zusammenlebens.

**Trofaiach als teilregionales Zentrum zur Versorgung der Katastralgemeinden.**

**LEADER als eine Verbindung von Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft.**

<b>Europäische Union</b>	EUREK 1999: Leit- und Richtlinien Förderfonds und Förderprogramme: z.B. ELER, LEADER
<b>Bund</b>	ÖREK 2011: Koordination durch nicht verbindliche Empfehlungen Sektorale Planungen: z.B. Forstwesen, Wasserwirtschaft etc.
<b>Land</b>	LEP Steiermark 2009: verbindliche Vorgaben für Regionen, Gemeinden Landesentwicklungsleitbild Steiermark: nicht verbindlich Sachprogramme: z.B. SP Windenergie, SP Einkaufszentren etc.
<b>Region</b>	REP Obersteiermarkt-Ost 2016: verbindliche Vorgaben für Gemeinden LEADER-Region Steirische Eisenstraße 2014-2020
<b>Gemeinde</b>	Entwicklungsleitbild 2013: Trofaiach - Meine Stadt. Stadtentwicklungskonzept Trofaiach 2014 Masterpläne: z.B. Masterplan Bahn, Masterplan öffentlicher Raum etc. FLWP Trofaiach 2014: verbindlich für GrundstückseigentümerInnen Bebauungsplan: Art und Ausmaß der Bebaubarkeit von Bauland

Abb. 2.2: Relevante Programme und Konzepte. Quelle: Eigene Darstellung

## 2.2 Naturraum und Landschaft

Die Gemeinde Trofaiach umfasst sowohl einen dicht besiedelten Zentralraum als auch eine Vielzahl an Grün-, Wald- und Naturräumen im Umland. Das Landschaftsbild wird durch zahlreiche historische Hofstellen und zeitlich darum gewachsenen Ortschaften gesäumt. Wälder nehmen etwa zwei Drittel der Gemeindefläche ein. Die landwirtschaftlichen Flächen machen knapp 15 Prozent der Gesamtfläche aus.

**Die Beckenlage bedingt spezielle kleinklimatische Verhältnisse. Trofaiach ist die behaglichste Gemeinde Österreichs.**

**Trofaiach dockt an die Grauwackenzone an. Der Erzabbau prägt seit Jahrhunderten die Region.**

Durch die Nähe zum Alpenhauptkamm kann die Region um Trofaiach der alpinen Klimazone zugeordnet werden. Die Beckenlage in Trofaiach bedingt darüber hinaus spezielle kleinklimatische Verhältnisse, welche den Großteil des Gemeindegebiets prägen und sich unter anderem durch geringere Niederschlagsmengen gegenüber dem Umland, eine Anfälligkeit für Hochnebel und Inversion auszeichnen. Aus der Sicht der Gemeinde positiv zu bewerten ist die Durchlüftung des Beckens talauswärts Richtung Leoben.

Die Gemeinde Trofaiach erstreckt sich in inneralpiner Lage über das Trofaiacher Becken und die angrenzenden Seitentäler. Das Becken wird im Westen vom sogenannten Reitlang-Bergmassiv, im Norden von den Eisenerzen Alpen und im Osten von den Mürztaler Alpen umfasst und dockt aus geologischer Sicht an die sogenannten Grauwackenzone an. In der Region wird seit Jahrhunderten Bergbau betrieben. Das gesamte Vorderbergertal von Eisenerz über Trofaiach bis nach Leoben ist vom Erzabbau geprägt.

Generell befinden sich in Trofaiach wenige Gefahrenzonen in Siedlungslagen. Rote Gefahrenzonen der Wildbach- und Lawinengefährdung finden sich insbesondere um den Krebsenbach, dem Gößbach und dem Krumpenbach. Gelbe Gefahrenzonen befinden sich dagegen vor allem rund um die Ortschaften von Kurzheim, Obersdorf und Hafning. Trofaiach ist, aufgrund der Größe der vorhandenen Bäche, weitgehend ungefährdet von Hochwasserereignissen. Hochwasserbereiche (HQ30 und HQ100) befinden sich insbesondere um den Laintalbach. Kleinere Überschwemmungsflächen sind darüber hinaus entlang des Rötzbaches und Vordernbergbaches in Zentrumsnähe zu verorten.

**Natur- und Landschaftsschutzgebiete befinden sich im westlichen Teil der Gemeinde.**

**Land- und Forstwirtschaft als prägende Struktur in den Katastralgemeinden.**

Natur- und Landschaftsschutzgebiete, welche für zukünftige Entwicklungen allenfalls zu beachten sind, befinden sich in Trofaiach überwiegend in der westlichen Gemeindegälfte. Im Gemeindegebiet gibt es neben dem Naturschutzgebiet „Eisenerzer Reichenstein-Krumpensee“, den Landschaftsschutzgebieten „Reiting Eisenerzer Reichenstein“, „Hochschwab-Zeller Staritzen“ und dem Europaschutzgebiet „Teile der Eisenerzer Alpen“ auch zwei Biotope.

Von den knapp 62 km<sup>2</sup> großen bewirtschafteten Flächen werden in Trofaiach rund 34 km<sup>2</sup> forstwirtschaftlich und 21 km<sup>2</sup> landwirtschaftlich genutzt. Trofaiach zählt über 100 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, die Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft machen rund 3 Prozent aller Erwerbstätigen aus. Generell dominiert in der Gemeinde die Milchwirtschaft. Dies ist unter anderem auf die Bodenbeschaffenheit zurückzu-

führen. Die überwiegenden Schluff- und Sand-Braunerdeböden stellen weitgehend mittelwertiges Grünland dar und sind für den Ackerbau nur bedingt geeignet. In den letzten Jahren ist verstärkt ein Trend hin zur Direktvermarktung zu beobachten. Die regionale Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte birgt eine Reihe an unterschiedlichen Potentialen in sich. Mit dem Genussreich-Netzwerk gibt es in der Region ein Netzwerk durch welches LandwirtInnen neue Vertriebsmöglichkeiten erleichtert werden und darüber hinaus die Möglichkeit geboten wird unabhängiger von beispielsweise fallenden Milchpreisen hochwertige landwirtschaftliche Erzeugnisse für die Region zu produzieren.

Im Bereich des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit hat sich die Gemeinde Trofaiach im Jahr 2020 mit einem Gemeinderatsbeschluss zur Agenda 2030 bekannt und sich damit das Ziel gesetzt auf die SDGs abgestimmte Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Anzumerken ist, dass die Gemeinde bereits einen Beitrag zu einigen SDGs geleistet hat.

**In den letzten Jahren ist ein leichter Trend hin zur Direktvermarktung zu beobachten.**

**Trofaiach hat sich zur Agenda 2030 bekannt. Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind großen Thema.**

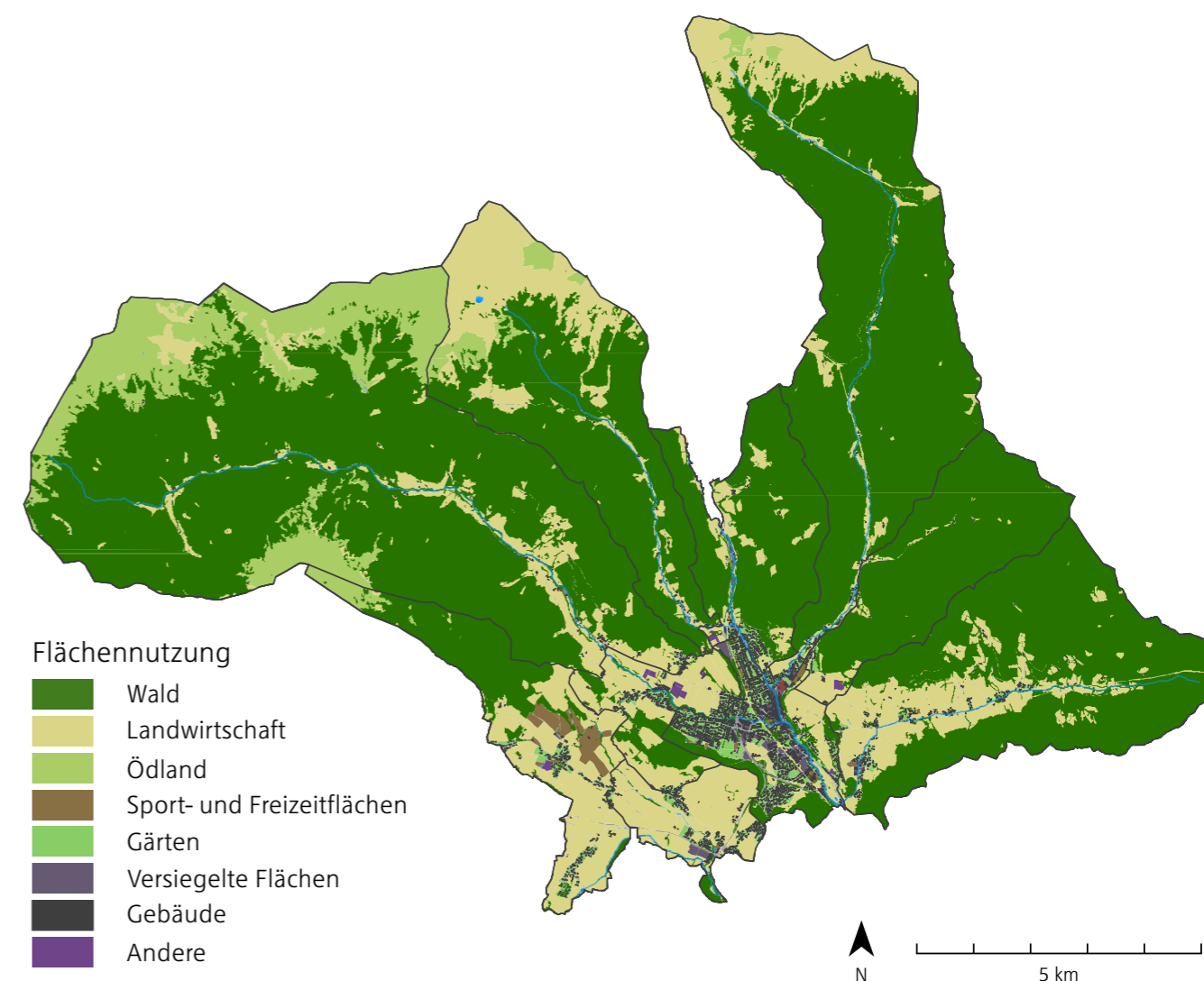


Abb. 2.3: Bodennutzungskarte Trofaiach. Quelle: Eigene Darstellung nach Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen 2018

## 2.3 Katastralgemeinden

**Gemeindezusammenlegung 2013. Trofaiach fusioniert mit Hafning und Gai.**

Im Zuge der steirischen Gemeindestrukturreform zwischen 2010 und 2015 fusionierte die Gemeinde Trofaiach mit ihren Nachbargemeinden Gai und Hafning, welche sich seit 2013 als Stadtgemeinde Trofaiach bezeichnen. Neben den finanziellen Vorteilen, die die Gemeindezusammenlegung mit sich brachte, wuchs Trofaiach räumlich auf eine Gesamtfläche von 143,65 km<sup>2</sup>. Die fusionierte Stadtgemeinde Trofaiach besteht heute aus zehn Katastralgemeinden (Hafning, Krumpen, Gößgraben - Freienstein, Schardorf, Gimplach, Gai, Trofaiach, Laintal, Treffning, Rötz) und 19 Ortschaften, welche im gesamten Gemeindegebiet verteilt sind.

**Dem dicht bebauten Zentralraum von Trofaiach steht ein ländlich geprägtes Umland gegenüber.**

Das Zentrum der Stadtgemeinde Trofaiach bildet die gleichnamige Katastralgemeinde. Gegenüber seinem ländlichen Umland zeichnet sich der Hauptort durch eine deutlich höhere Bebauungsdichte und die Konzentration an Versorgungs-, Dienstleistungs- und Infrastruktureinrichtungen aus. Dem stehen stark bäuerlich geprägten Ortschaften im Trofaiacher Umland gegenüber. Die einzelnen Ortschaften liegen verstreut im Gemeindegebiet, eingebettet in der Trofaiacher Natur- und Kulturlandschaft. Die Nähe zur Natur spiegelt sich hier auch in den Zahlen wieder: Mit Ausnahme von den Katastralgemeinden Trofaiach und Hafning sind in den einzelnen Katastralgemeinden durchschnittlich über 90 Prozent der Gesamtfläche als Freiland gewidmet.

**Land- und Forstwirtschaft prägen das Orts- und Landschaftsbild.**

Die Land- und Forstwirtschaft dominiert das Orts- und Landschaftsbild. Vor allem der Westen der Gemeinde, aber auch das Laintal sind geprägt durch Weideflächen und bäuerlichen Hofstrukturen. Die Siedlungsstruktur folgt vor allem hier den Zubringerstraßen. Das Laintal ist zwar aufgrund naturräumlicher Gegebenheiten vom städtischen Zentrum getrennt, profitiert jedoch trotzdem von der Nähe zu Trofaiach. Aufgrund der sich daraus ergebenden Vorteile, haben sich im Ortsteil Wolkersdorf zwei große Betriebe, das „Sägewerk und Holzhandel Prein“ sowie ein Schmiede- und

Schlossereibetrieb, angesiedelt. Ein weiterer wichtiger Betrieb in den Katastralgemeinden ist der „Bauhof Trofaiach in Rötz“, der zur Lagerung von Gerätschaften und Materialien, beispielsweise zur Straßeninstandhaltung, dient.

Im Gegensatz zur vorhandenen technischen Infrastruktur, spielen soziale Infrastrukturen in den Katastralgemeinden eine eher untergeordnete Rolle. Neben den im Ortszentrum Trofaiachs vorhandenen Bildungseinrichtungen, ist lediglich in Gai ein Kindergarten sowie eine Volksschule vorzufinden. Gai, die südlichste Katastralgemeinde im Gebiet, zeichnet sich durch seine hügelige Landschaftsform aus. Dadurch bietet sie einen weiten Ausblick über Teile des Gemeindegebiets und lädt zu Wanderungen und Spaziergängen ein.

Einige Ortschaften, wie Krumpen oder Rötz, liegen in schmalen Seitentälern des Trofaiacher Beckens. Die besondere Lage inmitten der Berge ermöglicht zahlreiche Aktivitäten für OutdoorsportlerInnen, wie zum Beispiel das Wandern, Radfahren oder Klettern. Zudem ist die Gemeinde für den Golfplatz in Schardorf bekannt, welcher Sportler auch aus anderen Bundesländern anlockt. Aufgrund der Bestrebungen der Gemeinde zur Attraktivierung und Belegung des Veranstaltungssaals in Gößgraben-Freienstein, könnte dieser in Zukunft eine wichtige Einrichtung für Events in den Katastralgemeinden darstellen.

Die Katastralgemeinden Trofaiachs bieten überwiegend Angebote für naturnahe Outdoor-Aktivitäten, wohingegen Trofaiach vor allem Standort für Kultureinrichtungen und Sportanlagen ist. Abseits vom Ortszentrum Trofaiachs sind Restaurants oder Gasthäuser auch in den Katastralgemeinden Hafning, Laintal, Gimplach oder Schardorf zu finden.

**Soziale Infrastrukturen und Versorgungseinrichtungen konzentrieren sich im Stadtzentrum.**

**Vielfältige Outdoor-Freizeitaktivitäten sind aufgrund der Nähe zur Natur möglich.**



Abb. 2.4: Blick über das Trofaiacher Becken. Quelle: Leimer 2020



Abb. 2.5: Feldweg in Trofaiach. Quelle: Leimer 2020



Abb. 2.6: Bauernhof in Schardorf. Quelle: Eigene Aufnahme vom 13.10.2020



Abb. 2.7: Brennholz in Schardorf. Quelle: Eigene Aufnahme vom 13.10.2020

## 2.4 Stadtkern und Innenstadtbelebung



Abb. 2.8: Hauptstraße früher.  
Quelle: Gruppe 2



Abb. 2.9: Hauptstraße heute.  
Quelle: Österreichischer Verein für FußgängerInnen 2015

Im Zuge einer Ideenwerkstatt im Jahr 2015 wurden zahlreiche Impulse von BürgerInnen zur Innenstadtbelebung gesammelt.

Die Stadtgemeinde Trofaiach weist einen bedeutenden geschichtlichen Hintergrund auf. Die Eröffnung der Eisenbahnlinie 1872 führte zu einem touristischer Aufschwung, was wiederum die Errichtung von Freibad, Tennisplätzen, Parkanlagen, Alleen sowie Spazier- und Wanderwegen mit sich brachte. Die zunehmende Produktion in Donawitz 1939 und 1945 und damit einhergehend die erhöhte Nachfrage nach neuen Arbeitskräften führte zu einem Bevölkerungswachstum und Wohnungsmangel in Trofaiach. In den darauffolgenden Jahrzehnten entstanden in Folge eine Reihe von neue Wohnsiedlungen. Im Jahre 1979 erhielt Trofaiach den Stadtstatus. Mit dem Bau der B115 im Jahr 1985 wurde Trofaiach einerseits an das hochrangige Straßennetz angeschlossen und andererseits das Stadtzentrum verkehrlich entlastet.

Trofaiach entwickelte sich von einer Siedlung aus GastwirtInnen, HändlerInnen und HandwerkerInnen, welche sich entlang der Hauptstraße ansiedelten. Durch diese historische Entwicklung entlang der Hauptstraße und die dadurch entstandenen unterschiedlichen Häuserkanten, lassen sich vereinzelt kleine Plätze erkennen, während sich an anderen Punkten Engstellen ergeben. Aufgrund der zum Teil engen Straßen- und Gehsteigbreite und dem relativ hohem Verkehrsaufkommen ist die Ausgestaltung von Aufenthaltsflächen nur erschwert möglich.

Im Jahr 2013 wurde im Zuge der Gemeindegemeinschaft ein Entwicklungsleitbild für die Stadtgemeinde Trofaiach erstellt. Die darin festgeschriebenen Ziele und Maßnahmen umfassen Themen wie Ökologie, generationsübergreifendes Wohnen, Verkehr, öffentlicher Raum, Beteiligung, Naherholung sowie Kultur und wirtschaftliche Entwicklung. 2014 wurde in Zusammenarbeit mit „nonconform“ eine Siedlungsmorphologische Analyse ausgearbeitet, 2015 eine Ideenwerkstatt zur Innenstadtbelebung durchgeführt und 2018 schließlich ein Masterplan für Trofaiach erstellt. Die Ideenwerkstatt fand großen Anklang in der Bevölkerung: An drei Tagen wurden insgesamt über 840 Ideen gesammelt, wobei der Fokus auf dem Leerstand, der Nutzung der Hauptstraße sowie dem Verkehr lag. Die gesammelten Ideen wurden schließlich in drei Handlungsfelder gegliedert: kurzfristige - mittelfristig - und langfristige Strategien. Zu den kurzfristigen Maßnahmen zählen in erster Linie die Belebung der Erdgeschosszonen entlang der Hauptstraße. Mittelfristig liegt das Hauptaugenmerk auf der Verbindung zwischen Hauptstraße und Rossmarkt über den Vordernbergbach. Langfristig soll die Hauptstraße zu einer Straße der Vielfalt und der Belebung, sowohl in der Nutzung als auch in der Wahrnehmung der Bevölkerung werden.

Aus der Ideenwerkstatt hervorgegangen ist unter anderem die Begegnungszone im unteren Abschnitt der Hauptstraße, welche in weiterer Folge auf den gesamten innerstädtischen Bereich der Straße ausgeweitet werden soll. Neben der Hauptstraße gilt der Rossmarkt als Begegnungszone. Allerdings ist das Personenaufkommen aufgrund vermehrten Leerstandes gering.

Da der Ortskern Trofaiachs rund um den Vorderbergerbach angesiedelt ist, kann dieser als Potential für die Ausgestaltung von „Aufenthalts- und Erlebnisräumen“ gesehen werden. Während das Westufer des Baches vollständig verbaut ist, bestehen am Ostufer zum Teil Lücken, welche einen Zugang zum Bach ermöglichen. Über den Bach führen mehrere kleine Brücken, die vor allem für FußgängerInnen vorgesehen sind. An die Ergebnisse der Ideenwerkstatt anknüpfend wurden im Rahmen des Masterplanes 2018, fünf Handlungsfelder definiert: die Straße der Begegnung - Aus einer Straße werden Plätze - Stadtmöbel für Menschen - Zukünftige Mobilität im Zentrum und Wassererlebnis für alle. Maßnahmen werden vor allem im Bereich der barrierefreien nutzungs-offenen Gestaltung, der Planung einer Bushaltestelle in der Hauptstraße sowie der Verbindung zwischen Hauptstraße und Vordernbergerbach angeführt.

Zur Bekämpfung von Leerstand wird vom Innenstadtkoordinator der Stadtgemeinde eine Liste geführt, welche die Nutzung bzw. den Leerstand von Gebäuden insbesondere entlang der Hauptstraße aufzeichnet. In der Position des „Kümmerers“ steht Erich Biberich in ständigem Kontakt mit den EigentümerInnen und versucht zwischen den BesitzerInnen und Interessierten zu vermitteln, um aktiv dem Leerstand entgegenzuwirken.

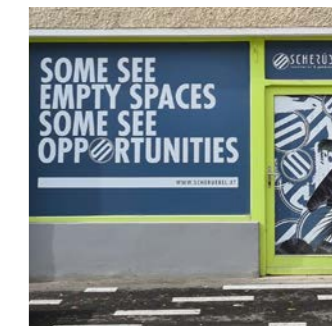


Abb. 2.10: Leerstand Hauptstraße.  
Quelle: Michalica 2020

Leerstand konzentriert sich insbesondere im Stadtzentrum entlang der Hauptstraße.

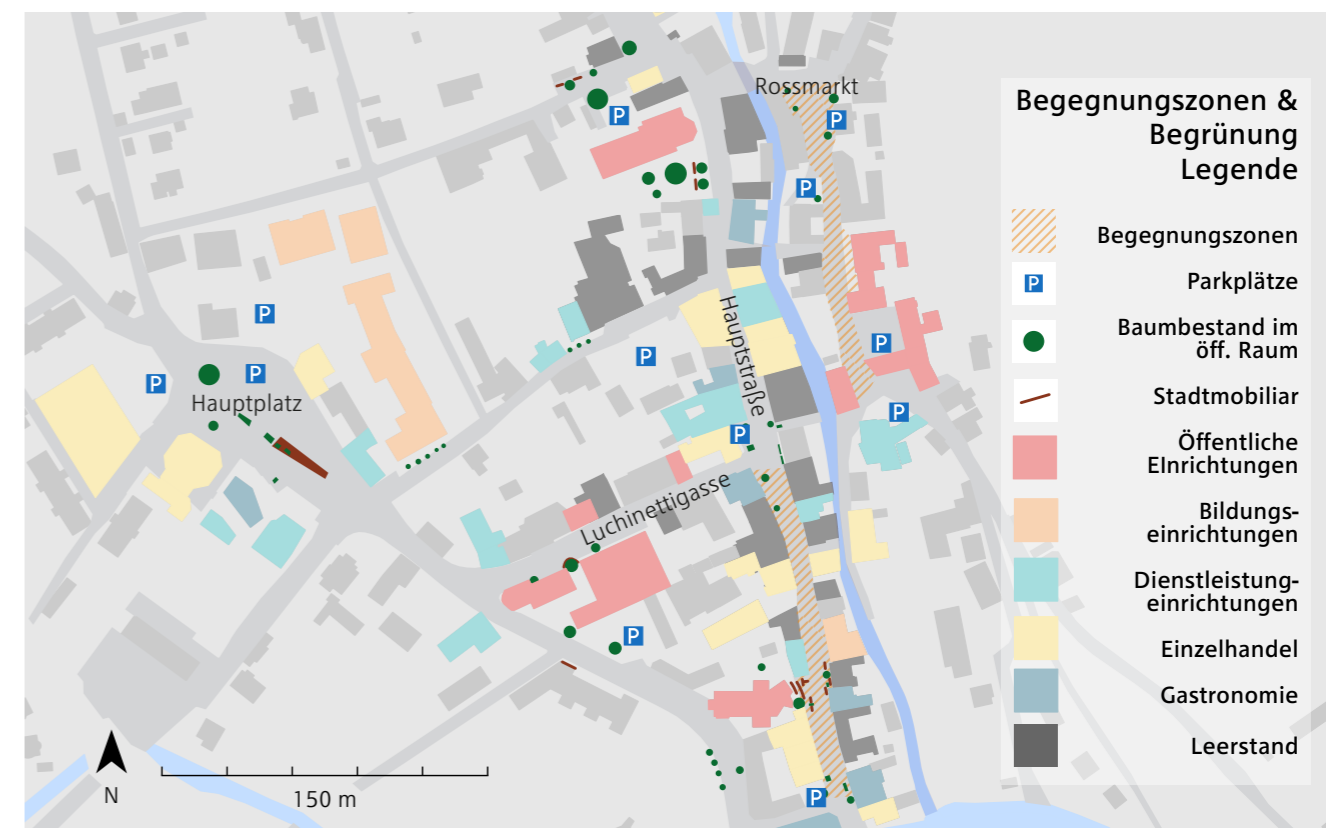


Abb. 2.11: Begegnungszone, Begrünung und Leerstand im Ortszentrum von Trofaiach. Quelle: Gruppe 2

## 2.5 Bereichscharakteristik

Die Gebietscharakteristik der Stadtgemeinde Trofaiach ist sehr heterogen. Grund dafür ist der strukturelle Wandel, welcher unter anderem mit der Erzindustrie in Verbindung steht und sich bis heute auf die Siedlungscharakteristik auswirkt. Der spürbare Wandel im Einzelhandel, der in ganz Österreich zu verzeichnen ist, verdeutlicht sich durch die kistenartigen Fachmarktzentren am Siedlungsrand der Katastralgemeinde Trofaiach und sorgt für Leerstand im Zentrum des Ortskerns.

**Die Siedlungsentwicklung ist durch die landschaftlichen Verhältnisse vorgegeben.**

Schon an der Siedlungsstruktur wird die Größe des Hauptortes Trofaiach deutlich. An den Orten Hafning und Gimplach, welche unmittelbar an Trofaiach anschließen, ist zu erkennen, dass sie fortlaufend mit dem Hauptort zusammenwachsen. Neben Gimplach und Hafning ist auch in den Orten Laintal I, II und III ein Zusammenwachsen zu erkennen. Der Siedlungsraum ist durch die naturräumliche Situation eingeschränkt. Trofaiach selbst liegt im Trofaiacher Becken. Die Ausdehnung der Siedlungsentwicklung ist durch die Landschaft und deren Gegebenheiten vorgegeben. Siedlungsbänder wie beispielsweise das Laintal orientieren sich an den Hauptverkehrsachsen.

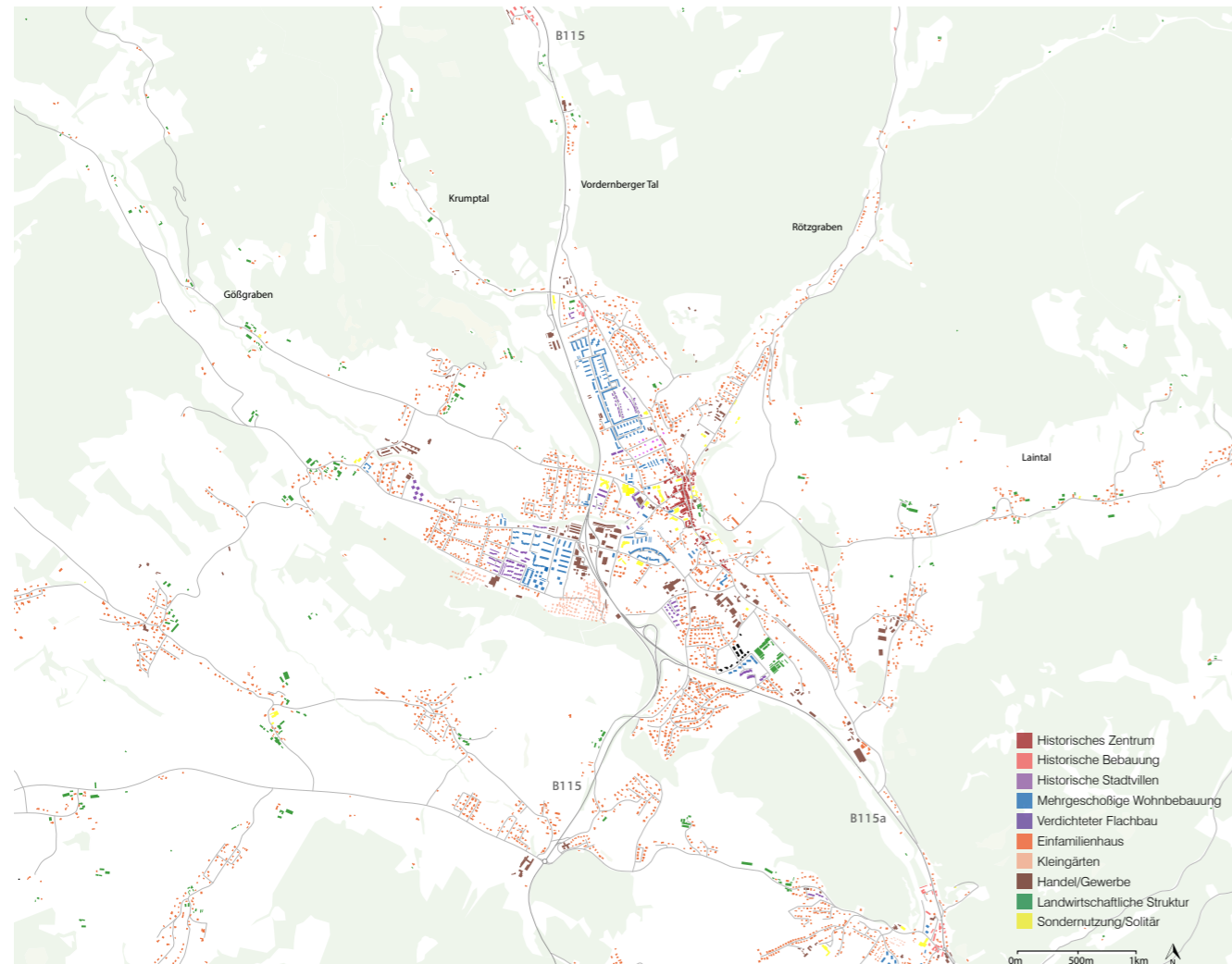


Abb. 2.12: Gebäudetypologien. Quelle: Gruppe 3

Das historische Zentrum entlang der Hauptstraße Trofaiachs ist gekennzeichnet durch die Randbebauung. Die Gebäudenutzung, vor allem die Erdgeschosszonen, ist hier sehr heterogen mit Geschäftslokalen oder Gastronomiebetrieben. Im Gegensatz zum historischen Zentrum steht die historische Bebauung abseits des Zentrums, welche sich vor allem durch die Art der Nutzung auszeichnet. Diese Art der Bebauung ist in Hafning zu finden und überwiegend dem Wohnen vorbehalten. In der Nähe des Zentrums befinden sich die Stadtvillen, die der Stadt einen alten Glanz verleihen. Entstanden sind sie in der Zeit der Sommerfrische in der Wohlhabende aus dem ganzen Land kamen, um ihren Urlaub in Trofaiach zu verbringen. Genutzt werden sie heute als Wohnraum. Im Westen von Trofaiach sind Zeilenbauten vorzufinden, während Hofstrukturen vor allem im Norden des Ortszentrums situiert sind. Die Wohnform des Einfamilienhauses ist im gesamten Gemeindegebietes präsent, Kleingärten sind im Süden der Katastralgemeinde Trofaiach vorzufinden. Bei der gewerblichen Bebauung im Westen Trofaiachs handelt es sich um Kisten. Neben den bisher genannten Typologien und Nutzungen prägen landwirtschaftliche Strukturen vor allem periphere Gebiete in den Katastralgemeinden. Die Bebauung ist sehr nutzungsorientiert gestaltet, weshalb die Struktur überwiegend aus landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden besteht.

Durch eine Verordnung vom Bundesdenkmalamt aus dem Jahr 2007, wurden in der Gemeinde Trofaiach 25 „unbewegliche und archäologische Denkmäler“ unter Bestimmungen des §2a des Denkmalschutzgesetz gestellt. Zu den geschützten Gebäuden zählen beispielsweise Wegkapellen, Schlösser, Landwirtschaftliche Gebäude, Kirchen, sowie die Prähistorische Siedlung am Kulm. Ein besonderer Umgang mit der baulichen Struktur in der Gemeinde Trofaiach ist die explizite Ausweisung von „Ortsbildzonen“. Diese Zonen wurden 2020 beschlossen und im Landesgesetzblatt Steiermark veröffentlicht. Durch diese Verordnung sollen zusätzlich zu dem Schutz besonderer Einzelgebäude, großflächige Gebiete unter speziellen Auflagen zur Erhaltung des Stadtbildes gelegt werden. Hierbei geht es vor allem um den Erhalt des äußeren Erscheinungsbildes. In Trofaiach zählen mehrere Gebiete zu der Ortsbildzone darunter der Stadtkern, die Pulverkolonie, der Pulverturm, die Hafningersiedlung, der Haidershof oder die Fürstenhäuser.

Neben baulichen Verbindungen in der Gemeinde, sind mentale Verbindungen essenziell, um die Bevölkerung zusammenzuführen und Identität zu schaffen. Trotz gelegentlicher Unzufriedenheit seitens der Bevölkerung wird deutlich, dass die TrofaiacherInnen ihre Gemeinde lieben und schätzen. Zu sehen ist dies, anhand des gemeinsamen Veränderungswillens in der Gemeinde. Seit der ersten Ideenwerkstatt, wo interessierte BürgerInnen zahlreiche Ideen zur Entwicklung der Gemeinde ausgearbeitet haben, hat sich ein eigenes Logo und die Farbe Grün etabliert. Zur Mentalen Verbindung zählen auch Freiraumstrukturen, welche die Menschen zusammenbringen. Ein Beispiel hierfür ist der Stadtpark oder die Begegnungszone im Ortskern Trofaiachs.



Abb. 2.13: Blick auf Hafning. Quelle: Leimer 2020



Abb. 2.14: Reihenhausiedlung Hafning. Quelle: Eigene Aufnahme vom 14.10.2020

**Ausweisung von Ortsbildzonen für großflächige Gebiete zur Erhaltung des Stadtbildes.**

**Das Trofaiacher Grün ist ein wichtiges Wiedererkennungsmerkmal, das sich an vielen Orten der Stadt findet.**

## 2.6 Flächenwidmung und Gebäude

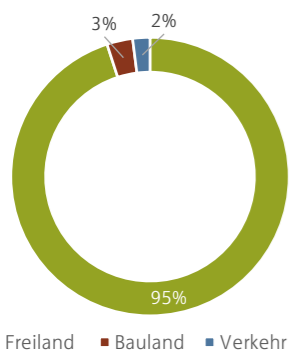


Abb. 2.15: Anteil der Widmungskategorien an der Gesamtfläche. Quelle: Gruppe 4 nach Anko ZT GmbH 2020

**Baulandreserven konzentrieren sich vor allem um den Hauptort Trofaiach.**

Der Flächenwidmungsplan hat das gesamte Gemeindegebiet räumlich zu gliedern und die Nutzungsart für alle Flächen parzellenscharf entsprechend den räumlich-funktionellen Erfordernissen festzulegen. Dabei sind folgende Nutzungsarten vorzusehen: Bauland, Verkehrsflächen und Freiland (vgl. § 26 StROG 2010). In der Stadtgemeinde Trofaiach sind bei einer Gesamtfläche von 143,2 km<sup>2</sup> rund 95 Prozent aller Flächen als Freiland, drei Prozent als Bauland und zwei Prozent als Verkehrsflächen gewidmet. Von den gesamten als Bauland gewidmeten Flächen sind rund 90 Prozent vollwertiges Bauland und zehn Prozent Aufschließungsgebiet. Bei den als Freiland ausgewiesenen Flächen nimmt die land- und forstwirtschaftliche Nutzung mit rund 60 Prozent den größten Anteil ein.

Die Auswertung der Baulandreserven ergibt mit Stand 16. März 2020 eine Fläche von 39,86 Hektar unbebauten/ ungenutztem Bauland. Damit wurde seit der Erlassung des Flächenwidmungsplanes (13. März 2014) in einem Zeitraum von sechs Jahren als Bauland gewidmete Grundstücke im Gesamtausmaß von 3,48 Hektar bebaut. Daraus ergibt einen Flächenverbrauch von 0,58 Hektar pro Jahr. Die Baulandreserven konzentrieren sich insbesondere in den Siedlungsbereichen um den Hauptort Trofaiach, wobei grundsätzlich in jeder Katastralgemeinde Baulandreserven vorhanden sind.

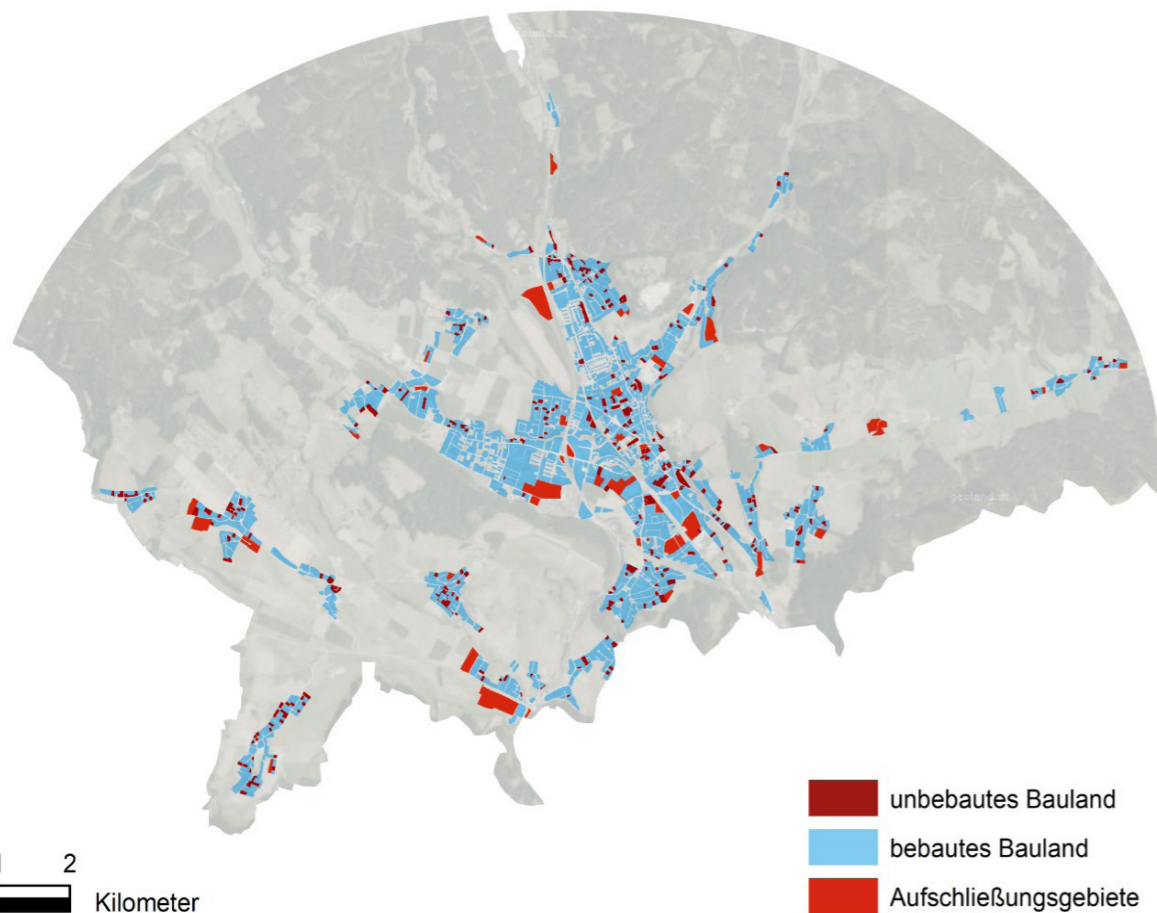


Abb. 2.16: Verortung der Baulandreserven im Gemeindegebiet. Quelle: Gruppe 4 nach Anko ZT GmbH 2020 und data.gv.at 2020

Um die bauliche Entwicklung der Gemeinde nachhaltig gestalten zu können, ist es erforderlich verschiedene Faktoren, wie etwa die Bevölkerungsentwicklung, den demografische Wandel, Veränderungen in der durchschnittlichen Haushaltsgröße, ortstypische Bauweisen und den Flächenverbrauch unterschiedlicher Gebäudetypologien miteinzubeziehen. Der für die nächsten 10 bis 15 Jahre abzuschätzende Baulandbedarf wurde anhand drei unterschiedlicher Szenarien (siehe Bestandsanalyse: Kapitel 6.4) berechnet und lag abhängig von der jeweiligen Trendannahme und Bauform zwischen 11,4 und 30,3 Hektar. Damit ist anzunehmen, dass die Baulandreserven für die nachhaltige Entwicklung der Stadtgemeinde Trofaiach ausreichen und die Neuausweisung von Bauland keinesfalls als zweckmäßig anzusehen ist.

Die meisten der heutigen Gebäude im Gemeindegebiet wurden nach dem zweiten Weltkrieg zwischen 1945 und 1990 errichtet. Seit dem ist die Anzahl der Gebäude in Trofaiach konstant gestiegen. Von den rund 4.500 Gebäuden befindet sich der überwiegende Teil in Privatbesitz. Darüber treten die Stadt Trofaiach, gemeinnützige Bauvereinigungen und sonstige juristische Personen als EigentümerInnen auf. Mit rund 94 Prozent ist das Wohnen die überwiegende Gebäudenutzung.

In Trofaiach wohnt der Großteil der Bevölkerung entweder in Hauptmiete oder in einem Gebäude bzw. einer Wohnung, welche sich in Eigenbesitz befindet. Wohnungen haben dabei in der Regel eine Größe von 60 bis 130 m<sup>2</sup> und teilen sich in drei bis fünf Räume auf. Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt in Trofaiach bei knapp zwei Personen, wobei in den letzten Jahren eine Tendenz hin zu kleineren Haushalten zu beobachten ist.

Der Stadtkern von Trofaiach ist kompakt bebaut. Alleinstehende Häuser und lockere Siedlungsstrukturen in den Katastralgemeinden sind eher auf historische sowie naturräumliche Gegebenheiten zurückzuführen. Die Nebenwohnsitze spielen in der Stadtgemeinde keine große Rolle und auch die Zersiedelung stellt sich nicht als großes Problem heraus. Zukünftige Planungen haben trotzdem beides zu beachten und einer negativen Entwicklung entgegenzuwirken.

Eine Schwäche Trofaiachs ist der gewerbliche Leerstand in der Innenstadt von Trofaiach. Leerstehende Erdgeschosszonen und Gebäude sind insbesondere rund um die Hauptstraße zu verorten. Einhergehend mit dem Leerstand erfolgt auch eine generelle Abwertung der Trofaiacher Innenstadt. Bei zukünftige Planungen gilt es deshalb unter anderem auf die Belebung der Innenstadt abzielen.

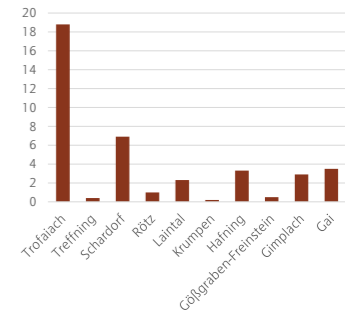


Abb. 2.17: Baulandreserven nach Katastralgemeinden in Hektar. Quelle: Gruppe 4 nach Anko ZT GmbH 2020 und data.gv.at 2020

**Gebäude sind überwiegend in Privatbesitz.**

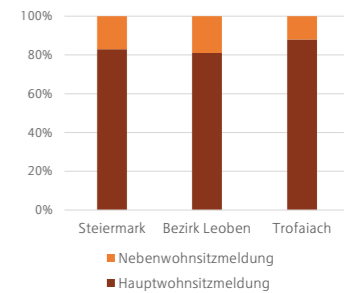


Abb. 2.18: Haupt- und Nebenwohnsitzanteile in Prozent. Quelle: Gruppe 4 nach Statistik Austria 2020

**Zukünftige Planungen sollen dem Leerstand entgegenwirken und auf die Belebung der Innenstadt abzielen.**

## 2.7 Bevölkerung und Soziales

Fast 70 Prozent der Bevölkerung leben in der Katastralgemeinde Trofaiach.

Mit 11.169 EinwohnerInnen, welche sich auf die 10 Katastralgemeinden verteilen, ist Trofaiach nach Leoben die zweitgrößte Gemeinde des Bezirks. Die Gemeindefläche Trofaiachs umfasst nach der Gemeindefusionierung 2013 rund 143 km<sup>2</sup>. Die Bevölkerungsdichte beträgt folglich 77,6 EinwohnerInnen/km<sup>2</sup>. Die Region „Obersteiermark Ost“ verzeichnet 44 EinwohnerInnen/km<sup>2</sup>. Folglich ist festzustellen, dass Trofaiach im regionalen Kontext eine überdurchschnittlich hohe Bevölkerungsdichte aufweist. Fast 70 Prozent der Bevölkerung leben in der Katastralgemeinde Trofaiach, welche das Zentrum der gesamten Gemeinde darstellt. Die weiteren Katastralgemeinden, welche den flächenmäßig größeren Anteil des Gemeindegebiets aufweisen, sind vergleichsweise dünn besiedelt.

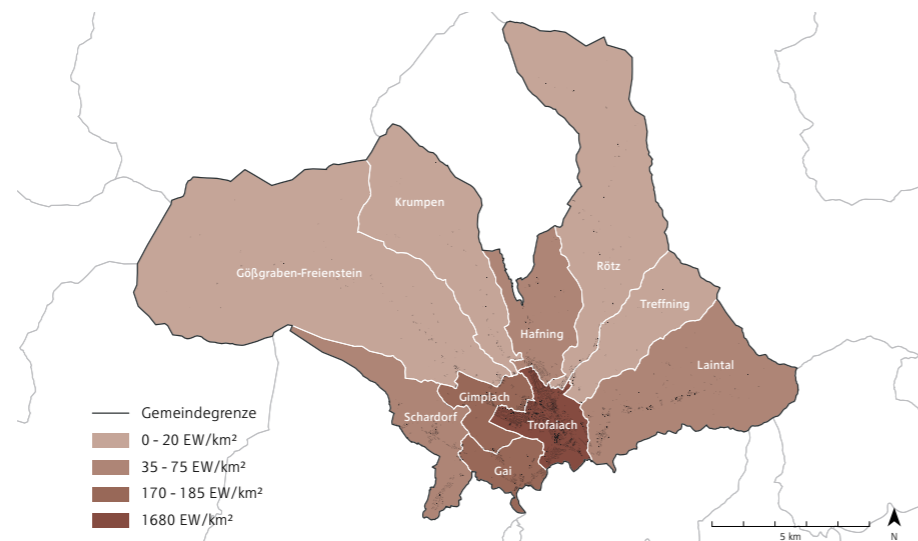


Abb. 2.19: Bevölkerungsdichte nach Katastralgemeinden. Quelle: Eigene Darstellung nach Stadtgemeinde Trofaiach 2020

Negative Geburtenbilanz muss durch positiven Wanderungssaldo ausgeglichen werden, um Bevölkerung zu halten.

Während auf Bezirksebene jährlich eine Bevölkerungsabnahme zu beobachten ist, stagnierte die Bevölkerungszahl der Gemeinde Trofaiach in den letzten fünf Jahren. Gelingt es in Zukunft weiterhin, die negative Geburtenbilanz durch ein positives Wanderungssaldo auszugleichen, kann Trofaiach entgegen der langfristigen Trends und der regionalen Entwick-

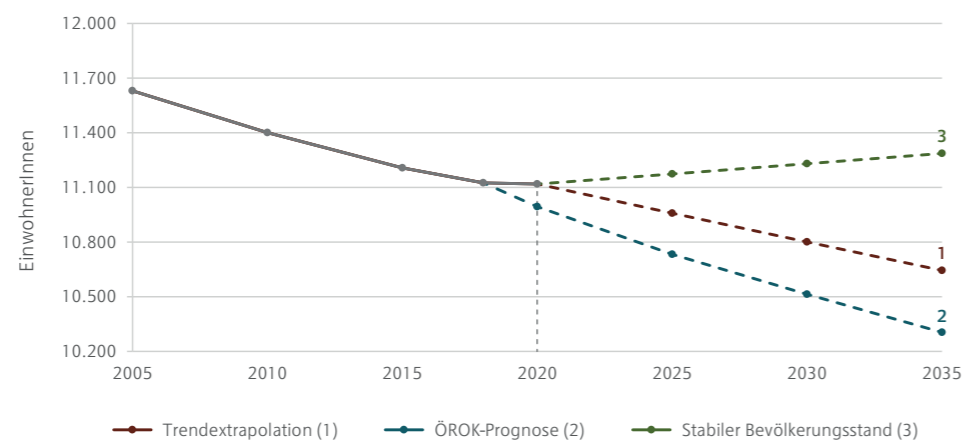


Abb. 2.20: Bevölkerungsprognose. Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach Österreichische Raumordnungskonferenz 2018 und Statistik Austria 2020

lung einen konstanten Bevölkerungsstand halten. Mit durchschnittlich zwei Personen je Haushalt zählt die Gemeinde eine vergleichsweise geringe mittlere Haushaltsgröße. Dies wird nach ÖROK-Prognosen weiterhin abfallen, was in weiterer Folge Auswirkungen auf die Nachfrage nach Wohnraum haben kann.

Der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung beträgt 45,5 Prozent. Dieser Gruppe stehen 6.066 Nicht-Erwerbstätige gegenüber. PensionistInnen machen hierbei mehr als die Hälfte der Personen aus. Arbeitslose, Kinder unter 15 Jahren sowie Personen in Ausbildung zählen zusätzlich zu den Nicht-Erwerbstätigen.

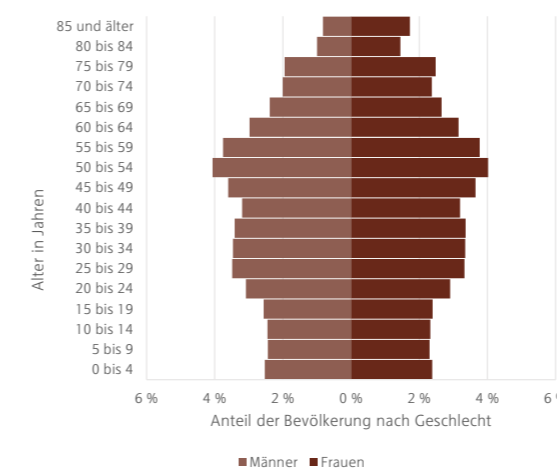


Abb. 2.21: Bevölkerungspyramide Österreich. Quelle: Eigene Darstellung nach Statistik Austria 2020

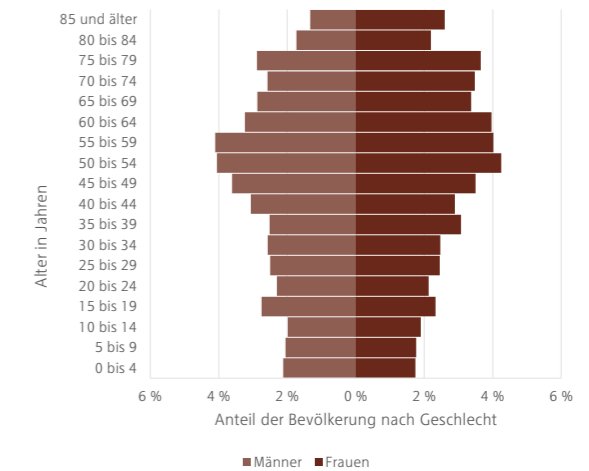


Abb. 2.22: Bevölkerungspyramide Trofaiach. Quelle: Eigene Darstellung nach Statistik Austria 2019

In der Gemeinde leben 6.310 Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren (56,7 Prozent der Gesamtbevölkerung). Demgegenüber stehen 1.851 Personen unter 20 Jahren, die 16,6 Prozent der Gemeindebevölkerung ausmacht. 26,7 Prozent der Bevölkerung sind über 65 Jahre. Auffallend ist der hohe Anteil der Bevölkerung zwischen 50 und 64 Jahren sowie der Frauenanteil über 75 Jahre.

Die soziale Infrastruktur in der Gemeinde konzentriert sich auf den Hauptort Trofaiach, welchem eine Zentrumsfunktion innerhalb der Gemeinde zukommt. Mit Ausnahme eines Kindergartens in Gai sind alle Bildungs- Gesundheits- sowie Verwaltungseinrichtungen in der Katastralgemeinde Trofaiach zu finden. Auch der Großteil an Freizeiteinrichtungen wie das Freibad, die Simon Mühle, die Stadtbücherei und Sportplätze sind in der Katastralgemeinde Trofaiach situiert. Lediglich der Golfplatz ist in Gai/Schardorf zu finden. Darüber hinaus verzeichnet die Gemeinde Trofaiach ein ausgeprägtes Vereinsleben. Mit über 80 Vereine mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten (Zivilschutz, Sport, Musik, Tanz, Theater und Kultur) spielen diese eine zentrale Rolle in der Freizeitgestaltung der BewohnerInnen.



Abb. 2.23: Volksschule Trofaiach. Quelle: Eigene Aufnahme vom 13.10.2020



Abb. 2.24: Musikschule Trofaiach. Quelle: Eigene Aufnahme vom 13.10.2020

## 2.8 Verkehrsorganisation

Die Stadtgemeinde Trofaiach ist insgesamt sowohl gut an das regionale als auch an das überregionale Straßennetz angeschlossen. Die Landeshauptstadt Graz ist eine Autostunde entfernt, während die nächstgelegene Bezirkshauptstadt Leoben in 15 Minuten zu erreichen ist. Auf regionaler Ebene ist Trofaiach durch die B115 Eisenstraße gut an die Umgebung angebunden.

Mit dem Pendlersaldo kann festgestellt werden, ob es sich um eine Auspendler- (Index unter 100) oder Einpendlergemeinde (Index über 100) handelt.

Die B115 ist eine wichtige Verbindungsstraße für PendlerInnen in und aus der Gemeinde. Trofaiachs erwerbstätige Bevölkerung setzt sich aus 301 Nicht-PendlerInnen, 1.054 GemeindependerInnen und 3.609 AuspendlerInnen zusammen. Daraus ergeben sich 4.964 Erwerbstätige am Wohnort Trofaiach. Mit einem Index des Pendlersaldo von 46 Prozent zählt Trofaiach zu den Auspendlergemeinden und weist eine Pendlermobilität von 92,2 Prozent auf.

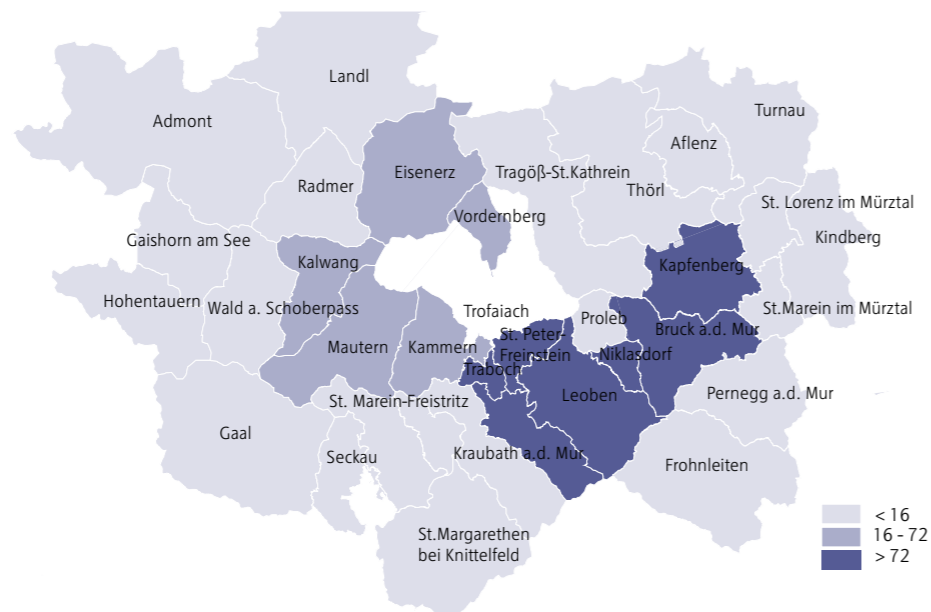


Abb. 2.25: AuspendlerInnen von Trofaiach. Quelle: Gruppe 2 nach Statistik Austria 2018

In der Straßenhierarchie sind in Trofaiach einerseits die B115 Eisenstraße und andererseits die B115a Donawitzer Straße, welche bei Kilometer 139,6 von der B115 abzweigt, dem übergeordneten Straßennetz zuzuordnen. Die Eisenstraße führt westlich um das Stadtzentrum von Trofaiach, wodurch die Innenstadt weitgehend vom Durchzugsverkehr entlastet wird. Ebenfalls eine besondere Funktion im Straßennetz nimmt die Hauptstraße ein. Weiters ist die Hauptstraße im Ortskern Trofaiachs von zentraler Bedeutung. Sie stellt aufgrund der abschnittswise Begegnungszone zwar für den MIV keine hochwertige Verbindung, jedoch bietet sie eine attraktive Verbindung zur Ortsdurchquerung dar, weshalb sie nach wie vor stark vom MIV dominiert. Grundsätzlich herrscht im gesamten Gemeindegebiet, ausgenommen der Trabocherstraße, eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 30 km/h. Der als Begegnungszone geführte Teil der Hauptstraße sowie der Rossmarkt sind mit einer Geschwindigkeit von 20 km/h begrenzt.

Die B115 entlastet das Stadtzentrum vom Durchzugsverkehr und stellt eine gute Verbindung zum hochrangigen Verkehrsnetz dar.

Im Zuge der Erstellung des Radverkehrskonzeptes, wurde 2017 eine Befragung zur Verkehrsmittelverfügbarkeit durchgeführt. Hierbei stellte sich heraus, dass 88 Prozent der TrofaiacherInnen ein Fahrrad, 70 Prozent ein Kraftfahrzeug und lediglich 12 Prozent eine ÖV-Zeitkarte besitzen.

Der Wirtschaftsverkehr in der Gemeinde ist eher von untergeordneter Bedeutung. Da der Lieferverkehr durch Verbotsschilderung sukzessive aus dem Ortszentrum verdrängt wurde, konzentriert sich dieser nun entlang der Kehrgasse und des Hauptplatzes zur Belieferung der dort situiereten Supermärkte.

Neben dem fließenden Verkehr spielt der ruhende Verkehr eine zentrale Rolle. Nach einer Zählung von Gruppe 2 vor Ort wurde festgestellt, dass das Angebot mit 847 Stellplätzen als ausreichend bezeichnet werden kann. Stark frequentierten Parkanlagen befindet sich am Hauptplatz der Katastralgemeinde Trofaiach, entlang der Hauptstraße sowie beim Busbahnhof. Dieser wird vor allem von PendlerInnen genutzt.

Im Bereich der Verkehrsorganisation hat die Gemeinde sowohl in der Vergangenheit als auch heute Projekten zur Entwicklung der Verkehrssituation realisiert. Das Entwicklungsleitbild Trofaiach aus dem Jahr 2013 verweist auf die „Einrichtung eines zukunftsfähigen, generationsgerechten öffentlichen Verkehrssystems mit Anschluss an die Region Leoben und den Zentralraum Graz“. Die darin genannten Maßnahmen betreffen überwiegend den Ausbau und die Verbesserung des ÖV und Radwegenetzes und sind bereits weitgehend umgesetzt. Für die Sicherheit der Kindergartenkinder und VolksschülerInnen wurde vom Stadtrat 2020 ein Zubringer bus zum Kindergarten und Volksschule in Gai geschaffen.

In Trofaiach dominiert der MIV-Verkehr.



Abb. 2.26: Ruhender Verkehr am Hauptplatz. Quelle: Gruppe 2

Gemeinde hat in den letzten Jahren eine Vielzahl an Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsorganisation realisiert.

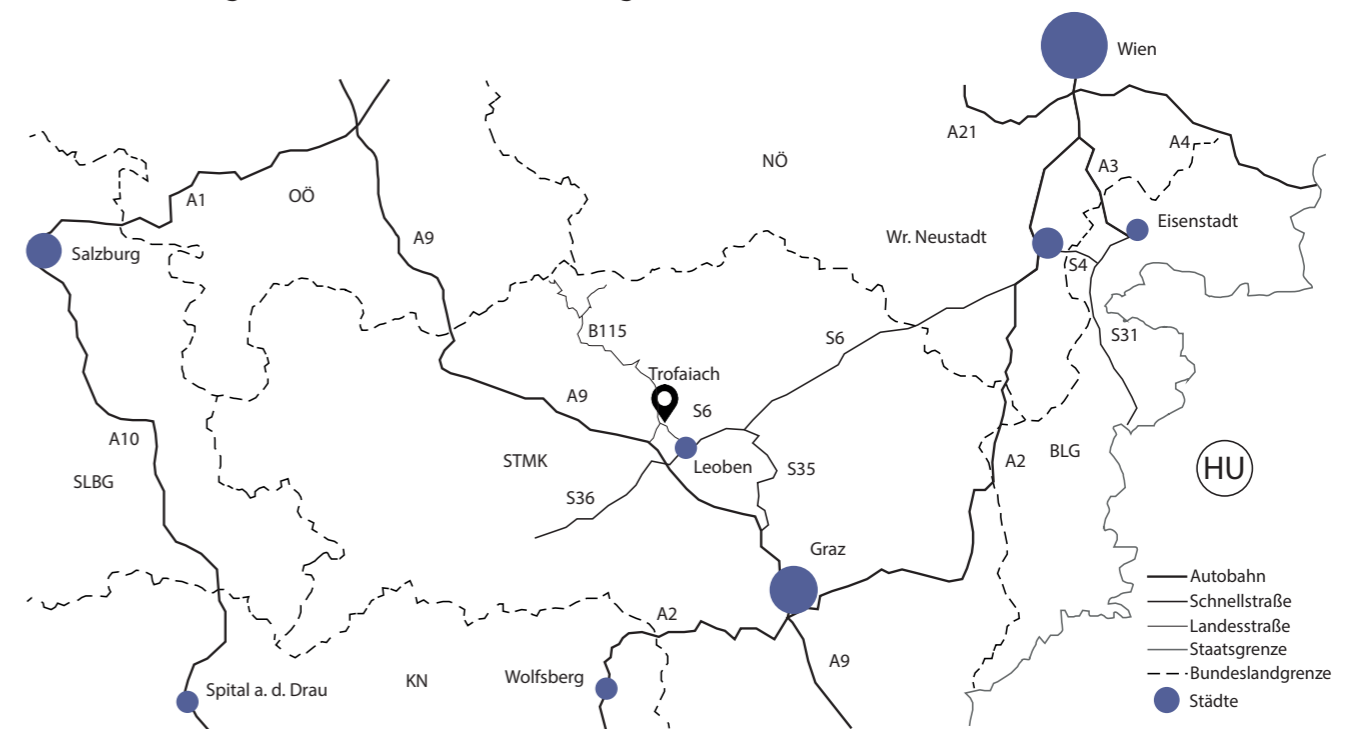


Abb. 2.27: Überregionales Verkehrsnetz. Quelle: Gruppe 2 nach Google Maps 2019

## 2.9 Nicht motorisierter Verkehr und Öffentlicher Verkehr

Der öffentliche Verkehr ist für eine ländlich gelegene Gemeinde wie der Stadtgemeinde Trofaiach gut ausgebaut. Mit dem City Bus sowie dem „gMeinBus“ ist das gesamte Gemeindegebiet gut durch den öffentlichen Verkehr erschlossen. Neben dem Busangebot finden sich auch zahlreiche Rad- und Fußwege innerhalb der Gemeinde.

**Gute öffentliche ÖV-Erschließung sowohl auf lokaler als auch auf regionaler Ebene.**

**Flächendeckendes ÖV-Angebot mit City- und gMeinBUs.**

**Wiederbelebung der Bahntrasse und Verlängerung der Museumsbahn bereits in Planung.**

Trofaiach ist sowohl auf lokaler als auch auf regionaler Ebene öffentlich gut erreichbar. In Trofaiach halten Regional- und Stadtbusse und garantieren damit eine gute öffentliche Anbindung. Aufgrund der steigenden Nachfrage wurde durch die Anpassung des Fahrplans ein 15-Minuten-Intervall von Trofaiach nach Leoben eingerichtet. Der Zentralraum von Trofaiach wird durch den City Bus erschlossen. Dieser verkehrt in vier Schlaufen und kommt dabei jeweils wieder zum Hauptplatz zurück. Er bedient die Haltestellen der einzelnen Routen im einstündigen Takt. Zusätzlich zum City Bus wurde 2013 der „gMeinBus“ eingerichtet. Dieser stellt ein flexibles Mikro-ÖV-Angebot dar und fungiert als Sammeltaxi/Rufbus. Das Zu- und Aussteigen ist nur in den vorgegebenen Haltepunkten möglich, wobei jede Ortschaft über mindestens einen solcher „Punkte“ verfügt.

Durch den Ortskern der Katastralgemeinde Trofaiach führt eine Bahntrasse. Die Erzbergbahn verläuft von Leoben über St. Peter-Freienstein durch Trofaiachs bis nach Vordernberg, Eisenerz und Hieflau. Die Bergstrecke wurde jedoch seit längerer Zeit sowohl für den Personenverkehr als auch für den Güterverkehr eingestellt. Lediglich der Streckenabschnitt Leoben bis Trofaiach wird heute noch für den Transport von Gütern genutzt. Diese Strecke soll in Zukunft weiter für den Güterverkehr zu Verfügung stehen. Die Strecke ab Vordernberg bis Eisenerz wird bereits vom Verein Erzbergbahn als Museumsbahn betrieben. Diese soll künftig bis nach Trofaiach verlängert werden. Die Wiederbelebung der Bahntrasse wird im Masterplan Bahntrasse der Stadtgemeinde Trofaiach detailliert erläutert.



Abb. 2.28: Stadtbus 21 in der Hauptstraße. Quelle: Eigene Aufnahme vom 13.10.2020

Neben dem ÖV spielt auch der NMIV eine bedeutende Rolle. Außergewöhnlich in der Gemeinde Trofaiach ist die im Zuge einer Ideenwerkstatt entstanden Teil-Begegnungszone in der Hauptstraße. Nach dem Masterplan besteht dieses Projekt aus drei Bauabschnitten, wovon zwei bereits realisiert wurden. Der dritte und letzte Abschnitt sieht eine Verlängerung der Begegnungszone im Norden vor. Zudem sollen mehr Aufenthaltsmöglichkeiten wie Plätze mit Verbindungen zum Vorderbergerbach entstehen.

Der innerörtliche Radverkehr ist für eine Gemeinde wie Trofaiach bereits gut ausgebaut. 2018 wurde in Kooperation mit der „Komobile Gmunden GmbH“ ein Radverkehrskonzept erarbeitet. Darin wurden Strategien und Ansätze für eine Verbesserung des Radverkehrs und die notwendige Finanzierung ausgearbeitet. Ziel ist neben den genannten Aspekten auch den Menschen durch Kommunikation das Rad näher zu bringen. Die Haupttrouten des Radverkehrs konzentrieren sich auf die Hauptstraßen, während die Nebenrouten über die Sammelstraßen der Gemeinde führen. Da es nur wenige Rad- oder Mehrzweckstreifen gibt, teilen sich RadfahrerInnen weitgehend die Straße mit den Autos.

Auf überregionaler Ebene weist die Gemeinde eine Vielzahl von Fußverbindungen auf. Durch das Gemeindegebiet führen zahlreiche Wanderrouten, vorrangig in Richtung Norden (Eisenerzer Alpen). Nach Süden führt eine Route über die Kehrgasse nach Gausendorf, Traboch oder über Gai, Töllach nach Seiz und Kammern. Als Ergänzung zu den bestehenden Routen im Laintal, führt ein Weg von Trofaiach in das Laintal und weiter nach Tragöß, Proleb oder Leoben. Neben lokalen Wanderrouten führen auch Weitwander- sowie Pilgerwege durch die Gemeinde. Überregionale Radverbindungen führen von Leoben durch Trofaiach und weiter nach Norden Richtung Vordernberg. Diese Route bildet auch den Eisenerzer Radweg.

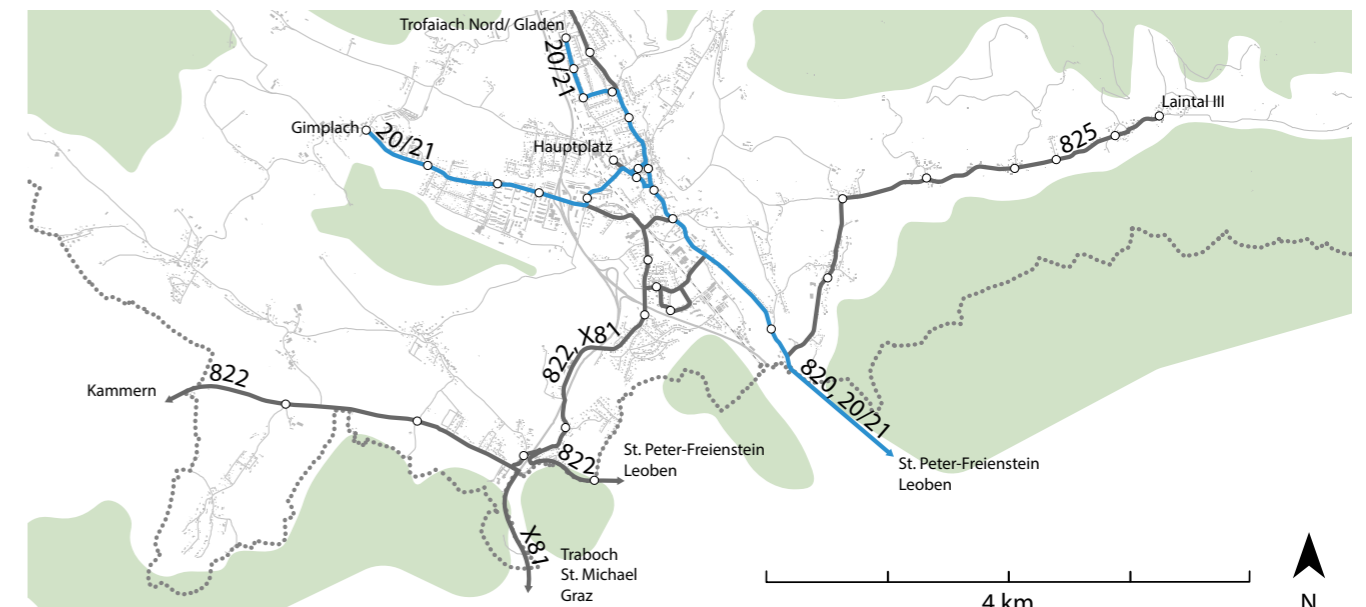


Abb. 2.29: Übersichtskarte überörtlicher Busverkehr. Quelle: Gruppe 6 nach Verkehrsverbund Steiermark GmbH 2020

**Begegnungszone soll die Innenstadt für den NMIV attraktivieren.**

**Das Radverkehrskonzept 2018 legt Ziele und Strategien zur Verbesserung des NMIV-Netzes fest.**

**Durch Trofaiach führen eine Vielzahl von Wanderrouten, Weitwander- und Pilgerwege.**

## 2.10 Gewerbe, Handel und technische Infrastruktur

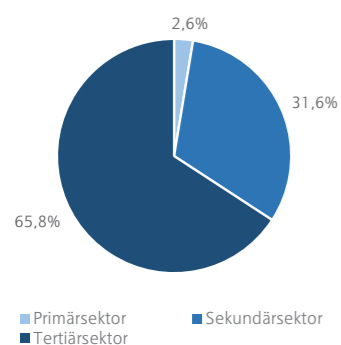


Abb. 2.30: Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren, Quelle: Gruppe 1 nach Amt der Steiermärkischen Landesregierung 2020

**Trofaiach ist eine Auspendlergemeinde. Die Zahl der Aus- und Einpendler steigt seit 1991.**

Die Anzahl der Arbeitsstätten ist zwischen 2012 und 2017 um nahezu 35 Prozent angestiegen, was ein Plus von 213 neuen Arbeitsstätten bedeutet. Auch der relative Anteil der Arbeitsstätten in Trofaiach an den gesamten Arbeitsstätten im Bezirk Leoben ist in der gleichen Zeitspanne von 16 auf rund 20 Prozent angestiegen. Damit befindet sich im Jahr 2017 jede fünfte Arbeitsstätte in Trofaiach, was angesichts der wirtschaftlichen Dominanz der Bezirkshauptstadt Leoben als überaus positiv zu bewerten ist. In Trofaiach sind die meisten Arbeitsstätten den ÖNACE-Abschnitten Land- und Forstwirtschaft (A), Handel (G), freiberufliche/technische Dienstleistungen (M) und sonstigen Dienstleistungen (S) zuzuordnen, wobei die Zahl der Arbeitsstätten in Abschnitt S zwischen 2011 und 2014 stark angestiegen ist. In Trofaiach überwiegen mengenmäßig ganz klar die kleineren Arbeitsstätten mit ein bis maximal neun Erwerbstätigen, wobei immerhin über 50 Betriebe mehr als zehn und zwei Betriebe sogar über 100 MitarbeiterInnen beschäftigen.

Während die Zahl der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Arbeitslose) und die Zahl der Erwerbstätigen seit 1991 kontinuierlich gestiegen ist, konnte gleichzeitig die Zahl der Arbeitslosen verringert werden. Mit Stand 2017 verzeichnet Trofaiach über 5.000 Erwerbstätige und 250 Arbeitslose. Die Verteilung der Erwerbstätigen nach Wirtschaftssektoren zeigt, dass rund 66 Prozent und damit knapp zwei Drittel der Erwerbstätigen im tertiären Sektor, rund 31 Prozent im sekundären und mit knapp 3 Prozent nur ein Bruchteil im primären Sektor beschäftigt, was in etwa dem Bezirksschnitt entspricht. Seit 1991 ist dabei eine deutliche Verschiebung der beschäftigten Personen in Richtung Dienstleistungssektor zu beobachten.

Trofaiach verzeichnet deutlich mehr AuspendlerInnen als EinpendlerInnen. Der negative Pendlersaldo macht deutlich, dass Trofaiach als eine



Abb. 2.31: Handelsstandorte in Trofaiach. Quelle: Gruppe 1 nach OpenStreetMap 2020

Auspendlergemeinde zu bewerten ist. Die meisten Erwerbstätigen pendeln dabei nach Leoben und Graz. Interessant ist, dass seit 1991 sowohl die Zahl der AuspendlerInnen als auch die Zahl der EinpendlerInnen in Trofaiach konstant steigt.



Abb. 2.32: DirektvermarkterInnen. Quelle: Gruppe 1 nach OpenStreetMap 2020

Einzelhandel- und Nahversorgungseinrichtungen konzentrieren sich in Trofaiach an wenigen Standorten im Hauptort selbst. Auffällig ist die Häufung im Bereich der Kreuzung B115/Langfelderstraße. Das Fachmarktzentrum profitiert von seiner guten Erreichbarkeit, ist jedoch angesichts des Leerstandes in der Innenstadt auch kritisch zu hinterfragen. Regionale Produkte von lokalen ProduzentInnen können vereinzelt direkt ab Hof oder beim wöchentlichen Bauernmarkt erworben werden. In Trofaiach gibt es mit der Initiative „Trofaiacherisch Einkaufen“ erste Bemühungen, um auf die im Gemeindegebiet verstreuten ProduzentInnen aufmerksam zu machen. Mit dem Trofaiacher Taler wurde von der Stadt Trofaiach eine lokale Währung eingeführt, um regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken.

Grundsätzlich werden die Ver- und Entsorgungsleistungen sowie die Instandhaltung und der Bau von technischer Infrastruktur durch die Stadtwerke Trofaiach erbracht. Das ist möglich da die Stadt Gemeinde Trofaiach alleinige Eigentümerin der Stadtwerke ist. Zu den Aufgaben der Stadtwerke zählen sowohl die Strom- und Wasserversorgung als auch die Müllabfuhr, Abfallverwertung und Abwasserreinigung. Die Stadtgemeinde setzt vermehrt auf erneuerbare Energieformen, neben Fernwärme insbesondere auf Sonnen- und Windenergie. Bereits 2019 konnten die Stadtwerke eine CO<sub>2</sub>-neutrale Stromversorgung anbieten. Bei der physischen Internetversorgung sind in Trofaiach flächendeckend zwischen 30-100 Mbit/s möglich. In den letzten Jahren wurden hierfür im Zuge von Bau- und Wartungsarbeiten laufend Breitbandleitungen verlegt. Das mobile Funknetz und mobile Internet ist durch die Sendeanlage am Trofaiacher Kulm nahezu lückenlos gewährleistet.

**Die meisten Handelseinrichtungen konzentrieren sich im Bereich der Kreuzung B115/Langfelderstraße.**

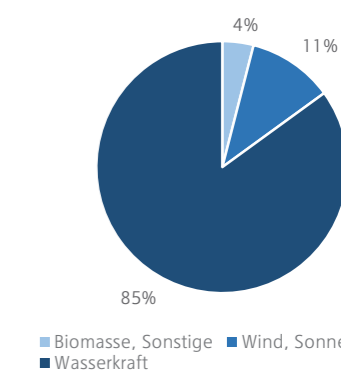


Abb. 2.33: Erzeugungsquellen des Stromangebotes der Stadtwerke Trofaiach. Quelle: Gruppe 1

## 2.11 Tourismus, Kultur und Stadtmarketing



Abb. 2.34: Tourismusregion Erzbergland. Quelle: Gruppe 3 nach Erzbergland 2020

„Die ganze regionale Entwicklung ist eng mit dem Erzberg verbunden, und ohne ihn wären wir nur ein [...] Fremdenverkehrsdörfchen geworden“ (Rainer 1984).

**Kunst, Kultur, Veranstaltungen und Events konzentrieren sich auf die Katastralgemeinde Trofaiach.**



Abb. 2.35: Stadtmarketing. Quelle: Stadtgemeinde Trofaiach 2019

In Trofaiach lässt sich bezüglich des Tourismus feststellen, dass Trofaiach im Gemeindevergleich auf Bezirksebene keine Position an der Spitze einnimmt, sich jedoch an der fünften Stelle von insgesamt 16 Gemeinden etabliert hat. Vergleicht man den Bezirk Leoben mit anderen Bezirken der Steiermark, ist zu sagen, dass Leoben im direkten Vergleich ebenfalls keinen hohen Stellenwert im Tourismus aufweist. Die Gemeinde Trofaiach ist Teil des Tourismusverbandes „ErzbergerLand“. Neben Attraktionen wie der Erzberg, welche mit der Tourismusregion assoziiert werden, gibt es in der Region weit mehr Angebot.

Die naturbelassene Gegend lädt mit zahlreichen Routen zum Wandern und Spazierengehen ein. Zudem bietet die Region ein breites Angebot an Mountainbikestrecken und Kletterrouten. In der Gemeinde selber können zahlreiche Kirchen und Schlösser besichtigt werden. Im Ortskern Trofaiachs befindet sich das Freibad, welches mit einer Wasserrutsche und einem Kletterturm attraktiv gestaltet ist. Neben dem Sommertourismus spielt der Wintertourismus keine unbedeutende Rolle für die Gemeinde. In der Katastralgemeinde Krumpfen befindet sich die 10 km lange Krumpfenloipe, welche zum Langlaufen einlädt. In der Tourismusregion ErzbergerLand befinden sich nahegelegene, im Gebiet des Präbichl und im Liesingtal, zwei Skigebiete.

Auch Kunst und Kultur darf in der Gemeinde nicht außeracht gelassen werden. Trofaiach verfügt über ein Stadtmuseum sowie die Simon Mühle, welche einen zentralen Veranstaltungsort für Konzerte und Ausstellungen darstellt. In der Luchinetiggasse, einer Seitenstraße der Hauptstraße, befindet sich die großzügig ausgestattete Stadtbücherei. Große Events wie Flohmärkte oder Maifeste werden in der Hauptstraße sowie am Hauptplatz veranstaltet. Zudem gilt der Stadtpark, zentral gelegen an der Bahntrasse, als Ort der Zusammenkunft von Jung und Alt und als Veranstaltungsort zahlreicher Events. Ein Großteil der Events, wie der Feuerwehrball oder Konzerte in der Simon Mühle, werden von den Vereinen der Gemeinde organisiert.

Eine Stärke der Gemeinde ist das Stadtmarketing. Anhand des „Trofaicher Grüns“, welches sich in Form von Mobiliaren durch die Stadt zieht, wird dies verdeutlicht. Diese Form des Marketings stärkt das Gemeinschaftsgefühl und stellt einen hohen Wiedererkennungswert dar. Als analoges Medium des Marketings, gilt die Gemeindezeitung „Gemeinsam“, welche alle zwei Monate erscheint. Neben der Informationsaussendung, dient die Zeitung auch als Plattform für Inserate von lokalen Gewerbetreibenden. Immer mehr an Bedeutung für Marketing- und Informationszwecke gewinnen soziale Netzwerke und die Gemeinde App. Als treibende Kraft im Stadtmarketing gilt der Innenstadtkoordinator, der im Zuge der forcierten Innenstadtbelebung 2015 ins Leben gerufen wurde. Der Innenstadtkoordinator ist einerseits das Gesicht des Veränderungsprozesses und andererseits soll er die Schlüsselstelle zwischen den agierenden Akteuren bilden. Weitere wesentlich Aufgaben, die in seinen Kompetenzbereich fallen sind wichtige Netzwerke aufbauen, Wissen sichtbar machen und im Hintergrund die Fäden ziehen.

## 2.12 Gemeindefinanzen und Immobilien

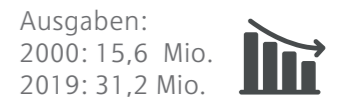
Die finanzielle Entwicklung der Gemeinde Trofaiach zeigt in den letzten Jahren, insbesondere seit der Gemeindegemeinschaften über alle Indikatoren hinweg einen positiven Trend. Grund dafür sind vor allem die steigenden Gemeindefinanzen aus der Finanzwirtschaft, die steigenden Steuereinnahmen als auch bedingt durch die Gemeindegemeinschaften (Trofaiach wird zu einer Stadtgemeinde mit über 10.000 EinwohnerInnen) der Erhalt höherer Ertragsanteile im Zuge des Finanzausgleichs durch den Bund. Dennoch liegt Trofaiach im Vergleich zu anderen Gemeinden derselben Größenordnung und auf Bezirksebene in vielen Bereichen unter dem Durchschnitt.

Durch das positive Saldo aus laufenden Einnahmen und Ausgaben und der daraus resultierenden steigenden Finanzkraft der Gemeinde konnten in den letzten zehn Jahren die Schulden nahezu halbiert werden. Anzumerken ist allerdings, dass trotz des kontinuierlich positiven Saldos Finanzmittel für Investitionen begrenzt sind und vor allem größere Investitionen den Gemeindehaushalt langfristig belasten.

Die Bodenpreise sind von vielen verschiedenen Faktoren abhängig. Die Stadtgemeinde Trofaiach profitiert hier von seiner Nähe zu Leoben und der guten Anbindung an das hochrangige Straßennetz. Trofaiach verzeichnet eine positive Entwicklung bei den aktuellen Baugrundstückspreisen, welche im Gemeindegebiet jedoch selbst wiederum stark variieren. Die Spitzenpreise, welche für Bauland im Zentralraum von Trofaiach erzielt werden, können mit denen im Murtal konkurrieren. Im direkten Vergleich mit dem Bezirk Leoben liegen sowohl die Baugrundstückspreise als auch die Grünlandpreise in Trofaiach über dem Durchschnitt.

Trofaiach punktet am Immobilienmarkt insbesondere als Wohnstandort im Grünen in der Nähe von wirtschaftlichen Zentren. Die Nachfrage nach Einfamilienhäusern und der damit verbundene steigende Druck auf den Boden hat dazu geführt, dass die Immobilienpreise in den letzten Jahren sukzessive gestiegen sind. Die Mietpreise entsprechen in etwa dem steiermärkischen Mittelwert. Größere Wohnsiedlungen werden in Trofaiach durch eine Reihe von Bauträgern realisiert. Da Genossenschaftswohnungsbau in Trofaiach bereits seit vielen Jahrzehnten eine große Rolle spielt und die Wohnungen im Schnitt unter dem steiermärkischen Mittelwert liegen, sind leistbare Wohnmöglichkeiten gegeben.

In Trofaiach spielt die Zersiedelung nur eine untergeordnete Rolle. Die gewidmeten Aufschließungsgebiete stellen ein Indiz für die zukünftige Entwicklung einer Gemeinde dar. In Trofaiach befinden sich mehr als die Hälfte der Aufschließungsgebiete in der Katastralgemeinde Trofaiach und damit im Zentralraum der Stadtgemeinde. Dies lässt eine zentralisierte Entwicklung erwarten. Zur Mobilisierung von Baulandreserven werden in Trofaiach Baulandbefristungen und die Vertragsraumordnung eingesetzt.



**Trotz der steigenden Finanzkraft sind Mittel für Investitionen nach wie vor begrenzt.**

**Trofaiach profitiert am Boden- und Immobilienmarkt von der Nähe zu Leoben und der guten Verkehrsanbindung.**

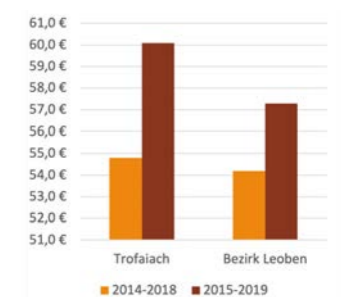


Abb. 2.36: Durchschnittlicher Baugrundstückspreis/m². Quelle: Gruppe 4 nach Land Steiermark 2020

**Zersiedelung spielt in Trofaiach nur eine untergeordnete Rolle.**



## 3.0 SWOT-Analyse und Ressourcen

Die wesentlichen Schlussfolgerungen der Bestandsanalyse werden an dieser Stelle im Rahmen einer SWOT-Analyse zusammengefasst. Bei einer SWOT-Analyse handelt es sich um eine Bewertungsmethode, welche auf die szenarische Entwicklung zukünftiger Handlungsoptionen und Zielsetzungen eingeht (vgl. Hoffmann 2016: S.150). Es werden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Gemeinde ausgearbeitet und analysiert. Die SWOT-Analyse ermöglicht es, Problemstellungen zu benennen und im weiteren Planungsprozess gezielt auf diese eingehen zu können. Auf den Stärken der Gemeinde aufbauend werden in einem weiteren Schritt fünf Ressourcen identifiziert, welche die besondere Qualität der Stadtgemeinde Trofaiach ausmachen. SWOT-Analyse und Ressourcen dienen in weiterer Folge als Grundlage für den Prozess der Szenarienbildung und die Entwicklung des Leitbildes.

## 3.1 SWOT-Analyse

### S TRENGHTS

- Räumliche Lage: Nähe zu Leoben
- Erreichbarkeit: Anbindung an S6 und A9
- Erschließung und Intervalldichte im ÖV
- Ruhender Verkehr: genug Parkplatzangebot
- Stabiler Bevölkerungsstand
- Stark ausgeprägtes Vereinsleben
- Engagement der Bevölkerung
- Netzwerke zur Vermarktung regionaler Produkte
- Keine Altlasten auf Gemeindegebiet
- Bekenntnis der Gemeinde zur Agenda 2030
- Baulandreserven übersteigen Baulandbedarf
- Ortsbildzonen (heterogenes Ortsbild)
- Angebot an sozialer Infrastruktur vorhanden
- Gut ausgebaute Internetinfrastruktur
- Finanzieller Aufschwung seit 2013
- Bodenmanagement: Kaum Zersiedelung

### O PPORTUNITIES

- Nähe zu regionalen/überregionalen Zentren
- Natur- und Landschaftsraum
- Landwirtschaft: Erzeugnisse und Identität
- Baulandreserven nutzen und Baulücken schließen
- Ausbau des NMIV-Netzes
- Fortführung der Innenstadtbelebung
- Begegnungszone
- Bahntrasse
- Gezieltere Vermarktung für Tourismus
- Gewässer im Siedlungsbestand

### W EAKNESSES

- Leerstand im Ortszentrum (Hauptstraße)
- Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum
- AuspendlerInnenengemeinden
- MIV-Dominanz im Zentrum
- Infrastruktur an MIV ausgerichtet
- Platzmängel durch historische Strukturen
- Steigende Bodenpreise
- Verschiebung der Alterstruktur
- Negative Geburtenbilanz
- Fehlende Gewässerzugänglichkeit
- Schwierige Besitzverhältnisse der Wälder
- Hochwertige regionale Lebensmittel begrenzt
- Lücken im Radverkehrsnetz
- Gastronomie und Gästebettenangebot
- Finanzmittel für Investitionen begrenzt

### T HREATS

- Wettbewerb mit Leoben bei Betriebsansiedlung
- Wohngemeinde
- Baulandreserven für Industrie und Gewerbe
- Steigende Bodenpreise
- Gemeinde kaum Einfluss auf Immobilienmarkt
- Zersiedelung
- Rückläufige Förderungen in der Landwirtschaft
- Steigende Auflagen in der Landwirtschaft
- Brain Drain

### Strenghts (Stärken)

Trofaiach ist gut an die Bezirkshauptstadt Leoben und damit auch an das hochrangige Verkehrsnetz (S6 und A9) angebunden. Auch hinsichtlich des öffentlichen Verkehrsnetzes sind sowohl auf lokaler als auch auf regionaler Ebene ausreichend Verbindungen gegeben. Trofaiach verzeichnet zuletzt einen stabilen Bevölkerungsstand. Positiv hervorzuheben sind außerdem das rege Vereinsleben sowie das Engagement und Interesse der Bevölkerung, an der Gemeindeentwicklung selbst mitzuwirken. Die Gemeinde hat kaum mit Zersiedelungstendenzen zu kämpfen, die Baulandreserven übersteigen den prognostizierten Baulandbedarf.



### Weaknesses (Schwächen)

Die Trofaiacher Innenstadt, insbesondere die Hauptstraße, ist nach wie vor von leerstehenden Erdgeschossen und einer mangelhaften Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum geprägt. Der motorisierte Individualverkehr ist dabei sowohl innerhalb als auch außerhalb des Zentrums dominant, das Radverkehrsnetz ist teilweise lückenhaft. Aus demografischer Sicht ist eine Verschiebung der Altersstruktur zu beobachten, wobei das durchschnittliche Bevölkerungsalter deutlich über dem steirischen Mittelwert liegt und eine negative Geburtenbilanz verzeichnet wird. Auch Gastgewerbe und Gastronomieangebot in Trofaiach sind ausbaufähig.



### Opportunities (Chancen)

Da Leoben ein Bildungs- und Wirtschaftsstandort mit überregionaler Bedeutung ist, stellt die Nähe zur Bezirkshauptstadt für Trofaiach sicherlich eine Chance dar. Die Einbettung von Trofaiach in die Natur- und Kulturlandschaft bietet darüber hinaus vielfältige Freizeitmöglichkeiten und kann die Basis für eine gezieltere touristische Vermarktung sein. Durch den Trend zur Direktvermarktung ist im Bereich der landwirtschaftlichen Produktion Potential zu sehen, wobei die Landwirtschaft auch einen wichtigen Beitrag zu Erhaltung des Landschaftsbildes leistet. Im Ortszentrum sind der Ausbau des NMIV-Netzes sowie die Integration des Vordernbergerbaches in den weiteren Entwicklungsprozess als Chancen zu nennen.



### Threats (Risiken)

Neben Vorteilen durch die Nähe zu Leoben kann diese auch als Risiko gewertet werden. Diesbezüglich ist insbesondere der Wettbewerb um Betriebsansiedlungen zu nennen, wobei die Gefahr besteht, dass sich Trofaiach zunehmend zu einer Wohngemeinde entwickelt. Der steigende Siedlungsdruck hat zu einem Anstieg der Bodenpreise geführt, wobei auf Grund der Nachfrage nach Bauland auch Zersiedelung zukünftig zu einem Problem werden kann, dem entgegenzuwirken ist. Die Abwanderung junger qualifizierter Arbeitskräfte (Brain Drain) kann sich ebenfalls negativ auf die Gemeinde auswirken.



## 3.2 Ressourcen

Aufbauend auf die SWOT-Analyse konnten fünf Kernthemen definiert werden, welche in weiterer Folge als Ressourcen bezeichnet werden. Die Ressourcen stellen im Rahmen dieses Projektes Stärken Trofaiachs dar, die für die Gemeinde besonders charakteristisch sind. Die einzelnen Ressourcen sind teilweise nicht scharf abgrenzbar und wirken wechselseitig zueinander. Die Arbeit zielt darauf ab, die einzelnen Ressourcen und daraus resultierende Potentiale zur forcierten Gemeindeentwicklung unter Bedachtnahme der Nachhaltigkeit optimal zu nutzen. Sie bilden die Grundlage für die darauffolgenden Planungsschritte.



Abb. 3.1: Landschaftsbild. Quelle: Eigene Aufnahme vom 14.10.2020

### Ressource Natur

Die Gemeinde Trofaiach zeichnet sich durch eine Vielzahl von Naturräumen aus. Waldflächen nehmen rund zwei Drittel der Gemeindeflächen ein. In den westlichen und nördlichen Bereichen der Gemeinde befinden sich großräumig ausgewiesene Europa-, Natur- und Landschaftsschutzgebiete. Bei der angehenden Planung sind Eingriffe in den Naturraum durch den Menschen und damit Eingriffe in Lebensräume sowie die Gefährdung der Artenvielfalt zu minimieren.



Abb. 3.2: Landwirtschaftliche Fläche. Quelle: Eigene Aufnahme vom 16.10.2020

### Ressource Landwirtschaft

Gerade das Trofaiacher Umland punktet durch sein ländliches Flair. Die einzelnen Ortschaften in den umliegenden Katastralgemeinden sind stark landwirtschaftlich geprägt. Die Landwirtschaft leistet durch die Flächenbewirtschaftung einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft, Hofstrukturen prägen das Ortsbild. Landwirtschaft kann damit als ein charakteristisches Merkmal der Gemeinde identifiziert werden, das es im Zuge der Planung zu sichern gilt.



Abb. 3.3: Städtfest Trofaiach. Quelle: Foto Freisinger 2016

### Ressource Mensch

TrofaiacherInnen sind bereit sich für ihre Gemeinde zu engagieren. Das Engagement zeigt sich einerseits beispielsweise anhand der enormen Beteiligung an der Ideenwerkstatt im Jahr 2015 zur Belebung der Innenstadt und konnte andererseits in zahlreichen Gesprächen bei unserem Aufenthalt in Trofaiach festgestellt werden. Die Planung gilt im Wesentlichen den TrofaiacherInnen selbst, weshalb auch soziale Komponenten wie die Förderung des Gemeinschaftsgefühls und Stärkung des Zusammenseins im Zuge des Planungsprozesses mitgedacht werden sollen.



Abb. 3.4: Baulandreserve im Stadtzentrum. Quelle: Eigene Aufnahme vom 14.10.2020

### Ressource Boden

Die Böden in Trofaiach sind für landwirtschaftliche Zwecke als mittel- bis hochwertig zu bewerten. Umso wichtiger ist es die vorhandenen Baulandreserven zu mobilisieren und widmungskonform zu nutzen. Der Bodenverbrauch und damit verbunden die Flächenversiegelung soll außerhalb von bestehenden Siedlungsverbänden dadurch auf ein Minimum reduziert werden.



Abb. 3.5: Busterminal. Quelle: Foto Freisinger 2020

### Ressource Lage

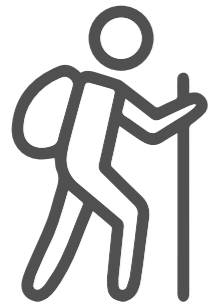
Trofaiach profitiert in vielen Bereichen von der Nähe zu Leoben. Als Bezirkshauptstadt stellt Leoben einen wichtigen Wirtschafts- und Bildungsstandort und zeitgleich ein wichtiges Zentrum im Murtal dar. Leoben ist direkt an das hochrangige Straßen- und Schienennetz angebunden. Trofaiach ist durch die B115a und die ÖV-Anbindung gut an den Knoten Leoben angebunden.



## 4.0 Szenarien

„Mit Szenarios wird angestrebt, über die Betrachtung bestimmter relevanter Schlüsselfaktoren Orientierung hinsichtlich zukünftiger Entwicklungen zu generieren“ (Kosow/Gaßner 2008: S. 10). Szenarien zielen nicht darauf ab ein umfassendes Bild der Zukunft darzustellen, sondern unter Forcierung eines oder mehrerer klar abgegrenzten Ausschnitte der Wirklichkeit einen zukünftigen Zustand zu konstruieren. Einem jeden Szenario liegen damit auch gewisse Annahmen zugrunde. Im Zuge dieser Planungsarbeit wird angenommen, dass die Zukunft gestaltbar und durch das Handeln der Menschen beeinflussbar ist. Die Methode der Szenarienbildung nimmt in diesem Planungsprozess die Funktion der Entscheidungsfindung und Strategiebildung als wichtiger Schritt von der SWOT-Analyse in Richtung Leitbild ein (vgl. Kosow/Gaßner 2008: S. 12-16). Angenommen wurden dabei idealtypische Szenarien, welche sich auf die Frage, wie Trofaiach in 15 Jahren unter Umsetzung entsprechender Maßnahmen aussehen kann, gruppenintern ergeben haben.

## 4.1 Szenario 1: Trofaiach – Mein Urlaubsziel



Trofaiach etabliert sich als florierender Tourismusstandort, charakterisiert durch kleinstrukturierte, familiäre Gastbetriebe, regionalen Köstlichkeiten und naturnahen Freizeitangeboten. Mit Hilfe eines entsprechenden Maßnahmenpakets und einer gezielten Vermarktung sollen naturräumliche und landschaftliche Potentiale der Gemeinde genutzt und das landwirtschaftliche sowie gastronomische Angebot aufgewertet werden.

Der aufblühende Tourismus bringt einen frischen Wind in die Gemeinde. TouristInnen erkunden die Region in der Regel erlebnisorientiert und fordern dadurch auch ein abwechslungsreiches Angebot an Kulinarik-, Kultur- und Freizeitangeboten. Trofaiach liegt idyllisch, eingebettet in einem terrassenförmig aufgebauten Landschaftsraum inmitten der steirischen Ostalpen. Der Naturraum macht einen Großteil der Gemeindefläche aus. Spazierwege, Laufstrecken, Wanderrouen, Langlaufloipen etc. ermöglichen einen abwechslungsreichen Aufenthalt. Hinzu kommt der ländliche Flair mit großflächig zusammenhängenden landwirtschaftlichen Flächen, grasende Kühen und einer gepflegten Kulturlandschaft. Die Förderung neuer Vermarktungsstrategien hochwertiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse bewirkt ein vielfältiges regionales Kulinarikangebot. Durch die Direktvermarktung einerseits und die Kooperation von Landwirtschaft, Gastronomie und Lebensmittelgewerbe andererseits profitieren von diesen landwirtschaftlichen Erzeugnissen nicht nur LandwirtInnen, GastronomInnen und TouristInnen, sondern auch die Bevölkerung selbst und damit die gesamte Gemeinde. Den Rahmen für das dargestellte Szenario steckt die Förderung bestehender und der Aufbau neuer Netzwerke zur gemeinsamen Vermarktung und Positionierung der Gemeinde bzw. der gesamten Region im überregionalen Wettbewerb ab. Die gezielte Platzierung verschafft Trofaiach höhere Nächtigungszahlen, was die Ansiedlung neuer kleinstrukturierter Betriebe begünstigt. Die intensive Zusammenarbeit bedingt die Sicherung bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze in den jeweiligen Branchen. Das vermehrte Tourismusaufkommen und die damit verbundene positive Auswirkung auf die Gemeinde führen zu einer Bewusstseinsbildung für die Potentiale Trofaiachs in der Bevölkerung. TrofaiacherInnen vernetzen sich, um den Tourismusstandort Trofaiach zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Gäste sowie das gestärkte Engagement der TrofaiacherInnen haben zur Folge, dass auch der Ortskern wieder stärker belebt ist.

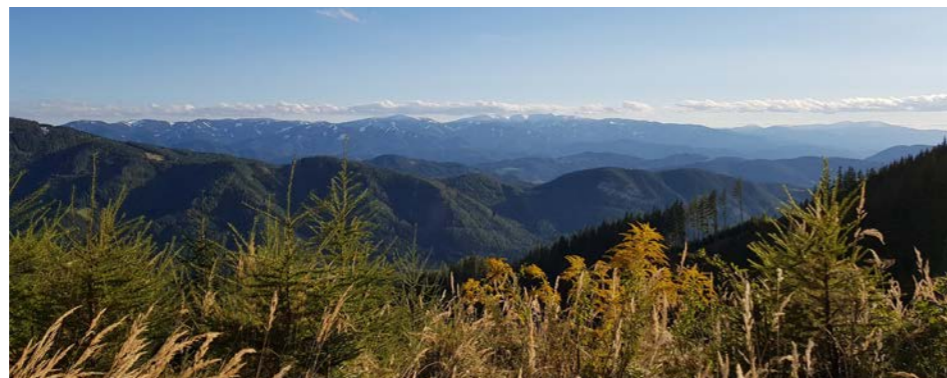


Abb. 4.1: Landschaft in Trofaiach. Quelle: Eigene Aufnahme vom 14.10.2020

In Szenario 1 erblüht der Tourismusstandort Trofaiach. Das schafft Arbeitsplätze und belebt den Ort.

## 4.2 Szenario 2: Trofaiach – Mein Wirtschaftsstandort

Die Digitalisierung wird die Arbeitswelt verändern – diese Behauptung würde heute wohl kaum jemand anzweifeln. Doch ist die Digitalisierung nicht ausschließlich eine Bedrohung. Denn jedes Unternehmen braucht eine IT-Infrastruktur, Software-Lösungen und eine Website, um wettbewerbsfähig zu bleiben, was wiederum Arbeitsplätze in neuen Branchen schafft.

Die Stadtgemeinde Trofaiach hat das früh erkannt und die entsprechenden Weichen gestellt. Mit der guten Verkehrsanbindung, der Lage in der Natur, einem attraktiven Ortskern und dem fortschreitenden Glasfaserausbau sind bereits wichtige Grundlagen für die Ansiedlung von Unternehmen und deren ArbeitnehmerInnen vorhanden. Für weitere Anreize sorgen neu ausgewiesene zentrumsnahe Flächen für die Ansiedlung von Unternehmen, sowie ein Förderprogramm für Unternehmensansiedlungen. Die vormals leerstehenden Geschäftsflächen in der Innenstadt Trofaiachs, die nun als Büros genutzt werden, bieten vor allem jungen und kleinen Unternehmen Platz um durchzustarten. Da spätestens seit der Coronavirus-Pandemie nicht mehr nur IT-Unternehmen auf Home Office setzen, unterstützt die Gemeinde Trofaiach außerdem die Einrichtung solcher Arbeitsplätze am Wohnort.

Eine weitere Zukunftsbranche, auf die die Gemeinde zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes setzt, ist die Energiebranche. Dabei wird speziell der Ausbau der Windenergie forciert, aber auch die Erweiterung der vorhandenen Photovoltaik-Anlage. Zusätzlich dazu werden weitere Standorte für Solaranlagen geprüft. Der Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung trägt auch dazu bei, dass die Gemeinde ihrem Bekenntnis zu den SDGs gerecht wird.

Sowohl im Bereich der Energietechnik als auch der IT-Wirtschaft führen verstärkte Aktivitäten des Stadtmarketings an Universitäten und Fachhochschulen zur Ansiedlung junger, qualifizierter Arbeitskräfte. Durch stetig vorausschauende Planung wird von der Gemeinde sichergestellt, dass flächensparend Wohnraum für die neuen Arbeitskräfte geschaffen wird und dass die Kapazitäten der sozialen Infrastrukturen entsprechend ausgebaut werden. Die neu angesiedelten Arbeitskräfte schätzen an Trofaiach die Wirtschaftsstruktur und die sich daraus ergebenden Weiterentwicklungsmöglichkeiten, die Nähe zur Natur, sowie die Gemeinschaft in der Gemeinde. Auch andere Branchen wie die Gastronomie und Freizeitwirtschaft profitieren von der neuen Dynamik des Wirtschaftsstandortes Trofaiach.



In Szenario 2 setzt Trofaiach auf Zukunftsbranchen, wie die IT- oder die Energiebranche.



Abb. 4.2: Hauptstraße Trofaiach. Quelle: Foto Freisinger 2019

## 4.3 Szenario 3: Trofaiach - Mein Bildungsstandort



Das Szenario 3 bremst die Abwanderung der jungen Bevölkerung und schafft neue Kooperationsmöglichkeiten mit der Montanuniversität Leoben.

Wie viele Gemeinden Österreichs, hatte auch Trofaiach mit den Auswirkungen der Alterung und der Abwanderung von jungen Menschen zu kämpfen. Der neue Universitätsstandort in Trofaiach, der in Kooperation mit der Montanuniversität Leoben entstanden ist, sorgt dafür, dass viele Studierende nach Trofaiach ziehen und die einheimische Jugend im Ort bleibt.

Der Universitätsstandort ist ein attraktives Angebot für die TrofaiacherInnen und auch für Menschen aus den umliegenden Gemeinden. Die jungen Leute beleben die Innenstadt und sorgen mit ihren Ideen für eine Verringerung des Leerstandes in der Hauptstraße. Durch den Zuzug der Studierenden siedeln sich viele neue Einrichtungen, wie Restaurants, Bars, sowie Geschäfte und Dienstleistungseinrichtungen an. Dies kommt nicht nur den StudentInnen, sondern auch den anderen Ortsansässigen zugute. Mit den neuen Einrichtungen entsteht ein umfangreiches Freizeitangebot, das Trofaiach für die jüngeren Generationen sehr attraktiv macht. Die in dem Rahmen stattfindenden Events ziehen regelmäßig auch Menschen aus Nachbargemeinden an und sorgen für wiederkehrende BesucherInnen, die die Qualitäten der Gemeinde kennen und schätzen lernen. Das zur Universität zugehörige Studierendenwohnheim, das sich nahe des Stadtzentrums befindet, garantiert eine gute Erreichbarkeit und kurze Wege. Die Entwicklung zum Universitätsstandort Trofaiach sorgt jetzt und in Zukunft für junge qualifizierte Arbeitskräfte, die die Qualitäten des Ortes kennen und im Idealfall in Trofaiach bleiben werden.

Für die Bildung der jungen TrofaiacherInnen sorgt eine neue höherbildende Schule, die den SchülerInnen nach der Neuen Mittelschule ein weiterführendes Angebot bietet. Dies ermöglicht den Jugendlichen nicht mehr aus der Gemeinde pendeln zu müssen, um eine weiterführende Schule zu besuchen. Die Schule bietet zudem auch ein attraktives Ziel für die SchülerInnen der umliegenden Gemeinden. Ebenso wurden auch eine neue Volksschule und mehrere Kindergärten errichtet, um den steigenden Bedarf zu decken.



Abb. 4.3: House of Schools Linz. Quelle: Bagienski 2020

## 4.4 Vergleich der Szenarien

Die abzuschätzenden Wirkungen der einzelnen Szenarien wurden anhand einiger Themen bewertet und verglichen. Die folgenden fünf Kriterien wurden hierfür gewählt: Ökologie & Natur, Wirtschaft, Gemeinschaft & Soziales, Identität, sowie Bodenverbrauch.

Szenario 1 Trofaiach - Mein Urlaubsziel	Szenario 2 Trofaiach - Mein Wirtschaftsstandort	Szenario 3 Trofaiach - Mein Bildungsstandort	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Nutzung naturräumlicher Potentiale</li> <li>Erhalt von Landschaftsbild, Kulturlandschaft und großflächig verbundenen landwirtschaftlicher Flächen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Neue Betriebe prägen das Ortsbild Trofaiachs</li> <li>Veränderung des Landschaftsbilds durch Windräder und Solaranlagen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nutzung naturräumlicher Potentiale für die Freizeitgestaltung</li> <li>Studieren mit Nähe zur Natur</li> </ul>	Ökologie & Natur
<ul style="list-style-type: none"> <li>Kooperation zwischen Landwirtschaft und Gastronomie</li> <li>Schaffung neuer Arbeitsplätze</li> <li>Wertschöpfung für die Region</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Neue Arbeitsplätze und Arbeitskräfte</li> <li>Synergien zwischen Wirtschaftsbranchen</li> <li>Steigerung der Wertschöpfung und Gemeindeeinnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ansiedlung neuer und innovativer Betriebe</li> <li>Neue Arbeitskräfte für unterschiedliche Branchen</li> <li>Diversifizierung des Wirtschaftsstandortes</li> </ul>	Wirtschaft
<ul style="list-style-type: none"> <li>Neue Angebote für Einheimische</li> <li>Höhere Frequenz an Veranstaltungen</li> <li>Neues Engagement durch das Erkennen der Stärken Trofaiachs</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Positive Bevölkerungsentwicklung durch Zuzug von Arbeitskräften</li> <li>Junge Leute entdecken Trofaiach für sich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Belebung der Innenstadt durch Jugend</li> <li>Nachfrage für konsumfreie Aufenthaltsorte</li> <li>Bildungseinrichtung als potenzielle Eventausrichter</li> </ul>	Gemeinschaft & Soziales
<ul style="list-style-type: none"> <li>Vermarktung der Gemeinde</li> <li>Die Region als Marke</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gefahr der Entfremdung durch neue Branchen</li> <li>Potenzieller Verlust des landwirtschaftlichen Charakters</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verjüngung der Identität durch Bildungseinrichtungen</li> <li>Potenzieller Verlust des dörflichen Charakters</li> </ul>	Identität
<ul style="list-style-type: none"> <li>Erhalt von baulichen Strukturen</li> <li>Nachverdichtung im Zentrum</li> <li>Schutz von landwirtschaftlichen Flächen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Reduzierung von Leerständen durch Ansiedlung neuer IT-Unternehmen</li> <li>Potenziell der Nachverdichtung für wachsende Bevölkerung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Steigender Baulandbedarf durch Bevölkerungszunahme</li> <li>Potenziell der Nachverdichtung für wachsende Bevölkerung</li> </ul>	Bodenverbrauch

Abb. 4.4: Vergleich der Szenarien. Quelle: Eigene Darstellung



## 5.0 Leitbild

Das Leitbild legt den Rahmen der zukünftigen Entwicklung der Gemeinde fest und kann damit als zentrales Element des örtlichen Entwicklungskonzepts bezeichnet werden. Ausgehend von der Bestandsanalyse, der SWOT-Analyse, den Ressourcen und den Szenarien wird dabei eine zentrale Leitidee entwickelt, welche mit Hilfe von Leitzielen sowie entsprechenden Unterzielen und Maßnahmen konkretisiert wird. Diese werden in einem großräumigen Leitbild, welches das gesamte Gemeindegebiet umfasst, sowie einem kleinräumigen Leitbild, das den Hauptort Trofaiach abbildet, veräumlicht und veranschaulicht.

# 5.1 Der Weg zum Leitbild

Das Leitbild ist der Rahmen für das Entwicklungskonzept und die Leitprojekte.

„Leitbilder sind insofern eine logische Konsequenz der Absicht, Entwicklung steuern zu wollen. Sie verdichten Einzelziele zu einem Gesamtbild, das der Planung erst Steuerungsfähigkeit verleiht“ (Streich 1988, zitiert nach Gustedt 2004: S. 189).

## Zum Begriff des Leitbildes

Für den Begriff „Leitbild“ gibt es keine allgemein anerkannte Definition (vgl. Fürst et al. 1999: S. 5). Beschrieben werden kann ein Leitbild jedoch als inhaltliche Sollensvorstellung, welche auf das Erstrebenswerte oder den gewünschten Zustand von Objekten hinweist (vgl. Fürst et al. 1992, zitiert nach Gustedt 2004: S. 184). In Hinblick auf die Raumplanung bezieht sich ein Leitbild häufig auf die Struktur und Gestalt eines räumlich begrenzten Raumes, welcher im Zuge eines Projektes definiert wird. Leitbilder sind demnach ein wichtiger Bestandteil in der Planung. Sie wirken stets auf zwei Ebenen: Einerseits treffen sie Aussagen zu technischen Problemstellungen wie Verkehrserschließung oder Gebäudestruktur; andererseits nehmen Leitbilder Einfluss auf soziale und ökologische Faktoren. Daher sind entsprechende Aspekte besonders relevant für die Entwicklung eines Leitbildes und die weitere Planung (vgl. Fürst et al. 1999: S. 4). Der Begriff des Leitbildes, welcher oft mit Vorbild, Ideal oder sogar Utopie gleichgestellt wird, wird als eine umfassende Zielbestimmung verstanden, die maßstabsabhängig den zukünftigen Zustand und die Struktur eines Sachverhalts bzw. eines Raumes auf Grundlage von Analysen und abgewogenen Zielen beschreibt (vgl. Streich 1988, zitiert nach Gustedt 2004: S. 184). Für die Umsetzung und Realisierung der im Leitbild gesetzten Ziele, bedarf es an Handlungsanleitungen sowie Maßnahmen. Mit der Festlegung dieser, wird die Akzeptanz des Leitbildes durch die Gesellschaft verdeutlicht und verstärkt. „Leitbilder sind insofern eine logische Konsequenz der Absicht, Entwicklung steuern zu wollen. Sie verdichten Einzelziele zu einem Gesamtbild, das der Planung erst Steuerungsfähigkeit verleiht“ (Streich 1988, zitiert nach Gustedt 2004: S. 189).

## Herleitung des Leitbildes

Das Leitbild kann im Sinne dieser Definition als zentrales Element des Entwicklungskonzepts beschrieben werden. Es stellt dabei die Grundlage für die weitere Entwicklung der Gemeinde dar und ermöglicht, nachvollziehbare Handlungsempfehlungen und Maßnahmen für die zielorientierte Entwicklung der Gemeinde aufzuzeigen. Die Bestandsanalyse, die SWOT-Analyse sowie die drei Entwicklungsszenarien der Gemeinde stellen die Basis für die Entwicklung des Leitbildes der Gemeinde Trofaiach dar. Auf Grundlage der Erkenntnisse dieser Arbeitsschritte wurden drei Leitprinzipien sowie die Leitidee entwickelt, die die angestrebte Entwicklung der Gemeinde abbilden. Dabei wurden insbesondere die Ergebnissen der SWOT-Analyse sowie die in Kapitel 3.0 genannten fünf Ressourcen der Gemeinde herangezogen, um eine für Trofaiach angepasste Entwicklung projizieren zu können. Die Entwicklungsszenarien in Kapitel 4.0 haben darüber hinaus gezeigt, welchen Aspekte bei der zukünftigen Entwicklung eine Rolle spielen können und sollen. Im Leitbild werden an dieser Stelle die positiv-bewerteten Aspekte wieder aufgegriffen und schließlich im Rahmen der Leitprinzipien und der Leitidee in Zielsetzungen für die Gemeindeentwicklung umgelegt.

Grundlage der Entwicklung des Leitbildes sind Bestandsanalyse, SWOT-Analyse und die Entwicklungsszenarien.

Der Prozess der Erstellung des Leitbildes ist in Abbildung 5.1 dargestellt. Die Ergebnisse der SWOT-Analyse, die für die definierten Ressourcen der Gemeinde sowie die Erkenntnisse aus den Entwicklungsszenarien stellen dabei wie beschrieben die Ausgangslage für die Erstellung des Leitbildes dar. Das Leitbild umfasst übergeordnete Leitprinzipien sowie die grundlegende Leitidee, welche durch Leitziele sowie eine räumliche Darstellung konkretisiert wird.

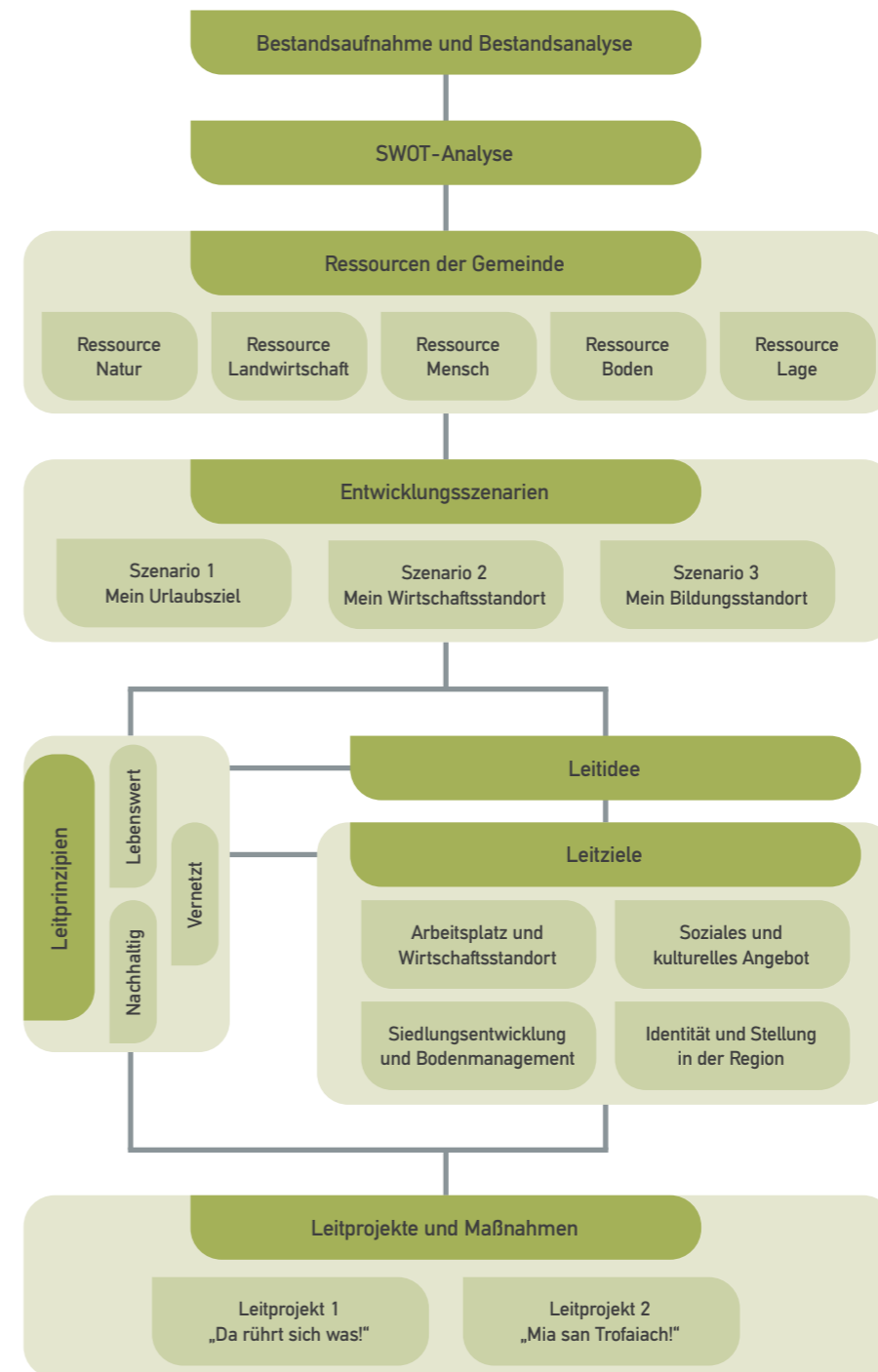


Abb. 5.1: Herleitung des Leitbildes. Quelle: Eigene Darstellung

## 5.2 Leitprinzipien

Drei Leitprinzipien dienen als roter Faden für die Planung.

Abgeleitet aus der Bestandsanalyse, der SWOT-Analyse und den Entwicklungsszenarien werden an dieser Stelle drei Leitprinzipien formuliert. Diese sind grundlegende Werte, die einen Handlungsrahmen für das Entwicklungskonzept definieren. Sie sind als roter Faden für die Planung zu verstehen und prägen vom Leitbild, über Ziele und Unterziele, bis hin zu Maßnahmen und Projekten alle Planungsebenen.

### Nachhaltig



Sich nachhaltig zu entwickeln bedeutet sich so zu entwickeln, dass man den Ansprüchen der gegenwärtigen Generationen gerecht wird, ohne zukünftige Generationen in ihren Möglichkeiten zu beeinträchtigen. Nachhaltigkeit umfasst eine ökologische, eine ökonomische und eine soziale Dimension. Um Zielkonflikte zu vermeiden sind Maßnahmen deshalb immer ganzheitlich, also unter Berücksichtigung der drei Dimensionen der Nachhaltigkeit, zu bewerten. Trofaiach hat mit ihrem Bekenntnis zur Agenda 2030 bereits einen wichtigen Grundstein für die nachhaltige Entwicklung der Gemeinde gelegt.

### Vernetzt



Trofaiach ist in vielen Belangen gut aufgestellt: Es gibt eine gute soziale Infrastruktur, ein lebendiges Vereinsleben, ein funktionierendes Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln, sowie eine gute Anbindung an überregionale Verkehrskorridore, Initiativen zur Belebung der Innenstadt, lokale Wertschöpfung in unterschiedlichen Wirtschaftssektoren und vieles mehr. Für jene Bereiche, wo es noch Verbesserungspotenzial gibt, braucht es Synergien, damit auch diese vom Engagement der Gemeinde profitieren können. Nach dem Motto „durchs Reden kommen d’Leut zam“ wird die Kommunikation verstärkt und die Gemeinde noch breiter aufgestellt. Auch im Bereich der Vernetzung wurde mit der Position des Kümmerers bereits ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung gesetzt.

### Lebenswert



Das im Entwicklungskonzept festgelegte Leitbild, sowie die Ziele, Maßnahmen und Projekte dienen dem übergeordneten Zweck die Gemeinde für die TrofaiacherInnen lebenswerter zu machen. Im Sinne der sozialen Nachhaltigkeit genießen alle Bevölkerungsgruppen - ob jung oder alt, ob männlich oder weiblich, ob arm oder reich - diese Lebensqualität gleichermaßen. Auch wenn die Interessen der lokalen Bevölkerung in den Mittelpunkt des Entwicklungskonzeptes gestellt werden, bleibt Trofaiach eine offene und gastfreundliche Gemeinde, deren Angebote auch von Besucherinnen und Besuchern gerne wahrgenommen werden.

## 5.3 Leitidee

Die Stadt Trofaiach hat sich in den letzten Jahren intensiv mit Planungsfragen auseinandergesetzt und an der stetigen Verbesserung der Lebensqualität für TrofaiacherInnen gearbeitet. Das Ergebnis dieses beachtlichen Engagements sind eine Reihe von Beteiligungsprozessen, Konzepten und Pläne, die zum Teil umgesetzt bzw. sich in der Phase der Umsetzung befinden. Begonnen hat alles mit der Gemeindegemeinschaftsversammlung 2013 und dem im selben Jahr verabschiedeten Leitbild der Gemeinde mit dem Slogan „Trofaiach – meine Stadt“. Seither zieht sich dieses Motto, bzw. das gesamte Logo durch sämtliche Planungsprozesse und symbolisiert einerseits das Interesse der GemeindevertreterInnen, Trofaiach zu verbessern und andererseits das Engagement der BürgerInnen sich aktiv an diesem Prozess zu beteiligen.

Die partizipative Verfahrensweise und fortschreitende Realisierung formulierter Maßnahmen hat sowohl die Gemeinde als auch die Einstellung gegenüber Planungsfragen in der Bevölkerung positiv verändert. Diese Veränderung stellt den Ausgangspunkt dieser Arbeit dar, mit der expliziten Frage, wohin der Weg für Trofaiach weiterführt. Aus der vorangestellten Analyse, der SWOT-Analyse und der Bewertung der dargelegten Szenarien zeigt sich, dass Trofaiach zwar Ressourcen und Potentiale für Entwicklungen in verschiedene Richtungen aufweist, jedoch keine dieser Ressourcen wirklich ausreicht, um sich gezielt auf eine einzige Entwicklungsrichtung zu konzentrieren und sich in weiterer Folge wettbewerbsfähig zu positionieren.

Die Stärke Trofaiachs liegt demnach nicht in einem einzelnen Sachbereich, welcher im Zuge der weiteren Entwicklung forciert wird, sondern genau darin, Ressourcen und Potentiale der einzelnen Branchen bewusst und zielgerichtet zu vernetzen, um sich dadurch im direkten Städtewettbewerb besser zu platzieren. Durch die Kooperation und Zusammenarbeit unterschiedlicher AkteurInnen können die einzelnen Ressourcen optimal ausgeschöpft und Synergien identifiziert werden. Dabei entsteht nicht nur ein Mehrwert für die Betroffenen, sondern ein Mehrwert für die gesamte Gemeinde. Trofaiach hat vieles was es braucht und durch eine entsprechende Vernetzung alles, um sich selbstbewusst und zukunftsorientiert zu entwickeln, ohne dabei seinen ursprünglichen Charme zu verlieren.

Die Analyse zeigt: Trofaiach hat Potential für die Entwicklung in verschiedene Richtungen.

Die Stärke der Gemeinde liegt in der branchenübergreifenden Vernetzung der Ressourcen und Potentiale.

Der Entwicklungsweg der Gemeinde wird unter dem Leitbild „Trofaiach - Unsere Stadt“ weitergeführt.

## Trofaiach - Unsere Stadt

Angesichts der bereits überaus positiven Resonanz und erfolgreichen Vermarktung der Gemeinde unter dem Motto „Trofaiach – Meine Stadt“ erscheint es sinnvoll, dieses nicht zu verwerfen und auf den bereits realisierten Maßnahmen aufzubauen. Es gilt, den beschrittenen Weg weiterzugehen und die Gemeinde dabei in die aufgezeigte Richtung weiterzuentwickeln. Ganz in diesem Sinne ist dieses Entwicklungskonzept als eine Fortschreibung des bestehenden Leitbildes, also in gewisser Art und Weise als „Trofaiach – Meine Stadt 2.0“ zu interpretieren. Während das „Mein“ die individuelle Bewusstseinsbildung über die Stadt impliziert, wird mit „Trofaiach – Unsere Stadt“ angesichts der dargelegten Leitidee ein gesellschaftliches, kollektives Bewusstsein über die gesamte Gemeinde angestrebt, mit Hilfe dessen Trofaiach einen weiteren entscheidenden Schritt voranschreiten kann. Der Weg soll schließlich nicht einfach nur weitergegangen, sondern durch gezielte Vernetzung die Entwicklungsziele zusammen effektiv erreicht werden. Vor diesem Hintergrund ist „Trofaiach - Unsere Stadt“ dazu geeignet, die angeführten Leitprinzipien und die Leitidee in der Gemeinde zu verwirklichen.



Abb. 5.2: Logo „Trofaiach - Unsere Stadt“. Quelle: Eigene Darstellung

„Trofaiach - Unsere Stadt“ wird über zwei skizzierte Personen visualisiert, welche die Leitidee verkörpern. Die Personen sind auf Armhöhe miteinander verbunden, wodurch die durch Kooperation und Vernetzung entstehenden positiven Synergieeffekte bildlich hervorgehoben werden. Die Verbindung greift darüber hinaus das bereits implementierte Farbschema des „Trofaiach-Grün“ wieder auf. Damit wird angedeutet, auch in Zukunft auf der bisherigen Entwicklung der Gemeinde aufbauen zu wollen. Die gewählte Formensprache übermittelt ein Gefühl der Zufriedenheit und Motivation, welches auch positiv mit dem Leitbild assoziiert wird. Die einfache Darstellungsart der Figuren trägt schließlich sowohl zu deren Verständlichkeit als auch zur Wiedererkennbarkeit des Leitbildes bei.

Das gewählte Logo visualisiert die Leitidee der Kooperation und Vernetzung.

## 5.4 Leitziele

Von der Leitidee ausgehend wurden zusammengefasst in vier für die Entwicklung wesentlichen Bereichen Leitziele festgelegt. Jedes der Leitziele ist dabei von Bedeutung, um die Gemeinde im Rahmen der Leitidee weiterentwickeln zu können. Die Leitziele können in Haupt- und Unterziele gegliedert werden. Nach einem Überblick über Haupt- und Unterziele in Abbildung 5.3 sind diese auf den folgenden Seiten detailliert beschrieben, wobei den Unterzielen jeweils auch konkrete Handlungsfelder zugeordnet wurden. Die Handlungsfelder sollen dabei zur Erreichung der Ziele beitragen, wobei die einzelnen Maßnahmen aus den Leitprojekten in weiterer Folge den Handlungsfeldern zugeordnet werden können.



Abb. 5.3: Leitziele im Überblick. Quelle: Eigene Darstellung

# 1 Weiterentwicklung der Gemeinde als Arbeitsplatz und Wirtschaftsstandort

## Unterstützung bestehender und neuer Unternehmensstandorte

→ Leitprojekt 1:  
M5, M6 und M8

→ Leitprojekt 2:  
M2 und M8 - M11

Wie die Analyse gezeigt hat, kann Trofaiach als komplexer Wirtschaftsstandort bezeichnet werden. Die Gemeinde ist vor allem durch Klein- und Mittelbetriebe geprägt, wobei auf den Erhalt dieser kleinteiligen Struktur ein Fokus gelegt werden soll. Diesbezüglich können die Vernetzung der Betriebe und daraus entstehende Synergieeffekte dazu beitragen, bestehende Betriebe zu unterstützen. Darüber hinaus ist Trofaiach auf Grund der vorhandenen Infrastruktur auch als Standort für Unternehmensgründungen interessant. Durch eine entsprechende Positionierung sollen StartUps, insbesondere aus dem tertiären Sektor, in die Gemeinde geholt werden.

## Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung

→ Leitprojekt 1: M1

Auf Grund der Lage ist Trofaiach als Standort zur Energiegewinnung aus erneuerbaren Energiequellen gut geeignet. Insbesondere bezüglich Wind- und Sonnenkraft gibt es dabei noch ungenutzte Potentiale. Unter Berücksichtigung der naturräumlichen Gegebenheiten und dem Schutz sensibler Bereiche ist es möglich, durch Investitionen in Energiegewinnung aus Wind- und Sonnenkraft einen Ausbau der Energieerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen in der Gemeinde zu bewirken. Darüber hinaus können innovative Formen des Energiemanagements einen Beitrag zu einer effizienten Nutzung leisten.

## Förderung des sanften Tourismus

→ Leitprojekt 1:  
M3 und M7

→ Leitprojekt 2:  
M8 und M9

Im Rahmen der Förderung des sanften Tourismus wird das touristische Potenzial, über das Trofaiach verfügt, genutzt. Dies hat sowohl auf lokaler als auch auf regionaler Ebene positive Effekte und trägt zur Wertschöpfung in der Gemeinde bei. Insbesondere der Naturraum im Gemeindegebiet ist eine für den Tourismus interessante Ressource. Im Rahmen einer nachhaltigen Nutzung kann dieser touristisch genutzt werden, wobei nachteilige Auswirkungen auf die Natur vermieden werden. Ein Forst- oder Naturerlebnispfad ist eine Möglichkeit, die Waldflächen in der Gemeinde unter Berücksichtigung des Naturschutzes zu nutzen. Die Vernetzung der Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe hilft, die Gemeinde als Urlaubsziel zu attraktiveren, und hat auch für die lokale Bevölkerung positive Effekte.

## 1.1 Unterstützung bestehender und neuer Unternehmen

Vernetzung und Stärkung von Klein- und Mittelbetrieben

Attraktivierung als StartUp- und IT-Standort

Kooperation mit Universitäten und höherbildenden Schulen

Maßnahmen tragen auch zu folgendem Leitziel bei:

4.1

2.1

## 1.2 Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung

Schaffung von kleinregionalen Energiegemeinschaften

Ausbau der Energiegewinnung aus Sonnenkraft

Ausbau der Energiegewinnung aus Windkraft

## 1.3 Förderung des sanften Tourismus

Attraktivierung der Bahnstrecke für den Tourismus

Nutzung der Wälder für den Tourismus

Koordinierung kleinstrukturierter Hotellerie und Gastronomie

2.2

3.2

## 2 Geordnete Siedlungsentwicklung und Bodenmanagement zur Erhaltung des Orts- und Landschaftsbildes

### Fortführung der Aktivitäten zur Innenstadtbelebung

Der Ortskern Trofaiachs stellt das Zentrum der Gemeinde dar, weshalb auf die Entwicklung der Innenbereiche ein besonderer Fokus gelegt wird. Die stärkere Einbindung des Vordernberger Bachs, welcher im Ortszentrum parallel zur Hauptstraße verläuft, soll in Kombination mit der Schaffung qualitativ hochwertiger Aufenthaltsplätze die Aufenthaltsqualität im Zentrum erhöhen. Eine Aufwertung ist darüber hinaus durch aktives Leerstandsmanagement, welches zu einer Belebung der Erdgeschosszone beiträgt, vorgesehen. Die Aktivitäten schließen dabei an den bereits bestehenden Prozess zur Innenstadtbelebung an.

→ Leitprojekt 1:  
M1, M2 und M4 - M8

→ Leitprojekt 2: M11

### Optimierung des Mobilitätssystems

Das bereits bestehende Angebot lokaler und regionaler Busverbindungen soll optimiert werden, wobei insbesondere die Verbindung zwischen den Katastralgemeinden und dem Hauptort gestärkt werden sollen. Darüber hinaus sollen die Fuß- und Radwegeverbindungen in Zentrumsnähe ausgebaut werden, um die Erreichbarkeit des Ortskerns ohne Auto zu fördern. Auf kurzen Wegen soll dabei, insofern es möglich ist, auf das Auto verzichtet werden. Ein intelligentes Parkplatzmanagement ermöglicht in weiterer Folge die Reduzierung der Parkplatzanzahl, wodurch sich Chancen hinsichtlich der Umgestaltung innerstädtischer Flächen ergeben.

→ Leitprojekt 1:  
M3 und M4

### Schutz landwirtschaftlicher Flächen und hochwertiger Böden

Um Nutzungskonflikte zu vermeiden, werden schützenswerte Flächen und Böden ausgewiesen. Dabei stellen unter anderem Vorrangzonen eine Möglichkeit dar, um landwirtschaftliche Nutzung sicherzustellen. Dem Siedlungsdruck soll darüber hinaus mit Siedlungsgrenzen entgegengewirkt werden. Auch die Mobilisierung von Baulandreserven und die Erhöhung der Bebauungsdichte im bestehenden Bauland reduziert den Druck auf hochwertige Flächen mit Grünlandwidmung. Die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum soll damit gesichert werden, ohne die schützenswerten Flächen zu beeinträchtigen.

→ Leitprojekt 1:  
M1, M9 und M10

→ Leitprojekt 2:  
M1 und M4

### Erhalt der dörflichen Struktur in den Katastralgemeinden

Die dörflichen Strukturen tragen wesentlich zum Charakter der Gemeinde bei, weshalb deren Erhalt als Ziel genannt werden kann. Aufenthaltsorte in den Katastralgemeinden sollen geschaffen werden, um diese für die lokale Bevölkerung zu attraktivieren. Punktuelle Umgestaltungsmaßnahmen in den Katastralgemeinden unterstützen deren Entwicklung. Der Erhalt der Kulturlandschaft kann darüber hinaus durch finanzielle Förderungen unterstützt werden.

→ Leitprojekt 2:  
M4, M6, M8 und M9

#### 2.1 Fortführung der Aktivitäten zur Innenstadtbelebung

Erhaltung der historischen Baustrukturen

Aktives Leerstandsmanagement in zentralen Lagen

Einbindung der Gewässer in das Ortsbild

Schaffung von hochwertigen Aufenthaltsplätzen

Maßnahmen tragen auch zu folgendem Leitziel bei:

4.1

1.1

3.2

#### 2.2 Optimierung des Mobilitätssystems

Ausbau der Verbindungen zwischen Katastralgemeinden und Hauptort

Ausbau von Fuß- und Radwegeverbindungen

Parkplatzmanagement zur Attraktivierung innerstädtischer Plätze

#### 2.3 Schutz landwirtschaftlicher Flächen und hochwertiger Böden

Ausweisung von Vorrangzonen für die Landwirtschaft

Festlegung von Siedlungsgrenzen unter Berücksichtigung der Gefahrenzonen

Mobilisierung von Baulandreserven und Erhöhung der Bebauungsdichte

Beteiligung der Gemeinde am Wohnungsmarkt

4.1

#### 2.4 Erhalt der dörflichen Struktur in den Katastralgemeinden

Schaffung von Aufenthaltsorten in den Katastralgemeinden

Sicherung der landwirtschaftlichen Produktion durch neue Absatzmärkte

Förderungen zum Erhalt der Kulturlandschaft

4.1

1.1

4.2

4.1

### 3 Ausbau des sozialen und kulturellen Angebots

#### Auseinandersetzung mit dem demografischen Wandel

Die Altersstruktur der Gemeinde wird sich durch die zunehmende Alterung der Bevölkerung sowie die niedrige Geburtenrate verändern. Um den daraus resultierenden steigenden Bedarf nach Betreuungskapazitäten für pflegebedürftige Personen decken zu können, sollen die Betreuungskapazitäten sowohl im mobilen als auch im stationären Pflegebereich erhöht werden. Die Attraktivierung der Gemeinde als Wohnstandort für Jungfamilien soll für einen Ausgleich der Bevölkerungsstruktur sorgen. Auch in der Kinderbetreuung ist bei steigender Nachfrage das Angebot entsprechend anzupassen.

→ Leitprojekt 1:  
M4, M8 und M10

#### Erweiterung des Kultur-, Freizeit- und Bildungsangebots

Insofern sich die Bevölkerungsstruktur verändert und die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in der Gemeinde steigt, ist auch das Bildungsangebot entsprechend anzupassen. Bei Bedarf kann sich Trofaiach um die Ansiedelung einer höherbildenden Schule im Ortszentrum bemühen, welche ergänzend zu den bereits bestehenden Mittelschulen die Gemeinde einerseits als Wohnstandort für junge Familien attraktiviert und andererseits zur Belebung des Ortszentrum beiträgt. Die Umsetzung neuer Veranstaltungen und Events im Kulturbereich soll das bisherige Kulturangebot ergänzen und die Lebensqualität in der Gemeinde erhöhen. Das Angebot soll sich dabei an unterschiedlichste Zielgruppen richten, wobei ein besonderer Fokus auf Jugendliche gelegt werden soll.

→ Leitprojekt 1:  
M2, M4 und M5

→ Leitprojekt 2: M7

#### Dialog zwischen den Generationen

Um das Verständnis zwischen den Generationen zu stärken und Barrieren abzubauen, wird die Kommunikation zwischen jungen und alten Bevölkerungsgruppen forciert. Eine Plattform für den Austausch von Wissen und Erfahrungen kann dabei alle Generationen unterstützen, voneinander zu lernen. Die Etablierung von generationenübergreifendem Wohnen in der Gemeinde ist darüber hinaus eine Möglichkeit, den Dialog zwischen den Generationen langfristig zu intensivieren. Junge und alte Menschen werden hier zusammengebracht, wobei die gegenseitige Unterstützung als zentrales Ziel genannt werden kann.

→ Leitprojekt 1:  
M5 und M10

→ Leitprojekt 2:  
M8 und M9

#### 3.1 Auseinandersetzung mit dem demografischen Wandel

Erhöhung der Betreuungskapazitäten für pflegebedürftige Personen

Attraktivierung als Wohnstandort für Jungfamilien

Ausweitung des Betreuungsangebots von Kinderkrippen

Maßnahmen tragen auch zu folgendem Leitziel bei:

1.1

#### 3.2 Erweiterung des Kultur-, Freizeit- und Bildungsangebots

Bemühungen zur Ansiedelung einer höherbildenden Schule

Belebung der Gemeinde durch Events und Veranstaltungen

Ausbau der Freizeitangebote

Verbesserte Abstimmung von Events und Veranstaltungen

2.1

4.3

1.3

1.3

#### 3.3 Dialog zwischen den Generationen

Errichtung einer Plattform zum Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen

Generationenübergreifendes Wohnen

2.1

## 4 Stärkung der Identität der Gemeinde und der Stellung der Gemeinde in der Region

### Bewusstseinsbildung für die Potentiale der Region

Die in der Analyse gezeigten Potentiale beschränken sich nicht auf das Gemeindegebiet, sondern umfassen die gesamte Region. Um die Gemeinde langfristig stärken zu können, ist eine gemeindeübergreifende Kooperation unbedingt erforderlich. Dabei kommt der Vernetzung mit den umliegenden Gemeinden eine zentrale Bedeutung zu. In einzelnen Fachbereichen, beispielsweise Tourismus, gilt es bestehende oder neu zu etablierende regionale Kooperationen zu nutzen, um daraus positive Effekte für Trofaiach zu erzielen. Auch in der Bevölkerung soll damit das Bewusstsein für die regionalen Potentiale gestärkt werden.

→ Leitprojekt 2:  
M2, M4, M5, M8, M9

### Verbesserte Vermarktung regional hergestellter Produkte

Die Förderung von regional hergestellten Produkten stärkt die Gemeinde auf unterschiedlichen Ebenen und hat darüber hinaus weitere positive Effekte, wie beispielsweise die Reduktion vermeidbarer Transportwege. Eine Verbesserung der Vermarktung regionaler Produkte ist aus diesem Grund zu forcieren. Ein Fokus liegt dabei auf landwirtschaftlichen Produkten, wobei auch weitere Produktgruppen, beispielsweise Handwerks-erzeugnisse, ebenfalls berücksichtigt werden können und sollen. Eine einheitliche Plattform zur gemeinsamen Vermarktung der Produkte soll errichtet werden, um eine möglichst breite Zielgruppe zu erreichen. Ein Selbstbedienungsladen im Ortszentrum ergänzt das Angebot im stationären Handel und trägt darüber hinaus zur Belebung des Standortes bei. Darüber hinaus soll der bereits etablierte Trofaiacher Taler ausgeweitet werden, wobei unter anderem die Zahl der teilnehmenden Betriebe und Organisationen kontinuierlich erhöht werden soll.

→ Leitprojekt 1: M7

→ Leitprojekt 2:  
M8 - M11

### Ausbau des Stadtmarketings

Der Ausbau des Stadtmarketings ist ein zentraler Faktor, um die Sichtbarkeit der Gemeinde sowohl innen- als auch außenwirksam zu erhöhen. Veranstaltungen und Events stellen dabei eine Möglichkeit dar, die Gemeinde über ihre Grenzen hinaus zu positionieren. Darüber hinaus sollen digitale Angebote und digitale Amtswege ausgebaut werden, um die Verfügbarkeit der Services der Gemeinde möglichst orts- und zeitunabhängig für die Bevölkerung zur Verfügung stellen zu können.

→ Leitprojekt 1:  
M4, M5 und M8

→ Leitprojekt 2:  
M3 und M7

#### 4.1 Bewusstseinsbildung für die Potentiale der Region

Initiierung und verstärkte Beteiligung an regionalen Kooperationen

Vernetzung mit Umlandgemeinden in der Region

Maßnahmen tragen auch zu folgendem Leitziel bei:

1.3

#### 4.2 Verbesserte Vermarktung regional hergestellter Produkte

Errichtung einer Plattform zur gemeinsamen Vermarktung regionaler Produkte

1.1

Selbstbedienungsladen

2.1

Ausweitung der teilnehmenden Betriebe und Organisationen am Trofaiacher Taler

1.1

2.1

#### 4.3 Ausbau des Stadtmarketings

Ausweitung digitaler Angebote und digitaler Amtswege

Verstärkte Werbung für die Stadt durch Events und Veranstaltungen

## 5.5 Räumliches Leitbild

Nach der Beschreibung der Leitziele folgt an dieser Stelle die räumliche Darstellung des Leitbildes „Trofaiaach - Unsere Stadt“. Das Leitbild wird dabei zuerst auf Ebene des gesamten Gemeindegebiets in Form eines großräumigen Leitbildes abgebildet. Anschließend wird der Hauptort Trofaiaach im Rahmen eines kleinräumigen Leitbildes herausgegriffen, da diesem für die Entwicklung der Gemeinde eine besondere Bedeutung zukommt.

### Großräumiges Leitbild

Das großräumige Leitbild zeigt, dass die Vernetzung zwischen Katastralgemeinden und Hauptort forciert wird. Einerseits sind die Katastralgemeinden abhängig vom Hauptort, andererseits definiert sich dieser über die Landschaft und das ländliche Flair im Umland. Sowohl die dörfliche Struktur in den Katastralgemeinden als auch die Zentrenfunktion des Hauptortes sind demnach für die zielorientierte Entwicklung relevant. Die Vernetzung der Bereiche trägt dazu bei, positive Synergien in beiden Bereichen zu erzielen. Auch die Identität der Gemeinde wird dadurch gestärkt. Mit den dörflichen Strukturen soll auch das Orts- und Landschaftsbild, welches als Qualität der Gemeinde beschrieben werden kann, erhalten werden. Es wird dabei versucht, den Charakter der einzelnen Katastralgemeinden hervorzuheben, wobei dazu beispielsweise die Gestaltung von Aufenthaltsorten in den Katastralgemeinden einen Beitrag leistet.

Neben den gestärkten Verbindungen zwischen Katastralgemeinden und Hauptort ist an dieser Stelle auch die Wiederbelebung der Bahntrasse zu erwähnen, von welcher unter anderem positive Effekte im Bereich des Tourismus zu erwarten sind. Auch die weitläufigen Waldflächen im Gemeindegebiet können stellenweise gezielt für Nutzungen des sanften Tourismus geöffnet werden. Durch diese punktuellen Angebote können negative Auswirkungen in schützenswerten Bereichen reduziert werden.

Darüber hinaus wird der Ausbau der Erzeugung erneuerbarer Energie forciert. Hierbei sind die im vom Land Steiermark im Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie festgelegten Ausschlusszonen zu berücksichtigen, welche sich, wie im großräumigen Leitbild ersichtlich, vor allem im Norden und Westen des Gemeindegebiets befinden. In diesen Zonen ist die Errichtung von Windkraftanlagen unzulässig (vgl. Amt der Steiermärkischen Landesregierung 2013). Außerhalb der Ausschlusszonen ist die Errichtung von Windkraft- und Photovoltaikanlagen an ausgewählten Standorten vorgesehen, wobei konkrete Standorte zurzeit auf deren Eignung geprüft werden.

Die angeführten Nutzungen stehen teilweise dem Schutz naturräumlicher Flächen gegenüber. Im Norden und Westen des Gemeindegebiets sind Europaschutz-, Landschaftsschutz- und Naturschutzgebiete festgelegt, welche auch im Rahmen der künftigen Nutzungen unbedingt zu berücksichtigen sind. Auch in den besiedelten Bereichen sind konkurrie-

rende Nutzungen denkbar. Um Nutzungskonflikte zu vermeiden wurden daher landwirtschaftliche Vorrangzonen festgelegt, welche in erster Linie dem Schutz mittel- bis hochwertiger Böden dienen. Diese wurden der digitalen Bodenkarte des Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft entsprechend verortet (vgl. Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft 2020). In Kombination mit der Festlegung von Siedlungsgrenzen werden die Ressourcen Natur und Landwirtschaft auf diese Weise geschützt. Sowohl die landwirtschaftliche Produktion als auch der Erhalt der Kulturlandschaft können dadurch sichergestellt werden.

Die Mobilisierung vorhandener Baulandreserven sowie die Nachverdichtung in den dafür geeigneten Zonen ermöglichen dennoch eine geordnete Siedlungsentwicklung und eine Befriedigung des Baulandbedarfs. Durch den Fokus auf Innenentwicklung werden bestehende Zentren gestärkt, wobei auch positive Effekte hinsichtlich der Belebung der Innenstadt erwartet werden können.

# Großräumiges Leitbild

Stadtgemeinde Trofaiach

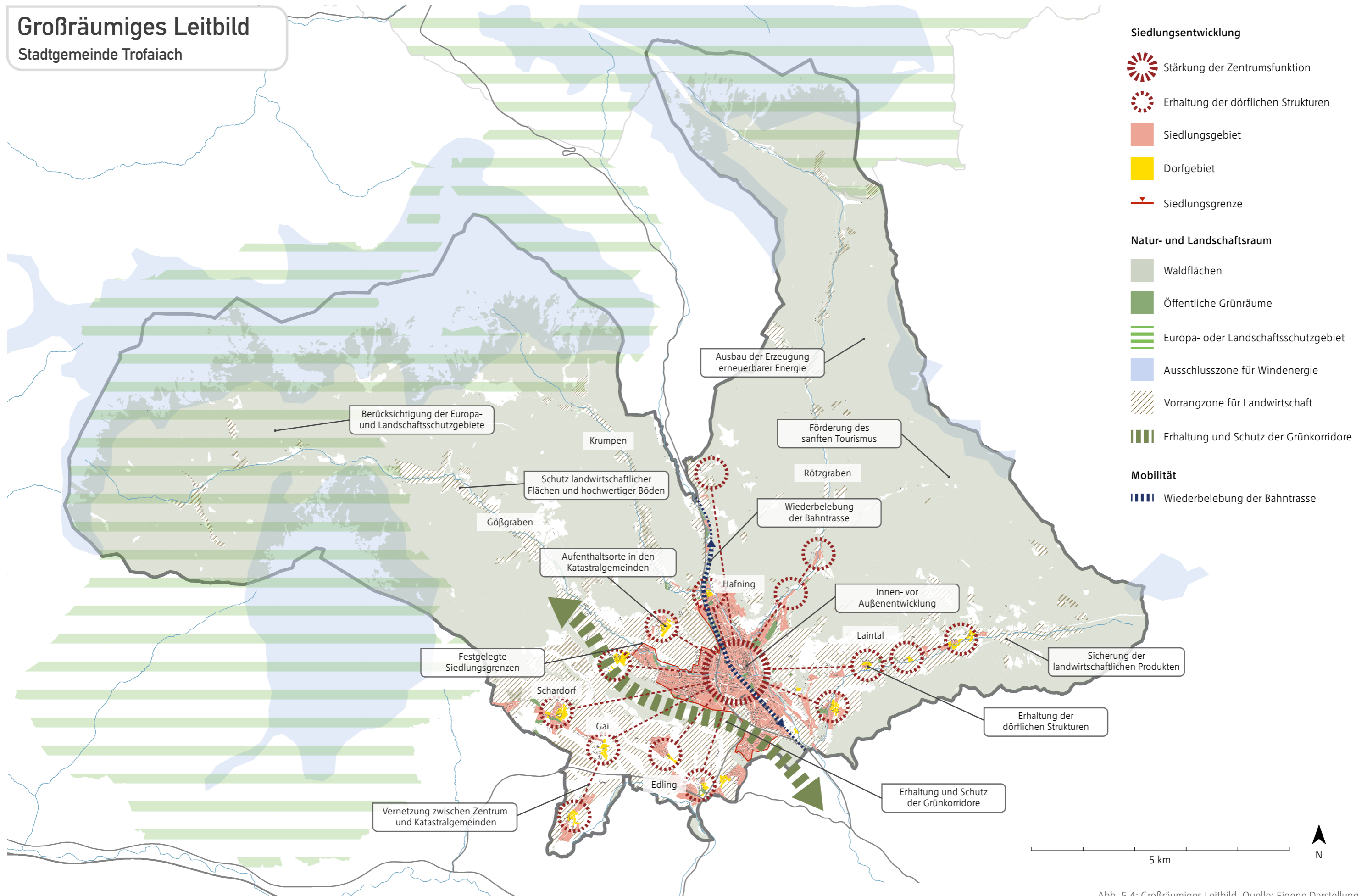


Abb. 5.4: Großräumiges Leitbild. Quelle: Eigene Darstellung

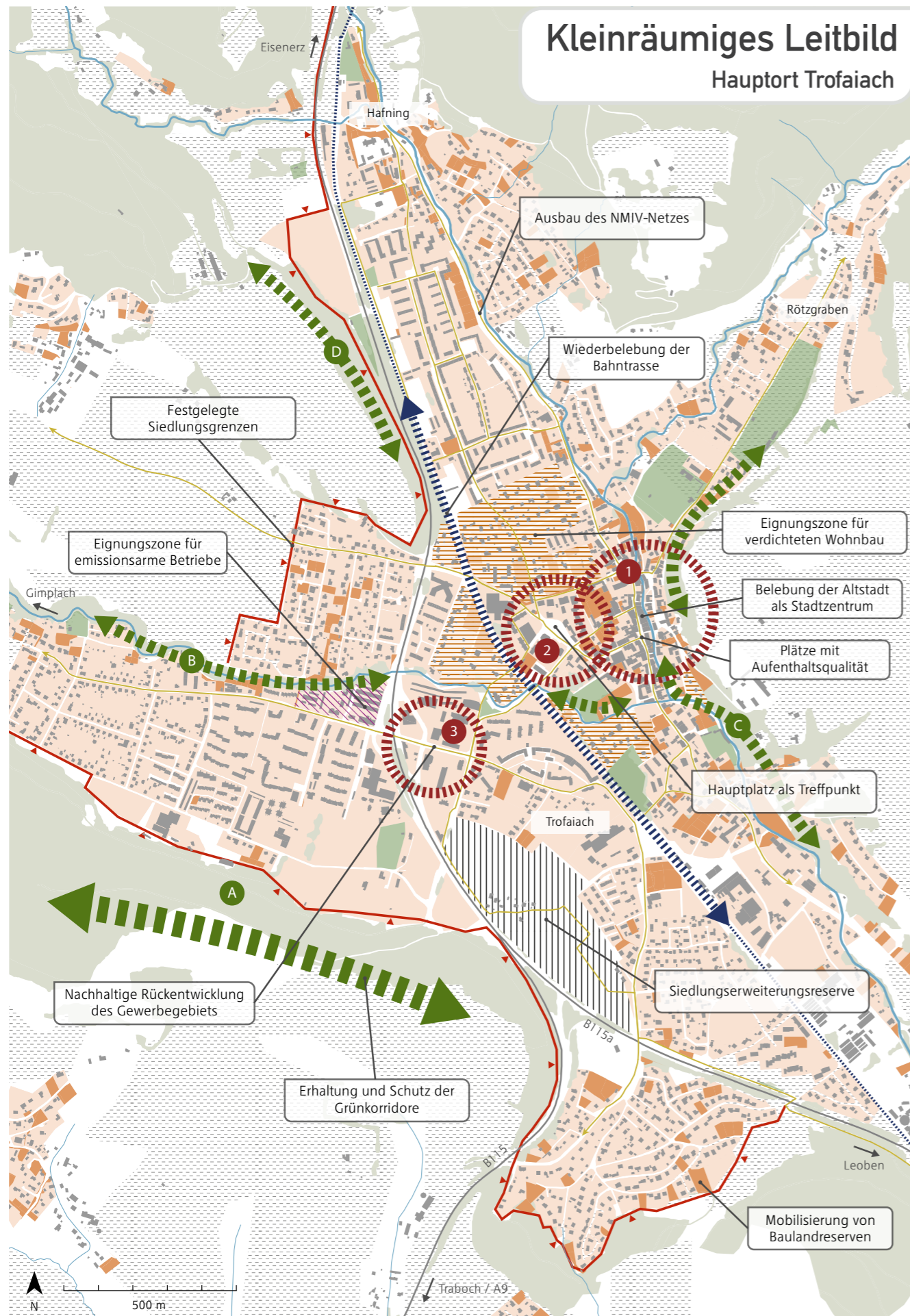


Abb. 5.5: Kleinräumiges Leitbild. Quelle: Eigene Darstellung

#### Siedlungsentwicklung

- Entwicklung der Zentren
- Zentrum 1: Hauptstraße
- Zentrum 2: Neuer Hauptplatz
- Zentrum 3: Gewerbegebiet
- Siedlungsgebiet
- Baulandreserven
- Eignungszone für verdichteten Wohnbau
- Eignungszone für emissionsarme Betriebe
- Siedlungsgrenze
- Siedlungserweiterungsreserve

#### Natur- und Landschaftsraum

- Waldflächen
- Öffentliche Grünräume
- Landwirtschaftliche Vorrangzonen
- Erhaltung und Schutz der Grünkorridore
- Grünkorridor A: Erholungskorridor
- Grünkorridor B Gößbach
- Grünkorridor C: Grünkorridor-Ost
- Grünkorridor D: Bahntrasse

#### Mobilität

- Wiederbelebung der Bahntrasse
- Vervollständigung des NMIV-Netzes

### Kleinräumiges Leitbild

Da dem Zentralort Trofaiach im Rahmen der räumlichen Entwicklung eine besondere Bedeutung zukommt, wird dieser Bereich im Rahmen des kleinräumigen Leitbildes detailliert dargestellt. Im zentralen Bereich der Darstellung befindet sich der kommunale Siedlungsschwerpunkt Trofaiachs, an welchem sich auch die zukünftige Entwicklung orientiert. Im Sinne einer kompakten Stadt wird dabei der Ost-West-Entwicklung der letzten Jahre gezielt entgegengewirkt. Neben dem Gewerbegebiet werden damit vor allem die Hauptstraße sowie der Hauptplatz als bestehende Zentren gesichert und gestärkt. Im Bereich der Hauptstraße wird durch ein gezieltes Leerstandsmanagement, der Gestaltung von Aufenthaltsplätzen und der verstärkten Einbindung der Gewässer in das Ortsbild die Aufenthaltsqualität nachhaltig erhöht. Auch der Erhaltung der historischen Baustruktur kommt eine hohe Relevanz zu. Der Hauptplatz steht in direkter Abhängigkeit zum historischen Stadtzentrum und ergänzt dieses durch ein erhöhtes Flächenangebot. Die fußläufigen Verbindungen zwischen den beiden Bereichen werden attraktiviert, um positive Synergien zu begünstigen. Der Hauptplatz wird als Treffpunkt im Ortszentrum gesehen.

Für das Gewerbegebiet an der B115 ist eine kontrollierte Entwicklung erforderlich. Der Ausbau der Gewerbeflächen soll dabei jedenfalls vermieden werden, um die Konkurrenzsituation zwischen den drei Zentren zu entschärfen. Dem hohen Versiegelungsgrad, welcher im Bereich des Gewerbegebiets zu beobachten ist, kann mit der Entsiegelung von überschüssigen Parkplätzen entgegengewirkt werden. Westlich des Gewerbegebiets befindet sich eine Eignungszone für emissionsarme Betriebe, welche als Standort für Unternehmen im Sinne einer produktiven Stadt genutzt werden kann. Dies trägt unter anderem zur Weiterentwicklung der Gemeinde als Arbeitsplatz und Wirtschaftsstandort bei.

Hinsichtlich der Siedlungsentwicklung sollen in erster Linie vorhandene Baulandreserven sowie Nachverdichtung genutzt werden, um den Bedarf an Wohnraum zu decken. Eine aktive Bodenpolitik hilft dabei, die Baulandreserven zu mobilisieren. Die als Eignungszone für verdichteten Wohnbau ausgewiesenen Flächen eignen sich auf Grund ihrer Lage für

Nachverdichtung. Durch die Förderung von leistbarem Wohnraum können hier einerseits die genannten Zentren im Sinne einer Stadt der kurzen Wege gestärkt und andererseits qualitativ hochwertiger Wohnraum in guter Lage für die Bevölkerung geschaffen werden.

Die als Siedlungsreserve ausgewiesene Fläche eignet sich auf Grund ihrer Lage in Zentrumsnähe sowie der Anbindung an das hochrangige Straßennetz im Rahmen der langfristigen Entwicklung ebenfalls als Wohn- und Betriebsgebiet. Auch wenn sich die Siedlungserweiterungsreserve in das gewachsene Siedlungsgebiet einbettet, sollen in erster Linie dennoch die Baulandreserven sowie die Eignungszonen für verdichteten Wohnbau genutzt werden. Die genannten Flächen befinden sich jeweils innerhalb der festgelegten Siedlungsgrenzen, welche das räumliche Wachstum des Siedlungsgebietes langfristig begrenzen. Den Siedlungsgrenzen kommt dabei auch auf kleinräumiger Ebene hinsichtlich des Schutzes hochwertiger Böden und der Kulturlandschaft eine wichtige Rolle zu. Auch um den Hauptort sind landwirtschaftliche Vorrangzonen ausgewiesen, welche im Rahmen des Bodenmanagements vor potenziellem Siedlungsdruck geschützt werden.

Neben den landwirtschaftlichen Flächen befinden sich weitere Grünkorridore in unmittelbarer Umgebung des Siedlungsgebiets, die erhaltens- und schützenswert sind. Die zentralen Grünverbindungen in und um den Hauptort sind im kleinräumigen Leitbild verortet. Der Erholungskorridor (Grünkorridor A) verläuft südlich des Siedlungsraums von Trofaiach und verbindet beginnend beim Kulm den Kehrwald mit dem Schleichberg. Der Bereich vernetzt mehrere Biotope und hat ein besonderes Potenzial hinsichtlich der Naherholung. Auch entlang des Gößbachs (Grünkorridor B) besteht bachbegleitend eine markante Grünverbindung durch das Siedlungsgebiet, welche in Ost-West-Richtung verläuft. Diese Verbindung ist hinsichtlich der Vernetzung der Natur- und Kulturlandschaft in der Umgebung zu stärken. Im Osten wird das Siedlungsgebiet durch den Grünkorridor-Ost (Grünkorridor C) begrenzt. Der Korridor dient als Pufferzone zwischen bebautem Siedlungsgebiet und landwirtschaftlich genutzten Flächen und soll in Richtung Hauptstraße erweitert werden, um die Verbindung zwischen Zentrum und Naturraum zu unterstützen. Begleitend zur Bahntrasse soll darüber hinaus ein Grünkorridor (Grünkorridor D) als attraktive und barrierefreie Nord-Süd-Verbindung ausgebaut werden. Auf Grund der Siedlungsbeschaffenheit ist die Bahntrasse vom Siedlungsgebiet schnell erreichbar. Als Rückgrat der städtischen Grün- und Freiraumverbindung sollen Grün- und Freizeitflächen entlang der Bahntrasse ausgerichtet werden. Neben den angeführten Grünverbindungen gilt es weitere innerörtliche Grünverbindungen sowie öffentliche Grünflächen, wie beispielsweise den Stadtpark, ebenfalls zu erhalten und schützen.

Der bereits beschriebenen Wiederbelebung der Bahntrasse kommt neben der Funktion für den Tourismus auch hinsichtlich der lokalen Vernetzung eine hohe Bedeutung zu. Die Vervollständigung des Rad- und Fußwegenetzes trägt zur Optimierung des Mobilitätssystems bei. Die Verbindungen sollen dabei so gestaltet werden, dass insbesondere Strecken innerhalb des Hauptortes vermehrt zu Fuß oder mit dem Rad zurückgelegt werden.



## 6.0 Einführung in die Leitprojekte

Um die Ziele zu erreichen und das Leitbild in die Realität umzusetzen braucht es Projekte und Maßnahmen. Folgend wird zuerst die Herangehensweise erläutert. Anschließend folgen die beiden Leitprojekte und die ihnen zugeordneten Maßnahmen.

# 6.1 Erläuterungen zu den Leitprojekten

In diesem Kapitel finden sich einige generelle Informationen, sowie Erläuterungen zu den beiden Leitprojekten. Die hier präsentierten zugrundeliegenden Gedanken dienen dem besseren Verständnis, der Orientierung und der Lesbarkeit in den darauffolgenden Kapiteln.

## Die Leitprojekte



Um die Ideen des Leitbildes greifbar zu machen werden zwei Leitprojekte vorgeschlagen. Das Leitprojekt „Da rührt sich was!“ beschäftigt sich verstärkt mit dem Ortskern Trofaiachs und zielt darauf ab, die Anstrengungen der Gemeinde zur Belebung der Innenstadt fortzuführen. Das Leitprojekt „Mia san Trofaiach!“ befasst sich hingegen intensiver mit den ländlichen Gebieten der Gemeinde und strebt ein gestärktes Regionalitätsbewusstsein, sowie die gemeindeinterne, als auch die darüber hinausreichende Vernetzung, an. Die Leitprojekte umfassen eine Reihe von Maßnahmen, die zu inhaltlichen Maßnahmenpaketen zusammengefasst sind.

Bei beiden Projekten gilt es als ersten Schritt durch die Anpassung des rechtlichen, organisatorischen und administrativen Rahmens eine Grundlage für weiterführende Maßnahmen zu schaffen. Ebenso werden im Sinne der Leitprinzipien konkrete Vorschläge zur Vernetzung der unterschiedlichen AkteurInnen in der Gemeinde gemacht. Weitere Gemeinsamkeiten zwischen den Leitprojekten finden sich bei der angestrebten Bewusstseinsbildung oder der Förderung der lokalen und regionalen Wertschöpfung. Letztendlich sollen die Maßnahmen dazu beitragen, Trofaiach lebenswerter und nachhaltiger zu machen. Die einzelnen Maßnahmen sind nicht unabhängig voneinander zu betrachten oder umzusetzen. Sie sind vor allem im gegenseitigen Zusammenspiel, teilweise über die Grenzen der Leitprojekte hinweg, effektiv und tragen in ihrer Gesamtheit dazu bei die Ziele dieses Entwicklungskonzeptes zu erreichen. Für jedes Leitprojekt wird abschließend eine Empfehlung zur zeitlichen Reihung der Umsetzung abgegeben.

## Leitfragen in der Formulierung der Maßnahmen

Die Formulierung der Maßnahmen orientiert sich an den folgenden fünf Fragen: Was? Wer? Wie? Wo? Womit? Die W-Fragen dienen der einfachen Orientierung der LeserInnen und wurden gewählt, da mithilfe dieser Fragen die Eckpunkte der Maßnahmen strukturiert dargestellt werden können, was wiederum eine geordnete Umsetzung der einzelnen Maßnahmen begünstigt. Folgend findet sich noch eine kurze Erläuterung zu den einzelnen Fragen und was diese beantworten sollen.

**Was?** Hier wird der Sachverhalt, das Ziel und der Zweck der Maßnahme dargestellt. Außerdem wird beantwortet wie die Maßnahme Bezug auf die Leitziele, Leitprinzipien und Ressourcen der Gemeinde nimmt.

**Wer?** Unter diesem Abschnitt finden sich die AkteurInnen, die es zur Umsetzung der Maßnahme braucht. Hierbei geht es auch um die unterschiedlichen Rollen - von Initiierung bis Prozessbegleitung -, die AkteurInnen einnehmen können.

**Wie?** Mit der Beantwortung dieser Frage wird erläutert, welche Instrumente sich zur Umsetzung der Maßnahme eignen. Dadurch wird verdeutlicht wie einzelne Maßnahmen umzusetzen sind.

**Wo?** Hier erfolgt die räumliche Verortung der Maßnahmen in der Gemeinde Trofaiach. Es kann sich dabei um einzelne Standorte handeln, aber auch um das gesamte Gemeindegebiet.

**Womit?** Abschließend findet sich eine Aufwandsschätzung der einzelnen Maßnahmen. Dabei wird erläutert, wer Investitionskosten sowie laufende Kosten für die Maßnahme übernimmt und welche nicht-finanziellen Aufwände anfallen können.

## Maßnahmenbox

Am Ende jeder Maßnahme findet sich eine Maßnahmenbox, die einige wesentliche Informationen auf einen Blick ersichtlich macht. Sie hilft den LeserInnen sich schnell einen Überblick über eine Maßnahme zu verschaffen. Die Inhalte der Maßnahmenbox sind wie folgt zu verstehen.

Titel der Maßnahme				
<b>Leitziele</b> Beitrag zu den Leitzielen; z.B. 1.3, 2.1, 3.2, etc.	<b>SDGs</b> Beitrag zu den SDGs; siehe Symbole auf der nächsten Seite	<b>Zeithorizont</b> <b>Weitestgehende Umsetzung</b>		
		<input type="checkbox"/> 2024+	<input type="checkbox"/> 2022/23	<input type="checkbox"/> 2021
<b>AkteurInnen</b> AkteurInnen, die es zur Umsetzung der Maßnahme braucht; z.B. Gemeinde, BürgerInnen, LandwirtInnen, etc.	<b>Investitionskosten</b>		<b>Einmalige Kosten</b>	
	<input type="checkbox"/> unter 5.000 €	<input type="checkbox"/> 5.000 - 50.000 €	<input type="checkbox"/> über 50.000 €	
		<b>Laufende Kosten</b>	<b>Kosten pro Jahr</b>	
		<input type="checkbox"/> unter 2.500 €	<input type="checkbox"/> 2.500 - 25.000 €	<input type="checkbox"/> über 25.000 €

Fünf W-Fragen leiten die Formulierung der vorgeschlagenen Maßnahmen an.

Die 17 SDGs sind das zentrale Steuerungsinstrument der Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Sie geben eine Orientierung, wie eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Entwicklung aussieht (vgl. Vereinte Nationen 2015).

## Sustainable Development Goals (SDGs)

Die Gemeinde Trofaiach hat früh erkannt, dass auch sie, als Teil eines größeren Ganzen, gewisse Hebel zur Umsetzung der SDGs in der Hand hält. Laut Bürgermeister Abl sollen die SDGs in der Entwicklung Trofaiachs eine prominente Rolle spielen und zukünftige Entscheidungen, Projekte oder Konzepte der Gemeinde anleiten (vgl. Abl 2020). Um diesem Anspruch gerecht zu werden, wurden die Maßnahmen auf ihren Beitrag zu den SDGs bewertet. Die Ergebnisse dieser Bewertung werden durch die entsprechenden Symbole in der Maßnahmenbox ersichtlich gemacht. Dadurch wird veranschaulicht, welchen Beitrag das vorliegende Entwicklungskonzept zur Umsetzung der SDGs in Trofaiach leistet.

SDGs	Erläuterung (vgl. Bundeskanzleramt 2020)
	Armut in allen ihren Formen und überall beenden
	Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
	Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern
	Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern
	Geschlechtergleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen
	Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten
	Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und moderner Energie für alle sichern










	Dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern
	Eine widerstandsfähige Infrastruktur aufbauen, breitenwirksame und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen
	Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern
	Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig gestalten
	Nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sicherstellen
	Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen
	Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne nachhaltiger Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen
	Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodendegradation beenden und umkehren und dem Verlust der biologischen Vielfalt ein Ende setzen
	Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen
	Umsetzungsmittel stärken und die Globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen

Abb. 6.1: Die 17 Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen. Quelle: Eigene Darstellung nach Bundeskanzleramt 2020

## 6.2 Übersicht über die Leitprojekte

Eine Übersicht über die beiden Leitprojekte „Da rührt sich was!“ und „Mia san Trofaiach!“ geben Abb. 6.2 und Abb. 6.3. Den beiden Leitprojekten sind dabei konkrete Maßnahmen zugeordnet, welche wie bereits beschrieben zu inhaltlichen Maßnahmenpaketen zusammengefasst wurden. Jedes der beiden Leitprojekte umfasst, wie die Abbildungen zeigen, vier Maßnahmenpakete.

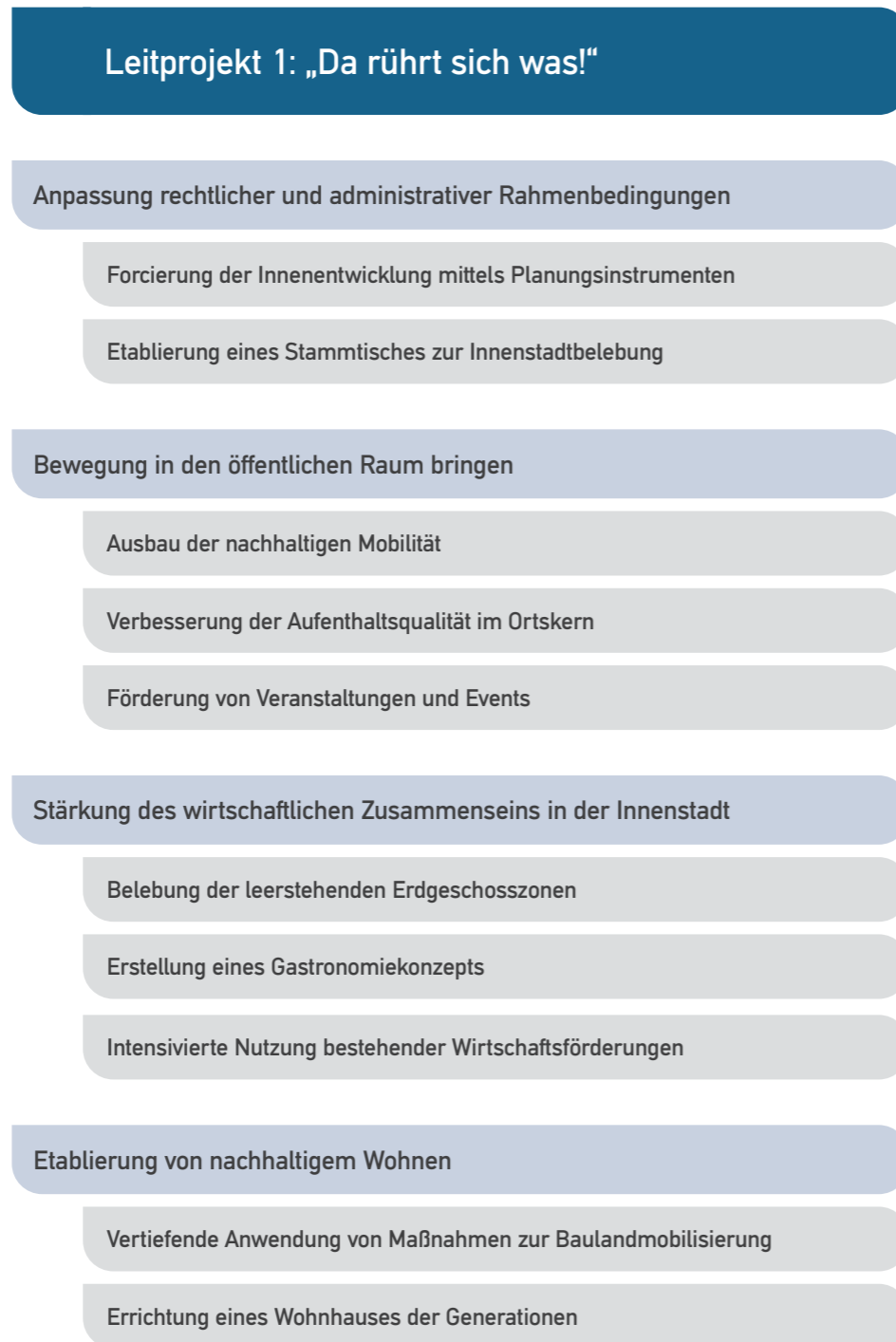


Abb. 6.2: Übersicht Leitprojekt 1 „Da rührt sich was!“. Quelle: Eigene Darstellung

Eine detaillierte Beschreibung der beiden Leitprojekte sowie der ihnen zugeordneten Maßnahmen erfolgt für Leitprojekt 1 („Da rührt sich was!“) in Kapitel 7.0 und für Leitprojekt 2 („Mia san Trofaiach!“) in Kapitel 8.0.

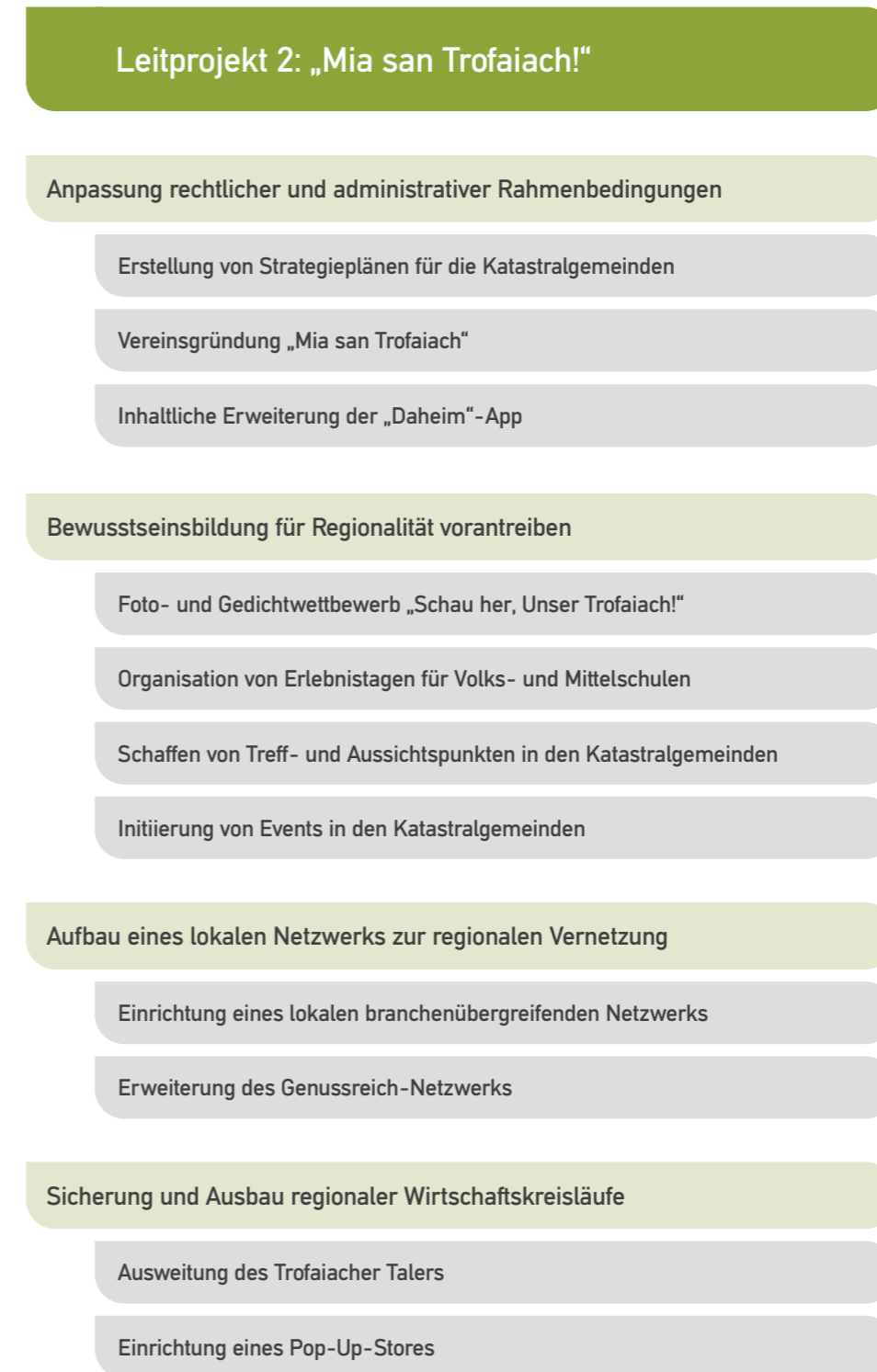


Abb. 6.3: Übersicht Leitprojekt 2 „Mia san Trofaiach!“. Quelle: Eigene Darstellung



## 7.0 Leitprojekt 1: „Da rührt sich was!“

Das Leitprojekt „Da rührt sich was!“ baut auf das Engagement der Gemeinde zur Belebung der Innenstadt auf und befasst sich räumlich deshalb in erster Linie mit dem Ortszentrum von Trofaiach. Dieses soll durch die vorgeschlagenen Maßnahmen nachhaltig weiterentwickelt werden und noch stärker als kulturelles, wirtschaftliches und soziales Zentrum der Gemeinde fungieren. Dazu braucht es speziell auch die Vernetzung und einen lebendigen Austausch der dort agierenden AkteurInnen. Denn nur so können Synergien erkannt und im Sinne einer lebenswerten Innenstadt genutzt werden.

## 7.1 Kontextualisierung des Leitprojekts „Da rührt sich was!“

Das Leitprojekt „Da rührt sich was!“ beschäftigt sich mit dem Ortskern Trofaiachs und zielt darauf ab die Anstrengungen der Gemeinde zur Belebung der Innenstadt fortzuführen. Dabei wird auch auf andere bereits existierende Pläne und Strategien Bezug genommen, die im Sinne der hier vorgeschlagenen Entwicklung sind.

### Hintergrund des Leitprojekts

Wie auch viele andere Gemeinden Österreichs hatte die Stadtgemeinde Trofaiach ab den 1970er-Jahren mit den negativen Konsequenzen der zunehmenden Motorisierung zu kämpfen. Die Entwicklung führte zum sogenannten Donut-Effekt, worunter die Absiedlung von Geschäften und anderen Einrichtungen des täglichen Bedarfs vom Ortskern in die Peripherie verstanden wird. Resultat sind verödete Ortskerne, leerstehende Geschäftslokale und damit der Verlust der Anziehungskraft. Im Jahre 2014 wurde von den EntscheidungsträgerInnen der Gemeinde beschlossen, mit Unterstützung von externen ExpertInnen etwas dagegen zu tun. Dem Bekenntnis zur Belebung der Innenstadt folgte eine Lernreise in Gemeinden, die einen solchen Transformationsprozess bereits durchgemacht haben, die Einstellung eines Innenstadtkoordinators, eine Ideenwerkstatt mit der Bevölkerung und letztendlich ein Masterplan über die Zukunft der Innenstadt (vgl. Stadtgemeinde Trofaiach 2019). Heute kann die Gemeinde bereits einige erfolgreiche Umsetzungsprojekte vorweisen. So ist die Hauptstraße nunmehr eine Begegnungszone, die für Märkte, Feste oder Open-Air-Kinos genutzt wird. Außerdem wurde ein neues Busterminal, sowie Stadtmobiliar geschaffen und 35 Leerstände wiederbelebt – darunter eine neue Musikschule und der Trofaiacher Tandler, wo Weggeworfenes von der Lebenshilfe restauriert und verkauft wird (vgl. ORF Steiermark 2019).

Trotz der verzeichneten Erfolge vermittelt die Innenstadt heute noch nicht das, was man unter einem belebten Ortskern verstehen würde. Autos, ob im parkenden oder fahrenden Zustand, sind sowohl in der Begegnungszone, als auch in den umliegenden Bereichen weiterhin omnipräsent. Ebenso sind noch zahlreiche Leerstände vorzufinden und es gibt kaum Aufenthaltsorte, die wirklich zum Verweilen einladen. Der Weg, der seit 2014 begangen wird und zur Verabschiedung des Masterplans Trofaiach 2018 geführt hat, muss konsequent fortgeführt werden, damit der Ortskern Trofaiachs seine Anziehungskraft zurückgewinnt. Das Leitprojekt „Da rührt sich was!“ baut auf das Engagement der vergangenen Jahre auf und zeigt Maßnahmen für ein belebtes Zentrum des wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenseins.

### Zugrundeliegende Ideen und Konzepte

Das Leitprojekt „Da rührt sich was!“ stützt sich auf unterschiedliche Ideen und Konzepte zur Stärkung von Ortskernen. Innenentwicklung vor Außenentwicklung ist eine dieser wesentlichen Überlegungen, die

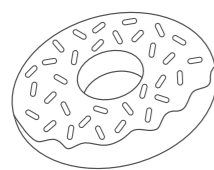
den vorgeschlagenen Maßnahmen zugrunde liegt. Angelehnt an diese Überlegung soll die weitere räumliche Ausbreitung des Zentralortes Trofaiach eingeschränkt und Innenstadtlagen gestärkt werden. Ein weiterer wichtiger Anhaltspunkt für das Projekt sind die Empfehlung der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) zur Stärkung von Orts- und Stadtkernen. Von den formulierten Empfehlungen schlagen sich besonders die Inklusion der Bevölkerung in die Prozesse zur Innenstadtbelebung, das Sensibilisieren und das Gewinnen von privaten AkteurInnen als PartnerInnen in der Transformation, sowie die Sicherung und der Ausbau von Betrieben und Einrichtungen im Ortskern in den nachfolgenden Projektmaßnahmen nieder (vgl. Österreichische Raumordnungskonferenz 2019). Andere Empfehlungen der ÖROK sind, durch das Engagement der Gemeinde Trofaiach seit 2014, bereits umgesetzt. So gibt es beispielsweise bereits ein Bekenntnis zur Innenstadtbelebung, eine in Förderungsrichtlinien verankerte Ortskernabgrenzung, einen Ansprechpartner als Bindeglied zwischen Bevölkerung und Gemeinde, sowie mit dem Masterplan Trofaiach 2018 ein beschlossenes Konzept zur Innenstadtbelebung. Dieser Masterplan legt einen Grundstein für die nachfolgenden Maßnahmen des Leitprojekts „Da rührt sich was!“ und ist daher eine ebenso wichtige Orientierung.

### Ziele des Projektes

Das Leitprojekt zielt darauf ab, durch die Entwicklung des Ortszentrums die Innenstadt zu beleben. Die Maßnahmen zur Umsetzung dieses Ziels begünstigen die Erreichung weiterer Ziele, wie das Ankurbeln der lokalen, sowie der regionalen Wirtschaft und damit einhergehend die Verminderung von leerstehenden Geschäftslokalen. Begleitend wird außerdem eine Optimierung des Mobilitätssystems verfolgt. Im Sinne eines nachhaltigen Umgangs mit der Ressource Boden wird das Prinzip der Innenentwicklung angewandt. Mit diesen Schritten macht das Leitprojekt „Da rührt sich was!“ Menschen im öffentlichen Raum wieder stärker sichtbar und baut auf den Maßnahmen auf, die in den letzten Jahren bereits durchgeführt wurden.

### Der Weg zu unserem Trofaiach

Die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen und somit die Erreichung der festgelegten Ziele sind nur gemeinsam möglich. In diesem Sinne ist ein Beitrag von innerstädtischen Betrieben, Vereinen und anderen Einrichtungen, EigentümerInnen und der Bevölkerung unerlässlich. Jedoch kommt auch der Nutzen eben jenen AkteurInnen zugute, steht doch das Prädikat lebenswert als Leitprinzip im Zentrum der Maßnahmen. Die Gemeinde selbst leistet ihren Beitrag unter anderem in Form von vernetzenden, planerischen oder administrativen Tätigkeiten, sowie durch die Initiierung von notwendigen Prozessen und ebnet so den Weg zu einer nachhaltigen Belebung der Innenstadt.



Der Masterplan Trofaiach 2018 ist ein Schritt in die richtige Richtung und dient deshalb auch als Referenz für das Leitprojekt „Da rührt sich was!“.



## 7.2 Anpassung rechtlicher und administrativer Rahmenbedingungen

Ziel des Maßnahmenpakets ist es ein Grundgerüst für die weitere Entwicklung der Stadt zu schaffen. Dafür müssen die rechtlichen, administrativen und organisatorischen Ebenen aufeinander abgestimmt sein und an einem Strang ziehen. Unser Ziel ist es, mithilfe von Flächenwidmungs- und Bebauungsplan die künftige Entwicklung auf den Ortskern zu konzentrieren und so ein kompaktes, belebtes Zentrum der kurzen Wege zu schaffen. Gleichzeitig dazu soll ein Stammtisch begründet werden, an dem sich die wichtigsten AkteurInnen der Stadtentwicklung zusammenfinden. Sie sollen sich regelmäßig über die gegenwärtigen Probleme und Herausforderungen austauschen sowie zukünftige Vorhaben besprechen. Diese Maßnahmen sollen den weiteren Weg für eine belebte Innenstadt ebnen, da sie für Austausch unter den AkteurInnen und passende rechtliche Rahmenbedingungen sorgen.

### M1: Forcierung der Innenentwicklung mittels Planungsinstrumenten

**Was?** Eine geordnete Siedlungsentwicklung ist eine der zentralen Voraussetzungen für ein belebtes Ortszentrum. In den letzten Jahren hat sich die Entwicklung Trofaiachs nach außen verlagert und dabei unter anderem für massive Probleme mit Leerstand in der Innenstadt gesorgt. Die historische Altstadt verliert an Leben und die EinwohnerInnen Trofaiachs zieht es für Erledigungen vermehrt nach außerhalb. Diesem Trend gilt es entgegenzuwirken. Daher sollen mithilfe von Flächenwidmungs- und Bebauungsplan Flächen im Ortskern ausgewiesen werden, auf denen verdichteter Wohnbau stattfinden kann. Zudem gilt es eine strikte Widmungsstrategie zu verfolgen, die neue Widmungen für Betriebe oder Geschäftsflächen nur im Zentrum Trofaiachs erlaubt. In der Innenstadt, vor allem entlang der Hauptstraße und des Hauptplatzes, sollen Grundstücke für Betriebe, Büros, Dienstleistungs- oder Handelseinrichtungen zur Verfügung stehen. Diese sollen für Frequenz in der Innenstadt sorgen und somit auch bestehende Strukturen stärken.

**Wer?** Der Gemeinderat, welcher den Flächenwidmungs- und den Bebauungsplan beschließt, ist zuständig für die Neuwidmung von Bauland und etwaige Umwidmungen, die nötig sind. Hier soll vor allem darauf geachtet werden nicht unnötig neues Bauland außerhalb der Stadt auszuweisen.

**Wie?** Das Motto lautet Innen- vor Außenentwicklung. Mithilfe von Flächenwidmungs- und Bebauungsplan sollen diese Ziele umgesetzt werden. Das Ausweisen von neuem Bauland soll strikt vermieden und falls nötig nur nach ausführlicher Prüfung ausgewiesen werden. Ebenso sollen Widmungen für Betriebe oder Handelseinrichtungen nicht mehr außerhalb des Ortskerns ausgewiesen werden, sondern nur mehr im Zentrum, vor allem entlang der Hauptstraße, des Roßmarktes und in der Gegend des Hauptplatzes. Zudem gilt es Wohngebäude im Ortskern gegebenenfalls nachzuverdichten, und neue Grundstücke für den verdichteten Wohnbau zu widmen.

**Wo?** Die Steuerung der Innenentwicklung konzentriert sich vor allem auf den Ortskern Trofaiachs, insbesondere entlang der Hauptstraße, am Hauptplatz oder am Roßmarkt. Zukünftige Standorte für den verdichteten Wohnbau sollen geprüft werden und dann eventuell von der Gemeinde erworben werden.

**Womit?** Die Gemeinde müsste gegebenenfalls Grundstücke in Zentrumslage erwerben und bebauen bzw. bebauen lassen, wobei hier die Beantragung einer Förderung des Landes Steiermark möglich wäre (vgl. Amt der Steiermärkischen Landesregierung 2020a). Die Prüfung der benötigten Standorte wird zudem auch einen gewissen Zeitaufwand erfordern. Ebenfalls zu tragen hätte die Gemeinde, die regulären Kosten für Gemeinderatssitzungen und etwaige Änderungen des Flächenwidmungs- und Bebauungsplans.

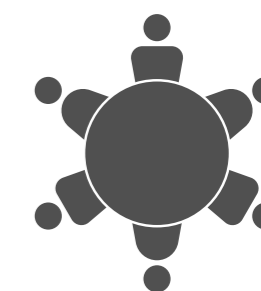
Es braucht kein neues Bauland mehr. Die Innenentwicklung liegt im Fokus.



### M2: Etablierung eines Stammtisches zur Innenstadtbelebung

**Was?** Der Stammtisch hat zum Ziel, die wesentlichen AkteurInnen zur Belebung der Innenstadt regelmäßig an einen Tisch zu holen und die Anstrengungen zu bündeln. Dabei soll es auch darum gehen, einen gemeinsamen Nenner zur Zukunft der Innenstadt zu finden. Ein regelmäßiger Informationsaustausch, wie durch diesen Stammtisch angeregt, ermöglicht darüber hinaus das Identifizieren und Ausschöpfen von Potenzialen und Synergien und garantiert Akzeptanz gegenüber den Maßnahmen. Außerdem soll durch Inklusion das Engagement aller Interessensgruppen stimuliert werden.

**Wer?** Der Stammtisch hat ein breites Spektrum an AkteurInnen abzudecken, um die oben genannten Ziele zu erreichen. Einerseits braucht es EntscheidungsträgerInnen aus Verwaltung und Politik, da diese Personen gewisse Hebel in der Hand haben, um Veränderungen voranzutreiben. Andererseits braucht es jene Personen, die eine belebte Innenstadt ausmachen. Dazu gehören sowohl VertreterInnen von dort angesiedelten Betrieben, Organisationen und Einrichtungen, als auch engagierte BürgerInnen, die Teil der Veränderung sein wollen. Gleichzeitig ist es nicht



Der Stammtisch zielt darauf ab, die AkteurInnen, die es für einen belebten Ortskern braucht, regelmäßig an einen Tisch zu holen.

zielführend, wenn zu viele Personen an einem solchen Format teilnehmen, da es sonst droht zu einer Informationsveranstaltung anstatt einer Dialogveranstaltung zu werden. Um zu vermeiden, dass der Stammtisch als politisches Format wahrgenommen wird, ist es zu bevorzugen wenn jemand aus der Verwaltung oder der Innenstadtkoordinator den Vorsitz, sowie organisatorische Tätigkeiten übernimmt.

**Wie?** Der Stammtisch eignet sich sowohl für die Berichterstattung, als auch für den Blick in die Zukunft. So kann über abgeschlossene Projekte berichtet und Schlussfolgerungen bzw. weitere Schritte aus diesen Maßnahmen abgeleitet werden. Gleichzeitig bietet der Stammtisch aber auch eine Plattform für neue Ideen. Durch die Anwesenheit von Personen diverser Interessensgruppen und Fachexpertisen können Kooperationen angebahnt, Synergien identifiziert und Interessenskonflikte vermindert werden. Um Regelmäßigkeit zu garantieren und gleichzeitig Spielraum zum Setzen weiterer Schritte zu lassen, erscheint das Anstreben eines Termins alle zwei Monate angemessen.

**Wo?** Als Austragungsort eines solchen Stammtisches eignen sich beispielsweise Gasthäuser, Vereinslokale oder passende Räumlichkeiten der Gemeinde. Im Falle, dass ein konkreter Programmpunkt einen anderen Veranstaltungsort nahelegt, beispielsweise wenn ein umgesetztes Projekt vor Ort besichtigt werden kann, wäre es sinnvoll Stammtischrunden vereinzelt auch woanders abzuhalten.

**Womit?** Die Sachkosten für die regelmäßige Veranstaltung eines solchen Stammtisches beschränken sich auf die etwaige Raummiete, sowie das Bereitstellen von Getränken. Zusätzlich ist von beteiligten AkteurInnen ein Aufwand in Form von zeitlicher Ressource zu leisten.

Etablierung eines Stammtisches zur Innenstadtbelebung		
Leitziele 2.1, 3.2	SDGs <b>11 16 17</b>	Zeithorizont [Progress bar]
AkteurInnen Verwaltung, Politik und alle, die sich für eine belebte Innenstadt engagieren		Investitionskosten [Progress bar]
		Laufende Kosten [Progress bar]

## 7.3 Bewegung in den öffentlichen Raum bringen

Ein attraktiver öffentlicher Raum definiert sich nicht nur durch die statischen räumlichen Angebote, die dieser bietet, sondern auch durch die Bewegung, die in diesem Raum vorzufinden ist. Um belebte Plätze und öffentliche Räume zu schaffen und Leben in das Stadtbild zu bringen, braucht es also eine Kombination dieser beiden Komponenten. Die statischen Angebote im Stadtraum, wie Stadtmöbel oder Plätze, sollen Menschen dabei nicht nur zum Anhalten, sondern auch zum Verweilen bewegen (vgl. Gehl 2011). Im Ortskern von Trofaiach wurden in den letzten Jahren erste wichtige Schritte gesetzt, um solche Aufenthaltsorte zu schaffen. Die ersten Maßnahmen, der metaphorisch als Marathon bezeichneten Innenstadtbelebung (vgl. Stadtgemeinde Trofaiach 2019: S. 46), umfassten mitunter die Einrichtung einer Begegnungszone, das Aufstellen von Stadtmöbeln und die Einstellung eines Innenstadtkoordinators. Trotz dieser Erfolge ist von der Bewegung, die es für einen belebten Ortskern braucht, heute allerdings noch wenig zu spüren. Die nachfolgend vorgeschlagenen Maßnahmen sollen dazu beitragen Bewegung in die Innenstadt zu bringen und damit die Gemeinde bei ihrem Marathonlauf unterstützen. Die Maßnahmen nehmen Bezug auf die im Masterplan Trofaiach 2018 formulierten Ideen zur weiteren Entwicklung der Innenstadt (vgl. nonconform ideenwerkstatt 2018), bauen auf diese auf und ergänzen diese. Im Rahmen dieses Entwicklungskonzeptes dienen die vorgeschlagenen Maßnahmen der Erreichung der Ziele zur Attraktivierung der Innenstadt, zur Optimierung des Mobilitätssystems und zum Ausbau des Angebots für den sozialen Austausch.

„Innenstadtstärkung ist wie Marathonlaufen - man braucht dafür einen langen Atem und mindestens zehn Jahre Durchhaltevermögen, damit langfristig positive Entwicklungen erfolgen.“ Roland Gruber, nonconform (vgl. Stadtgemeinde Trofaiach 2019: S. 46).

### M3: Ausbau der nachhaltigen Mobilität

**Was?** Trofaiachs Radwegenetz ist für eine Stadt ihrer Größe und Lage bereits relativ gut ausgebaut, jedoch sind nach wie vor noch vereinzelt Lücken zu verzeichnen, die es in Zukunft zu schließen gilt (siehe Bestandsanalyse). Vor allem die Umgestaltung bzw. Attraktivierung der Bahntrasse stellt darin eine essenzielle Maßnahme dar. Diese soll eine attraktive Verbindung für RadfahrerInnen zwischen dem Norden und Süden Trofaiachs schaffen. Radfahren und Zufußgehen als nachhaltige Mobilitätsformen gilt es fest in den Gewohnheiten der TrofaiacherInnen zu verankern. In diesem Sinne sollen die bestehenden Rad- und Fußwegeverbindungen gestärkt und erweitert werden, um in Zukunft noch mehr Menschen zu ihrer Nutzung zu verleiten. Doch auch gut durchdachte Maßnahmen sind nicht immer wirksam, ohne bei den EinwohnerInnen Bewusstsein dafür zu schaffen. Die BewohnerInnen Trofaiachs sollen zukünftig gerne und oft Radfahren und Zufußgehen, und die Vorteile gegenüber dem MIV verstehen. Informationsabende sowie damit in Verbindung stehende Aktivitäten zum Thema nachhaltige Mobilität, die informieren und vor allem interessieren sollen, sind daher geplant. Diese Maßnahme trägt zur Attraktivierung der Innenstadt bei, in dem sie für eine Verringerung des MIV-Aufkommens sorgt und die Frequenz von Fußgänger- und RadfahrerInnen erhöht, was in weiterer Folge zu einer Belebung des Ortskerns beiträgt.

Die Gemeinde kann die Bevölkerung befähigen sich bewusst für den NMIV zu entscheiden.

**Wer?** Die Erweiterung und Attraktivierung des NMIV-Netzes liegt in der Verantwortlichkeit der Gemeinde. Die Maßnahme der Informationsabende könnte von engagierten Freiwilligen oder Vereinsmitgliedern durchgeführt werden, eventuell auch in Zusammenarbeit mit VertreterInnen der Gemeinde. Auch Wirtschaftstreibende, beispielsweise Betreiber von Geschäften für Sport- bzw. Radausrüstung, könnten an diesen Infoabenden mitwirken um das Radfahren und Zufußgehen schmackhaft zu machen.

**Wie?** Die Attraktivierung des NMIV-Netzes würde beispielsweise durch die Ergänzung von Fahrradabstellanlagen erfolgen, aber auch durch bauliche Maßnahmen, beispielsweise Auffrischung oder Ergänzung von Straßenmarkierungen, Wegbeschilderung, sowie das Bauen von Gehsteigen und/oder Fahrradwegen. Ein Hauptaugenmerk stellt die Lückenschließung bei bestehenden Strukturen des NMIV dar. Dadurch wird der Komfort bei der Nutzung der Wege enorm erhöht. Die im Masterplan 2019

erläuterte Attraktivierung und Umgestaltung der Bahntrasse ist ebenfalls ein essenzieller Schritt, der zur Aufwertung des gesamten NMIV-Netzes führen wird. Die Umsetzung der im Masterplan 2019 angeführten Maßnahmen ist deshalb an dieser Stelle zu empfehlen.

Zusätzlich zu baulichen Maßnahmen sollen regelmäßig Infoabende stattfinden, bei denen Alternativen zum MIV-Verkehr aufgezeigt werden. Vor allem der Fuß- und Radverkehr sollen dabei im Vordergrund stehen. Die Bevölkerung Trofaiachs soll lernen, welche Möglichkeiten sie in Trofaiach haben, darunter beispielsweise die Weg-Situation in der Stadt oder Abstellmöglichkeiten für Radfahrer. Zudem sollen sie erfahren, welche Vorteile der Fuß- und Radverkehr bietet, vor allem auch bezogen auf die Nachhaltigkeit. Anschließend wäre eine moderierte Diskussion, zum Erfassen von Meinungen und dem Austausch von Erfahrungen geplant. Ein weiterer wichtiger Aspekt der Information für NMIV-Nutzer, ist die Sicherheit. Mithilfe von Workshops soll beispielsweise auf Helm- und Reflektor-Nutzung, sowie die Verkehrsregeln eingegangen werden. Diese Themen wären vorzugsweise wichtig für Kinder und Jugendliche. Im Rahmen von begleiteten Radtouren könnten die besten Routen gezeigt und zudem auch Tipps für den Umgang mit dem MIV gegeben werden.

Der Lückenschluss im bestehenden NMIV-Netzwerk steht im Vordergrund.

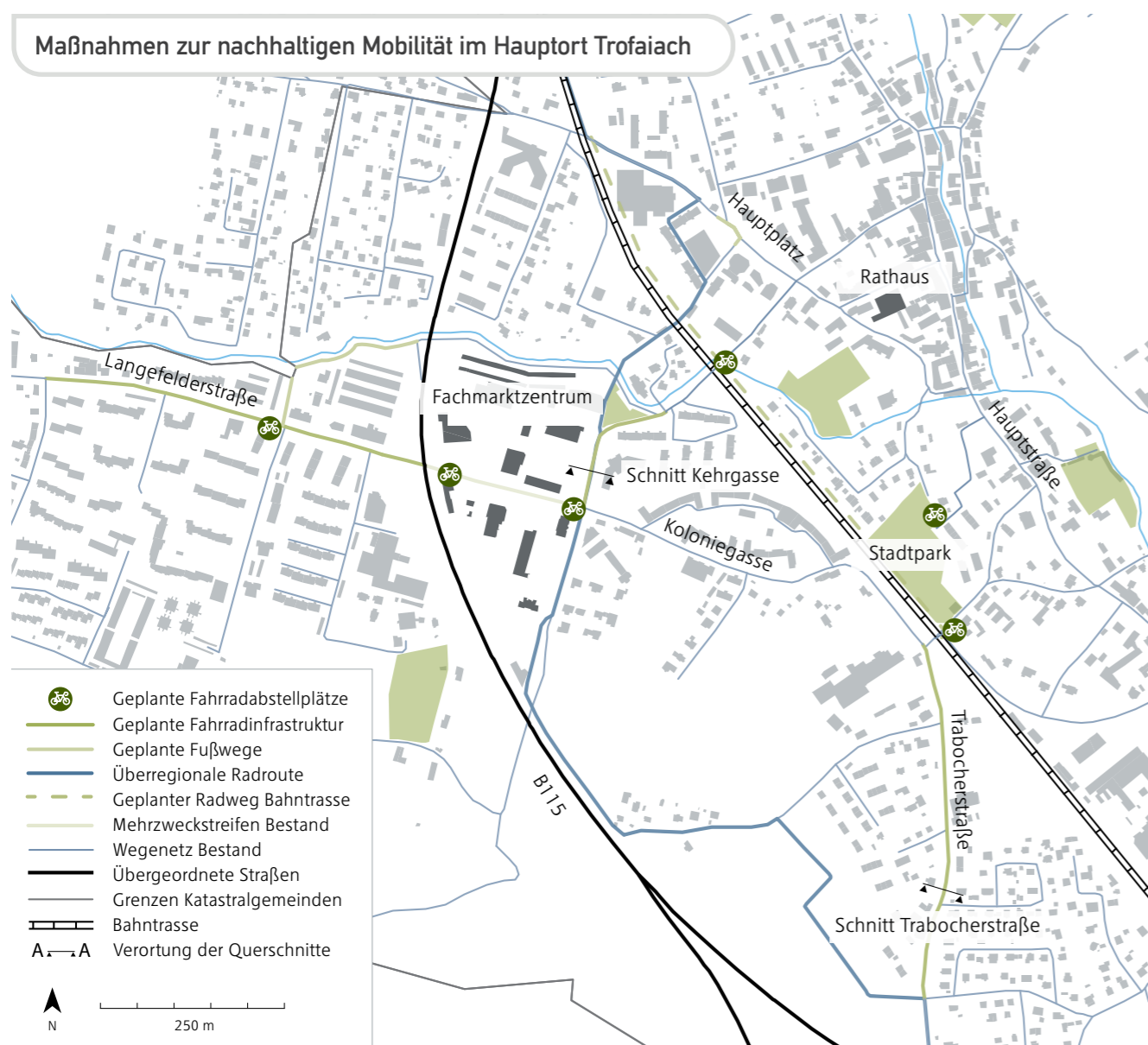


Abb. 7.1: Verortung der Maßnahmen zur nachhaltigen Mobilität. Quelle: Eigene Darstellung

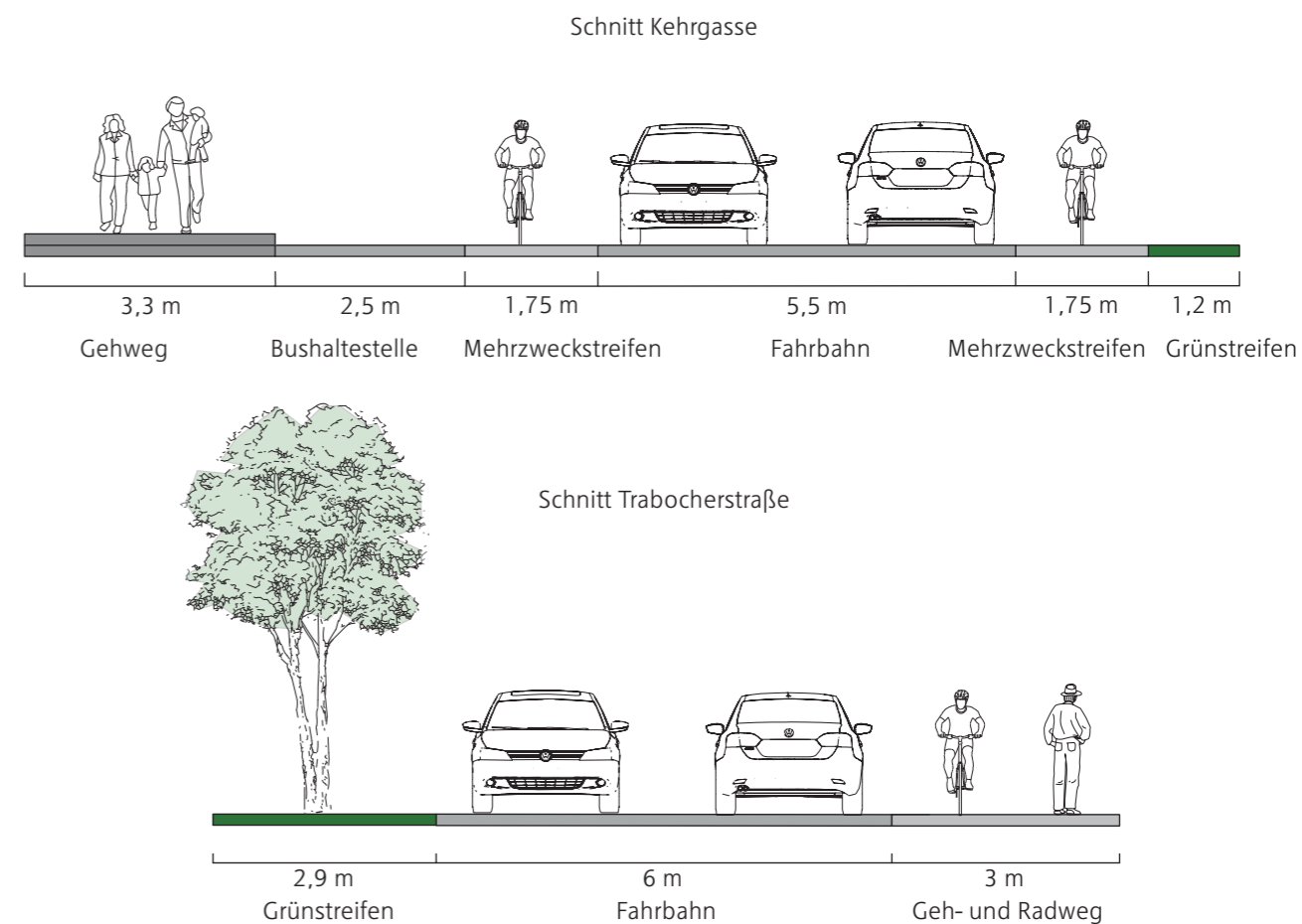


Abb. 7.2: Straßenquerschnitte im Maßstab 1:100. Quelle: Eigene Darstellung





Abb. 7.4: Parklet in Wien. Quelle: Dornaus/epilopy photography

wird im Sinne der Vernetzung mit Vereinen und Schulen zusammengearbeitet. Auch für den Bau der Parklets zeichnen sich in erster Linie die jeweiligen lokalen Organisationen, beispielsweise Vereine, verantwortlich. Im Bedarfsfall kann ein lokaler Tischlereibetrieb zur technischen Beratung und als Unterstützung in der Errichtung hinzugezogen werden. Beim Konzept des „Zähne ziehens“, sowie bei der weiteren Realisierung von Maßnahmen aus dem Masterplan Trofaiach 2018 ist speziell auch die Kooperationsbereitschaft der Grundstücks- und GebäudeeigentümerInnen gefragt.

**Wie?** Unter dem Titel „10 m<sup>2</sup> können mehr!“ werden Vereine und Schulen dazu aufgerufen ihre Ideen für die Gestaltung eines Parklets einzureichen. Ein kleines Gremium aus Verwaltung, Politik und etwaigen externen ExpertInnen befindet über die Projekte, die umgesetzt werden sollen, wobei die Anzahl an umzusetzenden Projekten abhängig vom Ideenandrang und der Qualität der Einreichungen angepasst werden kann. Die Maßnahme wird idealerweise so organisiert, dass die Parklets vor dem Sommer errichtet werden und bis in den Herbst bestehen bleiben. So ergibt sich die Chance die Maßnahme in den folgenden Jahren zu wiederholen und andere lokale Organisationen mit ihren Ideen zum Zug kommen zu lassen. Zur Ermöglichung des Uferwegs, der Nutzung des Grünraums am östlichen Ufer des Vordernbergerbachs gegenüber der Musikschule und dem Abriss einzelner Gebäude muss die Gemeinde am Immobilienmarkt aktiv werden und bauliche Maßnahmen setzen.

**Wo?** Die Parklets konzentrieren sich räumlich im unmittelbaren Ortskern von Trofaiach. Dazu gehören beispielsweise die Hauptstraße, der Hauptplatz sowie der Roßmarkt, wo sich mit der geplanten Errichtung eines Pavillons für Veranstaltungen eine Synergie ergeben würde (vgl. Biberich 2021). Voraussetzung für die Errichtung eines Parklets ist lediglich, dass es einen oder mehrere Parkplätze gibt, die sich zur Umgestaltung eignen. Der Uferweg stellt eine Verlängerung des Roßmarktes in Richtung des Freibads dar. Östlich anschließend am neu geplanten Uferweg liegt ein Grundstück, das sich aufgrund der Hochwassergefahr nicht für eine Bebauung eignet und deswegen Potenzial als Grünraum aufweist (vgl. non-conform ideenwerkstatt 2018). Das Konzept des „Zähne ziehens“ wird an den in der Karte gekennzeichneten Standorten entlang der Hauptstraße und des Roßmarktes angewandt, wobei zwei der drei ausgewiesenen Standorte bereits von der Gemeinde festgelegt wurden.

**Womit?** Im Sinne der gemeinschaftlichen Umsetzung der Parklets sind auch die Kosten für Baumaterial und der etwaigen Inanspruchnahme der Dienste eines Tischlereibetriebs zwischen der Gemeinde und der jeweils umsetzenden Organisation aufzuteilen. Die Gemeinde soll bevorzugt zumindest 50 Prozent, im Bedarfsfall auch einen höheren Anteil, der Kosten übernehmen. Darüber hinaus ist von beiden Seiten ein gewisser zeitlicher Ressourcenaufwand zu leisten. Das für die anderen Teilmaßnahmen erforderliche Aktivwerden am Immobilienmarkt verursacht hohe einmalige Investitionskosten für die Gemeinde, die von der Klärung der Grundstückskonditionen abhängig sind. Diesbezüglich sei angemerkt, dass zwei Gebäude (Friedhofgasse 1 und Hauptstraße 62), die im Zuge des „Zähne ziehens“ abgerissen werden sollen, bereits von der Gemeinde gekauft wurden (vgl. Biberich 2021).

Die Wiener „Grätzloasen“ zeigen, wie die gemeinschaftliche Gestaltung von Parklets funktionieren kann und dienen dieser Maßnahme als Referenz.

### Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität im Zentrum von Trofaiach

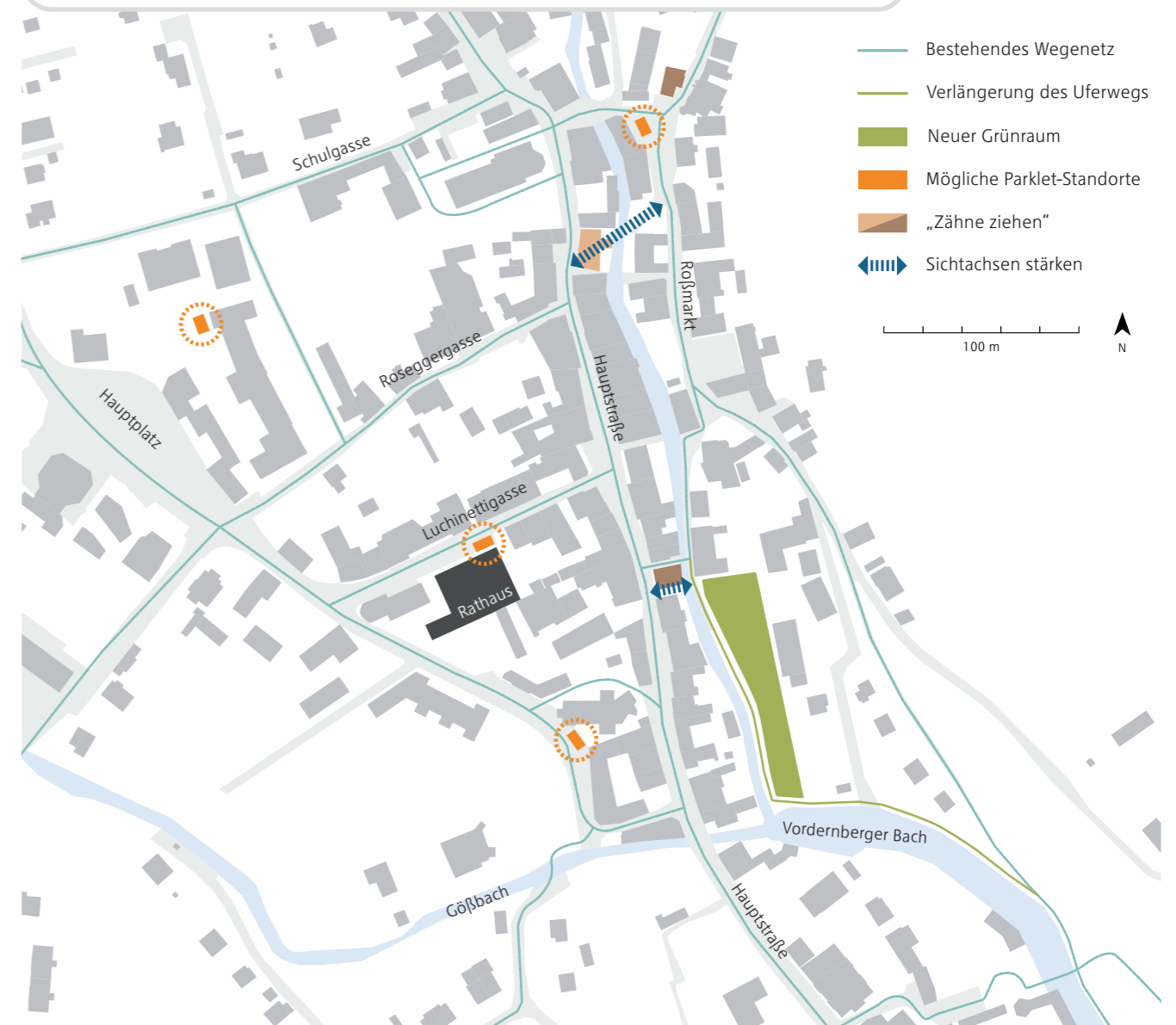


Abb. 7.5: Verortung der Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität im Ortskern. Quelle: Eigene Darstellung

### Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Ortskern

Leitziele 2.1, 2.2, 3.1, 3.2, 4.3	SDGs <b>8</b> <b>10</b> <b>11</b>	Zeithorizont [Progress bar]
AkteurInnen Bauabteilung der Gemeinde, Vereine, Schulen, Grundstücks-/GebäudeeigentümerInnen		Investitionskosten [Progress bar]
		Laufende Kosten [Progress bar]

## M5: Förderung von Veranstaltungen und Events

**Was?** Damit sich der Ortskern als Zentrum des wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Zusammenseins etabliert, braucht es Aktivitäten, die BesucherInnen anziehen und den öffentlichen Raum dadurch beleben. Einerseits müssen Voraussetzungen geschaffen werden, damit sich die Innenstadt als Veranstaltungsort eignet. Andererseits soll die Gemeinde eine Unterstützung für Eventveranstalter darstellen, diesen Eventausrüstung zur Verfügung stellen, selbst als Veranstalter auftreten und koordinierend agieren.

**Wer?** Wie bereits einleitend angeschnitten kommen der Gemeinde unterstützende, als auch koordinierende Tätigkeiten zu. In der Rolle als Veranstalter ist die Gemeinde nur eine von vielen AkteurInnen. Es braucht engagierte Vereine, Betriebe, sowie Kultureinrichtungen um die Innenstadt mit Veranstaltungen zu beleben. Die hier erläuterten Teilmaßnahmen erleichtern den potenziellen VeranstalterInnen die Organisation und wirken so motivierend.

**Wie?** In der Unterstützung von VeranstalterInnen bei der Organisation von Events geht es darum, dass die Gemeinde bei Genehmigungsverfahren als kooperativer Partner auftritt und dass ein Ausleihsystem für oft benötigte Veranstaltungsausrüstung eingerichtet wird. Welchen Umfang dieses System abdecken soll, gilt es in einem von der Gemeinde initiierten Prozess mit den unterschiedlichen VeranstalterInnen zu evaluieren. Die Palette kann sich von Mehrweggeschirr, über Klapptische und -bänke, bis hin zu Schankanlagen und Soundsystemen erstrecken. Während die Gemeinde wohl eher die Kapazitäten für Lagerung der Gegenstände hat, kann die Ausgabe auch gemeinsam mit dem Verein „Mia san Trofaiach“ (siehe Leitprojekt 2) koordiniert werden. Natürlich wird die Ausrüstung nicht ausschließlich für Veranstaltungen in der Innenstadt zur Verfügung gestellt, sondern auch für Events in den Katastralgemeinden. Das System beseitigt nicht nur eine Hürde für potenzielle EventausrichterInnen, sondern leistet durch den Aspekt des Teilens auch einen Beitrag zur Nachhaltigkeit. Durch das Auftreten als Veranstalter, wie beispielsweise beim Stadtfest, kann die Gemeinde auch selbst von diesem System profitieren. Generell sind im Sinne der Innenstadtbelebung und des sozialen Zusammenhalts etablierte Formate unbedingt weiterzuführen bzw., wie beispielsweise im Falle des Freiluftkinos in der Begegnungszone, zu intensivieren. Denn dieses macht den öffentlichen Raum für Menschen zu einer Zeit nutzbar, zu der sonst wenig Frequenz herrscht. Darüber hinaus können auch die Gastronomiebetriebe im Ortskern Profit daraus schlagen. Ein abschließender Aspekt dieser Maßnahme ist die Koordinierung von den in der gesamten Gemeinde stattfindenden Events. Ziel ist ein Überschneiden von Events möglichst zu vermeiden. Dies soll mit einem Veranstaltungskalender auf der Gemeindeforum, wie auch in Leitprojekt 2 vorgeschlagen, gelingen.

**Wo?** Da es beim Leitprojekt „Da rührt sich was!“ speziell um die Belebung der Innenstadt geht, ist auch diese Maßnahme in erster Linie hier verortet. Der Bauernmarkt am Hauptplatz, der Adventmarkt beim Schloss Stibichhofen, das Stadtfest oder das Freiluftkino in der Begegnungszone attestieren dem Ortskern bereits eine gewisse Eignung für Events. Darüber hinaus werden durch das Konzept des „Zähne ziehens“ (siehe Maß-



Abb. 7.6: Stadtfest Trofaiach. Quelle: SPÖ Trofaiach 2018

**Ein Verleihsystem für Veranstaltungsequipment spart Ressourcen und unterstützt Eventausrichter.**

nahme 4) weitere Plätze für Veranstaltungen geschaffen. Am Roßmarkt ist sogar geplant den neuen Platz mit einem Pavillon auszustatten, was dessen Eignung für Veranstaltungen zweifelsohne nochmal steigert (vgl. Biberich 2021).

**Womit?** Durch die formulierten Teilmaßnahmen fallen in erster Linie einmalige Kosten an. Die Höhe der Kosten für die Anschaffung von Veranstaltungsausrüstung hängt einerseits davon ab welche Dinge als notwendig erachtet werden und andererseits, ob womöglich schon einige dieser Dinge vorhanden sind. Die Anschaffungskosten können sich somit zwischen wenigen Hundert Euro bis mehreren Tausend Euro bewegen. Die Kosten für die Einrichtung des Veranstaltungskalenders, für die es wohl die Beauftragung eines externen IT-Dienstleisters braucht, wird höchstens im niedrigen vierstelligen Bereich liegen. Für das Einpflegen der Veranstaltungen kann man bei der Entwicklung darauf achten, dass dies durch die VeranstalterInnen selbst möglich ist und somit seitens der Gemeinde kaum zeitliche Ressourcen in Anspruch nimmt. Das Schaffen von Plätzen, die sich für Veranstaltungen eignen, als besonders aufwandsintensiver Aspekt ist primär der Maßnahme zur Steigerung der Aufenthaltsqualität zuzurechnen. Wenn die Gemeinde selbst als Veranstalter auftritt fallen jeweils abhängig vom Format niedrige bis moderate Aufwände an. Gleichzeitig profitiert die Gemeinde jedoch von dem positiven Image, das lebhaftere Events in der Innenstadt mit sich bringen.



Abb. 7.7: Freiluftkino in der Begegnungszone. Quelle: Foto Freisinger 2019



Abb. 7.8: Adventmarkt beim Schloss Stibichhofen. Quelle: Woche Leoben 2018

Förderung von Veranstaltungen und Events		
Leitziele 1.1, 2.1, 3.2, 3.3, 4.3	SDGs <b>8</b> <b>12</b> <b>17</b>	Zeithorizont [Progress bar]
AkteurInnen Gemeinde, VeranstalterInnen von Events (Kultureinrichtungen, Vereine, Betriebe, etc.)		Investitionskosten [Progress bar]
		Laufende Kosten [Progress bar]

## 7.4 Stärkung des wirtschaftlichen Zusammenseins in der Innenstadt

Eine florierende Wirtschaft begünstigt eine hohe Frequenz an Menschen und belebt somit die Innenstadt.

Die Attraktivierung des öffentlichen Raums, wie in den vorangegangenen Maßnahmen vorgeschlagen, ist ein essenzieller Faktor zur nachhaltigen Belebung des Ortskerns. Wenn jedoch inmitten der Begegnungszone leerstehende Geschäftslokale die Straße säumen, kann die Vision einer florierenden und belebten Innenstadt nicht Realität werden. Deshalb gilt es auch einen Blick auf die Wirtschaftsstrukturen der Innenstadt zu werfen und entsprechende Maßnahmen zur Frequenzsteigerung zu setzen. Die Maßnahmen zielen darauf ab kurz- als auch langfristige Nutzungen für Leerstände zu finden und das Gastronomieangebot in der Innenstadt zu sichern und auszubauen. Darüber hinaus werden Vorschläge formuliert, wie die Vernetzung mit wirtschaftsfördernden Institutionen und Organisationen verbessert werden kann, was wiederum die Ansiedlung von GründerInnen und (Jung-)Unternehmen unterstützen soll. Die Maßnahmen tragen zu unterschiedlichen Zielen dieses Entwicklungskonzeptes bei. So stärken diese den Wirtschafts- und Arbeitsstandort Trofaiach, fördern die Attraktivierung der Innenstadt und den sozialen Austausch durch den Ausbau von Treffpunkten für die Bevölkerung. Nur durch die Umsetzung dieser Ziele kann der Ortskern dem Anspruch gerecht werden, wieder verstärkt als wirtschaftliches und soziales Zentrum der Gemeinde zu fungieren.

### M6: Belebung der leerstehenden Erdgeschosszonen

**Was?** Als eine der zentralen Herausforderungen in der Entwicklung des Ortszentrums kann der in den vergangenen Jahren stark zunehmende Leerstand genannt werden. Die Gemeinde Trofaiach hat in diesem Bereich bereits Initiative ergriffen, wobei im Prozess zur Innenstadtbelebung unter anderem auch ein Leerstandsmanagement eingerichtet wurde. An diesem setzt diese Maßnahme an, die durch Weiterführung des Prozesses die Reduktion leerstehender Flächen als Ziel hat. Insbesondere den Erdgeschosszonen in den zentralen Bereichen kommt dabei eine Schlüsselrolle zu.



Abb. 7.9: Reparatur-Café. Quelle: Njikiktjen 2012

### Reparatur-Café

In ein Reparatur-Café können BesucherInnen defekte Alltagsgegenstände bringen, um sie dort mit Hilfe ehrenamtlicher HelferInnen reparieren zu können. Werkzeug und Material für Reparaturen wird dabei vom Reparatur-Café zur Verfügung gestellt. Die Organisation des Reparatur-Cafés übernimmt ein bestehender oder neu-gegründeter Verein, welcher das Reparatur-Café in regelmäßigen Abständen veranstaltet (vgl. Volkshilfe Niederösterreich 2021). Das Prinzip der Ressourcenschonung wird durch die Reparatur unterstützt. Darüber hinaus ist auch das gemeinschaftliche Arbeiten ein zentraler Faktor im Reparaturcafé, welches damit auch ein Treffpunkt für die Bevölkerung im Ortszentrum sein kann.

Zur Belebung leerstehender Erdgeschosszonen eignen sich dabei neben Einzelhandels- und Dienstleistungsbetrieben auch alternative Geschäftsmodelle und Projekte. Mit den Konzepten eines Reparatur-Cafés und eines Coworking-Space werden an dieser Stelle zwei mögliche alternative Nutzungen für leerstehende Geschäftslokale vorgestellt.

### Coworking-Space

In einem Coworking-Space stehen den NutzerInnen flexible Arbeitsplätze zur Verfügung, welche sie nach individuellem Bedarf zur Arbeit in einem kollaborativen Umfeld nutzen können. Die Ausstattung des Coworking-Spaces umfasst dabei unter anderem offene Bereiche mit Arbeitsplätzen, Meetingräume, Infrastruktur wie Druck- und Scan-Möglichkeiten und einer Bar mit Sitzmöglichkeiten. Die Finanzierung des Coworking-Spaces erfolgt über die NutzerInnen, wobei das Prinzip des Coworkings vor allem für Selbstständige und GründerInnen von Interesse ist. Hinsichtlich zunehmender Digitalisierung ist mit einer verstärkten Nachfrage zu rechnen, wobei ein Coworking-Space als Alternative zu Home Office gesehen werden kann. Neben der Flexibilität und der Arbeitsatmosphäre ist vor allem die Möglichkeit der Vernetzung aus NutzerInnensicht ein Argument für die Nutzung eines Coworking-Space (vgl. Ionos SE 2019). Ein Coworking-Space mit entsprechender Infrastruktur in zentraler Lage trägt dazu bei, die Gemeinde als Arbeitsstandort, auch für JungunternehmerInnen, weiter zu attraktivieren.



Abb. 7.10: Coworking-Space. Quelle: Krämerloft Coworking Space 2019



Abb. 7.11: Coworking-Space. Quelle: Krämerloft Coworking Space 2019

Sowohl ein Reparatur-Café als auch ein Coworking-Space fördern den Nutzungsmix im Ortszentrum und erhöhen die Frequenz, wodurch ein Beitrag zu einer langfristigen Belebung geleistet wird. Die beschriebenen Nutzungen sind dabei exemplarisch für die angestrebte Entwicklung, wobei weitere Nutzungen zur langfristigen Innenstadtbelebung erforderlich sein werden. Eine Möglichkeit stellt hierfür unter anderem auch der in Leitprojekt 2 beschriebene Pop-Up-Store dar. Neben den vorgestellten Nutzungen sind temporäre Zwischennutzungen, beispielsweise Schaufenstergestaltung und Ateliers für lokale KünstlerInnen eine weitere Option, um leere Verkaufsflächen zu bespielen (vgl. Stadt Leverkusen 2021).

**Wer?** Das bereits implementierte Leerstandsmanagement liegt im Einflussbereich der Gemeindeverwaltung, wobei zur Umsetzung der Maßnahmen die Einbindung weiterer AkteurInnengruppen unbedingt erforderlich ist. BürgerInnen, GründerInnen, Unternehmen auf Standortsuche und Vereinen, welche sich für temporäre oder langfristige Nutzungen interessieren, sind dabei als potenzielle NutzerInnen der leerstehenden Erdgeschosszonen von Relevanz. Dieser Gruppe gilt es Informationen über leerstehende Flächen möglichst einfach zugänglich zu machen. Demgegenüber stehen die EigentümerInnen der Immobilien, die unterschiedliche Interessen haben können. Es gilt, die Vorteile einer Nutzung der Leerstände aufzuzeigen, um auch skeptische EigentümerInnen zu

Belebte Erdgeschosszonen und ein Nutzungsmix im Ortszentrum tragen zur Aufwertung der Innenstadt bei.

überzeugen. Der Schlüssel zum Erfolg des gezielten Leerstandsmanagements liegt schließlich in der Vermittlung zwischen NutzerInnen und EigentümerInnen, um möglichst viele Leerstände langfristigen Nutzungen zuzuführen (vgl. Wirtschaftskammer Oberösterreich 2020: S. 50ff.). In dieser Vermittlung kommt dem Innenstadtkoordinator eine zentrale Rolle zu, der als Ansprechpartner für alle beteiligten AkteurInnen auftritt.

**Wie?** Im Rahmen des Leerstandsmanagements der Gemeinde wurden leerstehende Flächen bereits erfasst und Kontakt zu den EigentümerInnen hergestellt. Um potenzielle NutzerInnen über aktuell leerstehenden Immobilien im Ortszentrum informieren zu können, ist eine interne Flächendatenbank als geeignetes Instrument zu nennen. In dieser sind für jedes Objekt zentrale Faktoren wie Lage, Fläche, Nutzungskonditionen und -möglichkeiten abrufbar. Darüber hinaus können Instrumente aus dem Marketingbereich dazu eingesetzt werden, dem Leerstand im Ortszentrum entgegenzuwirken. Ein Standortfolder sowie der Ausbau der Gemeinewebsite sind dabei Beispiele für Möglichkeiten, die die marktseitige Positionierung der Gemeinde verbessern können (vgl. Wirtschaftskammer Oberösterreich 2020: S. 63f.).

Besteht seitens potenzieller NutzerInnen konkretes Interesse an leerstehenden Erdgeschosszonen im Ortszentrum, können diese durch angepasste Mietverträge unterstützt werden. Die MieterInnen müssen dabei in den ersten Monaten lediglich für die Betriebskosten der gemieteten Fläche aufkommen. Danach ist eine Staffelmiete zu bezahlen, welche schließlich an das Normalmietniveau herangeführt wird. Sowohl für EigentümerInnen als auch für MieterInnen sind bei dieser Art des Mietvertrags Vorteile gegeben. Seitens der EigentümerInnen der Immobilien sind die Betriebskosten gedeckt, der Gebäudezustand verschlechtert sich durch die Nutzung nicht und es besteht Aussicht auf ein langfristiges Mietverhältnis. Für MieterInnen stellen der geringe Kostendruck in der Gründungsphase ohne Verpflichtung zur langfristigen Miete einen Vorteil dar (vgl. Stadtverwaltung Wittlich 2021). Der Innenstadtkoordinator kann dabei durch Gespräche mit EigentümerInnen und potenziellen NutzerInnen vermittelnd tätig werden.

Temporäre Nutzungen bedürfen individuellen Vereinbarungen zwischen NutzerInnen und EigentümerInnen. Günstige Mietpreiskonditionen und kurze Mietbindungen sind darüber hinaus als Voraussetzungen für nicht-kommerzielle Nutzungen, wie beispielsweise das Reparatur-Café, zu nennen. Der Dialog zwischen potenziellen NutzerInnen und EigentümerInnen, der durch den Innenstadtkoordinator unterstützt wird, ist dabei ein entscheidender Faktor, um diese Art der Nutzungen zu ermöglichen (vgl. Österreichischer Gemeindebund 2018).

**Wo?** Leerstehende Erdgeschosszonen sind im Zentrum von Trofaiach vor allem in der Hauptstraße zu verorten, wobei sich diese gleichmäßig zwischen Busterminal und Roßmarkt verteilen. Die beschriebene Maßnahme bezieht sich demnach in erster Linie auf diesen Bereich. Bei der Belegung der leerstehenden Erdgeschosszonen ist jedenfalls darauf zu achten, welche Objekte sich für welche Nutzungen eignen. Die Koordination zwischen den bestehenden Möglichkeiten in den einzelnen Objekten und potenziellen Nutzungen wird dabei vom Leerstandsmanagement der Gemeinde unterstützt.

Das bereits durch die Gemeinde initiierte Leerstandsmanagement soll fortgeführt werden.

Bei der Vermittlung zwischen NutzerInnen und EigentümerInnen kommt dem Innenstadtkoordinator eine zentrale Rolle zu.

An dieser Stelle werden als Beispiele die zwei beschriebenen Nutzungen des Reparatur-Cafés und des Coworking-Space wieder aufgegriffen. Für das Reparatur-Café wäre als Standort das Geschäftslokal in der Hauptstraße 45 denkbar. Lage, Größe und Ausstattung des Geschäftslokals wären dabei für die Nutzung als Reparatur-Café geeignet. Für einen Coworking-Space wäre der Standort Hauptstraße 47 denkbar. In diesem Objekt steht aktuell ein Teil des Erdgeschosses leer. Dieser ist in Kombination mit dem zurzeit nicht genutzten 1. Obergeschoss als Coworking-Space denkbar. Eine Adaptierung der ehemals als Pub genutzten Fläche wäre dabei erforderlich, um die Nutzung zu ermöglichen.

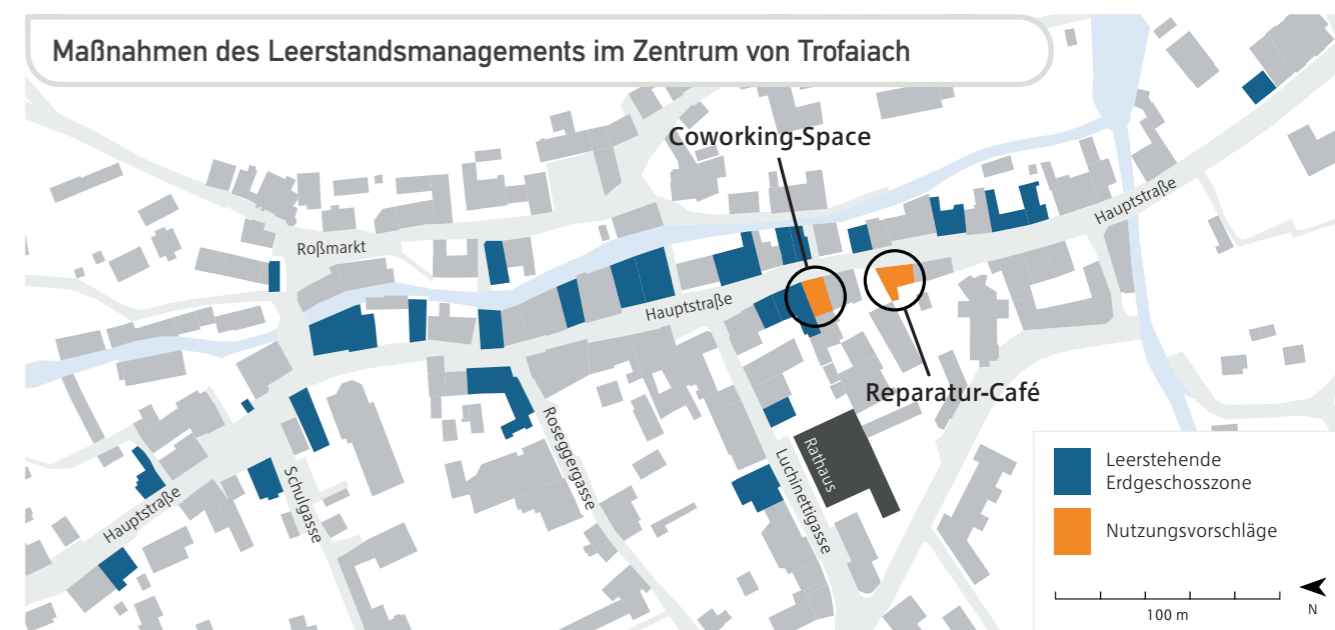
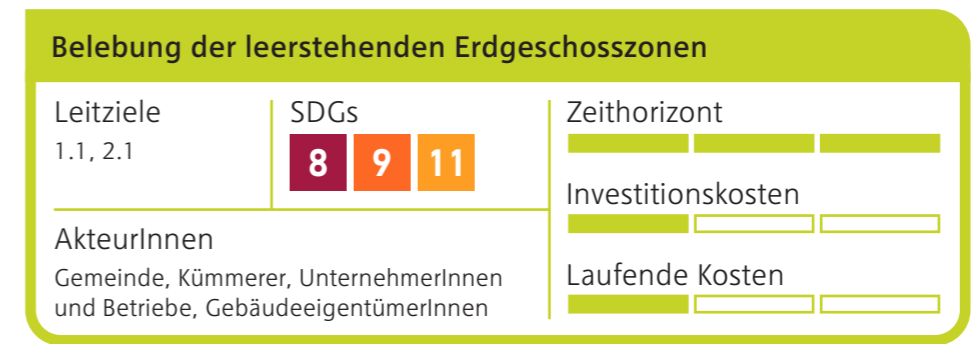


Abb. 7.12: Verortung der Maßnahmen des Leerstandsmanagements. Quelle: Eigene Darstellung

**Womit?** Da das bereits implementierte Leerstandsmanagement der Gemeinde weitergeführt werden soll, fallen diesbezüglich keine Mehrkosten für die Gemeinde an. Das fortgeführte Leerstandsmanagement soll dabei wie bisher budgetiert werden, eventuelle Ausgaben für Maßnahmen zur Vermarktung sind dabei zu ergänzen. Die Finanzierung der Nutzung leerstehender Flächen ist in weiterer Folge von den konkreten Nutzungen abhängig, wobei seitens der Gemeinde keine Investitionen vorgesehen sind. Denkbar ist eine finanzielle Unterstützung nicht-kommerzieller Nutzungen, beispielsweise des Reparatur-Cafés, durch die Gemeinde. Die Kostendeckung und Finanzierbarkeit weiterer potenzieller Nutzungen soll sowohl für EigentümerInnen als auch für NutzerInnen über eine zielgerichtete Vermittlung sichergestellt werden.



## M7: Erstellung eines Gastronomiekonzepts

**Was?** Der Strukturwandel der Innenstadt ist auch am gastronomischen Angebot feststellbar, wobei schließende Gastronomiebetriebe in Trofaiach schon seit mehreren Jahren als Herausforderung gelten. Zu den Ursachen des sogenannten „Wirtshaussterbens“ im ländlichen Raum zählt in erster Linie Personalmangel, aber auch bürokratischer Aufwand, fehlende Nachfolge bei Betriebsübergaben sowie der Investitions- und Kostendruck für die WirtInnen. Zusammen mit einem veränderten Freizeitverhalten der Bevölkerung sowie einer brancheninternen Konkurrenzsituation führt dies dazu, dass die BetreiberInnen einer hohen Belastung ausgesetzt sind (vgl. Berger 2020; Eibensteiner 2020). Dies hat dazu geführt, dass vor allem im Ortszentrum von Trofaiach mehrere gastronomische Betriebe aus unterschiedlichen Gründen dauerhaft geschlossen haben. Dies wirkt sich auch auf die Gemeinde aus, da Wirtshäuser im ländlichen Raum auch eine wichtige Funktion als Kommunikationszentrum einnehmen. Werden die Betriebe geschlossen, gehen auch wichtige Treffpunkte für die Bevölkerung der Gemeinde verloren. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, soll für Trofaiach ein Gastronomiekonzept erstellt werden. Dieses hat das Ziel, das Gastronomieangebot in der Gemeinde zu sichern und auszubauen. Dabei können positive Effekte, welche durch die Erweiterung der Genussreich-Marke entstehen, genutzt werden (siehe auch Leitprojekt 2). Auch auf die Vermarktung regionaler Produkte hat eine Unterstützung der lokalen Gastronomie positive Auswirkungen. Das Gastronomiekonzept trägt letztlich hinsichtlich der Leitziele des Entwicklungskonzepts unter anderem zur Förderung des sanften Tourismus, zur Attraktivierung der Innenstadt sowie zur Bewusstseinsbildung für die Potentiale der Region und zur Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte bei.

**Wer?** Als Initiator des Gastronomiekonzepts ist die Gemeindeverwaltung vorgesehen. Das Konzept soll dabei von der Gemeinde Trofaiach erarbeitet werden, wobei wie im Prozess zur Innenstadtbelebung bei Bedarf auf die Hilfe externer ExpertInnen zurückgegriffen werden kann. Sowohl die Konzeption als auch die Umsetzung erfordern darüber hinaus eine Zusammenarbeit mit den BetreiberInnen der gastronomischen Betriebe in Trofaiach, welche jedenfalls von Beginn an in den Prozess eingebunden sein sollen. Regelmäßige Gespräche mit den in der Branche relevanten AkteurInnen sind dabei erforderlich, um auf die individuellen Bedürfnisse der BetreiberInnen eingehen zu können und diese dadurch unterstützen zu können.

**Wie?** Das zu erstellende Gastronomiekonzept kann als zentrales Instrument zur Sicherung des gastronomischen Angebots in der Gemeinde und zu dessen Ausbau genannt werden (vgl. Herburger 2018: S. 54ff.). Zur Erstellung des Konzepts sind eine Analyse des bestehenden gastronomischen Angebots durchzuführen sowie Entwicklungspotentiale daraus abzuleiten. Eine Zielgruppendefinition kann dabei helfen, die Nachfrage systematisch zu analysieren und Anforderungen an die Gastronomiebetriebe zu erkennen (vgl. Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung 2019: S. 34ff.). Bestehende Fachkonzepte auf Gemeinde- und Landesebene, beispielsweise das Tourismuskonzept des Landes Steiermark, sind im Rahmen des Gastronomiekonzeptes jedenfalls zu berücksichtigen (vgl. Amt der Steiermärkischen Landesregierung 2016; Steirische Tourismus

Ein Gastronomiekonzept sichert das Gastronomieangebot in der Gemeinde und wirkt damit dem „Wirtshaussterben“ entgegen.



Abb. 7.13: Geschlossener Trofaiachwirt. Quelle: Trofaiachwirt 2019

Die WirtInnen müssen unterstützt werden, um die Betriebe langfristig erhalten zu können.

GmbH 2020). Unter Absprache mit den EigentümerInnen und NutzerInnen können auch Nutzungskonzepte für Einzelimmobilien erstellt werden, um die Zukunftsfähigkeit der Betriebe sicherzustellen (vgl. Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung 2019: S. 45). Das Ergebnis des Prozesses stellt ein Gastronomiekonzept dar, in welchem die künftige Entwicklung des gastronomischen Angebots festgelegt ist. Das Gastronomiekonzept soll so künftig als Leitfaden bei Entscheidungen im Bereich des Tourismus und der Gastronomie auf Gemeindeebene herangezogen werden. In Kombination mit der Betreuung der Gastronomieszene und einem regelmäßigen Monitoring trägt das Gastronomiekonzept damit langfristig zur Erreichung der genannten Ziele bei.

Über den Prozess des Gastronomiekonzepts hinausgehend sollen Gespräche mit den lokalen WirtInnen gesucht werden. Die BetreiberInnen können unter anderem bei der Erarbeitung individueller Konzepte unterstützt werden, wobei dies zu einem langfristigen Bestehen der Betriebe beiträgt. Auch eine Unterstützung bei für den Betrieb erforderlichen Investitionen seitens der Gemeinde ist denkbar, welche situationsabhängig zur Verfügung gestellt werden kann.

**Wo?** Auch wenn das Gastronomiekonzept das gesamte Gemeindegebiet umfasst, ist es auf Grund der Standorte der Gastronomiebetriebe im Gemeindegebiet in erster Linie für den Hauptort Trofaiach relevant. Die gastronomischen Betriebe sind dabei besonders im Zentrum des Hauptorts, unter anderem entlang der Hauptstraße, zu finden. Auch Geschäftslokale, welche gastronomisch genutzt wurden und zurzeit leerstehend sind, werden im Gastronomiekonzept berücksichtigt.

**Womit?** Auftraggeber des Gastronomiekonzepts ist die Stadtgemeinde Trofaiach. Die Kosten des Gastronomiekonzepts sind demnach primär aus dem Gemeindebudget zu decken. Da durch das Gastronomiekonzept auch ein finanzieller Mehrwert für die integrierten Betriebe entsteht, ist eine Beteiligung an den Kosten durch Branchenverbände möglich. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, das Gastronomiekonzept im Rahmen eines LEADER-Projekts abzuwickeln (vgl. Herbeuger 2018: S. 59f.).

Das Gastronomiekonzept legt die künftige Entwicklung des gastronomischen Angebots fest.

Auch leerstehende Gastronomieflächen werden berücksichtigt.



## M8: Intensivierte Nutzung bestehender Wirtschaftsförderungen

**Was?** Es gibt in der Gemeinde, als auch in der Region, eine breite Palette an Instrumenten zur Förderung von Unternehmensgründungen und Betriebsansiedlungen. Diese Maßnahme zielt deshalb nicht darauf ab etwas Neues zu schaffen, sondern bestehende Strukturen zu nutzen, Netzwerke zu reaktivieren, Kontakte aufzufrischen und die Präsenz bei einschlägigen Formaten zu verstärken. Das dabei aufgebrachte Engagement leistet einen wichtigen Beitrag zu Trofaiachs Reputation als Wirtschaftsstandort. Gleichzeitig werden durch eine Vielzahl der anderen im Zuge dieses Entwicklungskonzeptes vorgeschlagenen Maßnahmen die Standortfaktoren der Gemeinde Trofaiach verbessert.

Der GründerRaum<sup>3</sup> vernetzt zwischen JungunternehmerInnen und leerstehenden Geschäftslokalen in den Ortskernen der östlichen Obersteiermark. Auch Trofaiach hat in der Vergangenheit bereits an dieser geförderten Initiative teilgenommen (vgl. AREA m styria 2020).

**Wer?** Während sich die Abteilung Finanzen der Gemeinde für die finanzielle Wirtschaftsförderung zuständig zeichnet (vgl. Stadtgemeinde Trofaiach 2020b), fungiert der Innenstadtkoordinator als zentrale Schnittstelle für innerstädtische Leerstände. Es liegt an diesen beiden Stellen die notwendigen Prozesse zu initiieren. Vor dem Hintergrund, dass es sich in erster Linie um kommunikative Tätigkeiten handelt, ist auch eine Mitinbeziehung des Stadtmarketings zweifelsohne von Vorteil. Abgesehen von den VertreterInnen der Stadtverwaltung braucht es die EigentümerInnen von leerstehenden Geschäftslokalen, sowie Organisationen wie das Zentrum für angewandte Technologie als Betreiber der Gründerinitiative in der Obersteiermark (vgl. Zentrum für angewandte Technologie 2020) oder die AREA m styria als Projektträger des GründerRaum<sup>3</sup> (vgl. AREA m styria 2020). Als weitere wichtige Kontakte bzw. Veranstalter passender Formate kommen zudem das Regionalmanagement Obersteiermark Ost, das Gründerservice der WKO Steiermark, die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft oder die Junge Wirtschaft Steiermark in Frage.

**Wie?** Wie eingangs bereits erläutert, geht es bei dieser Maßnahme nicht darum etwas Neues zu schaffen. Vielmehr sollen die Angebote, die es gibt - also beispielsweise die Unternehmensförderungen inklusive Innenstadt-Bonus oder die bestehenden Leerstände - besser unter die (Jung-)UnternehmerInnen gebracht werden. Das gelingt unter anderem dadurch, dass sich Trofaiach darum bemüht, auch in Zukunft Projekte mit dem GründerRaum<sup>3</sup> umzusetzen, durch die proaktive Kontaktaufnahme und das Abwägen von Kooperationsmöglichkeiten mit den genannten Organisationen, sowie durch die Präsenz bei passenden Veranstaltungen wie der Gründermesse in Graz oder den Gründertagen und -stammtischen des Zentrums für angewandte Technologie.

**Wo?** Die Durchführung dieser Maßnahme ist räumlich nicht im Stadtbild zu verorten. Die Ergebnisse einer erfolgreichen Durchführung hingegen werden sich positiv in der Innenstadt durch eine Reduktion der Leerstände und der damit verbundenen Belebung des Ortskerns bemerkbar machen.

**Womit?** Bei Erfolg der Maßnahme ist damit zu rechnen, dass die Ausgaben für die Wirtschaftsförderung ansteigen, wobei diese Kosten im Gemeindehaushalt budgetiert sind. Darüber hinaus können bei Kooperationen bzw. bei Veranstaltungsauftritten abhängig vom Format Kosten schätzungsweise bis in den niedrigen vierstelligen Bereich anfallen. Im

Falle einer Projektumsetzung mit dem GründerRaum<sup>3</sup> übernimmt das Land Steiermark die Kosten.



## 7.5 Etablierung von nachhaltigem Wohnen

Um das Ziel der nachhaltigen und belebten Stadt zu erreichen, bedarf es Maßnahmen, die auch abseits von wirtschaftlichen Aspekten ein Augenmerk auf das Wohnen legen. Mithilfe der Baulandmobilisierung soll die Flächeninanspruchnahme verringert und so auch der Versiegelungsgrad eingedämmt werden. Dies sorgt auch dafür, wichtige Grünflächen für Flora und Fauna freizuhalten. Statt der Ausbreitung der Gemeinde in die Randbereiche, sind bevorzugt vorhandene Flächen in der Innenstadt zu nutzen, beispielsweise für generationenübergreifendes Wohnen. Dies soll durch ein Wohnhaus der Generationen in Zentrumsnähe erfolgen. Ziel davon ist es, Trofaiach für eine Vielfalt an verschiedenen Haushalten attraktiv zu machen, neue Kaufkraft in die Gemeinde zu holen und so die Stadt zu beleben und aufzuwerten. Ebenso würden dadurch Betreuungsmöglichkeiten für Alt und Jung geschaffen, was die vorhandenen sozialen Strukturen entlastet und den Austausch in der Bevölkerung stärkt.

### M9: Vertiefende Anwendung von Maßnahmen zur Baulandmobilisierung

**Was?** Baulandmobilisierung stellt eine wichtige Maßnahme der Stadtentwicklung im Sinne einer nachhaltigen und kompakten Flächennutzung dar. Die fortschreitende Zersiedelung und die damit einhergehende Versiegelung von Flächen sowie Baulandhortung und der dadurch verursachte Baulandmangel soll mithilfe verschiedener Instrumente eingedämmt werden. Um Neuwidmungen von Bauland zu vermeiden wird im Rahmen des Leitprojektes „Da rührt sich was!“ der Fokus auf eine kompakte Siedlungsentwicklung gelegt. Ein wichtiger Aspekt auf dem Weg zum langfristigen Erreichen dieses Ziels ist die Baulandmobilisierung. Vor allem die bestehenden Baulandreserven in der Gemeinde im Ausmaß von ungefähr 39 Hektar spielen hierfür eine große Rolle. Diese sind vorrangig zu bebauen, um nicht notwendige Neuwidmungen von Bauland zu vermeiden. Ein wichtiger Aspekt im Rahmen der Baulandmobilisierung wäre auch Bewusstseinsbildung innerhalb der Gemeindebevölkerung.

**Wer?** Laut Steiermärkischem Raumordnungsgesetz (StROG) ist die Gemeinde dazu verpflichtet, Baulandmobilisierungsmaßnahmen festzulegen. Aufgrund dieser gesetzlichen Bestimmungen obliegt es der Gemeinde die nötigen Maßnahmen festzulegen. Möglich wäre auch ein Erfahrungsaustausch mit anderen Gemeinden, um Lerneffekte bei der Anwendung von Baulandmobilisierungsmaßnahmen zu erzielen. Informationsabende für die Bevölkerung müssten ebenfalls von der Gemeinde organisiert und geleitet werden.

**Wie?** Gesetzlich festgelegte Maßnahmen der Baulandmobilisierung in der Steiermark sind die Vertragsraumordnung, Bebauungsfristen oder die Ausweisung von Vorbehaltsflächen. Aufgrund des ausreichend vorhandenen Bestands an unbebautem Bauland in Trofaiach, liegt der Fokus der Maßnahmen zur Baulandmobilisierung auf der Bebauung der bestehenden Baulandreserven.

Die Bebauung vorhandener Baulandreserven verstärkt die Innenentwicklung und verhindert Zersiedelung.

Eine Möglichkeit dafür wäre die Festlegung einer Bebauungsfrist, bei einer Revision des Flächenwidmungsplans. Im Rahmen der Bebauungsfrist sollen alle EigentümerInnen, die nach Ablauf der Frist deren Grundstücken nicht bebaut haben, einen Infrastrukturkostenbeitrag leisten. Die Gemeinde kann diesen für Baulandbeschaffung, sowie zur Erstellung von

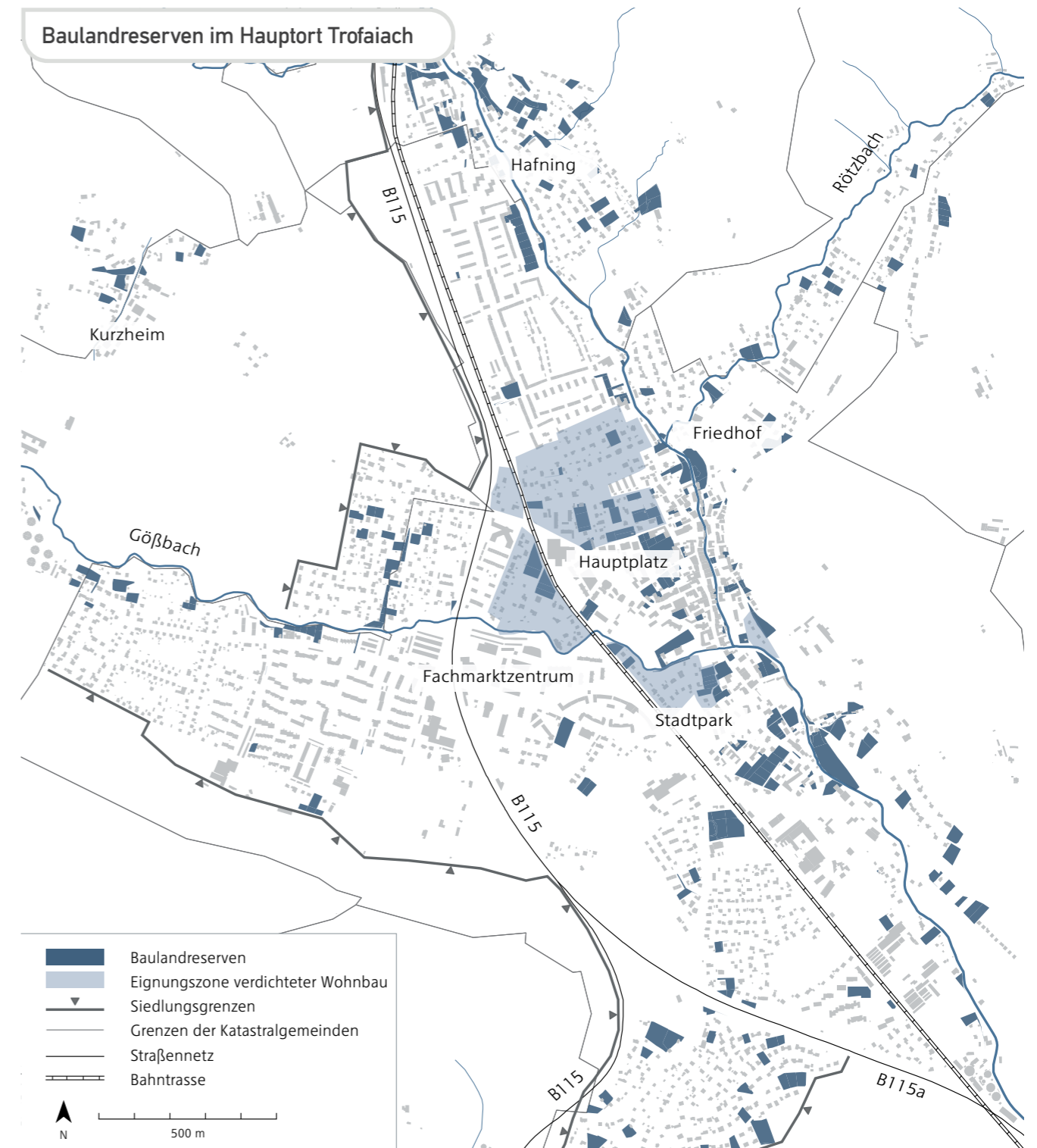


Abb. 7.14: Baulandreserven und Eignungszonen für verdichteten Wohnbau in Trofaiach. Quelle: Eigene Darstellung

Bebauungsplänen oder auch zur Verbesserung der Nahversorgung verwenden. Dieser Beitrag soll der Baulandhortung entgegenwirken und in weiterer Folge einen Mobilisierungseffekt erzielen. Die Festlegung einer Bebauungsfrist wäre daher förderlich, um die Grundstücke einer geeigneten Bebauung zuzuführen.

Eine andere Möglichkeit wäre die Ausweisung von Vorbehaltsflächen, beispielsweise für geförderten Wohnbau. Voraussetzung dafür wäre eine besondere Standorteignung und die Widmung als reines bzw. allgemeines Wohngebiet (vgl. StROG 2010).

Bei Neuwidmungen von Bauland wäre es im Interesse der Gemeinde mit den EigentümerInnen eine fristgerechte Nutzung der Grundstücke im Rahmen des Privatrechts vertraglich abzusichern. Darunter kann die Festlegung einer Bebauungsfrist fallen, die Verpflichtung zur widmungskonformen Bebauung des Grundstücks oder beispielsweise auch die Verpflichtung der Veräußerung des Grundstücks oder Teilen davon an die Gemeinde.

Zusätzlich zu gesetzlichen Maßnahmen wären bewusstseinsbildende Maßnahmen innerhalb der Gemeinde, sowohl auf der Verwaltungsebene als auch auf der Ebene der Bevölkerung, von ebenso großem Wert. Die GemeindevertreterInnen könnten im Rahmen dazu an Schulungen oder Fachexkursionen teilnehmen, um von anderen AkteurInnen und Gemeinden zu lernen. Doch auch die Aufklärung der Bevölkerung bezüglich Baulandmobilisierung ist von großer Bedeutung. Hier können beispielsweise Informationsveranstaltungen organisiert werden, bei denen über Maßnahmen aufgeklärt wird und auch generelle Informationen über die Materie geliefert werden. Im Anschluss bekommen GrundeigentümerInnen die Möglichkeit zu Gesprächen mit GemeindevertreterInnen, um ihre Optionen kennenzulernen (vgl. Doan 2019).

**Wo?** Vor allem die vorhandenen unbebauten Baulandreserven Trofaiachs haben im Fokus dieser Maßnahmen zu stehen, da sich ein Großteil im Stadtgebiet Trofaiach befindet (siehe Bestandsanalyse). Die Informationsabende wären, je nach TeilnehmerInnenzahl, im Stadtsaal Trofaiach oder auch in kleineren Veranstaltungsräumen zu organisieren.

**Womit?** Die Kosten für die gesetzlichen Festlegungen zur Baulandmobilisierung wären von der Gemeinde zu tragen, ebenso wie die etwaigen Kosten für anfallende Grundstückserwerbe. Hier kann beim Land Steiermark für eine Förderung angesucht werden, da keine Bodenfonds des Landes zur Verfügung stehen.

Ebenso wichtig wie Maßnahmen seitens der Gemeinde, ist Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung.

## M10: Errichtung eines Wohnhauses der Generationen

**Was?** Die Abwanderung aus dem ländlichen Raum, abnehmende Haushaltsgrößen und ein steigender Anteil der älteren Bevölkerungsgruppen wirken sich auch auf die Nachfrage nach Wohnraum aus. Dabei nimmt die Bedeutung flexibler Wohnformen zu, wobei insbesondere innovative Wohnkonzepte eine Lösung für die Herausforderungen am Wohnungs- und Immobilienmarkt darstellen können. Ein Wohnhaus der Generationen, das nachhaltiges Zusammenleben unterschiedlicher Generationen fördert, ist dabei eine Möglichkeit, die Gemeinde auch zukünftig generationenübergreifend als attraktiven Wohnstandort zu etablieren. Das Wohnhaus der Generationen bietet dabei 25 bis 30 separate Wohneinheiten in unterschiedlichen Größen, welche durch für alle BewohnerInnen zugängliche Gemeinschaftsbereiche ergänzt werden. Die Zielgruppe der Wohnungen reicht von Studierenden, Singles und Paaren über Familien mit Kindern bis zu SeniorInnen. Das Konzept ermöglicht dabei, auf die verschiedenen Bedürfnisse der Zielgruppen einzugehen. Die Gemeinschaft wird im Wohnhaus der Generationen dabei unter anderem durch eine innovative Architektur unterstützt, wobei bei der Errichtung des Hauses auf eine nachhaltige Bauweise geachtet wird. Einerseits wird durch das generationenübergreifende Wohnen die Versorgung älterer Menschen sichergestellt und Einsamkeit im Alter entgegengewirkt, andererseits werden auch junge Menschen dabei unterstützt, geeigneten und leistbaren Wohnraum in der Gemeinde zu finden. Die gegenseitige Hilfe der BewohnerInnen des Hauses kann als großer Vorteil der Wohnform genannt werden, welche damit auch zum Dialog zwischen den Generationen beiträgt (vgl. Oberrauter 2014; Uniqua 2019). Das Wohnhaus der Generationen leistet darüber hinaus einen Beitrag zur Entlastung des Seneca-Cura-Sozialzentrums sowie weiterer Pflegeeinrichtungen, da die selbstständige Lebensgestaltung älterer Menschen durch die Wohnform gestärkt wird. Als Musterprojekt für generationenübergreifendes Wohnen entspricht das Wohnhaus außerdem zu den im Entwicklungsleitbild der Stadt Trofaiach festgelegten Maßnahmen (vgl. Stadtgemeinde Trofaiach 2015: S. 11).

**Wer?** Zur Umsetzung des Wohnhauses der Generationen bestehen mehrere Möglichkeiten, von denen auch das Maß der Beteiligung der relevanten AkteurInnen abhängig ist. Die Gemeinde Trofaiach kann dabei selbst oder über eine ausgelagerte Gesellschaft als Bauträger des Projekts auftreten. Eine andere Möglichkeit wäre die Errichtung des Wohnhauses durch private Bauträger, welche von der Gemeindeverwaltung unabhängig agieren. Darüber hinaus ist auch denkbar, das Wohnhaus der Generationen über eine gemeinnützige Genossenschaft zu errichten. Im Vergleich zu den anderen beiden Optionen kommt den künftigen BewohnerInnen des Hauses der Generationen im Rahmen einer selbstorganisierten Genossenschaft bereits in der Planungs- und Errichtungsphase eine tragende Rolle zu. Auch wenn die Gemeinde nicht direkt an der Errichtung des Wohnhauses beteiligt ist, kann sie beispielsweise durch die Sicherung passender Flächen einen Beitrag zu dessen Umsetzung leisten. Sie ist damit neben BürgerInnen aus allen Altersgruppen, die sich für eine Wohnung im Haus der Generationen interessieren, und dem Bauträger jedenfalls einer der zentralen Akteure bei der Umsetzung des Wohnhauses (vgl. Amt der Niederösterreichischen Landesregierung 2017: S. 45f.).

Das Wohnhaus der Generationen entspricht aktuellen Trends und attraktiviert die Gemeinde als Wohnstandort.

Das Wohnhaus der Generationen gilt als Musterprojekt für generationenübergreifendes Wohnen.

Anwendung von Maßnahmen zur Baulandmobilisierung		
Leitziele 2.2	SDGs <b>11</b> <b>15</b>	Zeithorizont [Progress bar]
AkteurInnen Gemeinde, BürgerInnen und GrundstückseigentümerInnen		Investitionskosten [Progress bar]
		Laufende Kosten [Progress bar]



Abb. 7.15: Phasen der Errichtung des Wohnhauses der Generationen. Quelle: Eigene Darstellung

Bei der Wahl des Standortes ist auf Zentrumsnähe zu achten.

**Wie?** Dem Zeitpunkt, zu dem die ersten BewohnerInnen in das Haus der Generationen übersiedeln können, geht ein mehrstufiger Prozess voraus. Die erste Phase umfasst dabei die Suche nach einem geeigneten Standort und dessen Sicherung sowie die Wahl des Bauträgers, wobei unter anderem die bereits genannten Organisationsformen möglich sind. In einer zweiten Phase wird mit den konkreten Planungen für das Haus der Generationen begonnen, wobei diese an den gewählten Standort angepasst werden müssen. Darüber hinaus ist die Finanzierung des Projekts zu klären, wobei diese von den Planungen abhängt. Auf die Planungsphase folgt die Errichtungsphase, in welcher das Haus der Generationen realisiert wird. Bereits während der ersten Phase ist es möglich, sich mit interessierten BürgerInnen in Verbindung zu setzen und diese aktiv in die Planung miteinzubeziehen. Die genannten Vorteile sind dabei dazu geeignet, bei möglichst vielen Personen Interesse am Wohnen im Haus der Generationen zu wecken. Mit Abschluss der Bauphase geht die Fertigstellung des Hauses einher, mit welcher auch die Wohnungen im Haus der Generationen bezugsfertig sind.

**Wo?** Die Wahl eines geeigneten Standorts für das Haus der Generationen ist ein wichtiger Schritt im Realisierungsprozess. Wie bereits festgestellt wurde, besteht im Hauptort Trofaiach durchaus Potential zur Innenentwicklung. Ein zentrumsnaher Standort des Wohnhauses wäre dabei sowohl hinsichtlich der Entwicklungsziele als auch für die künftigen BewohnerInnen ideal. Da für mehrgeschossigen Wohnbau eine bestimmte Grundfläche erforderlich ist, ist die Anzahl möglicher Standorte begrenzt.

Ein möglicher Standort des Wohnhauses der Generationen ist die Liegenschaft Jahngasse 4-8 im Hauptort Trofaiach. Die als Bauland gewidmete Fläche umfasst ungefähr 5.000 m<sup>2</sup> und ist zum aktuellen Zeitpunkt nicht bebaut. Der Standort ist auf Grund seiner Lage zur Errichtung des Wohnhauses der Generationen gut geeignet. Sowohl die Hauptstraße (700 Meter) mit den dort ansässigen Betrieben, der Hauptplatz (800 Meter) als auch das Gewerbezentrum (1.000 Meter) sind fußläufig erreichbar. Der Busterminal mit Zugang zu den regionalen Buslinien ist 500 Meter entfernt. Darüber hinaus befinden sich die zentralen Gesundheits- und Bildungseinrichtungen der Gemeinde in der Umgebung des Standorts.



Abb. 7.16: Visualisierung des TRIALOG Hilden. Quelle: Jankowski Bürgener Architekten Stadtplaner 2019

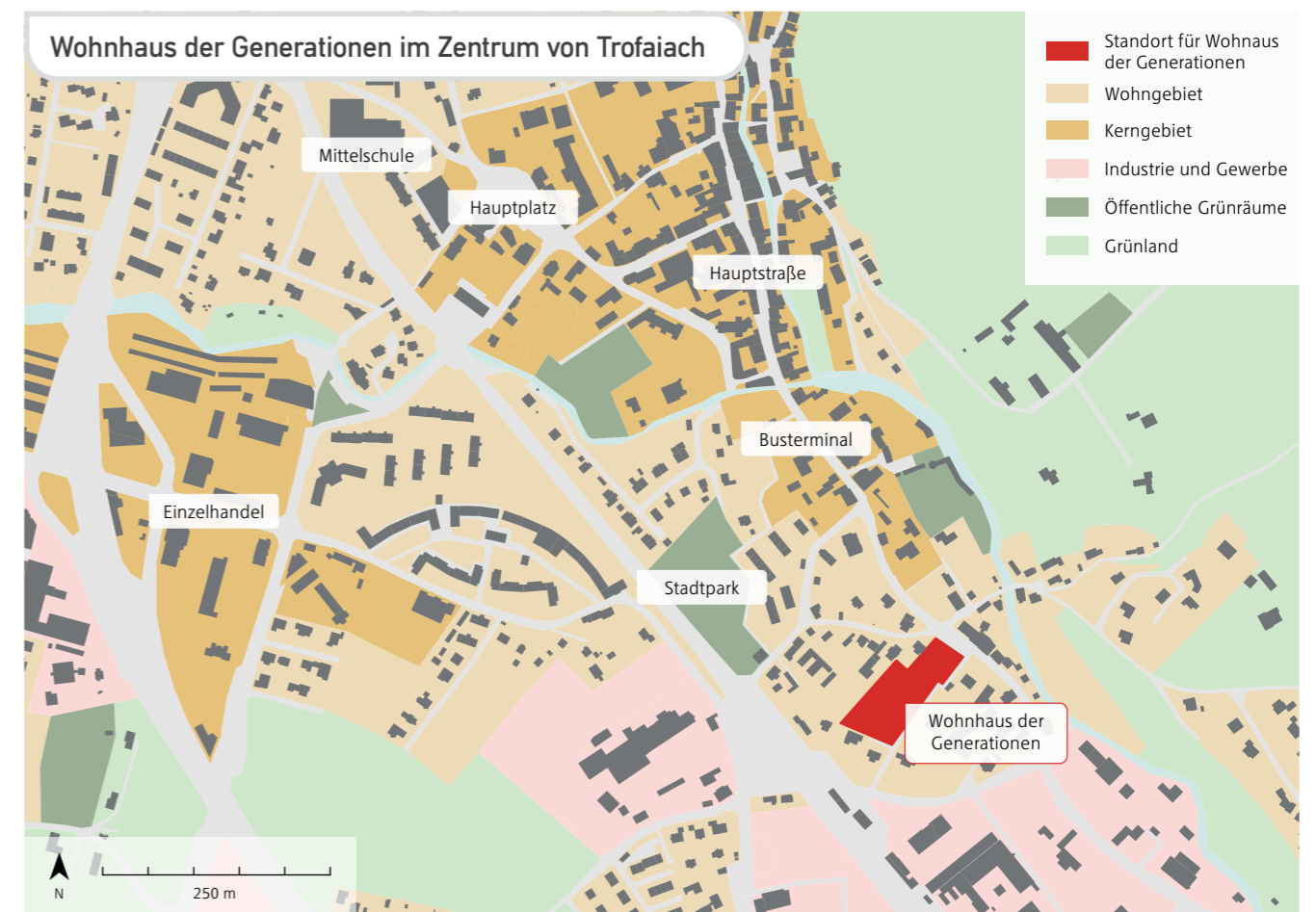


Abb. 7.17: Möglicher Standort des Wohnhauses der Generationen. Quelle: Eigene Darstellung

**Womit?** Die Finanzierung des Wohnhauses der Generationen ist stark von der gewählten Organisationsform abhängig. Tritt die Gemeinde direkt oder indirekt als Bauträger auf, sind die Investitionskosten durch diese zu decken. Wird das Wohnhaus der Generationen im Gegensatz dazu von einer gemeindeexternen Organisation errichtet und verwaltet, sind die Kosten für die Gemeinde vergleichsweise gering, wobei damit auch der Einfluss der Gemeinde hinsichtlich der Realisierung des Wohnhauses abnimmt. Wird das Wohnhaus von einer gemeinnützigen Bauvereinigung oder der Gemeinde realisiert, können für den Neubau jedenfalls auch Förderungen beantragt werden. Unter anderem ist hier eine finanzielle Förderung durch das Land Steiermark im Rahmen der Geschosswohnbauförderung möglich (vgl. Amt der Steiermärkischen Landesregierung 2020a).

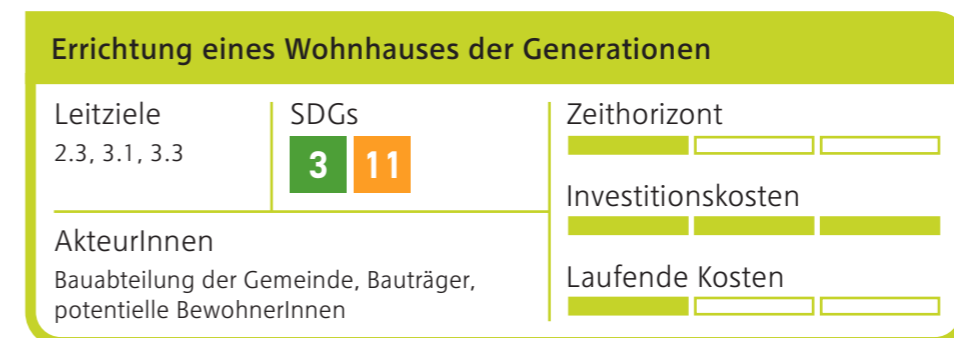




Abb. 7.18: Logo des TRIALOG Hilden. Quelle: Trialog Hilden 2020

## Referenzprojekt TRIALOG Hilden

TRIALOG Hilden ist ein gemeinschaftliches Wohnprojekt, im Zuge dessen in Hilden bei Düsseldorf (D) ein Mehrgenerationen-Wohnhaus errichtet. Das Wohnhaus umfasst 28 barrierefreie Wohnungen, welche in einem Passivhaus-Neubau in ökologischer Holzbauweise untergebracht sind. Neben den privaten Wohnungen, welche jeweils zwischen einem und fünf Zimmern umfassen, befinden sich auch Gemeinschaftsräume im Mehrgenerationen-Wohnhaus. Ziel ist es, dass sich die BewohnerInnen im Alltag gegenseitig unterstützen. Dies wird unter anderem auch durch die Gestaltung des Wohnhauses, beispielsweise durch unterschiedliche Wohnungsgrundrisse und -größen sowie gemeinschaftlich nutzbare Flächen und einen Wohnhof, gefördert. Das Wohnkonzept soll Alleinlebende, Paare und Familien aller Altersgruppen ansprechen. Im Mehrgenerationen-Wohnhaus sind sowohl freifinanzierte als auch öffentlich geförderte Wohnungen untergebracht (vgl. AG Baufrosche Architekten Stadtplaner GmbH/ Jankowski Bürgener Architekten Stadtplaner PartmbB 2019; Trialog Hilden 2020a).

Umgesetzt wird das Projekt von einer Genossenschaft, welche die künftigen BewohnerInnen gegründet haben. Für die Realisierung des Projekts wird von der Genossenschaft ein Darlehen aufgenommen, welches über ein Nutzungsentgelt der BewohnerInnen getilgt wird. Da die Genossenschaft unabhängig der Interessen externer Investoren ist, kann das Nutzungsentgelt im Vergleich zum freien Mietmarkt relativ geringgehalten und dadurch leistbarer Wohnraum angeboten werden (vgl. Trialog Hilden 2020b).

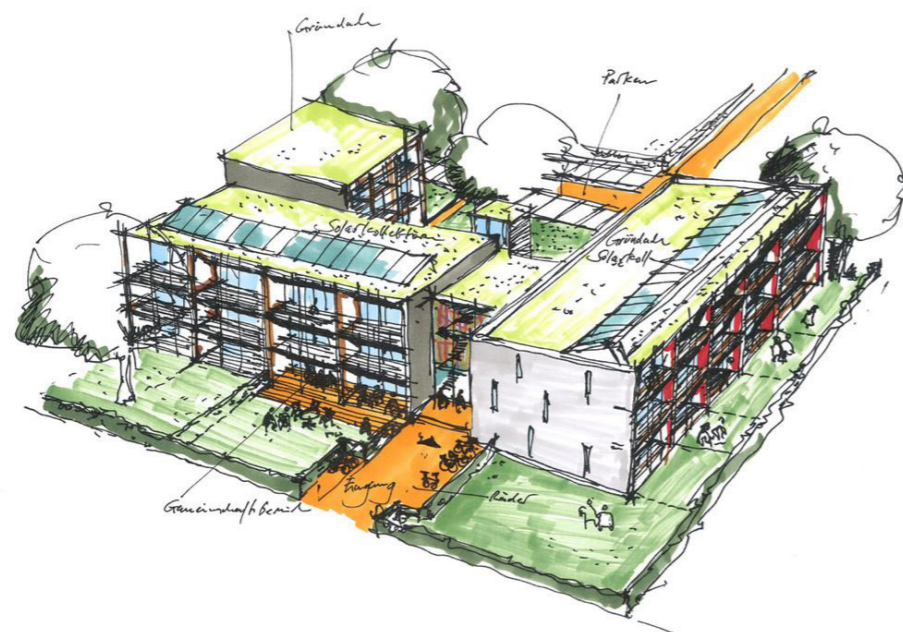


Abb. 7.19: Visualisierung des TRIALOG Hilden. Quelle: Jankowski Architekten Stadtplaner DWB 2017

## 7.6 Zeitplan für die Realisierung der Maßnahmen

Die zeitliche Umsetzung der Maßnahmen des Leitprojekts „Da rührt sich was!“ wäre bis zum Jahr 2035 angesetzt. Aufgrund der unterschiedlichen Zusammensetzung der einzelnen Maßnahmen wird die Umsetzung bei einigen Maßnahmen deutlich schneller vonstattengehen als bei anderen. Beispielsweise benötigen Maßnahmen mit baulichen Aspekten, deutlich mehr Zeit als solche, die nur personenbezogen sind. Ebenfalls zu beachten ist, dass Maßnahmen in ihrer Gesamtheit zeitlich gereiht wurden, auch wenn Teile der Maßnahmen eventuell schneller gehen als gesamt beurteilt.

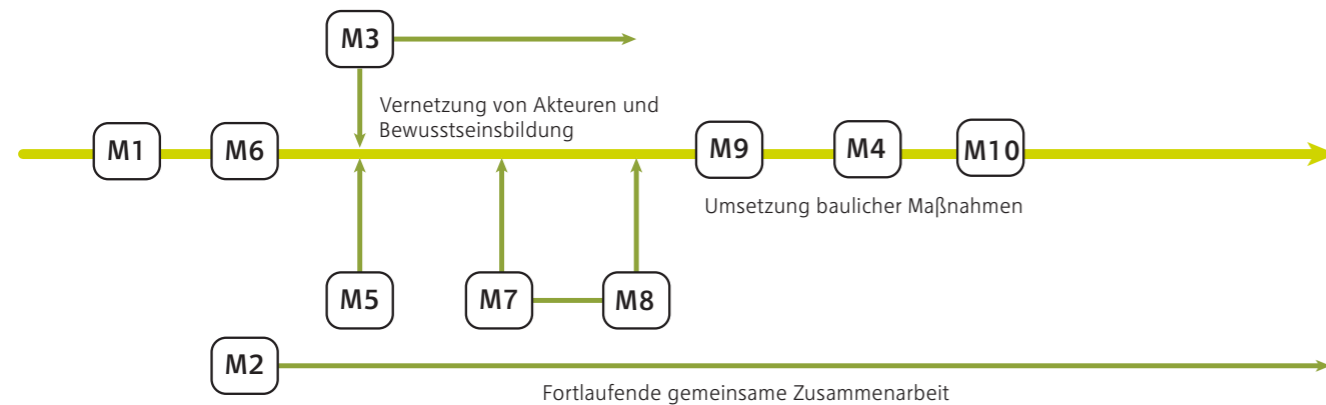


Abb. 7.20: Zeitplan für Leitprojekt 1 „Da rührt sich was!“. Quelle: Eigene Darstellung

Beginnen soll die Umsetzung des Projekts mit den Maßnahmen zur Anpassung der rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen (M1), da diese den Grundstein für die anderen Maßnahmen darstellen. Parallel dazu gilt es auch die Maßnahme zur Etablierung des Stammtisches (M2) in die Wege zu leiten, da die Vernetzung der verschiedenen AkteurInnen ebenfalls eine Voraussetzung für die folgenden Maßnahmen darstellt. Ebenfalls zur selben Zeit kann die Maßnahme zur Belegung der EG-Zonen (M6) gestartet werden, da diese einen längeren Prozess umfasst, der kontinuierlich neben den anderen Maßnahmen weiterläuft. Hier hat zuerst die Einrichtung der internen Flächendatenbank zu erfolgen, da mithilfe dieser nutzbare, leerstehende Flächen leicht identifiziert und verwendet werden können.

Anschließend daran gilt es die bewusstseinsbildenden Maßnahmen zur nachhaltigen Mobilität (M3) zu setzen, um die Bevölkerung für die folgenden baulichen Maßnahmen vorzubereiten. Gleichzeitig dazu kann mit den Planungen für die baulichen Aspekte der Maßnahme begonnen werden, um eine zeitnahe Nutzung der ergänzten Infrastruktur für den NMIV zu ermöglichen. Um weiter zur Belebung der Innenstadt beizutragen, gilt es hier auch mit der Förderung von Veranstaltungen und Events (M5) zu beginnen. Diese Maßnahme sorgt unter anderem auch für die Vernetzung innerhalb der Gemeinde und der Katastralgemeinden. In weiterer Folge werden auch neue Plätze für Veranstaltungen geschaffen, beispielsweise im Rahmen der Maßnahme 4, daher ist die kontinuierliche Ausführung der Maßnahme jedenfalls anzuraten. Die Gemeinde soll zu-

dem mit der Erstellung bzw. der Beauftragung des Gastronomiekonzeptes (M7) anfangen, da dieses ein langfristiges Vorhaben darstellt und idealerweise in Zusammenarbeit mit den ortsansässigen WirtInnen zu erfolgen hat. In Folge dessen, gilt es die Maßnahmen zur verstärkten Nutzung von Wirtschaftsförderungen (M8) zu setzen, um neue Betriebe, Handelseinrichtungen oder ähnliche Einrichtungen zur Ansiedlung in Trofaiach zu motivieren. Ebenfalls in diesem Rahmen können die Maßnahmen zur Baulandmobilisierung (M9) geprüft und angewendet werden, um eine kompakte Siedlungsentwicklung zu ermöglichen und damit auch zur Stärkung der Innenstadt beizutragen.

Die Umsetzung der Maßnahme zur Gestaltung von Parklets (M4) ist im Anschluss an die anderen Maßnahmen zu behandeln. Diese beginnt mit der Sammlung der Ideen seitens der Bevölkerung. Anschließend wird in Zusammenarbeit von Gemeinde und Bevölkerung das Konzept finalisiert und das Parklet gebaut. Die Errichtung der Parklets erfolgt vorzugsweise im Frühling, um die Nutzung während der warmen Jahreszeiten zu ermöglichen. Gleichzeitig dazu kann mit der Suche für einen Standort des Generationenhauses (M10) begonnen werden. Anschließend daran erfolgt die Planung des Hauses, welche auch mit einer Einbeziehung der Bevölkerung erfolgen soll.



## 8.0 Leitprojekt 2: „Mia san Trofaiach!“

Das Leitprojekt „Mia san Trofaiach!“ knüpft unmittelbar an die bereits dargelegte Leitidee an und versucht damit Möglichkeiten in Form eines Leitfadens aufzuzeigen, um die angedachte gemeindeinterne aber auch darüber hinausreichende Vernetzung konkret umzusetzen. Aufbauend auf die Ressourcen und Potentiale Trofaiachs werden hierbei insbesondere Maßnahmen formuliert, welche sich auf die Leitprinzipien – nachhaltig, vernetzt, lebenswert – stützen und dem Regionalitätsgedanken gerecht werden.

## 8.1 Kontextualisierung des Leitprojekts „Mia san Trofaiach!“

Zusammenfassend sollen an dieser Stelle nochmals die wesentlichen Gedanken und Überlegungen dargelegt und damit die Herleitung des Leitbildes nachvollziehbar gemacht werden. Darauf aufbauend werden die wesentlichen Ziele, welche durch das nachfolgende Projekt Schritt für Schritt erreicht werden sollen, offengelegt.

### Hintergrund des Leitprojekts

Durch die Gemeindezusammenlegung 2013 ist sowohl die Fläche als auch die EinwohnerInnenzahl der Stadtgemeinde Trofaiach stark gewachsen. Dies schaffte einerseits neue Möglichkeiten, stellt die Gemeinde jedoch andererseits nach wie vor Herausforderungen. Die Gemeinde gliedert sich heute stark vereinfacht in einen starken Zentralraum und ein stark von Land- und Forstwirtschaft geprägtes Umland. Zu beobachten ist hierbei ein Abhängigkeitsverhältnis. Während die Katastralgemeinden auf das im Zentralraum konzentrierte Versorgungs-, Dienstleistungs- und Infrastrukturangebot angewiesen sind, definiert sich der Zentralraum über sein ländliches Umland.

Trofaiach hat sich bedingt durch die Gemeindezusammenlegung in den letzten Jahren, angefangen mit dem Leitbild „Trofaiach – meine Stadt“, bereits mit Identitäts- und Vernetzungsfragen auseinandergesetzt. Während mit dem Ausbau des ÖPNV-Netzes die räumliche Anbindung der Katastralgemeinden für eine ländliche Gemeinde dieser Größenordnung bereits positiv zu bewerten ist, fehlen abgesehen vom regen Vereinsleben nach wie vor branchenübergreifende Vernetzungsstrukturen auf Gemeindeebene.

Die Lage Trofaiachs in unmittelbarer Nähe zu Leoben macht die Gemeinde zwar als Wohnort für PendlerInnen interessant, allerdings schafft sie auch eine Konkurrenzsituation, wodurch Trofaiach als Betriebsstandort im ständigen Wettbewerb mit Leoben steht. Angesichts des für die nächsten zehn Jahre prognostizierten stagnierenden Bevölkerungswachstums und der deutlichen Überlegenheit Leobens als Zentralort von überregionaler Bedeutung erscheint es für Trofaiach umso sinnvoller, sich auf die eigenen Ressourcen – insbesondere die Ressourcen Natur, Boden, Landwirtschaft, Mensch – zu besinnen und bewusst einen anderen Entwicklungsweg einzuschlagen.

### Zugrundeliegende Ideen und Konzepte

Angelehnt an das Cittaslow-Konzept werden in diesem Projekt Fragen zur Regionalität und Identität thematisiert. Die Cittaslow, also die langsame Stadt, entzieht sich bewusst dem ständigen Konkurrenz- und Wachstumsdruck, welcher durch die Globalisierung hervorgerufen wird, und konzentriert sich stattdessen darauf, regionale Strukturen, Wirtschaftskreisläufe, Produkte und Kulturlandschaften zu unterstützen und erhalten. Darüber hinaus geht es darum, Kleinstädte davor zu bewahren, ihren ländlichen

Charakter zu verlieren, sie lebenswerter zu machen und das lokale Bewusstsein für die natürlichen Ressourcen und die Gemeinschaft zu stärken (vgl. Impulszentrum Zukunftsfähiges Wirtschaften 2020), weshalb das Konzept für Trofaiach als sinnvoll erscheint. Das Projekt baut auf den Ressourcen der Gemeinde auf und zielt darauf ab, lokale Wirtschaftskreisläufe zu sichern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken. Kombiniert mit der angedachten branchenübergreifenden Vernetzung soll durch Synergieeffekte ein Mehrwert für die gesamte Gemeinde erzielt werden.

### Ziele des Projektes

Ziel des Projektes ist die ökologische und ökonomisch nachhaltige Entwicklung zu einem lebenswerten und zukunftsfähigen Trofaiach unter Berücksichtigung natürlicher, regionaler Ressourcen. Durch den Ausbau bestehender Netzwerke und die gezielte Vernetzung von Einrichtungen und AkteurInnen in der Gemeinde und darüber hinaus sollen regionale Wirtschaftskreisläufe gestärkt und gefördert werden. Wichtig ist es darüber hinaus, den Grundgedanken der Regionalität zu festigen und das Angebot an regionalen Produkten zu fördern. Bereits das Wort Regionalität impliziert ein gemeinschaftliches Engagement, weshalb es wichtig ist, Netzwerke für die breite interessierte Öffentlichkeit zu öffnen.

### Der Weg zu unserem Trofaiach

Um die dargelegten Ideen und Ziele auch wirklich umsetzen zu können und die lokalen Potentiale Trofaiachs nutzbar zu machen gilt es, insbesondere BetriebsinhaberInnen, aber auch alle anderen TrofaiacherInnen zu informieren und zu ermutigen, sich aktiv am Entwicklungsprozess zu beteiligen und mitzuarbeiten. Der Gemeinde kommt in diesem Prozess überwiegend die Aufgabe zu, örtliche Planungsinstrumente den Zielsetzungen entsprechend anzupassen, damit regionale Wirtschaftskreisläufe aufrechterhalten und ausgebaut werden können. Darüber hinaus übernimmt die Gemeinde beratende, unterstützende und prozessinitierende Funktionen.

In Trofaiach ist ein wechselwirkendes Abhängigkeitsverhältnis zwischen dem starken Zentralraum und den stark durch Land- und Forstwirtschaft geprägten Katastralgemeinden im Umland zu beobachten.

Katastralgemeinden im Umland sind durch den Ausbau des ÖV-Netzes bereits verhältnismäßig gut an das Zentrum angebunden.

Die Nähe zu Leoben ist Chance und Risiko gleichzeitig.



Abb. 8.1: Cittaslow-Logo. Quelle: Impulszentrum Zukunftsfähiges Wirtschaften 2021

Natürliche Ressourcen und Potenziale nutzen, um Trofaiach gemeinsam nachhaltig, zukunftsfähig und lebenswert zu gestalten.



## 8.2 Anpassung rechtlicher und administrativer Rahmenbedingungen



Um eine nachhaltige Gemeindeentwicklung, wie sie im Zuge dieses Leitprojektes angestrebt wird, zu gewährleisten, müssen in einem ersten Schritt entsprechende Grundvoraussetzungen geschaffen werden. Hierzu zählt unter anderem die Anpassung der rechtlichen und administrativen Rahmenbedingungen. Durch die Erstellung von Strategieplänen sollen Zielformulierungen zum Schutz der natürlichen Ressourcen und Potenziale der Gemeinde, welche für das Leitprojekt von Bedeutung sind, verräumlicht und damit ein Bezugsrahmen für die Anpassung örtlicher Planungsinstrumente geschaffen werden. Daneben baut das Leitprojekt stark auf das Engagement der Bevölkerung auf. Damit der forcierte Bottom-Up-Prozess bestmöglich koordiniert und begleitet werden kann, erscheint eine Vereinsgründung zur Bündelung einzelner Ideen als sinnvoll und zielführend. Im Hinblick auf die angestrebte Vernetzung soll die „Daheim“-App als wichtige digitale Informations- und Kommunikationsplattform auf Gemeindeebene inhaltlich erweitert werden.

### Exkurs: Einbettung in den rechtlichen Kontext

„Der eigene Wirkungsbereich [einer Gemeinde] umfasst [...] alle Angelegenheiten, die im ausschließlichen oder überwiegenden Interesse der in der Gemeinde verkörperten örtlichen Gemeinschaft gelegen und geeignet sind, durch die Gemeinschaft innerhalb ihrer örtlichen Grenzen besorgt zu werden“ (Art. 118 Abs. 2 B-VG). Im Rahmen des eigenen Wirkungsbereich sind den Gemeinden unter anderem die behördlichen Aufgaben in den Angelegenheiten der örtlichen Raumplanung und der örtlichen Baupolizei zugewiesen. Die örtliche Raumplanung sieht hierbei ein dreistufiges Planungsinstrumentarium vor: Erstens das Örtliche Entwicklungskonzept, zweitens den Flächenwidmungsplan und drittens den Bebauungsplan. Diese sollen auch zukünftig so angepasst werden, dass die Ressourcen und Potentiale, welche zur Zielerreichung dieses Leitprojektes notwendig sind, sichergestellt werden. Damit sind angesichts der eingangs dargelegten Grundidee vor allem die Potenziale der Natur- und Kulturlandschaft und der Land- und Forstwirtschaft gemeint. Um diese auch für die nächsten 10 bis 15 Jahren gewährleisten zu können, bedarf es somit unter anderem dem Schutz des Orts- und Landschaftsbildes, den Erhalt von land- und forstwirtschaftlicher Flächen und einer kompakten Siedlungsentwicklung.

Die Raumordnung in Österreich ist hierarchisch aufgebaut. Dies bedeutet, dass formale Planungsinstrumente den jeweils übergeordneten Raumplänen inhaltlich nicht widersprechen dürfen. Um örtliche Planungsinstrumente den Zielen entsprechend anpassen zu können ist daher zu beachten, welche der eingangs aufgezählten Festlegungen überhaupt in die Zuständigkeit der Gemeinde fallen.

Angelegenheiten des Natur- und Landschaftsschutzes sind in Österreich in den Naturschutzgesetzes der Länder geregelt. Den Gemeinden kommen hier im eigenen Wirkungsbereich Aufgaben des örtlichen Naturschutz zu, allerdings liegt die generelle Zuständigkeit bei der Landesregierung.

Das steiermärkische Naturschutzgesetz sieht unterschiedliche Arten von Schutzgebieten, beispielsweise Naturschutz- und Landschaftsschutzgebieten, vor, durch welche der Naturhaushalt und das Landschaftsbild geschützt und erhalten werden sollen. Für GrundstückseigentümerInnen bedeutet dies, dass für baulichen Vorhaben oder sonstigen Eingriffen in Natur und Landschaft gesonderte Bewilligungen erforderlich sind. Im Gemeindegebiet von Trofaiach sind mehrere Schutzgebiete ausgewiesen (siehe Bestandsanalyse).

Um großflächig zusammenhängende landwirtschaftliche Flächen zu schützen bedarf es der Ausweisung entsprechender Vorrangzonen. Diese Vorrangzonen werden im Rahmen von Regionalplänen festgelegt und müssen in den örtlichen Entwicklungsplänen der Gemeinden übernommen werden, wobei die überörtlichen Abgrenzungen kleinräumig interpretiert und sinnvoll angepasst werden können (vgl. Amt der Steiermärkischen Landesregierung 2005: S. 9). Indem die landwirtschaftlichen Vorrangzonen in das Örtliche Entwicklungskonzept und in weiterer Folge in den Flächenwidmungsplan übernommen werden, werden die Festlegungen für GrundstückseigentümerInnen rechtsverbindlich. Der rechtlich eher passive Schutz landwirtschaftlicher Flächen auf Gemeindeebene erfordert eine Reihe von Maßnahmen, welche die Erhaltung landwirtschaftliche Flächen indirekt sichert. So haben Gemeinden unter anderem die Möglichkeit im Örtlichen Entwicklungskonzept aufbauend auf den abzuschätzenden Baulandbedarf räumliche Siedlungsschwerpunkte, Entwicklungsrichtungen und -grenzen festzulegen und damit die Innenentwicklung zu forcieren (vgl. § 22 StROG 2010). Aus der Bestandsanalyse geht hervor, dass sich die Baulandreserven mit dem für die nächsten 15 Jahre prognostizierten Baulandbedarf decken. Relevant erscheint damit, gerade um den Verlust landwirtschaftlicher Flächen durch die Neuausweisung von Bauland zu verhindern, Maßnahmen zur aktiven Bodenpolitik (z.B. Privatwirtschaftliche Maßnahmen, Bebauungsfristen, Vorbehaltsflächen) anzuwenden. Im Bebauungsplan sollen darüber hinaus auch zukünftig Bebauungsvorschriften insbesondere in den Katastralgemeinden so angepasst werden, dass der dörfliche Charakter nicht verloren geht.

### M1: Erstellung von Strategieplänen für die Katastralgemeinden und Anpassung der örtlichen Planungsinstrumente

**Was?** Um einen Bezugsrahmen für die Anpassung örtlicher Planungsinstrumente und damit auch eine Grundlage für örtliche Planungsentscheidungen zu schaffen, empfiehlt es sich für die einzelnen Katastralgemeinden sogenannte Strategiepläne zu erstellen. Die Strategiepläne sollen die textlich formulierten Zielsetzungen verräumlichen und damit zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten in Form eines Planes darstellen. Ziel ist es, die Natur- und Kulturlandschaft in ihrer Schönheit und Eigenart zu schützen und auch zukünftig sicherzustellen. Damit dies gelingt, sollen in den Plänen unter anderem folgende Zielsetzungen und Maß-

„Alle nicht als Bauland oder Verkehrsflächen festgelegten Grundflächen gehören zum Freiland. Sofern im Freiland keine baulichen Nutzungen außerhalb der Land- und/oder Forstwirtschaft nach Maßgabe der Abs. 3, 5 und 6 zulässig sind, dienen die Flächen des Freilandes der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung oder stellen Ödland dar“ (§ 33 Abs. 1 StROG 2010).

**Die Schönheit und Eigenart der Natur- und Kulturlandschaft und der bäuerlicher Charakter der Katastralgemeinden sollen auch zukünftig in ihrer Form erhalten und sichergestellt werden.**

„Die Raumordnung weist in Österreich [...] eine kompetenzrechtlich zersplitterte und gleichzeitig stark hierarchische Struktur auf. Eine zentrale Herausforderung ist daher die Abstimmung unterschiedlicher Planungen auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene“ (Österreichische Raumordnungskonferenz 2018: S. 11).

nahmen räumlich dargestellt werden: Auch in den Katastralgemeinden gilt es eine flächensparende Siedlungsentwicklung und damit die Innen- vor Außenentwicklung anzustreben und damit auch die Mobilisierung von Bauland und Nutzung von unbebauten Restflächen innerhalb der Siedlungsgrenzen zu forcieren. Gleichzeitig gilt es den bäuerlichen Flair und damit erhaltenswerte Hofstrukturen im Siedlungsverband zu schützen und dementsprechende Nutzungskonflikte zu landwirtschaftlichen Betrieben zu vermeiden.

**Wer?** Es liegt an der Stadtgemeinde Trofaiach, die Erstellung der Strategiepläne zu initiieren und zu beschließen. Erstellt werden die Pläne durch ein externes Planungsbüro.

**Wie?** Bei der Erstellung der Pläne sind allenfalls Gefahrenzonen und überörtliche Festlegungen zu berücksichtigen. Der Schutz der Natur- und Kulturlandschaft und damit zusammenhängend eine kompakte Siedlungsstruktur soll durch das gezielte Setzen von Siedlungsgrenzen erreicht werden. Neben der Ersichtlichmachung von Baulandreserven sollen darüber hinaus auch Baulücken und Eignungszonen für Wohnen und Gewerbe und Bereiche mit erhaltenswerten Hofstrukturen festgelegt werden. Beispielhaft wurden für einige Ortschaften entsprechende Strategiepläne angefertigt. Sie sollen der Veranschaulichung dienen.

**Schutz der Natur- und Kulturlandschaft durch das gezielte Setzen von Siedlungsgrenzen.**

Bestand	Planung	Ersichtlichmachungen
Siedlungsbestand	Eignungszone Wohnen	Rote Gefahrenzone
Baulandreserven	Eignungszone Gewerbe	Gelbe Gefahrenzone
Grünfläche mit besonderer Funktion	Erhaltenswerte Hofstrukturen im Siedlungsverband	Violetter Hinweisbereich
Radroute nach Radverkehrskonzept 2018	Siedlungsgrenze absolut	Brauner Hinweisbereich
ÖV-Haltestelle, City-/gMeinBus	Siedlungsgrenze relativ	HQ100-Bereich
	Siedlungsschwerpunkt	Landw. Vorrangzonen

Abb. 8.2: Legende zu den beispielhaften Strategieplänen. Quelle: Eigene Darstellung

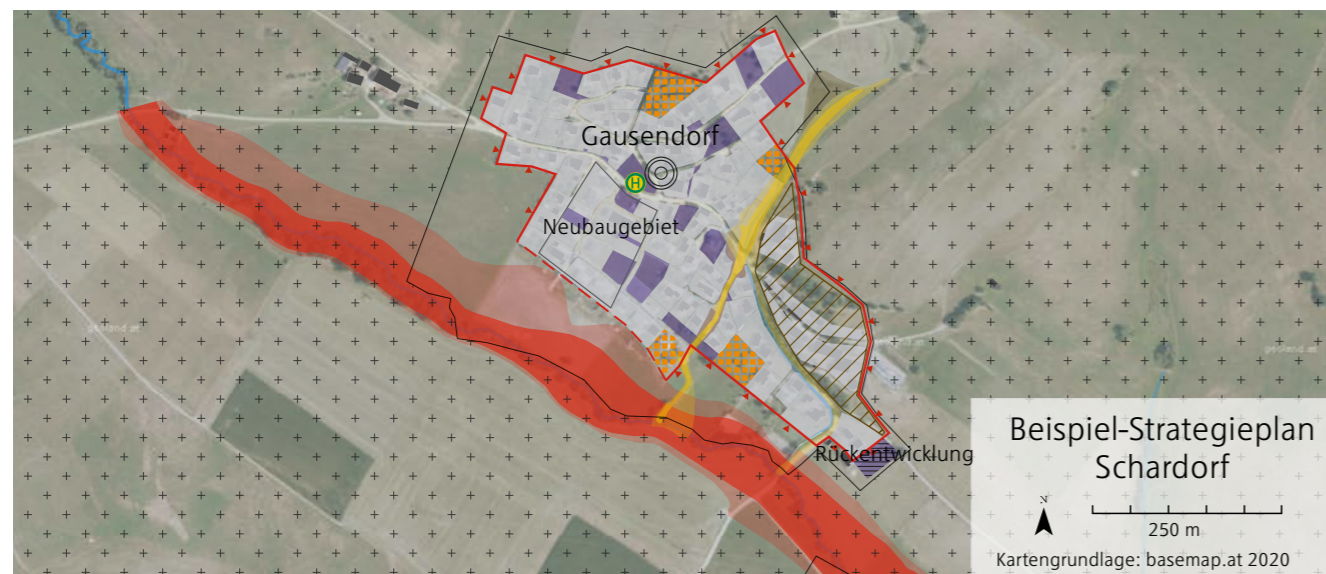


Abb. 8.3: Beispielhafter Strategieplan Gausendorf. Quelle: Eigene Darstellung



Abb. 8.4: Beispielhafter Strategieplan Schardorf. Quelle: Eigene Darstellung

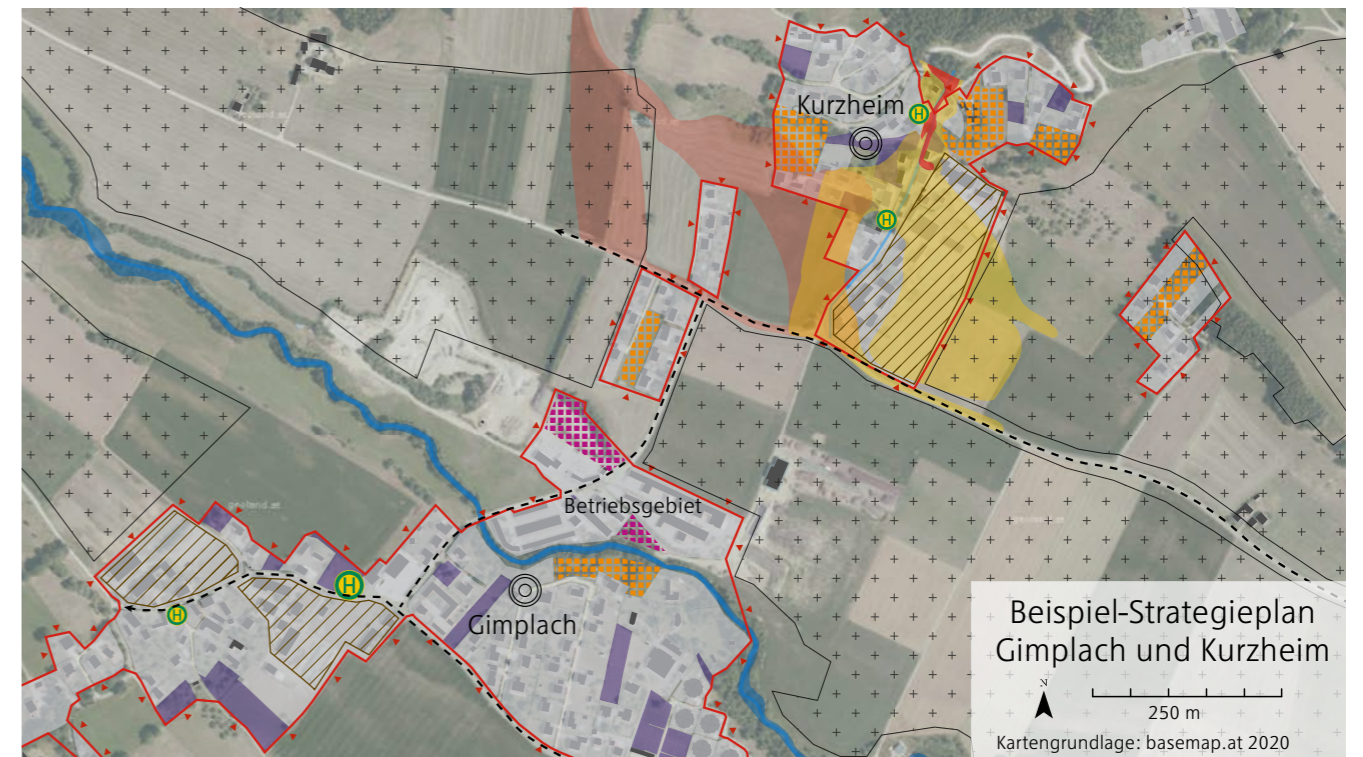


Abb. 8.5: Beispielhafter Strategieplan Gimplach und Kurzheim. Quelle: Eigene Darstellung

**Wo?** Die Erstellung der Strategiepläne empfiehlt sich insbesondere für die Katastralgemeinden, da sich das Leitprojekt stark auf die Ressourcen Landwirtschaft, Natur und Landschaftsbild bezieht, welche in erster Linie außerhalb des Zentralraums von Trofaiach zu schützen sind.

**Womit?** Die Erstellung der Strategiepläne und die Anpassung der örtlichen Planungsinstrumente wird in erster Linie von der Stadtgemeinde Trofaiach finanziert. Um eine Förderung kann darüber hinaus beim Land Steiermark angesucht werden.

Erstellung von Strategieplänen für die Katastralgemeinden		
Leitziele 2.3	SDGs <b>11</b> <b>15</b>	Zeithorizont [Progress bar]
AkteurInnen Gemeinde, externes Planungsbüro, Land Steiermark		Investitionskosten [Progress bar]
		Laufende Kosten [Progress bar]

## M2: Vereinsgründung „Mia san Trofaiach“

**Was?** Mit der Gründung des Vereins „Mia san Trofaiach“ sollen einzelne Ideen, Wünsche, Anliegen und Interessen der Bevölkerung gebündelt und für Menschen, die aktiv etwas in der Gemeinde verändern wollen, eine Plattform geschaffen werden, durch die sie Gehör finden und effektiv handeln können. Die Maßnahme der Vereinsgründung bildet die Basis für den nachfolgenden Aufbau des gleichnamigen Netzwerkes (M8) und dem daraus resultierenden „Pop-Up-Store“ (M11). Gerade für die bewusstseinsbildenden Maßnahmen übernimmt der Verein eine koordinierende Funktion. Zweck des Vereins soll dabei in erster Linie die Herstellung einer Schnittstelle zwischen den kommunalen Behörden und den TrofaiacherInnen sein. Dadurch sollen Bottom-Up-Prozesse effizienter gestaltet und die Kommunikation mit kommunalen EntscheidungsträgerInnen optimiert werden.

Verein als privatwirtschaftliche Organisationsform zur Bündelung einzelner Bürgerinteressen und aktiven Beteiligung am Stadtentwicklungsprozess.

### Trofaiach - Unsere Stadt

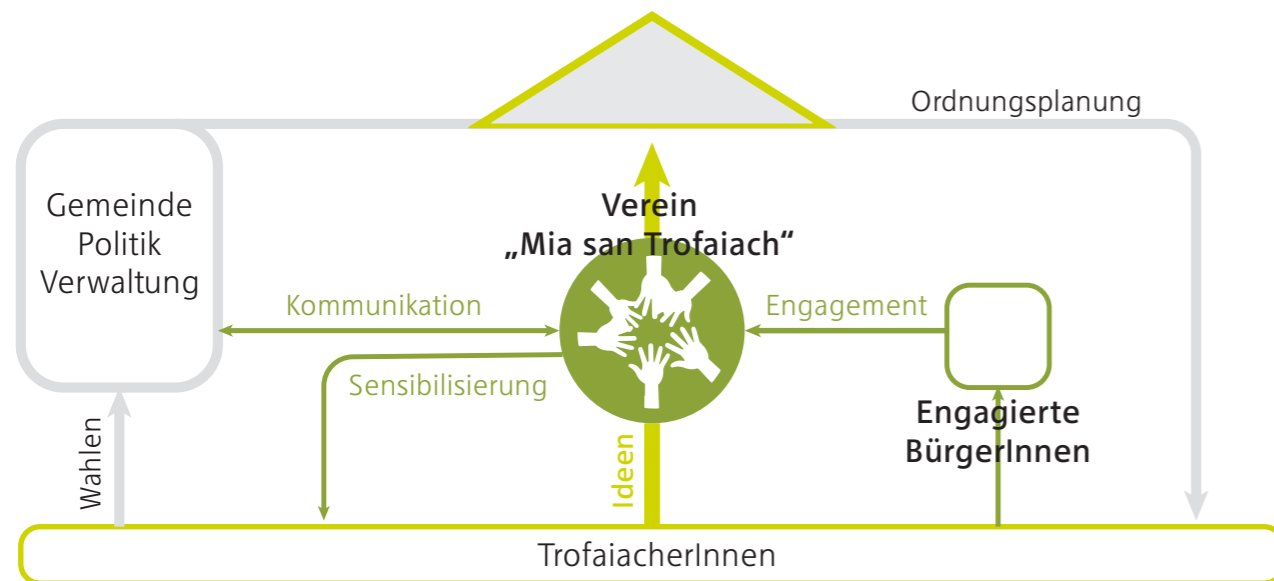


Abb. 8.6: Einbettung der Vereinsstruktur. Quelle: Eigene Darstellung

**Wer?** Der Verein soll sich in erster Linie aus engagierten BürgerInnen zusammensetzen, welche sich für die Verbesserung der Wohn- und Lebensverhältnisse in Trofaiach einsetzen wollen. Darüber hinaus gilt es lokale BetriebsinhaberInnen für den Verein zu gewinnen (M8 zielt explizit darauf ab, aufbauend auf die Vereinsstruktur ein gemeindeweites Netzwerk aufzubauen). Da der Verein im Zuge seiner Tätigkeiten immer zwi-

schen BürgerInneninteressen und der kommunalen Entscheidungsebene agiert, erscheint die Position des Innenstadtkoordinators als Ansprechperson und zusätzliche Vermittlungsinstanz als relevant.

**Wie?** Generell erfolgt eine Vereinsgründung mit der Errichtung und der Entstehung des Vereins in zwei Phasen. Ein Verein wird durch die Vereinbarung von Statuten, also Gründungsvereinbarungen errichtet. Diese Errichtung ist anschließend schriftlich anzuzeigen. In der zweiten Phase werden die vereinbarten Statute von der entsprechenden Behörde auf ihre Gesetzeskonformität überprüft. Bei einem positiven Prüfergebnis kann der Verein mit seinen Tätigkeiten starten (vgl. Amt der Steiermärkischen Landesregierung 2020d). Die Bevölkerung soll auf das Vorhaben durch Informationsbroschüren aufmerksam gemacht werden und in einer Auftaktveranstaltung über Zweck und Ziele des Vereins aufgeklärt werden. Zu den Hauptzielen des Vereins zählen, angelehnt an die Ziele des Leitprojekts Trofaiach, durch eine gemeindeinterne, Wirtschaftsbranchen übergreifende Vernetzung, die Bewusstseinsbildung für die Ressourcen und Potentiale der Gemeinde und daraus resultierend den Regionalitätsgedanken voranzutreiben und damit Trofaiach lebenswerter zu machen.

**Wo?** Die Gründung des Vereins bildet die Basis bzw. die Steuerungsebene, für den Aufbau des lokalen Netzwerkes der Gemeinde Trofaiach. Leitziel hierbei ist es, eine Plattform für engagierte BürgerInnen aus dem gesamten Gemeindegebiet zu schaffen.

**Womit?** Kosten zur Vereinsgründung, Anzeige, Beilagengebühr, Kopie der Statute sowie Bundesverwaltungsabgaben belaufen sich auf maximal 43 Euro (vgl. Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort 2020). Im Zuge der Gründung eines Vereins ist die Einforderung eines Mitgliedsbeitrages erforderlich, welcher von den Gründungsmitgliedern beschlossen wird. Förderungen für den Verein und das darauf aufbauende Netzwerke können sowohl von der Stadtgemeinde Trofaiach als auch vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus im Rahmen der Maßnahme 07: „Basisdienstleistung und Dorferneuerung in ländlichen Gebieten“ beantragt werden (vgl. Bundesministerium für Finanzen 2020).

Vereinsgründung „Mia san Trofaiach“		
Leitziele 1.1, 4.1	SDGs <b>11</b> <b>12</b> <b>13</b> <b>17</b>	Zeithorizont [Progress bar]
AkteurInnen Engagierte BürgerInnen		Investitionskosten [Progress bar]
		Laufende Kosten [Progress bar]

Verein als Grundlage für den Aufbau eines lokalen Netzwerkes.

Ziele und Zweck des Vereins: Plattform für die aktive Beteiligung am Entwicklungsprozess, Grundlage für den Aufbau eines lokalen Netzwerkes, Bewusstseinsbildung für Ressourcen und Potentiale der Gemeinde.

„Daheim“-App als Prozess begleitende Informationsplattform.

Alle relevanten Informationen sollen für TrofaiacherInnen und BesucherInnen leicht zugänglich gemacht werden.

Zukünftig sollen durch die App auch Druck- und Verbreitungskosten eingespart werden.

### M3: Erweiterung der Daheim-App zum lokalen Informations- und Kommunikationssystem

**Was?** Das Internet stellt für viele Menschen die erste Anlaufstelle zur Informationsgewinnung dar. In Trofaiach gibt es auf Gemeindeebene mit der Daheim-App bereits ein digitales Medium zum Informationsaustausch. Die App bietet UserInnen die Möglichkeit je nach Interessen Informationen zu filtern, Gemeinde-News in Echtzeit und Neuigkeiten von Vereinen zu erhalten, an Umfragen teilzunehmen oder Standorte von Ärzten, Abfuhrkalender, Energiespartipps, Hotspots im Gemeindegebiet und vieles mehr bequem am Handy abzurufen (vgl. Stadtgemeinde Trofaiach 2021). Die App stellt ein effizientes Medium zur weiteren Gemeindevernetzung dar. Durch die Erweiterung der App-Inhalte sollen noch mehr Informationen abrufbar gemacht und sowohl für TrofaiacherInnen als auch für BesucherInnen der Alltag erleichtert werden. Die Daheim-App soll beispielsweise durch Inhalte, welche in den beiden Leitprojekten thematisiert werden, ergänzt werden. So könnten hierbei etwa Informationen des laufenden Entwicklungsprozesses transparent dargelegt werden, Baulandreserven aufgezeigt, ein entsprechender Veranstaltungskalender angelegt, neue Erdgeschossnutzungen und Aufenthaltsmöglichkeiten in der Innenstadt, Treff- und Aussichtspunkte, Wander- und Spazierwege, ÖV-Haltestellen etc. verortet und ein Routenplaner eingerichtet werden.

**Wer?** Die Daheim-App wird durch eine Kooperation zwischen der Saubermacher Dienstleistungs AG und der Energie Steiermark AG betrieben und für Gemeinden individuell designend und bereitgestellt. Gemeinden müssen sich anschließend registrieren und die Funktionen der App für ihre BürgerInnen freischalten. Die Befüllung der App obliegt in erster Linie der Stadtverwaltung Trofaiach selbst, aber auch Gewerbetreibenden, Vereinen, Schulen und BürgerInnen, die selbst Beiträge verfassen können. Damit soll das gesamte Geschehen innerhalb der Gemeinde in einer zentralen digitalen Kommunikationsplattform gebündelt werden.

**Wie?** Die aktuelle App ist gut konzipiert, einfach organisiert und bietet bereits die Möglichkeit, auf direktem Weg mit der Stadtverwaltung Trofaiach zu interagieren. Bei der Erstellung von neuen Inhalten ist auf eine übersichtliche und leicht verständliche Aufbereitung zu achten.

**Wo?** Die App dient der Aufbereitung von Informationen von TrofaiacherInnen für TrofaiacherInnen. Als zentrale digitale Kommunikationsplattform sollen hier Angelegenheiten aus allen Teilen des Gemeindegebiets Platz finden.

**Womit?** Die „Daheim“-App soll weiterhin in Zusammenarbeit mit der Saubermacher Dienstleistungs AG betrieben und durch die durch die Stadtgemeinde Trofaiach finanziert werden. Durch die fortschreitende Digitalisierung sollen dadurch zukünftig auch vermehrt Druck- und Verbreitungskosten für analoge Informations- und Werbebroschüren reduziert werden.



## 8.3 Bewusstseinsbildung für Regionalität vorantreiben



„Die Landwirtschaft ist nach wie vor eine bedeutende wirtschaftliche und soziale Triebfeder in den ländlichen Gebieten und ein wichtiger Faktor, der zur Erhaltung eines lebendigen ländlichen Raums beiträgt“ (Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus 2019).

**Ziel ist es Bevölkerung für den Regionalitätsgedanken zu sensibilisieren und Ressourcen und Potentiale der Region dadurch effizienter zu nutzen.**

**Foto- und Gedichtwettbewerb, damit sich möglichst alle Alters- und Bevölkerungsgruppen beteiligen können.**

Gesellschaftliche Megatrends wie die fortschreitende Globalisierung, Urbanisierung, Individualisierung oder der Klimawandel bewirken vielerorts ein Umdenken im Konsumverhalten von VerbraucherInnen. Mitbedingt durch die Corona-Pandemie hat die Regionalitätsdebatte in Österreich einen neuen Höhepunkt erreicht. Einer aktuellen Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts zufolge wollen viele KonsumentInnen besser Bescheid wissen, woher die Lebensmittel kommen und verbinden mit heimischen und regionalen Produkten meist Natürlichkeit, hohe Lebensmittelsicherheit und Qualität sowie kurze Transportwege. Die Studie zeigt, dass durch die steigende Nachfrage nach regionalen Produkten, sowohl die Wertschöpfung als auch Arbeitsplätze im ländlichen Raum gesichert werden können (vgl. Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung 2020).

Das Trofaiacher Orts- und Landschaftsbild ist insbesondere im Umland des Zentralortes stark landwirtschaftlich geprägt. In den letzten Jahren ist allerdings die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe bei einer gleichzeitigen Zunahme der durchschnittlichen Betriebsgröße gesunken. Zurückzuführen ist dieser Trend unter anderem auf die Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP), welche eine Förderung landwirtschaftlicher Betriebe insbesondere durch Direktzahlungen (Flächenprämien) vorsieht (vgl. Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung 2020). Um die Landwirtschaft in Trofaiach und damit ein wichtiges Element für die ländliche Entwicklung zu sichern, soll angesichts des zunehmenden Trends hin zu regionalen Produkten ein neues Netzwerk aufgebaut werden, durch welches LandwirtInnen neue Vertriebsmöglichkeiten erschlossen werden können. Damit dies erfolgreich gelingt und auch andere Branchen von diesem Netzwerk profitieren können, ist es notwendig die Bevölkerung für die natürlichen Ressourcen und Potentiale Trofaiachs zu sensibilisieren. Nicht zuletzt haben TrofaiacherInnen zahlreiche qualitativ hochwertige Produkte vor der eigenen Haustür und damit verbunden Vorteile und Chancen, die es zu nutzen gilt.

### M4: Foto- und Gedichtwettbewerb „Schau her, Unser Trofaiach!“

**Was?** Die Ausschreibung eines Foto- und Gedichtwettbewerbs soll die Bevölkerung dazu bewegen, sich kritisch mit der Natur und Landschaft, den Bräuchen und Traditionen, der Baukultur, der Geschichte und dem Zusammenwirken der unterschiedlichen Bereiche auseinanderzusetzen. Ganz nach dem Motto „Schau her, Unser Trofaiach!“ sollen sich TrofaiacherInnen bewusst vor Augen halten, was Trofaiach ihrer Meinung nach ausmacht. Die Entscheidung, einen Foto- und Gedichtwettbewerb zu starten, ist dem Umstand geschuldet, dass in Trofaiach auch viele ältere BürgerInnen wohnen, die vielleicht nicht über die Möglichkeit verfügen Fotos zu machen, jedoch dennoch die Gelegenheit haben sollen sich zu beteiligen. Die Ergebnisse des Wettbewerbs sollen in einer öffentlichen Ausstellung präsentiert und prämiert, sowie anschließend einzelne Beiträge regelmäßig im Gemeindeblatt publiziert werden, damit die Bevölkerung immer wieder mit Identitätsfragen konfrontiert wird. Die Prämierung

könnte durch Gutscheine in Form von Trofaiacher Talern erfolgen. Die Maßnahme knüpft damit unmittelbar an das Leitziel Bewusstseinsbildung für die Schönheit und Potentiale der Region an.

**Wer?** Der Wettbewerb wird von der Gemeinde organisiert, koordiniert und finanziert. Für die Aktivierung der BürgerInnen, welche sich als HauptakteurInnen am Wettbewerb beteiligen sollen, werden das Gemeindemagazin „Gemeinsam“ und bestehende Vereinsstrukturen genutzt.

**Wie?** Wichtig ist es TrofaiacherInnen auf den Wettbewerb aufmerksam zu machen. Dafür ist es notwendig, die wichtigsten Informationen einerseits in Form von Plakaten an stark frequentierten Orten im Gemeindezentrum und den Katastralgemeinden zu platzieren und andererseits Ausschreibungen an VereinsvorsteherInnen auszusenden, um bestehende Strukturen als Informationskanal optimal zu nutzen.

**Wichtig ist es alle TrofaiacherInnen auf den Wettbewerb aufmerksam zu machen.**



Abb. 8.7: Beispielflyer für den Fotowettbewerb. Quelle: Eigene Darstellung

**Wo?** Die Maßnahme zielt darauf ab, möglichst viele TrofaiacherInnen zu aktivieren, um unterschiedliche Wahrnehmungen der Stadt einzufangen. Der Wettbewerb bezieht sich damit auf das gesamte Gemeindegebiet.

**Womit?** Die Ergebnisse sollen in der Simon Mühle im Ortszentrum ausgestellt werden. Die Kosten belaufen sich hier auf zwischen 160 und 240 Euro pro Tag (vgl. Verein Simon Mühle 2020). Die Finanzierung der Organisations-, Prämierungs- und Ausstellungskosten erfolgt durch die Gemeinde.

Foto- und Gedichtwettbewerb „Schau her, Unser Trofaiach!“		
Leitziele 2.3, 2.4, 4.1	SDGs <b>11</b>	Zeithorizont ██████████
AkteurInnen Gemeinde, Verein „Mia san Trofaiach“, BürgerInnen		Investitionskosten ██████████
		Laufende Kosten ██████████

## M5: Organisation von Erlebnistagen für Volks- und Mittelschulen

**Was?** Es ist wichtig Kinder und Jugendliche schon in jungen Jahren für die Regionalität und die Nachhaltigkeit zu sensibilisieren und ein Bewusstsein für die Ressourcen und Potentiale der Gemeinde zu schaffen. Als die Generation von morgen sind sie ein wichtiger Teil der Gesellschaft und im Wesentlichen für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde mitverantwortlich. In den letzten Jahren hat der Trend hin zur Regionalität stark zugenommen. VerbraucherInnen konsumieren deutlich bewusster. Sie wollen wissen woher Produkte kommen und wie diese erzeugt werden. Nachhaltig, regional und biologisch sind Begriffe, die diesen Trend begleiten. In Trofaiach können Produkte teilweise direkt vom Produzenten gekauft werden, die Lieferkette ist entsprechend kurz. Damit das in Zukunft auch so bleibt, erscheint es sinnvoll Kindern und Jugendlichen im Volks- und Mittelschulalter die Qualität dieser Produkte anhand von Vorträgen, Workshops, Betriebsbesichtigungen oder Kochkursen bewusst zu machen und sie interaktiv an den Produktionsprozess und die regionalen Wirtschaftskreisläufe heranzuführen. Sie sollen auf die Ressourcen Trofaiachs aufmerksam gemacht werden, verstehen wie regionale Kreisläufe funktionieren und welchen Mehrwert sie für ihre Heimatgemeinde bringen können. Ziel ist es darüber hinaus, durch die Kinder und Jugendlichen indirekt die Eltern zu erreichen und Regionalitätsdiskurse anzustoßen. Auch diese sollen sich der Potentiale regionaler Produkte bewusst werden, um ein Engagement im Entwicklungsprozess sicherzustellen.

**Wer?** Angestoßen werden die einzelnen Veranstaltungen durch den Verein „Mia san Trofaiach“, welcher den weiteren Prozess koordiniert und zwischen den einzelnen AkteurInnen vermittelt. Durch die aktive Kontaktaufnahme mit SchulleiterInnen und LehrerInnen sollen diese von der Maßnahme informiert und der Grundidee überzeugt werden. Konkret werden Vorträge und Workshops anschließend von LehrerInnen initiiert, bei Exkursionen und Betriebsbesichtigungen müssen darüber hinaus SchulleiterInnen informiert werden. Bei geplanten Exkursionen und Workshops vermittelt der Verein „Mia san Trofaiach“ zwischen Schulen und BetriebsinhaberInnen, SeminarbäuerInnen oder externen ExpertInnen.

**Wie?** SchülerInnen sollen interaktiv an den Regionalitätsgedanken herangeführt werden und sich damit auseinandersetzen. Ortsansässige LandwirtInnen, lokale UnternehmerInnen und externe ExpertInnen, wie etwa ausgebildete SeminarbäuerInnen, als „BotschafterInnen“ für heimische Lebensmittel (vgl. Landwirtschaftskammer Steiermark 2020), sollen dazu an Volks- und Mittelschulen Vorträge und Workshops abhalten. Die Themenschwerpunkte liegen insbesondere auf den Qualitätsaspekten regionaler Produkte, regionalen Wirtschaftskreisläufen und damit zusammenhängend den positiven Auswirkungen auf die Umwelt und Natur. „Lebensmittel sind kostbar“ ist eine Initiative des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus, welche in Kooperation mit der Wirtschaft, Gemeinden und sozialen Einrichtungen versucht eine nachhaltige Verringerung von Lebensmittelabfällen zu bewirken (vgl. Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie 2020). Die Initiative hat unter anderem Unterrichtsentwürfe für die Primarstufe (vgl. Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt,

Zweck und Ziel ist es Kinder und Jugendliche auf die Qualität und Potentiale regionaler Produkte hinzuweisen. Über die Kinder sollen darüber hinaus Eltern mit dem Regionalitätsgedanken konfrontiert werden.

Vermittlung von Wissen und Bewusstseinsbildungsmittels Vorträgen, Workshops, Betriebsbesichtigungen und Exkursionen.

Energie, Mobilität, Innovation und Technologie 2013) ausgearbeitet, bei welchen die Herkunft, Saisonalität und Transportwege der Produkte thematisiert werden. Die Entwürfe können vor allem für die angedachten Workshops einen Orientierungsrahmen schaffen. Damit die SchülerInnen auch lokale Betrieben kennenlernen und die Erzeugung regionaler Lebensmittel hautnah miterleben können, sollen darüber hinaus Exkursionen und Betriebsbesichtigungen in Zusammenarbeit mit lokalen LandwirtInnen und BetriebsinhaberInnen lokaler Unternehmen organisiert werden. Kindern und Jugendlichen soll dadurch bewusst gemacht werden, was es bedeutet einen (landwirtschaftlichen) Betrieb zu führen, indem sie aktiv in betriebstypische Tätigkeiten eingebunden werden und dadurch einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Lebensraum Natur sowie der Herkunft und Qualität von Produkten erlernen (vgl. Ländliches Fortbildungsinstitut 2020a).

**Wo?** Die Bewusstseinsbildung für die Regionalität soll in erster Linie in den Volks- und Mittelschulen stattfinden. Über die SchülerInnen soll der Regionalitätsgedanke familieninterne Diskurse anregen und weitergetragen werden. Da Trofaiach durch eine Vielzahl an landwirtschaftlichen Betrieben und lokalen Unternehmen sich direkt an der Quelle von regionalen Wirtschaftskreisläufen befindet, soll die Gelegenheit genutzt werden und SchülerInnen durch Betriebsbesichtigungen und Exkursionen im Gemeindegebiet die heimische Produktion näher gebracht werden.

**Womit?** Die Kosten für die Workshops und Vorträge unter Einbindung von externen ExpertInnen sind abhängig von der Art der Veranstaltung, belaufen sich aber im Schnitt bei Referenzprojekten auf einen ein- bis zweistelligen Betrag pro SchülerIn. Für die einzelnen Veranstaltungen können im Rahmen des Österreichischen Programms für die ländliche Entwicklung über das Ländliche Fortbildungsinstitut Förderungen beantragt und abgewickelt werden. Durch die Förderungen können sowohl Vergünstigungen für die Aus- und Weiterbildung von ortsansässigen LandwirtInnen als auch eine Reduktion der Teilnahmegebühr an Veranstaltungen bzw. Erlebnistagen für SchülerInnen unter 20 Jahren und PädagogInnen erreicht werden (vgl. Ländliches Fortbildungsinstitut 2020b). LandwirtInnen müssen, um am Programm „Schule am Bauernhof“ teilzunehmen einen zehntägigen Zertifikatslehrgang und einen nachfolgenden Betriebssicherheitscheck absolvieren. Die Motivation für LandwirtInnen sich am Programm zu beteiligen stellt der lukrative Einkommenszuschuss aus den Bauernhoftagen dar, welcher sich auf 160 Euro für einen halbtägigen Lehrausgang und 200 Euro für einen ganztägigen Lehrausgang mit 20 SchülerInnen beläuft (vgl. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft 2015).



Abb. 8.8: Referenzaktion „Schule am Bauernhof“. Quelle: Ländliches Fortbildungsinstitut 2020



Abb. 8.9: Referenzaktion „Schule am Bauernhof“. Quelle: Südtiroler BäuerInnenorganisation 2014

Organisation von Erlebnistagen für Volks- und Mittelschulen		
Leitziele 4.1	SDGs <b>12</b>	Zeithorizont [Progress bar]
AkteurInnen Verein „Mia san Trofaiach“, LehrerInnen, Experten, BetriebsinhaberInnen		Investitionskosten [Progress bar]
		Laufende Kosten [Progress bar]

## M6: Schaffen von Treff- und Aussichtspunkten

Was? Eine „lebenswerte“ Ortschaft zeichnet sich stark durch soziale Faktoren wie etwa Zusammenhalt und einem Gemeinschaftsgefühl aus. Die Ortschaften in den Katastralgemeinden von Trofaiach sind teilweise sehr klein, was das Zusammengehörigkeitsgefühl begünstigt: Jeder kennt jeden. Dennoch ist aufgefallen, dass gerade in den Katastralgemeinden Treffpunkte bzw. Orte des Zusammenseins im öffentlichen Raum weitgehend fehlen. Da aufgrund der Ortsgröße und der Topografie nicht immer ein zentral gelegener Ortsplatz, wie man ihn beispielsweise in Scharndorf vorfindet, sinnvoll erscheint, sollen Aussichtspunkte ausgestaltet werden.

Trofaiach profitiert von seiner Nähe zur Natur- und Kulturlandschaft. Eingebettet in der inneralpinen Berglandschaft bietet das terrassenförmig aufgebaute Umland zusammen mit den von Hofstrukturen geprägten Ortschaften ein vielfältiges Orts- und Landschaftsbild, welches, wie bereits im Kapitel Ressourcen dargelegt wurde, definitiv als eine Qualität Trofaiachs zu bewerten ist. Viele TrofaiacherInnen sind in der Gemeinde aufgewachsen, sehen genau diese Qualitäten bedingt durch den Alltag oftmals als selbstverständlich an und erkennen dadurch vielfach nicht die Potentiale, die die einzelnen Ressourcen bieten. Die Beckenlage ermöglicht unterschiedliche Blickwinkel von den Katastralgemeinden auf den Zentralraum von Trofaiach, welche durch die Ausgestaltung von Aussichtspunkten eingefangen werden sollen. Die einzelnen Punkte sollen unter anderem WanderInnen und RadfahrerInnen zum Verweilen einladen und gleichzeitig BewohnerInnen als neue Treffpunkte dienen. Die einzelnen Aussichts- und Treffpunkte könnten anschließend zumindest abschnittsweise durch Wander- und Spazierwege vernetzt und damit auch ein neues attraktives Tourismusangebot geschaffen werden.

**Wer?** Da BürgerInnen ihren Wohnort am besten kennen, sollen AnwohnerInnen in den Planungs- und Realisierungsprozess jedenfalls miteingeschlossen werden. Neben den BürgerInnen als lokale ExpertInnen treten die Gemeinde und Planungsbeauftragte als AkteurInnen auf. Insbeson-

Orte des Zusammenseins im öffentlichen Raum zur sozialen Vernetzung und Austausch in den Katastralgemeinden.

Aussichtspunkte fungieren als Treffpunkte und sollen auf das vielfältige Landschaftsbild aufmerksam machen.



Abb. 8.10: Schaubild eines Aussichtspunkts in einer Katastralgemeinde. Quelle: Eigene Darstellung

dere die Aussichtspunkte können auch für den Tourismus einen Anreiz darstellen.

**Wie?** Niemand kennt die Gemeinde besser als die TrofaiacherInnen selbst. Deshalb soll die Bevölkerung Vorschläge für geeignete Aussichtspunkte und Routen in einer vom Verein „Mia san Trofaiach“ initiierten und der Gemeinde Trofaiach begleiteten Ideenwerkstatt vorbringen. Für die einzelnen Aussichts- und Treffpunkte, welche in einigen Katastralgemeinden realisiert werden sollen, bedarf es einer Ausgestaltung, welche einerseits Vorbeikommende einlädt, um zu verweilen und die Landschaft zu betrachten und andererseits durch ein entsprechendes Angebot BewohnerInnen dazu bewegt, die Treffpunkte aufzusuchen. Da die Ideen für die Ausgestaltung prinzipiell auch von der Bevölkerung ausgehen sollen, wird hier nur eine Empfehlung angeführt: Die Gestaltung von kleinen Grill- und Picknickplätzen, wie sie oftmals im Donauraum in Niederösterreich zu finden sind (vgl. Donau Niederösterreich Tourismus GmbH 2020), umfasst sowohl Aspekte des Treffens und des Zusammenkommens als auch jene des kurzen Verweilens und Fernblickes.

Vor allem in den größeren und kompakten Ortschaften der Katastralgemeinden sollen darüber hinaus bestehende Treffpunkte attraktiviert und in zentraler Lage Orte der Zusammenkunft im Sinne von kleinen Dorfplätzen ausgestaltet werden, damit BewohnerInnen auch hier die Möglichkeit haben sich außerhalb der eigenen vier Wände zu treffen. Gerade für die in M6 dargelegte Eventreihe in den Katastralgemeinden können die Plätze als geeignete Veranstaltungsorte dienen. Wichtig ist darauf zu achten, dass die Plätze fußläufig von allen BewohnerInnen gut erreichbar und in der Ortschaft zentral situiert sind. Damit BewohnerInnen die Plätze auch aufsuchen, ist auf eine attraktive Ausgestaltung der Plätze zu achten: Hierzu zählen etwa die Abgrenzung des Platzes von Verkehrsflächen durch einen anderen Bodenbelag, die Möblierung des Platzes durch das Errichten von Sitzgelegenheiten und eine angemessene Bepflanzung, die an heißen Sommertagen Schatten spendet.

Im Zuge einer Ideenwerkstatt können TrofaiacherInnen ihren Lieblingsplätze vorstellen und kreative Ideen zur Ausgestaltung miteinbringen.

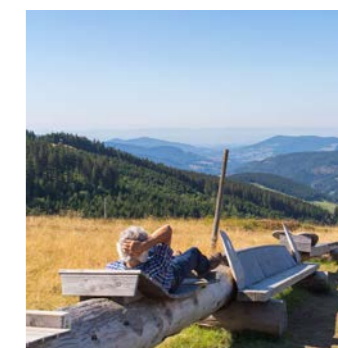


Abb. 8.11: Referenzbeispiel Aussichtspunkt Wiesental. Quelle: Schwarzwald Tourismus GmbH 2020



Abb. 8.12: Schaubild eines Treffpunkts in einer Katastralgemeinde. Quelle: Eigene Darstellung

**Wo?** Da mögliche Treff- und Aussichtspunkte aus dem Beteiligungsverfahren hervorgehen sollen, erfolgt hier keine genaue Verortung. Wichtig ist jedoch, dass die Aussichts- und Treffpunkte gut zugänglich sind und durch die angedachte vernetzende Wander- und Spazierroute die Verbindung zwischen den Katastralgemeinden und dem Zentralraum gestärkt wird. Allenfalls sollen bestehende Plätze, wie beispielsweise der Platz in Scharndorf oder der Hafningplatz, attraktiviert werden.

**Womit?** Vergleicht man ähnliche Projekte, so kann man feststellen, dass die Finanzierung meist von der LEADER-Region, dem Land, Tourismusverbänden oder den Gemeinden mitgetragen wird (vgl. Herl 2007: S. 59). Für die angedachte Maßnahme empfiehlt es sich daher das Projekt zur Förderung bei der LEADER-Region Obersteiermark Ost einzureichen und die restlichen Kosten zwischen Gemeinde und Tourismusverband Erzberg Land aufzuteilen. Von Bedeutung sind auch Kosten für die Instandhaltung und Vermarktung des Wanderweges. Diese Kosten sollen durch den Verkauf von Wanderführern mit entsprechendem Sponsoring einerseits und Finanzmitteln der Gemeinde andererseits getragen werden.

Treff- und Aussichtspunkte in den Katastralgemeinden		
Leitziele 2.4	SDGs <b>11 15</b>	Zeithorizont [Progress bar]
AkteurInnen Vereine, Tourismusverband, ArchitektInnen, Gemeinde		Investitionskosten [Progress bar]
		Laufende Kosten [Progress bar]

### M7: Initiierung von Events in den Katastralgemeinden

**Was?** Während die Maßnahmen M4, M5 und M6 überwiegend darauf abzielen die Bevölkerung auf die Ressourcen und Potentiale der Gemeinde aufmerksam zu machen und für den Regionalitätsgedanken zu sensibilisieren, wird mit der Eventreihe versucht, insbesondere die Ressource Mensch zu aktivieren und das entstandene Bewusstsein weiter auszuweiten und über die Zeit weiterzutragen. Umgesetzt soll dies anhand mehrerer Eventreihen werden, welche auch in den Katastralgemeinden stattfinden sollen. Die Events sollen in regelmäßigen Abständen wiederholt werden und dadurch die Bevölkerung immer wieder zusammenbringen und das Gemeinschaftsgefühl sowie die Vernetzung weiter vorantreiben.

**Wer?** Die Eventreihe kann nur erfolgreich realisiert werden, wenn sich die Bevölkerung engagiert und beteiligt und relevante AkteurInnen aktiviert werden können. Hauptakteur, welcher die einzelnen Events koordiniert und die einzelnen AkteurInnen vernetzt, ist der Verein „Mia san Trofaiach“. Die Stadtgemeinde Trofaiach unterstützt den Verein in seiner Tätigkeit und sichert den gesamten Prozess finanziell ab. Wichtig ist es darüber hinaus Vereine und lokale Betriebe zu ermutigen, mitzumachen und die Events als Werbepattform und Einkommensquelle zu nutzen.

**Ziel ist es die Ressource Mensch zu aktivieren und das entstandene Bewusstsein zu stärken und weiterzutragen.**

**Wie?** Im Wesentlichen geht es darum Menschen zusammenzubringen, Vernetzungen dadurch zu begünstigen und gemeinsam Regionalität zu leben. Dies soll durch unterschiedliche Eventkonzepte erreicht werden: Einerseits sollen die Qualitäten und Potentiale der Gemeinde durch gemeinschaftliche Wanderungen und Radtouren zusammen wiederentdeckt werden. Und andererseits sollen lokale (landwirtschaftliche) Betriebe in den Katastralgemeinden im Rahmen kleiner Dorffeste für die interessierte Öffentlichkeit zugänglich gemacht und damit der Bevölkerung unterschiedliche (landwirtschaftliche) Produktionsprozesse vor Ort näher gebracht werden. Ein Beispiel, welches auch auf Trofaiach umgelegt werden könnte, sind sogenannte „Bauernhof-Sonntage“. Das Konzept zielt darauf ab abwechselnd kleine Feste direkt am Hof zu organisieren, damit Gäste bei Wiesenführungen, Verkostungen und Hofbesichtigungen mehr über das Leben und die Arbeitsbedingungen der LandwirtInnen erfahren können (vgl. Südtiroler Bauernbund 2020). Bei den gemeinsamen Wanderungen und Radtouren laden der Bürgermeister und Gemeindevorsitzende unter dem Motto „Pack ma’s!“ BürgerInnen ein, gemeinsam die Gemeinde zu erkunden und sich anschließend über Eindrücke und Ideen für die Gemeindeentwicklung auszutauschen (vgl. Gemeinde Behamberg 2019). Nicht zu vergessen ist es die einzelnen Veranstaltungen übersichtlich kundzumachen. Dafür soll ein Veranstaltungskalender auf der Gemeinewebsite eingerichtet werden.

**Wo?** Die Maßnahme zielt darauf ab den TrofaiacherInnen die einzelnen Ortschaften und Katastralgemeinden näherzubringen und damit indirekt auch zu vernetzen. Sie bezieht sich damit insbesondere auf die Katastralgemeinden.

**Womit?** Wie bereits angedeutet bedarf es für diese Maßnahme ein besonderes Engagement der Bevölkerung. Kosten fallen vor allem für die Planung und Organisation der Events an. Im Falle der Rad- und Wandertouren werden diese vollständig von der Gemeinde abgedeckt. Die „Bauernhof-Sonntage“ sind so konzipiert, dass die Feste in den jeweiligen Katastralgemeinden vom Verein „Mia san Trofaiach“ und der Gemeinde zwar organisiert werden, allerdings sind für die Durchführung und hier insbesondere für das kulinarische und musikalische Angebot die ortsansässigen Vereine zuständig. Die Vereine und LandwirtInnen müssen sich dafür zwar engagieren, haben jedoch auch die Möglichkeit auf sich aufmerksam zu machen und die Vereinskassen durch den Verkauf von Speisen und Getränken bzw. von regionalen Lebensmitteln zu füllen und dadurch von den Festen finanziell zu profitieren.

Initiierung von Events in den Katastralgemeinden		
Leitziele 3.2, 4.3	SDGs <b>11 12</b>	Zeithorizont [Progress bar]
AkteurInnen Verein „Mia san Trofaiach“, Vereine, Betriebe, BürgerInnen		Investitionskosten [Progress bar]
		Laufende Kosten [Progress bar]

**Es gilt Menschen zusammenzubringen und gemeinsame Regionalität zu leben und die Qualitäten und Potentiale durch Veranstaltungen wiederzuentdecken.**



Abb. 8.13: Referenzaktion „Bauernhofsonntag“. Quelle: Südtiroler Bauernbund 2012



Abb. 8.14: Referenzaktion „Mitradl'n“. Quelle: Gemeinde Behamberg 2019

## 8.4 Aufbau eines lokalen Netzwerks zur regionalen Vernetzung



Netzwerke agieren entgegen der Logik der öffentlichen Verwaltung und des Marktes. Gegenseitiges Vertrauen und Engagement bilden hierfür die Basis.

„Wirkungen eines Netzwerks zu erfassen bedeutet, dem vernetzten Handeln einen Sinn zu geben“ (Fischer 2018: S. 6).

Neue Herausforderungen, wie beispielsweise demografische Entwicklungen, Umweltbelastungen, Integrationsfragen oder sich ändernde Wettbewerbsbedingungen, verweisen darauf, dass die zentrale kommunale Aufgabe der Daseinsvorsorge zunehmend schwieriger in der traditionellen Verwaltungslogik einzelner Zuständigkeiten bearbeitet werden kann und damit einer intersektionalen Zusammenarbeit von Institutionen und Gesellschaftsgruppen bedarf. In den letzten Jahren ist daher auf lokaler Ebene ein Trend hin zur Vernetzung und damit einhergehend die Bildung von institutionellen Netzwerken zu beobachten. Die Netzwerke definieren sich in der Regel durch die Zusammensetzung unterschiedlicher AkteurInnen und die Nutzung der Netzwerklogik als Basis der Zusammenarbeit. Netzwerke agieren entgegen der Logik der öffentlichen Verwaltung und außerhalb einer allein auf Wettbewerbsvorteile angelegte Marktlogik. Sie nehmen daher eine besondere Rolle ein: Netzwerke können nur durch die gemeinsam definierte und vereinbarte Handlungsbasis mittels Verhandlungen und Argumentation tätig werden. Gegenseitiges Vertrauen und die Motivation zum Engagement bilden hierbei die Basis. Da vorgegebene Strukturen in Netzwerke weitgehend fehlen, ist es umso wichtiger eine tragfähigen Aufbauorganisation zu schaffen und netzwerkinterne Abläufe so zu organisieren, dass eine effektive Zielverfolgung gewährleistet wird. Von zentraler Bedeutung ist die Wirkung des Netzwerkes, also der Sinn und Zweck des gemeinschaftlichen, vernetzten Handelns. Ob sich AkteurInnen auf die Zusammenarbeit im Netzwerk einlassen, hängt stark davon ab, ob der Arbeitsaufwand in einem akzeptablen Verhältnis zum Nutzen steht. Dabei spielt sowohl die Wirkung des Netzwerkes auf die AkteurInnen selbst, deren AdressatInnen und dem gesellschaftlichen Umfeld eine wichtige Rolle. Auch Finanz- und Fördergeber wollen wissen, ob ihre Unterstützung tatsächlich zu einem Mehrwert für die AdressatInnen führen bzw. die Leistungen des Netzwerkes von den AdressatInnen angenommen werden und die Problemlage somit positiv verändert werden kann (vgl. Fischer 2018: S. 6).

Wie aus der Bestandsanalyse hervorgeht, fehlen in Trofaiach auf kommunaler Ebene weitgehend Vernetzungsstrukturen. Auf regionaler Ebene ist insbesondere das Genussreich-Netzwerk zu nennen, wobei auch hier noch Ausbaubedarf besteht. Ein steigendes Bewusstsein für die Regionalität und lokalen Ressourcen bringt wenig, wenn Potentiale einzelner Branchen oder Ideen einzelner AkteurInnen kein Gehör finden und im Alltag untergehen. Daher soll hier mit konkreten Maßnahmen angesetzt werden und der Auf- und Ausbau entsprechender branchenübergreifender Vernetzungsstrukturen begünstigt werden.

### M8: Einrichtung eines lokalen branchenübergreifenden Netzwerks

**Was?** In Trofaiach gibt es auf Gemeindeebene kaum Vernetzungsstrukturen über die Wirtschaftssektoren hinweg. Aufbauend auf die Ressource Mensch und das sehr positiv aufgefallene Engagement der Trofaiache-

rInnen impliziert bereits der Begriff „Vernetzung“ das beabsichtigte Ziel ein branchenübergreifendes Netzwerk unter Einbindung unterschiedlicher AkteurInnen in Trofaiach zu etablieren. Die Ausgangssituation bilden unterschiedliche Interessen im Raum: Einerseits soll mit dem Aufbau kooperativer Strukturen durch zu erwartende Synergieeffekte wirtschaftlichen Interessen nachgegangen und andererseits qualitätsorientierte Interessen im Sinne eines lebenswerten Trofaiachs gemeinsam Verantwortung getragen werden. Das angedachte Netzwerk steht in direktem Zusammenhang mit den bewussteinbildenden Maßnahmen (M3-M6). So sollen die angestrebten kooperativen Strukturen eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinde gewährleisten, regionaler Wirtschaftskreisläufe fördern und den ländlichen Raum sichern. Gleichzeitig soll mit der gemeindeinternen Vernetzung auch die Anbindung der Katastralgemeinden an den Zentralraum weiter intensiviert werden.

**Wer?** Das Einschließen wirtschaftlicher als auch qualitätsorientierter Aspekte legt nahe, dass für den Aufbau eines erfolgreichen Netzwerkes sowohl die wichtigsten AkteurInnen der Wirtschaft gewonnen werden als auch das Netzwerk für die breite interessierte Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden muss. Initiiert, koordiniert und verwaltet soll das Netzwerk über den Verein „Mia san Trofaiach“ werden. Des Weiteren ist es von zentraler Bedeutung lokale AkteurInnen aus unterschiedlichen Branchen ins Boot zu holen. Im Hinblick auf die in diesem Leitprojekt verfolgten Ziele und der bereits dargelegten Schwerpunktsetzung auf Regionalität erscheinen an dieser Stelle insbesondere lokale land- und forstwirtschaftliche, Gastronomie- und Handwerksbetriebe als relevant. Da das Netzwerk über einen reinen Informationsaustausch zwischen den einzelnen AkteurInnen hinausgeht und versucht, die individuellen Produkte gebündelt zu vermarkten und damit als Netzwerk Angebote erstellt, erscheint es auch als wichtig, mögliche AdressatInnen bzw. die Zielgruppe zu definieren. Hierzu zählen neben öffentlichen Einrichtungen die TrofaiacherInnen selbst. Da das Netzwerk grundsätzlich als Bottom-Up-Prozess konzipiert ist, nimmt die Gemeinde nur eine untergeordnete Rolle ein. Gewiss ist jedoch, dass für die erfolgreiche Etablierung des Netzwerkes eine Befürwortung seitens der Kommunalpolitik maßgebend ist (vgl. Fischer 2018: S. 7).

**Wie?** Relevante AkteurInnen sollen durch Informationsschreiben auf die Projektidee aufmerksam gemacht und zu der Auftaktveranstaltung eingeladen werden. Im Zuge der Veranstaltung sollen anschließend alle potenziellen ProjektpartnerInnen nochmals über die Grundidee der branchenübergreifenden Vernetzung informiert und über den Hintergrund und Anlass des Projekts aufgeklärt werden. Wichtig ist es gegenüber den möglichen PartnerInnen den zu erwartenden individuellen Nutzen (neben den Gemeinnutzen) einer Beteiligung und damit einhergehenden aufzubringenden Ressourcen (Arbeits-, Zeit- und Kostenaufwand), die im Falle einer Projektteilnahme entstehen, transparent offenzulegen. In einem nächsten Schritt ist der Aufbau der Netzwerkstruktur notwendig. Um das Netzwerk erfolgreich aufzubauen reicht es dabei nicht aus, eine einzige Leitebene einzurichten. Bewährt hat sich in ähnlichen Projekten

**Ziel und Zweck des Netzwerk ist es durch den Aufbau von kooperativen Strukturen eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinde zu gewährleisten, regionale Wirtschaftskreisläufe zu fördern und den ländlichen Raum zu sichern.**

**Hauptakteure des Netzwerkes sind lokale Land- und ForstwirtInnen, GastronomInnen, HandwerkerInnen und sonstige UnternehmerInnen.**

„Die Bottom-up Planung stellt das Gegenteil der Top-down-Planung dar. Die Planung beginnt auf der untersten Hierarchieebene und bewegt sich dann schrittweise aufwärts, also von unten nach oben“ (Evolutionizer AG 2020).

insbesondere die Netzwerkarbeit auf zwei Ebenen: Der Steuerungsebene und der Arbeitsebene (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales 2020). Aufgaben der Steuerungsebene umfassen unter anderem die Koordinierung, Zielformulierung und die Maßnahmen-evaluation. Im angedachten Netzwerk soll diese Ebene durch Mitglieder des Vereins „Mia san Trofaiach“ und externen ExpertInnen besetzt werden. Die einzelnen Projektpartner, also AkteurInnen des Netzwerkes, sollen ihre Praxiserfahrung in themenspezifische Arbeitsgruppensitzungen einbringen und gemeinsam Lösungsvorschläge und Maßnahmen ausarbeiten sowie Ideen für die Weiterentwicklung des Netzwerkes einbringen. Der ständige Austausch zwischen den beiden Funktionsebenen ist für das Netzwerk hierbei unerlässlich.

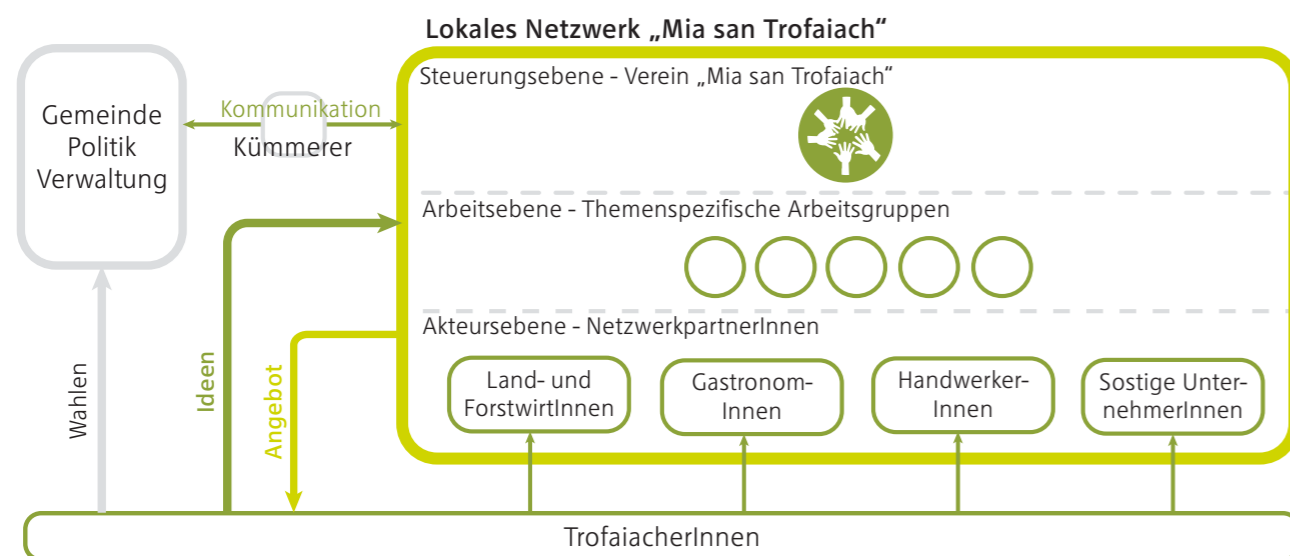


Abb. 8.15: Aufbau und Arbeitsstruktur des lokalen Netzwerks „Mia san Trofaiach“. Quelle: Eigene Darstellung

**Netzwerk bringt AkteurInnen aus unterschiedlichen Gemeindeteilen zusammen. Soziales Zusammenrücken als Überwindung von räumlichen „Barrieren“.**

**Wo?** Da die Maßnahme explizit darauf abzielt AkteurInnen im Gemeindegebiet über einzelne Wirtschaftsbranchen hinweg zu vernetzen, ist auch die räumliche Bezugsebene grundsätzlich das gesamte Gemeindegebiet. Da das Netzwerk an sich keine räumliche Komponente aufweist, ist eine Verortung relativ schwierig. Die räumliche Komponente des Netzwerkes ergibt sich insbesondere in M10. Hier wird auch eine Intensivierung der Anbindung der Katastralgemeinden an den Zentralraum von Trofaiach durch die Einbindung landwirtschaftlicher AkteurInnen in die Netzwerkstruktur ersichtlich.

**Womit?** Die Finanzierung des Netzwerkes soll zum überwiegenden Teil durch die öffentliche Hand erfolgen: So soll das Projekt zur Förderung bei der LEADER-Region Obersteiermark Ost eingereicht werden. Gleichzeitig soll auch ein Antrag auf Förderung beim Land Steiermark eingereicht werden. „Das Land Steiermark gewährt auf Grundlage des Steiermärkischen Kultur- und Kunstförderungsgesetzes 2005 i.d.g.F. und dieser Richtlinie Förderungen im Bereich Volkskultur“ (Amt der Steiermärkischen Landesregierung 2020c). Als Förderungsgegenstand genannt wird dabei unter anderem „Aufarbeitung der regionalen Identität“, zu welchem das Projekt durchaus beiträgt. Die übrigen Kosten sollen einerseits durch die Mitgliedsbeiträge der ProjektteilnehmerInnen und aus Geldern der Gemeinde finanziert werden.

### Einrichtung des lokalen Netzwerks „Mia san Trofaiach“

<b>Leitziele</b> 1.1, 1.3, 2.4, 3.3, 4.1, 4.2	<b>SDGs</b> <b>8 11 12 13 15 17</b>	<b>Zeithorizont</b> <input type="text"/>
<b>AkteurInnen</b> Lokale LandwirtInnen, GastronomInnen, HandwerkerInnen, sonstige UnternehmerInnen, BürgerInnen, Gemeinde		<b>Investitionskosten</b> <input type="text"/>
		<b>Laufende Kosten</b> <input type="text"/>

### M9: Erweiterung des Genussreich-Netzwerks

**Was?** Mit dem Genussreich-Netzwerk existiert in der Region rund um die Steirische Eisenstraße bereits ein stabiles Netzwerk, welches sich zum Ziel gesetzt hat, die Produktvielfalt der Region zu präsentieren. Dadurch sollen nicht nur Lebensmittel regional bezogen werden, sondern generell die Wertschöpfung in der Region gehalten und damit auch die Bewusstseinsbildung vorangetrieben werden (vgl. Kulinarikinitiative Steirische Eisenstraße 2020). Damit entsprechen die Zielsetzungen im Wesentlichen den Zielen des aufzubauenden Netzwerk „Mia san Trofaiach“ (M7) auf lokaler Ebene. Da das Genussreich-Netzwerk durch das Einbeziehen einzelner AkteurInnen mehr als Koproduktionsnetzwerk fungiert, welches ein Angebot für die Bevölkerung herstellt und weniger aus dem gemeinschaftlichen Miteinander heraus agiert, verliert sich das Netzwerk insbesondere auf lokaler Ebene ein wenig. Hier soll durch die Implementierung des lokalen Netzwerkes „Mia san Trofaiach“ in die regionale Vernetzungsstruktur, einerseits das gemeindeübergreifende Netzwerk ausgebaut und andererseits durch das gemeinschaftliche Engagement die Region von innen nach außen hin stärker vermarktet werden. Damit sieht das Projekt das lokale Netzwerk „Mia san Trofaiach“ (M7) als Baustein und Trofaiach als Vorreitergemeinde in einem regionalen Vernetzungsprozess. Angelehnt an das lokale Netzwerk in Trofaiach sollen auch in anderen Gemeinden der Region ähnliche Initiativen gestartet werden und die Interessen und das Engagement der Bevölkerung gebündelt über die lokalen Netzwerkstrukturen effizient an das regionale Netzwerk herangetragen werden und damit in Form eines Bottom-Up-Prozesses die Region gemeinsam weiterentwickelt werden. Nicht zuletzt liegt die Zukunft einer Region im Interesse der Bevölkerung und damit soll auch jeder und jede Einzelne die Möglichkeit haben, sich in den Entwicklungsprozess einzubringen und die Region damit lebenswerter zu machen.

**Wer?** Die angestrebte regionale Vernetzung schließt alle AkteurInnen des lokalen Netzwerkes (M7) ein. Daneben sind insbesondere der Verein Kulinarikinitiative Steiermark als übergeordnete Steuerungsebene und VertreterInnen der einzelnen Gemeinde, welche auf Regionalebene die Interessen und Ideen der lokalen Netzwerke weitertragen, zu nennen.

**Wie?** Für die Implementierung des lokalen Netzwerkes in die regionalen Vernetzungsstrukturen bedarf es im Wesentlichen einer vermittelnden Instanz zwischen der lokalen und regionalen Ebene. Das Genussreich-



Abb. 8.16: Genussreich-Logo. Quelle: Verein Kulinarikinitiative steirische Eisenstraße 2020

**Lokales Netzwerk als Baustein und Trofaiach als Vorreitergemeinde in einem regionalen Vernetzungsprozess. Ziel ist die Region von innen nach außen zu stärken und effizienter zu vermarkten.**

Netzwerk als regionales Netzwerk würde dadurch ähnlich wie bereits beim Aufbau des lokalen Netzwerks in eine Steuerungsebene und einer Arbeitsebene gegliedert. Während sich die Steuerungsebene aus dem Vorstand und Mitgliedern des Verein Kulinarikinitiative Steirische Eisenstraße zusammensetzt, sollen auf Arbeitsebene gemeindeübergreifende Arbeitsgruppen eingerichtet werden, welche durch VertreterInnen der lokalen Netzwerke besetzt werden sollen. Dadurch sollen Ideen und Anliegen der Bevölkerung im Sinne eines Bottom-Up-Prozesses kommuniziert, diskutiert und aufeinander abgestimmt werden. Aufbauend auf den lokalen Bemühungen ist das Hauptziel hierbei, die gesamte Region nachhaltig weiterzuentwickeln und nach außen optimal zu vermarkten und zu positionieren.

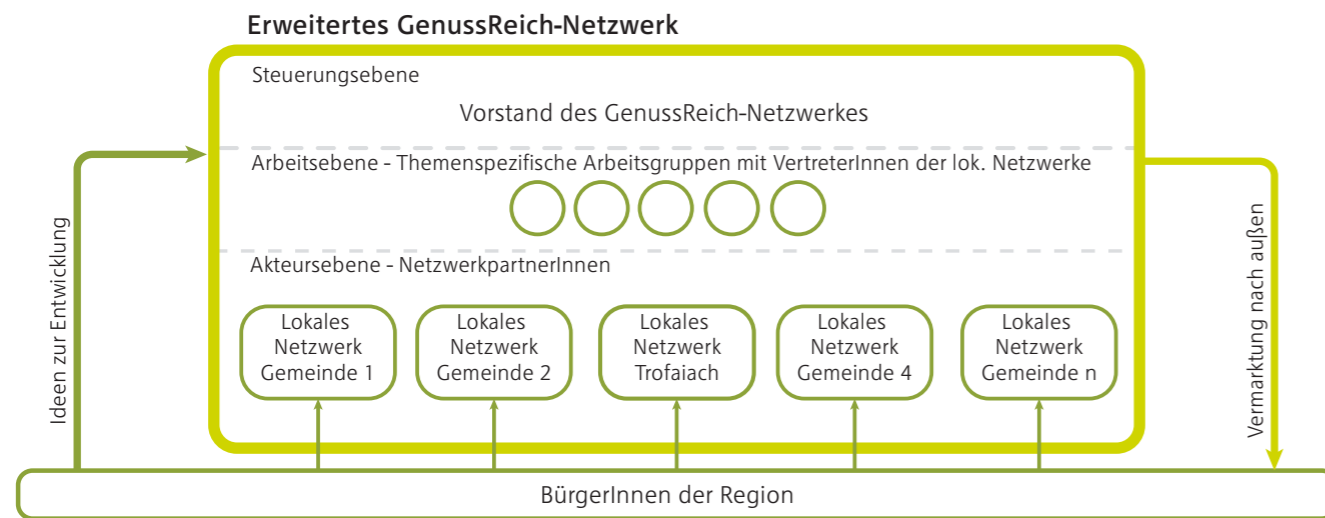


Abb. 8.17: Aufbau und Arbeitsstruktur des Genussreich-Netzwerkes. Quelle: Eigene Darstellung

**Wo?** Die Maßnahme zielt darauf ab lokale Netzwerke in regionale Vernetzungsstrukturen zu implementieren. Demzufolge ist die räumliche Bezugs Ebene der Maßnahme die Region rund um die Steirische Eisenstraße.

**Womit?** Die Finanzierung des Netzwerkes soll wie bisher durch das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus über das Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums und dem Europäischen Landwirtschaftsfond gefördert werden. Darüber hinaus wird das Projekt durch das Land Steiermark gefördert.

### Erweiterung des Genussreich-Netzwerkes

<b>Leitziele</b> 1.1, 1.3, 2.4, 3.3, 4.1, 4.2	<b>SDGs</b> <div style="display: flex; gap: 5px;"> <div style="background-color: #c0392b; color: white; padding: 2px 5px;">8</div> <div style="background-color: #f1c40f; color: white; padding: 2px 5px;">11</div> <div style="background-color: #e67e22; color: white; padding: 2px 5px;">12</div> <div style="background-color: #27ae60; color: white; padding: 2px 5px;">13</div> <div style="background-color: #2ecc71; color: white; padding: 2px 5px;">15</div> <div style="background-color: #34495e; color: white; padding: 2px 5px;">17</div> </div>	<b>Zeithorizont</b> <input type="text"/>
<b>AkteurInnen</b> LandwirtInnen, GastronomInnen, HandwerkerInnen, sonstige UnternehmerInnen, BürgerInnen, Gemeinden in der Region, Verein Kulinarikinitiative Steirische Eisenstraße	<b>Investitionskosten</b> <input type="text"/>	<input type="text"/>
	<b>Laufende Kosten</b> <input type="text"/>	<input type="text"/>

## 8.5 Sicherung und Ausbau regionaler Wirtschaftskreisläufe



Unter einem regionalen Wirtschaftskreislauf versteht man, dass sowohl Produktion (einschließlich Vorleistungen) als auch Konsum und Entsorgung eines Gutes innerhalb einer Region erfolgen. Der regionale Wirtschaftskreislauf beginnt damit mit der Gewinnung der Rohstoffe in der Region (z.B. Holz, landwirtschaftliche Erzeugnisse). Die Rohstoffe werden in weiterer Folge von Betrieben in der Region zu Produkten weiterverarbeitet. Die Endprodukte werden anschließend auf dem regionalen Markt an die ansässigen KonsumentInnen angeboten. Abschließend erfolgt die Entsorgung abgelaufener Güter und etwaiger Produktionsabfälle ebenfalls in der Region (vgl. Umweltbundesamt 2003: S. 9f.). Das Leitprojekt „Mia san Trofaiach!“ fokussiert sich insbesondere auf die Erzeugung, Produktion und Vermarktung regionaler Güter innerhalb der Region.

Wie bereits im Maßnahmenblock zur Bewusstseinsbildung beschrieben wurde, ist in der heutigen Gesellschaft ein Sinneswandel zu beobachten. Begriffe wie Nachhaltigkeit oder Regionalität gewinnen zunehmend an Bedeutung. Die Globalisierung bedingt im Hinblick auf Handelswaren durch lange Lieferketten enorme Transport- und Energiekosten. Die regionale Kreislaufwirtschaft bietet hier entscheidende Vorteile: Regionale Produkte wirken sich durch kurze Lieferketten positiv auf Klima und Umwelt aus, heben sich durch eine entsprechende Vermarktung von der Masse ab, geben der Region ein Gesicht und tragen durch entsprechenden Wertschöpfungsketten zur Sicherung des ländlichen Raums bei. Vielen VerbraucherInnen sind die wirtschaftlichen Aspekte beim Kauf von regionalen Produkten bewusst. Man unterstützt damit regionale Klein- und Mittelbetriebe die direkt (z.B. landwirtschaftliche Betriebe) und indirekt (z.B. handwerkliche Betriebe) an der Produktion und Vermarktung regionaler Produkte beteiligt sind und sichert Arbeitsplätze. Gleichzeitig bleibt die betriebliche Wertschöpfung und Kaufkraft durch den Kauf regionaler Produkte in der Region, was wiederum den regionalen Wirtschaftskreislauf stabilisiert und stärkt (vgl. Die Verbraucher Initiative 2020).

Trofaiach zeichnet sich durch seine vielfältigen natürlichen Ressourcen und ein von Natur und Landwirtschaft geprägtes Landschaftsbild aus. Es gibt bereits erste regionale Kreisläufe und mit dem Trofaiacher Taler auch ein starkes Instrument, um die Kaufkraft und damit Wertschöpfungsketten in der Region zu halten. Um Trofaiach lebenswerter und attraktiver zu gestalten, ist es wichtig bestehende Kreisläufe zu sichern, das Angebot an regionalen Produkten dadurch zu erweitern und mit innovativen Ideen regionale Versorgungsketten weiter aufzubauen.

### M10: Ausweitung des Trofaiacher Talers

**Was?** Gemeinden im ländlichen Raum sehen sich oft mit einem Kaufkraftabfluss konfrontiert und stehen deshalb vor der Herausforderung, die heimische Wirtschaft anzukurbeln. Es stellt sich somit die Frage, wie regionale Wirtschaftskreisläufe gesichert und damit auch die Wertschöpfung in der Region gehalten werden können. Komplementärwährungen, wie der Trofaiacher Taler, sind Zahlungsmöglichkeiten, die als Ergänzung

zur staatlichen Währungen innerhalb einer Gemeinschaft als Tauschmittel fungieren. Da sie damit nur innerhalb einer bestimmten Gesellschaft akzeptiert werden, bedingen sie lokale Kreisläufe, die helfen können, die regionale Wirtschaft zu stabilisieren. Gleichzeitig findet durch den Tausch innerhalb der Gemeinschaft eine Stärkung der Vernetzung zwischen Unternehmen, Betrieben und den KonsumentInnen statt. In Trofaiach kann der Trofaiacher Taler bereits in zahlreichen Unternehmen und Betrieben eingelöst werden. Hier gilt es das Netzwerk durch weitere PartnerInnen zu erweitern und hinsichtlich des durch das erste Leitbild angepeilte Ziel, Leerstand aktiv durch Unternehmensansiedlung zu bekämpfen. „Die Stadt Trofaiach überbringt SeniorInnen, die einen runden Geburtstag feiern, Ehepaaren, die schon 50 und mehr Jahre gemeinsam durchs Leben gehen, oder Eltern von Neugeborenen und Schulanfängern diese Taler [...]“ (Stadtgemeinde Trofaiach 2020a). Das bisherige Angebot soll hierbei ausgeweitet und BürgerInnen und Vereine auch unabhängig von den genannten Anlässen der Bezug von Trofaiacher Talern möglich gemacht werden. Damit soll es der breiten Öffentlichkeit die Gelegenheit gegeben werden ihren täglichen Grundbedarf mit Trofaiacher Talern zu bezahlen, um damit die Wertschöpfung in der Gemeinde zu halten, Mittel- und Kleinbetriebe zu schützen und Arbeits- und Ausbildungsplätze zu sichern.

**Wer?** Der Trofaiacher Taler wurde von der Gemeinde Trofaiach eingeführt, verwaltet und finanziert. In den Prozess müssen auch örtliche Banken involviert werden. Es liegt an den TrofaiacherInnen die Taler in einem Unternehmen oder Betrieb ihrer Wahl auch einzulösen und damit die heimische Wirtschaft zu fördern.

**Wie?** Die Ausweitung des Angebots soll angelehnt an die Langenegger Talente (vgl. Allmenda 2020) einerseits durch ein monatliches Abonnement und andererseits durch die Auszahlung von Förderungen für Vereine etc. mittels Trofaiacher Talern erfolgen. Durch den regelmäßige Bezug von Trofaiacher Talern können BürgerInnen und Vereine bewusst und gezielter die örtliche Nahversorgung und Arbeitsplätze sichern. Damit die Währung im Alltag handlicher wird und effizienter eingesetzt werden kann bedarf es einer Ausweitung der Prägungen (bis jetzt sind Trofaiacher Taler nur im Wert von 10 bzw. 50 Euro zu erhalten). Das monatliche Abonnement kann in unterschiedlichem Ausmaß (in Langenegg beispielsweise zwischen 25 und 300 Euro) erfolgen. Anreiz für BürgerInnen stellt hierbei ein Rabatt von bis zu fünf Prozent auf den monatlichen einzuzahlenden Euro-Betrag. Vereine werden vor allem im Zuge der geplanten Eventreihe (M6) noch stärker in das Stadtleben integriert und tragen in den einzelnen Veranstaltungen insbesondere zum leibliche Wohl der Gäste bei. Durch die Auszahlung der Förderungen in Trofaiacher Talern sollen auch Vereine bewusst Lebensmittel und andere Güter aus der Gemeinde beziehen und damit das regionale Kreislaufsystem weiter stärken.

**Wo?** Die Maßnahme zielt darauf ab die lokale Wirtschaft zu fördern und ein Bewusstsein für die Vielfalt, Potentiale und Regionalität in der Gemeinde zu schaffen. Die bereits bestehenden Trofaiacher Taler sollen als gemeindeinterne, lokale Währung weitergeführt werden.

**Komplementärwährungen dienen als Tauschmittel, welches nur innerhalb einer bestimmten Gemeinschaft akzeptiert wird und können damit die regionale Wirtschaft stabilisieren.**

**Ziel und Zweck ist es durch die Ausweitung des Trofaiacher Talers die Wertschöpfung gezielt in der Region zu halten und die lokale Wirtschaft zu stärken.**

**Womit?** Die Bereitstellung der Trofaiacher Taler wird von der Stadtgemeinde Trofaiach finanziert. Das Tauschsystem finanziert sich anschließend von selbst (Euros werden in Trofaiacher Taler getauscht).

## M11: Einrichtung eines Pop-Up-Stores

### Referenzprojekt Langenegger Talente

„Nahversorgung sichert Lebensmittel, Kontakte, sozialen Zusammenhalt und vieles mehr. Langenegger Talente sind ein wirkungsvolles Instrument, um das Miteinander tagtäglich konkret zu leben!“ (Allmenda 2020).

Im Jahr 2008 wurde die Dorfwährung „Langenegger Talente“ von einem aus der Initiativgruppe „Lebenswert Leben“ hervorgegangenen Projektteam in enger Zusammenarbeit mit der Allmenda-Gruppe ins Leben gerufen. Das Projekt gilt als Modellprojekt für andere Gemeinden und sicherte Langenegg 2010 den Europäischen Dorferneuerungspreis. Innovativ ist hierbei insbesondere das Finanzierungsmodell: BürgerInnen haben die Möglichkeit über ein Abonnement Monat für Monat Langenegger Talente zu beziehen und diese in lokalen Betrieben, welche sich an der Aktion beteiligen, einzutauschen. Anreizmittel für BürgerInnen in Langenegger Talente zu investieren, stellt ein Zuschuss von bis zu drei Prozent auf die einzubezahlenden Beträge in Form von zusätzlichen Talenten dar. Mit der Einführung der lokalen Währung und der bewussten Unterstützung von Betrieben im Dorf, konnten diese dazu angeregt werden, Waren für weiter Produktionen im Dorf zu kaufen. Somit kann nicht nur die lokale Wirtschaft gestärkt, sondern auch Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten werden (vgl. Allmenda 2020).

„Wer so einkauft, weiß, dass der Gutschein ein weiteres regionales Handeln auslöst“ (Gemeinde Langenegg 2020).

### Ausweitung des Trofaiacher Talers

Leitziele 1.1, 4.2	SDGs <b>8</b> <b>12</b>	Zeithorizont [Progress bar]
AkteurInnen Gemeinde, örtliche Banken, Betriebe, Bevölkerung		Investitionskosten [Progress bar]
		Laufende Kosten [Progress bar]

**Was?** Da im Zuge der Netzwerkbeschreibung (M8) bereits darauf hingewiesen wurde, dass das geplante Netzwerk über eine reine Kommunikationsplattform für die ProjektpartnerInnen hinausgeht und auch regionale Produkte als gemeinsames Angebot vermarktet, bedarf es einer entsprechenden räumlichen Struktur, um das Angebot für BürgerInnen leicht zugänglich zu machen. In Trofaiach gibt es bereits Einrichtungen (z.B. Raphis Schmankerl, Lagerhaus Trofaiach, Hofläden), die den Vertrieb regionaler Produkte unterstützen, allerdings fehlt eine zentrale Einrichtung die Trofaiacher LandwirtInnen und Handwerkern eine gemeinsame Verkaufsplattform gewährleistet. Pop-Up Stores gelten heutzutage als eine attraktive Möglichkeit neue (temporäre) Shopkonzepte in den Innenstädten zu erproben und gegebenenfalls zu etablieren und damit auch aktiv dem Leerstand entgegenzuwirken. Ausgewählte Geschäftslokale können für das Modell tage-, wochen- oder monatsweise ohne große Investitionskosten angemietet werden, um ein neues Geschäftsmodell zu testen, einen neuen Standort und Käuferkreis zu erschließen oder den Schritt in die Selbstständigkeit wagen (vgl. Pop Up Stores Austria 2020). Für dieses Projekt soll dieses Pop-Up-Store-Konzept etwas abgewandelt werden: Mitglieder des Netzwerkes „Mia san Trofaiach“ (M8) haben die Möglichkeit in einem gemeinschaftlich angemieteten Geschäftslokal Regale anzumieten, um ihre saisonalen Produkte zu verkaufen. Ganz unter dem Motto „Alles Made In Trofaiach“ dient der Store als gemeinsame Werbepattform für die teilweise im Gemeindegebiet sehr verstreuten AnbieterInnen. Gleichzeitig soll das Lokal für Weiterbildungen der Mitglieder aber auch als Kommunikationsort und Treffpunkt für die Bewusstseinsbildung für regionale Wirtschaftskreisläufe zwischen AnbieterInnen und KonsumentInnen fungieren. Als Referenz-Projekt kann an dieser Stelle der Regionalladen UNIKUM (vgl. Bundesverband der Regionalbewegung 2020) in der Stadt Altenkirchen als Siegerprojekt des Regio-Kommunen-Wettbewerbs 2016 angeführt werden.

**Wer?** Zum Aufbau des „Pop-Up-Stores“, welcher sich im Idealfall als Dorfladen und wichtiger Treffpunkt der Bevölkerung etablieren soll und deshalb in weiterer Folge als Dorfladen bezeichnet wird, übernimmt das Netzwerk „Mia san Trofaiach“ eine übergeordnete Rolle. Gestaltet als Bottom-Up-Prozess übernimmt die Steuerungsebene des Netzwerkes organisatorische, koordinierende und administrative Aufgaben. Die NetzwerkpartnerInnen als ProduzentInnen der regionalen Produkte übernehmen mehrere Aufgaben: Einerseits sind sie dafür verantwortlich den Laden mit ihren Produkten zu füllen und durch Workshops und Vorträgen (z.B. M4 - SeminarbäuerInnen) die Bewusstseinsbildung voranzutreiben und den Regionalitätsgedanken hinauszutragen und andererseits sind sie auch abwechselnd für den Verkauf zuständig.

**Wie?** Wie bereits angedeutet geht das Projekt über den reinen Verkauf von regionalen Produkten hinaus. Im Laden soll auch insbesondere die sozialen Komponente des Regionalitätsgedanken forciert und gelebt werden. Der Dorfladen soll als Treffpunkt für alle Altersgruppen ausgestaltet werden und dabei alles, also regionale landwirtschaftliche, handwerkliche und künstlerische Produkte bieten, wofür die Gemeinde Trofaiach steht. Damit dies funktioniert und Umsetzung finden kann, ist das Zusammenwirken der anderen Maßnahmen notwendig. Erst die Bewusstseinsbildung für die Ressourcen und Potentiale der Gemeinde und die

Pop-up-Stores gelten als attraktive Möglichkeit neue Shopkonzepte zu erproben und dem Leerstand in den Städten temporär entgegenzuwirken.



Abb. 8.18: Mögliches Logo des Dorfladen Trofaiach. Quelle: Eigene Darstellung

Der Dorfladen dient als Treffpunkt und soll sämtliche Produkte anbieten, die die Gemeinde Trofaiach auszeichnet.

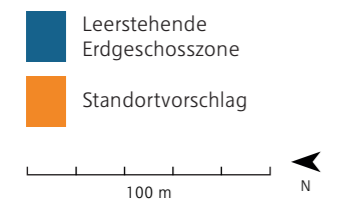
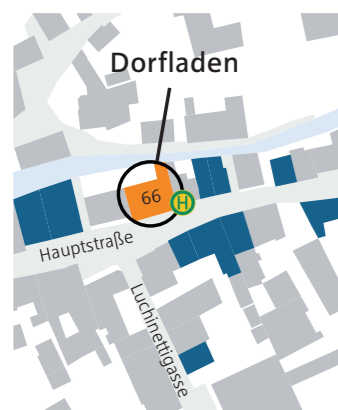


Abb. 8.19: Standortvorschlag für den Dorfladen in der Trofaiacher Hauptstraße. Quelle: Eigene Darstellung

Vernetzung unterschiedlicher AkteurInnen bedingen eine stärkere Identifikation mit der Gemeinde und damit auch die Bereitschaft sich für sie zu engagieren. Schließlich soll mit diesem Leitprojekt ein verstärktes soziales und wirtschaftliches Miteinander erreicht werden.

**Wo?** Mit der Maßnahme soll neben den bereits dargelegten Zielen auch ein Akzent gegen den Leerstand in der Trofaiacher Innenstadt gesetzt werden. Situiert in der Hauptstraße soll das Geschäft KonsumentInnen gut zugänglich sein. Durch die zentrale Lage sollen Menschen aus der Gemeinde zusammenkommen, AnbieterInnen, welche oft verstreut in den umliegenden Katastralgemeinden anzutreffen sind, bekannter gemacht und die gemeindeinterne Vernetzung weitergetragen werden.

**Womit?** Die Maßnahme, insbesondere die Betreuung des Ladens, erfordert ein hohes Maß an ehrenamtlichen Engagement. Die Finanzierung soll primär über die Regalmieten und Mitgliedsbeiträge erfolgen. Darüber hinaus wird das Projekt aufgrund seiner innerstädtischen Lage (innerhalb des Fördergebiets) von der Stadtgemeinde in Form von Mietzuschüssen und einer einmaligen Gründerprämie gefördert (vgl. Stadtgemeinde Trofaiach 2020b: S. 1-3). Das Projekt kann auch zur Förderung bei der LEADER-Region Obersteiermark Ost eingereicht werden. Eine Förderung in Höhe von 40 Prozent ist für den Fördersatz „Einkommensschaffende Maßnahmen (Direkt wertschöpfende Maßnahmen)“ vorgesehen (vgl. LAG Steirische Eisenstraße 2014: S. 78).



Abb. 8.20: Schaubild des Dorfladens in der Trofaiacher Hauptstraße. Quelle: Eigene Darstellung

### Referenzprojekt Regionalladen UNIKUM Altenkirchen

„Der „Regionalladen UNIKUM“ wurde 2014 vom Förderverein für nachhaltiges regionales Wirtschaften e.V. aufgebaut. Im Laden finden sich landwirtschaftliche, handwerkliche und künstlerische Produkte von ca. 240 regionalen Anbietern. Gleichzeitig werden die Bürger durch Vorträge und Workshops über regionales und nachhaltiges Wirtschaften informiert. Der Laden wird ehrenamtlich von Anbietern und Verbrauchern geführt und hat sich zu einem wichtigen Kommunikationsort und Netzwerk zwischen Produzenten und Bürgern entwickelt“ (Bundesverband der Regionalbewegung 2020).

Der Laden bietet den regionalen AnbieterInnen die Möglichkeit Regalböden anzumieten, um ihre Waren zu präsentieren und zu verkaufen. Das Regalmietensystem ist so konzipiert, dass Regale jeweils für drei Monate angemietet werden können und der Mietbetrag abhängig von Lage und Größe der Regale ist. Mit den Mieten werden alle laufenden Kosten des Ladens gedeckt, die MieterInnen erhalten den volle Erlös ihrer verkauften Waren. Die Ladenbetreuung erfolgt ehrenamtlich (vgl. Förderverein für nachhaltiges regionales Wirtschaften 2020).

Neben dem Verkauf haben AnbieterInnen die Möglichkeit samstags eine Vorführung für InteressentInnen anzubieten. Hierzu zählen die handwerkliche Herstellung, Verkostung der Produkte oder auch Vorstellungen von Büchern. Ziel ist es die Wertschöpfung bei Verbrauchern für regional hergestellte Produkte zu erhöhen. Neben der Sicherung regionaler Wirtschaftskreisläufe, trägt der Laden somit auch zur Bewusstseinsbildung für die Regionalität und zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls bei.



Abb. 8.21: Unikum-Logo. Quelle: Unikum - Der Regionalladen 2020



Abb. 8.22: Regionalladen Buchbach. Quelle: Öko-Modellregionen 2016

### Einrichtung eines Pop-Up-Stores

Leitziele 1.1, 2.1, 4.2	SDGs 8 11 12	Zeithorizont [Progress bar]
AkteurInnen Netzwerk „Mia san Trofaiach“, Gemeinde		Investitionskosten [Progress bar]
		Laufende Kosten [Progress bar]

## 8.6 Zeitplan für die Realisierung der Maßnahmen

Die Priorisierung der einzelnen Maßnahmen ist für die effektive Zielerreichung unbedingt notwendig. Die Maßnahmen müssen in das strategische Zielerreichungsgefüge optimal integriert werden, damit die beabsichtigte Wirkung auch erreicht werden kann. Angestrebt wird mit dem Leitprojekt „Mia san Trofaiach!“ in erster Linie die ökologische und ökonomisch nachhaltige Entwicklung zu einem lebenswerteren Trofaiach, welche insbesondere durch eine gemeindeinterne Vernetzung erzielt werden soll. Damit dies erfolgreich gelingt, bedarf es einer Reihe von Maßnahmen, welche sowohl zeitlich punktuell als auch auf den eigentlichen Entwicklungsprozess begleitend einwirken.

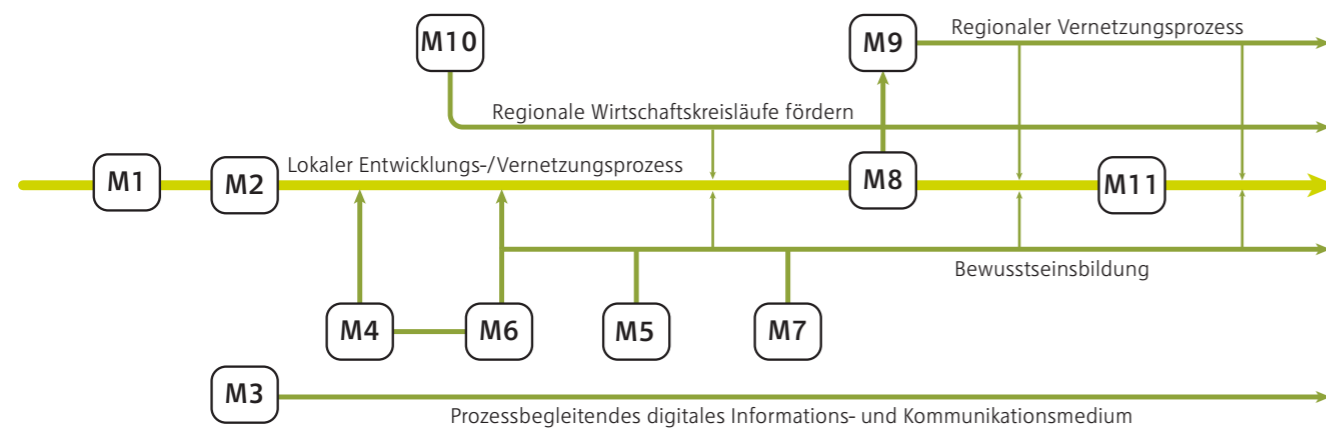


Abb. 8.23: Zeitplan für Leitprojekt 2 „Mia san Trofaiach!“. Quelle: Eigene Darstellung

Durch die Anpassung der rechtlichen Rahmenbedingungen als auch das Schaffen administrativer Grundstrukturen soll eine Basis für den angedachten Entwicklungsprozess geschaffen werden (M1, M2). Darauf aufbauend ist es wichtig frühzeitig mit der Bewusstseinsbildung für die Ressourcen und Potentiale der Gemeinde durch entsprechende Maßnahmen anzufangen: Sowohl der Gedicht- und Fotowettbewerb als auch die Ausgestaltung von Treff- und Aussichtspunkten zielen darauf ab, die Bevölkerung zu aktivieren und sich in weiterer Folge entsprechend zu engagieren (M4, M6). Darauf aufbauend sollen weitere Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung (M5, M7) möglichst viele TrofaiacherInnen motivieren sich mit den Regionalitätsgedanken auseinanderzusetzen und sich aktiv an dem Entwicklungsprozess zu beteiligen. Vor allem die Workshops an Schulen und die Eventreihe sollen während des gesamten Entwicklungsprozesses und darüber hinaus immer wieder zu Regionalitätsdiskursen anregen und das Gemeinschaftsgefühl stärken. Etwa parallel soll mit dem steigenden Bewusstsein mit der Erweiterung des Trofaiacher Talers als lokale Tauschwährung (M10) begonnen werden, um lokale Unternehmen und Betriebe zu unterstützen und die Wertschöpfung in der Gemeinde zu halten. Durch all diese Maßnahmen sollen möglichst viele AkteurInnen in der Gemeinde als neue ProjektpartnerInnen für das aufzubauende Gemeindefeld „Mia san Trofaiach“ (M8) gewonnen werden und aktiv an der Gemeindeentwicklung mitwirken. Das lokale Netzwerk soll in regionale Vernetzungsstrukturen implementiert werden (M9). Dadurch

erhalten BürgerInnen eine Plattform, um ihre Vorstellungen und Ideen über die Gemeindegrenzen hinaus kundzumachen. Die Vermarktung der Region durch das regionale Netzwerk nach außen, wirkt gleichzeitig positiv auf die einzelnen Gemeinden zurück und beeinflusst damit auch diesen Entwicklungsprozess. Die Bemühungen auf Gemeindeebene sollen sich in einem neuen Dorfladen im Zentrum von Trofaiach bündeln (M11). Hier bietet er lokalen ProduzentInnen eine Plattform, um ihre Produkte zu präsentieren und mit den KonsumentInnen in direkten Kontakt zu treten. Durch die Einbindung von LandwirtInnen aus den Katastralgemeinden erfolgt hier ebenso eine Anbindung der Ortschaften im Trofaiacher Umland an das Stadtzentrum von Trofaiach. Das gemeinschaftliche Engagement soll die TrofaiacherInnen näher zusammenbringen und damit Trofaiach auch lebenswerter machen. Eine besondere Rolle in diesem Prozess übernimmt die „Daheim“-App (M3). Die App soll laufend auf den aktuellsten Stand gebracht werden und damit auch prozessbegleitend inhaltlich stetig erweitert werden und die Kommunikation zwischen allen Beteiligten nochmals verbessern.



## 9.0 Schlusswort

## Schlusswort

Das vorliegende Entwicklungskonzept, erarbeitet von einer Studiengruppe im Zuge der Lehrveranstaltung „Räumliche Entwicklungsplanung“ der Technischen Universität Wien, war unser Versuch, die in den letzten Jahren gelernten Grundlagen des Raumplanungsstudiums realitätsnah anzuwenden. Wir sind mit Euphorie und Spaß zu Werke gegangen und hoffen, dass sich das in diesem kommunalen Entwicklungskonzept widerspiegelt. Unser Konzept hat den Anspruch einen zukunftsfähigen Entwicklungspfad für die Gemeinde Trofaiach zu zeichnen. Die formulierten Ziele sowie die vorgeschlagenen Maßnahmen sollen dabei helfen, Trofaiach im Sinne der Leitprinzipien nachhaltiger, vernetzter und lebenswerter zu machen. Trotz dieses hohen Anspruchs sind wir Studierende der TU Wien, die dieses Entwicklungskonzept erarbeitet haben, uns bewusst, dass es sich bei unseren Vorschlägen nur um einen von vielen Wegen handelt, den die Gemeinde einschlagen kann. Die von unseren KommilitonInnen erarbeiteten Konzepte, Ideen und Projekte unterstreichen diesen Umstand.

Zu einer zielorientierten Entwicklung der Gemeinde wird unsererseits die Umsetzung des ganzheitlichen Konzeptes sowie der beiden Leitprojekte empfohlen. Auch wenn das Konzept in dieser Form nicht Realität werden wird, können unsere Ideen, Ansätze und Maßnahmen dennoch eine Quelle der Inspiration für die Gemeinde darstellen.

Wir hoffen, dass wir so einen Beitrag zur zukunftsfähigen Entwicklung Trofaiachs leisten können. Wie sich gezeigt hat, ist insbesondere die Kommunikation zwischen den AkteurInnen entscheidend, um eine Entwicklung zu ermöglichen, die den vielfältigen Bedürfnissen der Bevölkerung gerecht wird. Die Vernetzung der unterschiedlichsten Gruppen ist dabei sowohl auf lokaler als auch auf regionaler Ebene von Bedeutung, um die Zukunft Trofaiachs im Sinne der Leitidee des Entwicklungskonzepts gemeinsam zu gestalten.

Wir haben in den letzten Monaten durch die tatkräftige Unterstützung der Gemeinde und der Technischen Universität Wien die Gelegenheit bekommen, in coronabedingt außergewöhnlichen Zeiten Trofaiach kennenzulernen, mit den BewohnerInnen in Dialog zu treten und mit EntscheidungsträgerInnen über die Zukunft der Gemeinde zu diskutieren. Die intensive Auseinandersetzung mit der Gemeinde, von der Bestandsanalyse bis zu den vorgeschlagenen Umsetzungsmaßnahmen, wurde erst durch diese Unterstützung möglich gemacht. Abschließend möchten wir deshalb an dieser Stelle unseren Dank an die UnterstützterInnen in der Gemeinde als auch an das Betreuungsteam der TU Wien aussprechen, die durch ihre Inputs einen wesentlichen Beitrag zur Erarbeitung des Entwicklungskonzepts geleistet haben.



Abb. 9.1: Gruppe 5 am Busterminal. Quelle: Eigene Aufnahme vom 13.10.2020



Abb. 9.2: Bergpanorama. Quelle: Eigene Aufnahme vom 14.10.2020



## 10.0 Anhang

## 10.1 Quellenverzeichnis

Abl, Mario (2020): Bürgermeister der Stadtgemeinde Trofaiach. Persönliches Gespräch am 15.10.2020.

AG Baufrösche Architekten Stadtplaner GmbH/Jankowski Bürgener Architekten Stadtplaner PartmbB (2019): Unser Hildener Wohnprojekt. Neue Wohnformen an der Düsseldorfer Straße 150. URL: <https://www.trialog-hilden.de/downloads/> (08.01.2021).

Allmenda (2020): Langenegger Talente. Das Geld, das im Dorf bleibt. URL: <https://allmenda.com/langenegger-talente/> (30.12.2020).

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung (2017): WIEWO - Wieder wohnen in alten Zentren. Projekt zur Wohnbauforschung. Endbericht. URL: [https://www.noe.gv.at/noe/Wohnen-Leben/F-2250\\_Endbericht\\_WIEWO.pdf](https://www.noe.gv.at/noe/Wohnen-Leben/F-2250_Endbericht_WIEWO.pdf) (08.01.2021).

Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2005): Das Örtliche Entwicklungskonzept. Ein Leitfaden. URL: [https://lampy.tugraz.at/~f145stdb/Vorlesungen\\_Lectures/VO\\_Oertliche%20Raumplanung\\_Zancanella/02\\_Vorlesung\\_WS\\_2018\\_19/02\\_Unterlagen/Leitfaden\\_Richtlinien/LF\\_%C3%96rtliches\\_Entwicklungskonzept.pdf](https://lampy.tugraz.at/~f145stdb/Vorlesungen_Lectures/VO_Oertliche%20Raumplanung_Zancanella/02_Vorlesung_WS_2018_19/02_Unterlagen/Leitfaden_Richtlinien/LF_%C3%96rtliches_Entwicklungskonzept.pdf) (20.12.2020).

Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2009): Landesentwicklungsprogramm Steiermark. LGBl. Nr. 75/2009. URL: [https://www.landentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12636036\\_141975683/a362ec01/Landesentwicklungsprogramm\\_LGBl\\_Nr\\_75-2009.pdf](https://www.landentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12636036_141975683/a362ec01/Landesentwicklungsprogramm_LGBl_Nr_75-2009.pdf) (10.01.2021).

Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2010): Steiermärkisches Raumordnungsgesetz - StROG 2010. LGBl. Nr. 49/2010. URL: <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrStmk&Gesetzesnummer=20000069> (27.12.2020).

Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2013): Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie. LGBl. Nr. 72/2013. URL: [https://www.landentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12755541\\_154267170/4241949a/Sapro%20Wind\\_Publikation%20HP\\_.pdf](https://www.landentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12755541_154267170/4241949a/Sapro%20Wind_Publikation%20HP_.pdf) (15.01.2021).

Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2016): Wirtschafts- und Tourismusstrategie Steiermark 2025. Wachstum durch Innovation. URL: <https://www.wirtschaft.steiermark.at/cms/beitrag/10430090/12858597> (08.01.2021).

Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2020a): Geschosswohnbauförderung. URL: <https://www.wohnbau.steiermark.at/cms/beitrag/12121130/113383956> (20.12.2020).

Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2020b): Landesförderung für Radverkehrsprojekte von Gemeinden, Unternehmen und Vereinen. URL: <https://www.radmobil.steiermark.at/cms/beitrag/12724332/146403228/> (09.01.2021).

Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2020c): Richtlinie für die "Gewährung von Förderungen im Bereich Allgemeine Volkskultur". URL: [https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11682380\\_74835417/42e59f44/Allgemeine\\_Volkskultur-Richtlinien%20ab%202016.pdf](https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11682380_74835417/42e59f44/Allgemeine_Volkskultur-Richtlinien%20ab%202016.pdf) (28.12.2020).

Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2020d): Vereinsgründung. URL: <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/12541072/127384147/> (22.12.2020).

AREA m styria (2020): Was ist GründerRaum<sup>3</sup>. URL: <https://www.gruenderraum.com/gruenderraum3.htm> (28.12.2020).

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (2020): Leitfaden für den Aufbau einer regionalen Vernetzung. URL: [https://buergerbeteiligung.lpb-bw.de/fileadmin/Abteilung\\_III/jugend/pdf/ws\\_beteiligung\\_dings/ws7/leitfaden\\_regionalen\\_vernetzung.pdf](https://buergerbeteiligung.lpb-bw.de/fileadmin/Abteilung_III/jugend/pdf/ws_beteiligung_dings/ws7/leitfaden_regionalen_vernetzung.pdf) (28.12.2020).

Berger, Veronika (2020): Jeden Monat schließen vier Gasthäuser. URL: <https://noe.orf.at/stories/3035670/> (08.01.2021).

Biberich, Erich (2021): Projektleiter Innenstadtentwicklung der Stadtgemeinde Trofaiach. Persönliche Korrespondenz am 04.01.2021.

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (2020): Grundzüge der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und ihrer Umsetzung in Deutschland. URL: <https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-und-foerderung/gap/gap-nationale-umsetzung.html> (31.12.2020).

Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft (2020): Digitale Bodenkarte. URL: <https://bodenkarte.at/#/center/15.0066,47.4251/zoom/13> (09.12.2020).

Bundeskanzleramt (2020): Nachhaltige Entwicklung – Agenda 2030 / SDGs. URL: <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030.html> (18.10.2020).

Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (2020): Vereinsgründung. URL: [https://www.oesterreich.gv.at/themen/freizeit\\_und\\_strassenverkehr/vereine/Seite.220300.html#AllgemeineInformationen](https://www.oesterreich.gv.at/themen/freizeit_und_strassenverkehr/vereine/Seite.220300.html#AllgemeineInformationen) (27.12.2020).

Bundesministerium für Finanzen (2020): Basisdienstleistungen und Dorferneuerung in ländlichen Gebieten (M07). URL: <https://transparenzportal.gv.at/tdb/tp/situation/npow/weitere-wirkungsbereiche/land-forstwirtschaft/1036029.html> (22.12.2020).

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2013): Lebensmittel sind kostbar – Unterrichtsentwürfe für die Primarstufe. URL: [https://www.umweltbildung.at/cms/praxisdb/dateien/468\\_thema\\_pdf.pdf](https://www.umweltbildung.at/cms/praxisdb/dateien/468_thema_pdf.pdf) (22.12.2020).

Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2020): Initiative "Lebensmittel sind kostbar!". URL: [https://www.bmk.gv.at/themen/klima\\_umwelt/abfall/abfallvermeidung/lebensmittel/initiative.html](https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/abfall/abfallvermeidung/lebensmittel/initiative.html) (21.12.2020).

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (2015): Handbuch für Schule am Bauernhof und Erlebnis Alm. URL: <https://docplayer.org/11647931-Handbuch-fuer-schule-am-bauernhof-und-erlebnis-alm.html> (26.12.2020).

Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (2019): Gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP). URL: <https://www.bmlrt.gv.at/land/eu-agrarpolitik-21-27/gap-grundlagen/GAP.html> (22.12.2020).

Bundesverband der Regionalbewegung (2020): Regionalladen UNIKUM. URL: [https://www.regiokommune.de/projektdatenbank/?tx\\_fragebogen\\_datenbank%5Bprojekt\\_id%5D=89&tx\\_fragebogen\\_datenbank%5Baction%5D=detail&tx\\_fragebogen\\_datenbank%5Bcontroller%5D=Ausgabe&cHash=543b66f3838b8f494ec1c31f244ea24a](https://www.regiokommune.de/projektdatenbank/?tx_fragebogen_datenbank%5Bprojekt_id%5D=89&tx_fragebogen_datenbank%5Baction%5D=detail&tx_fragebogen_datenbank%5Bcontroller%5D=Ausgabe&cHash=543b66f3838b8f494ec1c31f244ea24a) (02.01.2021).

Die Verbraucher Initiative (2020): Regionale Wirtschaftskreisläufe. URL: <http://www.oeko-fair.de/clever-konsumieren/essen-trinken/regional-einkaufen/regionale-wirtschaftskreislaeufe/regionale-wirtschaftskreislaeufe2> (01.01.2021).

Doan, Ngoc (2019): Evaluierung des Einsatzes von Baulandmobilisierungsmaßnahmen in den österreichischen Bundesländern. In: Der öffentliche Sektor, 2019, Vol. 45 (2), S. 92-93.

Donau Niederösterreich Tourismus GmbH (2020): Schöne Aussichten. URL: <https://www.donau.com/de/donau-niederosterreich/ausflug-bewegen/ausflugsziele/schoene-aussichten/> (27.12.2020).

Eibensteiner, Marcus (2020): Ohne Wirt wird 's trüb. URL: [http://www.gemeindemagazin.at/magazin\\_detail.php?ID=277](http://www.gemeindemagazin.at/magazin_detail.php?ID=277) (08.01.2021).

Evolutionizer AG (2020): Top-Down, Bottom-Up oder Gegenstromverfahren. URL: [https://www.evolutionizer.com/blog/planungsrichtung-gegenstromverfahren#:~:text=Bottom%2Dup%2DPlanung%20\(progressive,also%20von%20unten%20nach%20oben.&text=Am%20Ende%20des%20Prozesses%20steht%20die%20strategische%20Planung%20f%C3%BCr%20das%20gesamte%20Unternehmen](https://www.evolutionizer.com/blog/planungsrichtung-gegenstromverfahren#:~:text=Bottom%2Dup%2DPlanung%20(progressive,also%20von%20unten%20nach%20oben.&text=Am%20Ende%20des%20Prozesses%20steht%20die%20strategische%20Planung%20f%C3%BCr%20das%20gesamte%20Unternehmen) (26.12.2020).

Fischer, Jörg (2018): Wirkung in lokaler Netzwerkarbeit. URL: [https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/Projekte/90\\_Synergien\\_vor\\_Ort/Studie\\_Wirkung\\_in\\_Netzwerkarbeit\\_FIN.PDF](https://www.bertelsmannstiftung.de/fileadmin/files/Projekte/90_Synergien_vor_Ort/Studie_Wirkung_in_Netzwerkarbeit_FIN.PDF) (26.12.2020).

Förderverein für nachhaltiges regionales Wirtschaften (2020): Mietregalsystem. URL: <http://unikum-regionalladen.de/wie-funktioniert-das-mietregalsystem/> (29.12.2020).

Fürst, Franz; Himmelbach, Ursula; Potz, Petra (1999): Leitbilder der räumlichen Stadtentwicklung im 20. Jahrhundert - Wege zur Nachhaltigkeit?. Institut für Raumplanung, Bericht aus dem Institut für Raumplanung 41. Universität Dortmund.

Gehl, Jan (2011): Life between buildings: using public space. Washington: Island Press.

Gemeinde Behamberg (2019): „MitRadln“. URL: <https://behamberg.gv.at/behamberg-aktuell/news/mitradln-15> (03.01.2021).

Gemeinde Langenegg (2020): Langenegger-Talente. URL: <https://www.langenegg.at/langenegg/> (28.12.2020).

Gesellschaft für Markt- und Absatzforschung (2019): Potenzialanalyse „Gastronomie im Kontext der Innenstadtaufwertung der Stadt Schwedt/Oder“. Einzelhandels- und Zentrenkonzept. Dresden.

Gustedt, Evelyn (2004): Leitbilder und deren Bedeutung für eine ethisch begründete Raumplanung. In: Lendi, Martin; Hübler, Karl-Hermann (Hrsg.): Ethik in der Raumplanung: Zugänge und Reflexionen, S. 184-202. Hannover: Verlag der ARL.

Herburger, Johannes (2018): Der Strukturwandel der Gastronomie in Vorarlberg. Über Hintergründe, Rahmenbedingungen des Gasthaussterbens und mögliche Alternativen für Gemeinden. Bericht. URL: [https://www.leader-vwb.at/downloads/ap6\\_studie\\_strukturwandel\\_gastronomie.pdf](https://www.leader-vwb.at/downloads/ap6_studie_strukturwandel_gastronomie.pdf) (08.01.2021).

Herl, Kerl (2007): Wanderwege im regionalen Kontext: wie Wandertourismus langfristig erfolgreich in einer Region etabliert werden kann. URL: [file:///C:/Users/Anwender/Downloads/fulltext\\_6047.pdf](file:///C:/Users/Anwender/Downloads/fulltext_6047.pdf) (27.12.2020).

Hoffmann, Anna (2016): Methodeneinsatz in der räumlichen Planung. Dissertation. Universität Giessen.

Impulszentrum Zukunftsfähiges Wirtschaften (2020): Cittaslow. URL: <https://www.imzuwi.org/index.php/site-map/articles/108-aktuelles/themen/regionale-resilienz/203-cittaslow> (20.12.2020).

Ionos SE (2019): Coworking – neue Arbeitsform für moderne Jobs. URL: <https://www.ionos.at/startupguide/produktivitaet/coworking/> (08.01.2021).

Kosow, Hannah; Gaßner, Robert (2008): Methoden der Zukunfts- und Szenarioanalyse. Überblick, Bewertung und Auswahlkriterien. Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung, Werkstattbericht Nr. 103. Berlin: IZT Berlin.

Kulinarikinitiative Steirische Eisenstraße (2020): Der Verein. URL: <https://www.genussreich.at/ueber-uns/der-verein/> (31.12.2020).

LAG Steirische Eisenstraße (2014): Lokale Entwicklungsstrategie 2014-2020. URL: [https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12657593\\_141980903/c3bec7c0/LES%20Steirische%20Eisenstrasse%20v2\\_.pdf](https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12657593_141980903/c3bec7c0/LES%20Steirische%20Eisenstrasse%20v2_.pdf) (03.01.2021).

Ländliches Fortbildungsinstitut (2020a): Schule am Bauernhof. URL: <https://www.schuleambauernhof.at/ueber-uns/?bundesland=steiermark> (22.12.2020).

Ländliches Fortbildungsinstitut (2020b): Bildungsförderung. URL: <https://stmk.lfi.at/f%C3%B6rderungen+2500++1000279> (26.12.2020).

Landwirtschaftskammer Steiermark (2020): Die Seminarbäuerinnen. URL: <https://www.gscheitessen.at/seminarbaeuerinnen> (21.12.2020).

nonconform ideenwerkstatt (2018): Vom Straßenraum zum Lebensraum - Gestaltung des öffentlichen Raums in Trofaiach - Masterplan. Wien: nonconform ideenwerkstatt.

Oberrauter, Barbara (2014): Mehrgenerationen-Wohnen statt Seniorenresidenz. URL: <https://www.derstandard.at/story/1392688265383/mehrgenerationen-wohnen-statt-seniorenresidenz> (08.01.2021).

ORF Steiermark (2019): Erfolgreiche Ortskernbelebung in Trofaiach. URL: <https://steiermark.orf.at/stories/3012549/> (04.01.2021).

Österreichischer Gemeindebund (2018): Aus Leerstand: „PopUp“!. URL: <https://gemeindebund.at/aus-leerstand-popup/> (08.01.2021).

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (2020): Die Wertschöpfungskette von Agrargütern und Lebensmitteln in Österreich. URL: [https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person\\_dokument/person\\_dokument.jart?publikationsid=66355&mime\\_type=application/pdf](https://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=66355&mime_type=application/pdf) (22.12.2020).

Österreichische Raumordnungskonferenz (2018): Raumordnung in Österreich und Bezüge zur Raumentwicklung und Regionalpolitik. URL: [https://www.oerok.gv.at/fileadmin/user\\_upload/Bilder/5.Reiter-Publikationen/\\_%C3%96ROK\\_202\\_dt\\_klein\\_HP.pdf](https://www.oerok.gv.at/fileadmin/user_upload/Bilder/5.Reiter-Publikationen/_%C3%96ROK_202_dt_klein_HP.pdf) (27.12.2020).

Österreichische Raumordnungskonferenz (2019): Fachempfehlungen zur Stärkung von Orts- und Stadtkernen in Österreich. Wien: ÖROK.

PopUp Stores Austria (2020): PopUp Stores Österreich - Starten ohne Risiko. URL: <https://www.popupstores.at/> (02.01.2021).

Rainer, Otto (1984): Eisenerz. Eine Stadt und ihr Berg. Eisenerz: Stadtgemeinde Eisenerz.

Südtiroler Bauernbund (2020): Bauernhof-Sonntag. Ein Fest für die ganze Familie. URL: <https://www.deinsuedtirolerbauer.it/bauernhof-sonntag.html> (28.12.2020).

Stadt Leverkusen (2021): Zwischennutzungsmanagement. URL: <http://www.stadtteilentwicklung-opladen.de/ladenlokale/zwischenutzungsmanagement/> (08.01.2021).

Stadtgemeinde Trofaiach (2015): Entwicklungsleitbild der Stadt Trofaiach. URL: <https://www.trofaiach.gv.at/files/11/Stadt/81/Entwicklungsleitbild-Stadtgemeinde-Trofaiach.pdf> (08.01.2021).

Stadtgemeinde Trofaiach (2019): Das Wachküssen der Innenstadt. URL: [https://www.arlnet.de/system/files/2019\\_06\\_17\\_Trofaiach.pdf](https://www.arlnet.de/system/files/2019_06_17_Trofaiach.pdf) (05.01.2021).

Stadtgemeinde Trofaiach (2020a): Trofaiacher Taler. URL: <https://www.trofaiach.gv.at/at/service/trofaiacher-taler.html> (01.01.2021).

Stadtgemeinde Trofaiach (2020b): Wirtschaftsförderungsrichtlinien der Stadt Trofaiach. URL: <https://www.trofaiach.gv.at/at/wirtschaft/wirtschaftsfoerderungen.html> (30.12.2020).

Stadtgemeinde Trofaiach (2021): Die Daheim-App der Stadtgemeinde Trofaiach. URL: <https://www.trofaiach.gv.at/at/service/app.html> (19.01.2021).

Stadtverwaltung Wittlich (2021): Was ist alwin?. URL: <https://www.wittlich.de/wirtschaft/alwin-aktives-leerstandsmanagement-wittlicher-innenstadt/was-ist-alwin.html> (08.01.2021).

Steirische Tourismus GmbH (2020): Strategie Steiermark Tourismus 2020-2025. URL: <https://www.steiermark.com/de/b2b/unternehmen/strategie> (08.01.2021).

Trialog Hilden (2020a): Unser Wohnprojekt zwischen Hilden und Düsseldorf. URL: <https://www.trialog-hilden.de> (08.01.2021).

Trialog Hilden (2020b): Unser Wohnprojekt zwischen Hilden und Düsseldorf. Fragen/Antworten. URL: <https://www.trialog-hilden.de/h%C3%A4ufige-fragen/> (08.01.2021).

## 10.2 Abbildungsverzeichnis

Umweltbundesamt (2003): Entlastung der Umwelt und des Verkehrs durch regionale Wirtschaftskreisläufe. URL: [https://www.researchgate.net/profile/Sylvia\\_Pintarits/publication/265994655\\_TEXTE\\_TEXTE\\_TEXTE\\_TEXTE\\_Entlastung\\_der\\_Umwelt\\_und\\_des\\_Verkehrs\\_durch\\_regionale\\_Wirtschaftskreisläufe/links/54b50b0d0cf2318f0f971378/TEXTE-TEXTE-TEXTE-TEXTE-Entlastung-der-Umwelt-und-des-Verkehrs-durch-regionale-Wirtschaftskreisläufe.pdf](https://www.researchgate.net/profile/Sylvia_Pintarits/publication/265994655_TEXTE_TEXTE_TEXTE_TEXTE_Entlastung_der_Umwelt_und_des_Verkehrs_durch_regionale_Wirtschaftskreisläufe/links/54b50b0d0cf2318f0f971378/TEXTE-TEXTE-TEXTE-TEXTE-Entlastung-der-Umwelt-und-des-Verkehrs-durch-regionale-Wirtschaftskreisläufe.pdf) (01.01.2021).

Uniqua (2019): Generationenwohnen: Jung und Alt unter einem Dach. URL: <https://www.uniqua.at/versicherung/wohnen/generationenwohnen.html> (08.01.2021).

Verein Simon Mühle (2020): Benützungsentgelte. URL: <https://simonmuehle.at/buchen/> (29.12.2020).

Vereinte Nationen (2015): Resolution der Generalversammlung, Transformation unserer Welt: Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Paris: Generalversammlung der Vereinten Nationen.

Volkshilfe Niederösterreich (2021): Reparatur Café. Aktiv werden. URL: <https://www.no-evolkshilfe.at/aktiv/mitarbeiten/reparatur-cafe/> (08.01.2021).

Wirtschaftskammer Oberösterreich (2020): Praxisleitfaden für aktives Standortmarketing in Orts- und Stadtkernen in OÖ. URL: [https://www.wko.at/branchen/ooe/handel/OOe-Praxisleitfaden\\_28.10.2020.pdf](https://www.wko.at/branchen/ooe/handel/OOe-Praxisleitfaden_28.10.2020.pdf) (08.01.2021).

Zentrum für angewandte Technologie (2020): Die Gründerinitiative in der Obersteiermark. URL: <https://unternehmer-werden.at/gruenden/> (29.12.2020).

Zentrum für Verwaltungsforschung (2021): Stadtregionen. URL: <https://stadtregionen.at/> (01.02.2021).

Titelbild: Blick auf Trofaiach. Quelle: Stadtgemeinde Trofaiach (2020). URL: <https://www.trofaiach.gv.at/at/buergerservice.html> (10.02.2021).

Abb. 1.1: Gruppenfoto am Hauptplatz in Trofaiach (v.l.n.r.): Martin Primisser, Mattea Findl, Sophie Peirl, Florian Stur, Florian Woller. Quelle: Eigene Aufnahme vom 13.10.2020.

Abb. 1.2: Projektablauf. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 1.3: Comic „Trofaiach - eine Stadt blüht auf!“. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 1.4: Verortung Trofaiachs in Österreich und der Region. Quelle: Eigene Darstellung. Basiskarte: basemap.at (2020).

Abb. 1.5: Die Katastralgemeinden Trofaiachs. Quelle: Eigene Darstellung. Basiskarte: basemap.at (2020).

Abb. 2.1: Stadtregionen. Quelle: Eigene Darstellung nach Zentrum für Verwaltungsforschung (2020). Basiskarte: Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2019).

Abb. 2.2: Relevante Programme und Konzepte. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 2.3: Bodennutzungskarte Trofaiach. Quelle: Eigene Darstellung nach Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen (2018): Digitale Katastermappe Stand 01.10.2018. Basiskarte: Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2019).

Abb. 2.4: Blick über das Trofaiacher Becken. Quelle: Leimer, Philip (2020): Aufnahme vom 20.11.2020.

Abb. 2.5: Feldweg in Trofaiach. Quelle: Leimer, Philip (2020): Aufnahme vom 20.11.2020.

Abb. 2.6: Bauernhof in Schardorf. Quelle: Eigene Aufnahme vom 13.10.2020.

Abb. 2.7: Brennholz in Schardorf. Quelle: Eigene Aufnahme vom 13.10.2020.

Abb. 2.8: Hauptstraße früher. Quelle: Gruppe 2 (o.D.).

Abb. 2.9: Hauptstraße heute. Quelle: Österreichischer Verein für FußgängerInnen (2015): Trofaiach-Zentrumsentwicklung Hauptstraße. URL: <http://www.begegnungszonen.or.at/details.php?Projektnummer=12> (01.02.2021).

Abb. 2.10: Leerstand Hauptstraße. Quelle: Michalica, Stefan (2020): Aufnahme vom 12.10.2020.

Abb. 2.11: Begegnungszone, Begrünung und Leerstand im Ortszentrum von Trofaiach. Quelle: Gruppe 2 (2020).

Abb. 2.12: Gebäudetypologien. Quelle: Gruppe 3 (2020).

Abb. 2.13: Blick auf Hafning. Quelle: Leimer, Philip (2020): Aufnahme vom 20.11.2020.

Abb. 2.14: Reihenhaussiedlung Hafning. Quelle: Eigene Aufnahme vom 14.10.2020.

Abb. 2.15: Anteil der Widmungskategorien an der Gesamtfläche. Quelle: Gruppe 4 nach Anko ZT GmbH (2020).

Abb. 2.16: Verortung der Baulandreserven im Gemeindegebiet. Quelle: Gruppe 4 nach Anko ZT GmbH (2020); data.gv.at (2020).

Abb. 2.17: Baulandreserve nach Katastralgemeinden in Hektar. Quelle: Gruppe 4 nach Anko ZT GmbH (2020); data.gv.at (2020).

Abb. 2.18: Haupt- und Nebenwohnsitzanteile in Prozent. Quelle: Gruppe 4 nach Statistik Austria (2020).

Abb. 2.19: Bevölkerungsdichte nach Katastralgemeinden. Quelle: Eigene Darstellung nach Stadtgemeinde Trofaiach (2020): Einwohnerstatistik nach KG-Nummer (Stichtag: 27.10.2020). Basiskarte: Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2019).

Abb. 2.20: Bevölkerungsprognose. Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung nach Österreichische Raumordnungskonferenz (2018): ÖROK-Bevölkerungsprognose 2018. URL: <https://www.oerok.gv.at/raum/daten-und-grundlagen/oerok-prognosen/oerok-bevoelkerungsprognose-2018> (24.10.2020); Statistik Austria (2020): Bevölkerung zu Jahresbeginn 2002-2020 nach Gemeinden. URL: [https://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstand\\_und\\_veraenderung/bevoelkerung\\_zu\\_jahres\\_quartalsanfang/index.html](https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/bevoelkerung_zu_jahres_quartalsanfang/index.html) (24.10.2020).

Abb. 2.21: Bevölkerungspyramide Österreich. Quelle: Eigene Darstellung nach Statistik Austria (2020): Bevölkerung zu Jahresbeginn 2002-2020 nach fünfjährigen Altersgruppen und Geschlecht. URL: [http://www.stat.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung\\_nach\\_alter\\_geschlecht/023468.html](http://www.stat.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/023468.html) (24.10.2020).

Abb. 2.22: Bevölkerungspyramide Trofaiach. Quelle: Eigene Darstellung nach Statistik Austria (2019): Bevölkerungsstand und -struktur. URL: <https://www.statistik.at/blickgem/pr2/g61120.pdf> (24.10.2020).

Abb. 2.23: Volksschule Trofaiach. Quelle: Eigene Aufnahme vom 13.10.2020.

Abb. 2.24: Musikschule Trofaiach. Quelle: Eigene Aufnahme vom 13.10.2020.

Abb. 2.25: AuspendlerInnen von Trofaiach. Quelle: Gruppe 2 nach Statistik Austria (2018): Abgestimmte Erwerbsstatistik 2018 – Erwerbsspendler/-innen nach Pendelziel. URL: <https://www.statistik.at/blickgem/ae3/g61120.pdf> (10.02.2021).

Abb. 2.26: Ruhender Verkehr am Hauptplatz. Quelle: Gruppe 2 (2020): Aufnahme vom 12.10.2020.

Abb. 2.27: Überregionales Verkehrsnetz. Quelle: Gruppe 2 nach Google Maps (2019).

Abb. 2.28: Stadtbus 21 in der Hauptstraße. Quelle: Eigene Aufnahme vom 13.10.2020.

Abb. 2.29: Übersichtskarte überörtlicher Busverkehr. Quelle: Gruppe 6 nach Verkehrsverbund Steiermark GmbH (2020).

Abb. 2.30: Erwerbstätige nach Wirtschaftssektoren. Quelle: Gruppe 1 nach Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2020): Trofaiach. URL: [https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256482\\_141979478/1a9ead6d/61120.pdf](https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/dokumente/12256482_141979478/1a9ead6d/61120.pdf) (31.10.2020).

Abb. 2.31: Handelsstandorte in Trofaiach. Quelle: Gruppe 1 nach OpenStreetMap (2020): Trofaiach. URL: <https://www.openstreetmap.org/#map=14/47.4251/15.0017> (31.10.2020).

Abb. 2.32: DirektvermarkterInnen. Quelle: Gruppe 1 nach OpenStreetMap (2020): Trofaiach. URL: <https://www.openstreetmap.org/#map=14/47.4251/15.0017> (31.10.2020).

Abb. 2.33: Erzeugungsquellen des Stromangebotes der Stadtwerke Trofaiach. Quelle: Gruppe 1 (2020).

Abb. 2.34: Tourismusregion Erzbergland. Quelle: Gruppe 3 nach Erzbergland (2020): Erzbergland. URL: <https://www.erzbergland.at> (15.11.2020).

Abb. 2.35: Stadtmarketing. Quelle: Stadtgemeinde Trofaiach (2019). URL: [www.instagram.com/trofaiach](http://www.instagram.com/trofaiach) (31.10.2020).

Abb. 2.36: Durchschnittlicher Baugrundstückspreis/m<sup>2</sup>. Quelle: Gruppe 4 nach Land Steiermark (2020): Steiermark – Immobiliendurchschnittspreise auf regionaler Ebene 2015-2019. Bericht. Graz: Land Steiermark.

Abb. 3.1: Landschaftsbild. Quelle: Eigene Aufnahme vom 14.10.2020.

Abb. 3.2: Landwirtschaftliche Fläche. Quelle: Eigene Aufnahme vom 16.10.2020.

Abb. 3.3: Stadtfest Trofaiach. Quelle: Foto Freisinger (2016). URL: [https://www.meinbezirk.at/leoben/c-freizeit/stadtfest-trofaiach-so-bunt-wie-eine-stadt-sein-kann\\_pic2944532\\_a1772847](https://www.meinbezirk.at/leoben/c-freizeit/stadtfest-trofaiach-so-bunt-wie-eine-stadt-sein-kann_pic2944532_a1772847) (08.11.2020).

Abb. 3.4: Baulandreserven im Stadtzentrum. Quelle: Eigene Aufnahme vom 14.10.2020.

Abb. 3.5: Busterminal. Quelle: Foto Freisinger (2020). URL: <https://www.biorama.eu/stadtentwicklung-aus-donut-wird-krapfen/> (10.12.2020).

Abb. 4.1: Landschaft in Trofaiach. Quelle: Eigene Aufnahme vom 14.10.2020.

Abb. 4.2: Hauptstraße Trofaiach. Quelle: Foto Freisinger (2019). URL: [https://www.arl-net.de/system/files/2019\\_06\\_17\\_Trofaiach.pdf](https://www.arl-net.de/system/files/2019_06_17_Trofaiach.pdf) (10.12.2020).

Abb. 4.3: House of Schools Linz. Quelle: Bagienski, Patricia (2020): JKU Linz. URL: [https://www.meinbezirk.at/linz/c-lokales/campus-erweiterung-projekt-tulinz-koennte-sofort-starten\\_a4255887](https://www.meinbezirk.at/linz/c-lokales/campus-erweiterung-projekt-tulinz-koennte-sofort-starten_a4255887) (10.12.2020).

Abb. 4.4: Vergleich der Szenarien. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 5.1: Herleitung des Leitbildes. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 5.2: Logo „Trofaiach – Unsere Stadt“. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 5.3: Leitziele im Überblick. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 5.4: Großräumiges Leitbild. Quelle: Eigene Darstellung. Basiskarte: Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2019).

Abb. 5.5: Kleinräumiges Leitbild. Quelle: Eigene Darstellung. Basiskarte: Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2019).

Abb. 6.1: Die 17 Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen. Quelle: Eigene Darstellung nach Bundeskanzleramt (2020): Nachhaltige Entwicklung – Agenda 2030 / SDGs. URL: <https://www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030.html> (10.02.2021).

Abb. 6.2: Übersicht Leitprojekt 1 „Da rührt sich was!“. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 6.3: Übersicht Leitprojekt 2 „Mia san Trofaiach!“. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 7.1: Verortung der Maßnahmen zur nachhaltigen Mobilität. Quelle: Eigene Darstellung. Basiskarte: Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2019).

Abb. 7.2: Straßenquerschnitte im Maßstab 1:100. Quelle: Eigene Darstellung. Basiselemente: Cyclist Icon. URL: <https://dwgmodels.com/index.php?do=search> (08.02.2021); Volkswagen Jetta 2015. URL: <https://acad-block.com/cars-cad-blocks/volkswagen-jetta-2015-dwg/> (08.02.2021).

Abb. 7.3: Schaubild eines Parklets am Roßmarkt. Quelle: Eigene Darstellung. Basisfoto: Google Maps (2019).

Abb. 7.4: Parklet in Wien. Quelle: Tim Dornaus/epilgy photography (o.D.): Puxlet X im 10. Bezirk. URL: <https://smartcity.wien.gv.at/site/graetzloase/> (10.02.2021).

Abb. 7.5: Verortung der Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität im Ortskern. Quelle: Eigene Darstellung. Basiskarte: basemap.at (2020).

Abb. 7.6: Stadtfest Trofaiach. Quelle: SPÖ Trofaiach (2018): Stadtfest. URL: <https://www.spoetrofaiach.at/portfolio-item/stadtfest/> (10.02.2021).

Abb. 7.7: Freiluftkino in der Begegnungszone. Quelle: Foto Freisinger (2019): Open-Air Sommerkino. URL: <https://www.facebook.com/trofaiach/posts/1608684375932758/> (10.02.2021).

Abb. 7.8: Adventmarkt beim Schloss Stibichhofen. Quelle: Woche Leoben (2018): Adventmarkt in Trofaiach. URL: [https://www.meinbezirk.at/leoben/c-freizeit/advent-im-schloss-park-bietet-wieder-besonderes-ambiente\\_a3054813](https://www.meinbezirk.at/leoben/c-freizeit/advent-im-schloss-park-bietet-wieder-besonderes-ambiente_a3054813) (10.02.2021).

Abb. 7.9: Reparatur-Café. Quelle: Njiokiktjien, Ilvy (2012). URL: [https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e8/Repair\\_Cafe\\_by\\_Ilvy\\_Njiokiktjien.jpg](https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e8/Repair_Cafe_by_Ilvy_Njiokiktjien.jpg) (10.01.2021).

Abb. 7.10: Coworking-Space. Quelle: Krämerloft Coworking Space (2019). URL: [https://www.coworking.jetzt/wp-content/uploads/2019/11/KW17\\_Kra%C2%A6%C3%AAmerloft\\_293-scaled-e1574245719570.jpg](https://www.coworking.jetzt/wp-content/uploads/2019/11/KW17_Kra%C2%A6%C3%AAmerloft_293-scaled-e1574245719570.jpg) (10.01.2021).

Abb. 7.11: Coworking-Space. Quelle: Krämerloft Coworking Space (2019). URL: <https://coworking-spaces.info/kramerloft-coworking-space-erfurt#Fotos> (10.01.2021).

Abb. 7.12: Verortung der Maßnahmen des Leerstandsmanagements. Quelle: Eigene Darstellung. Basiskarte: Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2019).

Abb. 7.13: Geschlossener Trofaiachwirt. Quelle: Trofaiachwirt (2019). URL: <https://geminfo.app/a/trofaiachwirt> (09.02.2021).

Abb. 7.14: Baulandreserven und Eignungszonen für verdichteten Wohnbau in Trofaiach. Quelle: Eigene Darstellung. Basiskarte: Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2019).

Abb. 7.15: Phasen der Errichtung des Wohnhauses der Generationen. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 7.16: Visualisierung des TRIALOG Hilden. Quelle: Jankowski Bürgener Architekten Stadtplaner (2019). URL: <https://baufroesche.de/portfolio/hilden-trialog/> (10.02.2021).

Abb. 7.17: Möglicher Standort des Wohnhauses der Generationen. Quelle: Eigene Darstellung. Basiskarte: Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2019).

Abb. 7.18: Logo des TRIALOG Hilden. Quelle: Trialog Hilden (2020). URL: <https://www.trialog-hilden.de/> (10.02.2021).

Abb. 7.19: Visualisierung des TRIALOG Hilden. Quelle: Jankowski Architekten Stadtplaner DWB (2017). URL: <http://docplayer.org/105706906-Triolog-hilden-wohnen-in-gemeinschaft.html> (10.02.2021).

Abb. 7.20: Zeitplan für Leitprojekt 1 „Da rührt sich was!“. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 8.1: Cittaslow-Logo. Quelle: Impulszentrum Zukunftsfähiges Wirtschaften (2020): Cittaslow. URL: <https://www.imzuwi.org/index.php/site-map/articles/108-aktuelles/themen/regionale-resilienz/203-cittaslow> (20.12.2020).

Abb. 8.2: Legende zu den beispielhaften Strategieplänen. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 8.3: Beispielhafter Strategieplan Gausendorf. Quelle: Eigene Darstellung. Basiskarte: basemap.at (2020).

Abb. 8.4: Beispielhafter Strategieplan Scharndorf. Quelle: Eigene Darstellung. Basiskarte: basemap.at (2020).

Abb. 8.5: Beispielhafter Strategieplan Gimplach und Kurzheim. Quelle: Eigene Darstellung. Basiskarte: basemap.at (2020).

Abb. 8.6: Einbettung der Vereinsstruktur. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 8.7: Beispielflyer für den Fotowettbewerb. Quelle: Eigene Darstellung. Basisfoto: Eigene Aufnahme vom 15.10.2020.

Abb. 8.8: Referenzaktion „Schule am Bauernhof“. Quelle: Ländliches Fortbildungsinstitut (2020): Zertifikationslehrgang Schule am Bauernhof. URL: <https://sbg.lfi.at/zertifikatslehrgang-schule-am-bauernhof+2500+1583415> (10.02.2021).

Abb. 8.9: Referenzaktion „Schule am Bauernhof“. Quelle: Südtiroler Bäuerinnenorganisation (2014): Schule am Bauernhof. URL: <https://www.baeyerinnen.it/soziale-landwirtschaft/schule-am-bauernhof.html> (10.02.2021).

Abb. 8.10: Schaubild eines Aussichtspunkts in einer Katastralgemeinde. Quelle: Eigene Darstellung. Basisfoto: Gruppe 6 (2020).

Abb. 8.11: Referenzbeispiel Aussichtspunkt Wiesental. Quelle: Schwarzwald Tourismus GmbH (2020): Längste Bankliege der Welt. URL: <https://www.outdooractive.com/de/poi/schwarzwald/laengste-bankliege-der-welt/12381040/> (10.02.2021).

Abb. 8.12: Schaubild eines Treffpunkts in einer Katastralgemeinde. Quelle: Eigene Darstellung. Basisfoto: Gruppe 3 (2020).

Abb. 8.13: Referenzaktion „Bauernhofsonntag“. Quelle: Südtiroler Bauernbund (2012): Bauernhof-Sonntag ein voller Erfolg. URL: <https://www.sbb.it/images/default-source/news-bilder/bauernhofsonntag-ein-voller-erfolg-bild-3> (10.02.2021).

Abb. 8.14: Referenzaktion „Mitrabl'n“. Quelle: Gemeinde Behamberg (2019): „Mitrabl'n“. URL: <https://behamberg.gv.at/behamberg-aktuell/news/mitradln-15> (10.02.2021).

Abb. 8.15: Aufbau und Arbeitsstruktur des lokalen Netzwerks „Mia san Trofaiach“. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 8.16: Genussreich-Logo. Quelle: Verein Kulinarikinitiative steirische Eisenstraße (2020): Betriebe. URL: <https://www.genussreich.at/betriebe/> (10.02.2021).

Abb. 8.17: Aufbau und Arbeitsstruktur des Genussreich-Netzwerkes. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 8.18: Mögliches Logo des Dorfladen Trofaiach. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 8.19: Standortvorschlag für den Dorfladen in der Trofaiacher Hauptstraße. Quelle: Eigene Darstellung. Basiskarte: Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2019).

Abb. 8.20: Schaubild des Dorfladens in der Trofaiacher Hauptstraße. Quelle: Eigene Darstellung. Basisfoto: Google Maps (2019).

Abb. 8.21: Unikum-Logo. Quelle: Unikum - Der Regionalladen (2020). URL: <https://unikum.share-your-store.de/> (10.02.2021).

Abb. 8.22: Regionalladen Buchbach. Quelle: Öko-Modellregionen (2016): Pressebericht. Endlich. Regionalladen für Buchbach. URL: <https://www.oekomodellregionen.bayern/nachrichten/pressebericht-endlich-regionalladen-fuer-buchbach> (10.02.2021).

Abb. 8.23: Zeitplan für Leitprojekt 2 „Mia san Trofaiach!“. Quelle: Eigene Darstellung.

Abb. 9.1: Gruppe 5 am Busterminal. Quelle: Eigene Aufnahme vom 13.10.2020.

Abb. 9.2: Bergpanorama. Quelle: Eigene Aufnahme vom 14.10.2020.